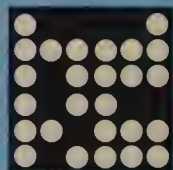


DAS POLNISCHE PLAKAT

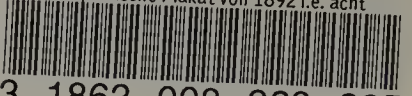
VON 1892 BIS HEUTE



Closed
Stacks
Art
NC
1807
.P6
1186
1980



HDK · HOCHSCHULE DER KÜNSTE BERLIN · PLAKATMUSEUM WILANŌW

UT-DALLAS LIBRARIES
NC 1807.P6M86 1980 clst, art
Das polnische Plakat von 1892 i.e. acht

3 1863 008 328 225

DAS POLNISCHE PLAKAT
VON 1892 BIS HEUTE
AUS DEN SAMMLUNGEN DES
PLAKATMUSEUMS WILANÓW

HOCHSCHULE DER KÜNSTE BERLIN



UTD LIBRARY

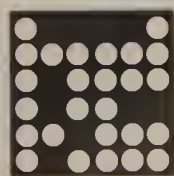
2601 N. FLOYD RD, RICHARDSON, TX 75080

Av
No
18
1P
M
19

"DAS POLNISCHE
PLAKAT VON
1892 BIS HEUTE"

AUS DEN
SAMMLUNGEN
DES PLAKAT-
MUSEUMS
WILANÓW

HOCHSCHULE
DER KÜNSTE
BERLIN



Herausgeber:
Hochschule der Künste Berlin, Der Präsident
Ernst-Reuter-Platz 10, 1000 Berlin 10

Redaktion:
Anna Rutkiewicz, Warschau, Direktorin des Plakatmuseums
Wilanów
Heinz-Jürgen Kristahn, Hochschule der Künste Berlin, FB 6
Ewa Kruszevska, Elzbieta Griegel, Warschau
Heinrich Witte, Osnabrück (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)
Aleksandra Kasprzakowa, Warschau (Übersetzungen)

Autoren:
Dr. Jan Bialostocki, Dr. Martin Krampen,
Heinz-Jürgen Kristahn,
Wojciech Makowiecki, Anna Rutkiewicz, Jan Żyliński

Fotos:
Michał Sielewicz

Gestaltung / Layout:
Heinz-Jürgen Kristahn, Monk Wilken, Andreas Pfalzer,
Katharina Reinshagen

Reproduktionen:
S & T scan GmbH, 1000 Berlin

Satz:
Fotosatz Richard, 8710 Kitzingen

Druck:
Offizin des Vier Türme Verlags,
8711 Münsterschwarzach

Ausstellungsgestaltung:
Ludwig Thürmer, Hochschule der Künste Berlin, FB 4

Projektbetreuung:
Rainer E. Klemke, Hochschule der Künste Berlin, Leiter der
Pressestelle

1. Auflage 7000 Exemplare

© by Hochschule der Künste Berlin

Die Ausstellung „Das polnische Plakat von 1892 bis heute“ ist
eine Projektarbeit der Hochschule der Künste Berlin und des
Nationalmuseums Warschau, Abteilung Plakatmuseum Wila-
nów.

Für die freundliche Unterstützung sowie sachliche Hinweise
danken wir Herrn Joachim Juhr (Galerie Juhr, Berlin) und Frau
Zofia Wolska, Warschau.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Das Polnische Plakat von 1892 [achtzehnhundertzweiund-
neunzig] bis heute : aus d. Sammlungen d. Plakatmuseums
Wilanów ; [d. Ausstellung „Das Poln. Plakat von 1892
bis Heute“ ist e. Projektarbeit d. Hochsch. d. Künste Berlin
u. d. Nationalmuseums Warschau, Abt. Plakatmuseum
Wilanów] / Hochsch. d. Künste Berlin.
[Red.: Heinz-Jürgen Kristahn... Autoren: Dr. M. Krampen...].
– 1. Aufl. – Münsterschwarzach : Vier-Türme-Verlag, 1980.

ISBN 3-87868-129-1

NE: Krampen, Martin [Mitarb.]; Ausstellung Das Polnische
Plakat von 1892 bis Heute (1980, Berlin, West);
Hochschule der Künste (Berlin, West)

Vorworte		Seite	6+7
Heinz-Jürgen Kristahn	Galerie ohne Wände	Seite	8
Dr. Jan Białostocki	Polnische Plakatkunst	Seite	12
Wojciech Makowiecki	Sozialistischer Realismus	Seite	25
Anna Rutkiewicz	Aus den Sammlungen des Plakatumuseums Wilanów	Seite	31
Jan Żyliński	Die Werkstatt der Träume	Seite	36
Dr. Martin Krampen	Struktur, Ästhetik und Semiotik polnischer Plakate	Seite	40
Redaktionelle Anmerkungen		Seite	48
Polnische Plakate	Abbildungen	Seite	49
Künstler- und Werkverzeichnis		Seite	164
Bibliographie		Seite	190

Das Nationalmuseum in Warschau hat schon oft Gelegenheit gehabt, das polnische Plakat im Ausland zu zeigen. Von der Kunstkritik hoch geschätzt und von Sammlern gesucht, wurde das polnische Plakat in fast allen bedeutenden Zentren der zeitgenössischen Kunst mit großem Interesse beachtet.

Wir zeigten meistens thematische Ausstellungen unserer namhaften Plakatgestalter, seltener Gemeinschaftsausstellung mehrerer Künstler. Diese Ausstellungen vermittelten das polnische Plakat als ein künstlerisches, seit über 80 Jahren bestehendes und sich entwickelndes Phänomen. Deshalb möchte ich mit Nachdruck betonen, daß diese – für die Berliner Hochschule der Künste vorbereitete – Ausstellung die umfangreichste Präsentation des polnischen Plakats im Ausland ist und der Katalog, der diese Ausstellung begleitet, eine der ausführlichsten Arbeiten, die je außerhalb Polens über das polnische Plakat erschienen sind, darstellt.

Die Ausstellung einer so großen Anzahl von repräsentativen Exponaten war nur möglich Dank der außerordentlich reichen, jahrelang zusammengetragenen Kollektionen polnischer Plakate, die sich im Besitz des Nationalmuseums befinden und die in unserer Abteilung, dem Plakatmuseum in Wilanów, wissenschaftlich bearbeitet wurden. Diese Abteilung war auf der Welt die erste Stelle, die sich auf das Sammeln, Ausstellen und die wissenschaftliche Arbeit über das Plakat spezialisierte. So verfügt das Museum in Wilanów heute über mehr als 30.000 Exemplare.

Die von dem Plakatmuseum in Wilanów vorbereitete Auswahl soll den Menschen in Berlin (West) einen möglichst umfangreichen Überblick über die Entwicklung der letzten 80 Jahre, den Einfluß, den diese Entwicklung auf

die gegenwärtige Form des polnischen Plakats ausübte, und die Faktoren, die den Inhalt der Plakate bestimmen, geben.

Das Plakat wird weitgehend als Dokument der Gegenwart anerkannt und hat darüber hinaus aufgrund seiner unzweifelhaften künstlerischen Qualität seinen Platz im Museum gefunden. Trotz – oder wegen dieser Qualität – bleibt es ein Dokument des Landes, in dem es entstanden ist. Die Authentizität der Aussage entscheidet mit über die Kraft und die Stellung des Plakats als zeitgenössisches, künstlerisches Mittel der visuellen Kommunikation. Das Plakat ist ein lebendiges Dokument der Zeit, das sich – auch das spielt eine bedeutende Rolle – einer leicht verständlichen Sprache bedient.

Die Vorbereitung einer so großen Ausstellung verlangte eine enge Zusammenarbeit und Koordinierung der Bemühungen vieler Menschen. Ich möchte vor allem der Hochschule der Künste in Berlin recht herzlich danken.

Ein besonderes Wort der Anerkennung richte ich an den Präsidenten der Hochschule Ulrich Roloff und an Prof. Heinz-Jürgen Kristahn.

Die zahlreichen und schwierigen Organisationsprobleme konnten wir in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit der polnischen Militärmission in Berlin (West), dem Departement für die Kulturelle Zusammenarbeit mit dem Ausland im Ministerium für Kultur und Kunst lösen. Auch das sei dankbar vermerkt.

Vor allem möchte ich aber die menschlichen Kontakte, die Vorteile für den kulturellen Austausch und die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Schaffenden und den kulturellen Kreisen Berlins (West) und Warschaus hervorheben. Diese Zusammenarbeit begrüße ich ganz besonders.

Prof. Dr. Stanisław Lorentz

Mit der Ausstellung „Das polnische Plakat“ verfolgt die Hochschule der Künste Berlin – wie schon in der Vergangenheit – das Ziel, wichtige künstlerische und wissenschaftliche Impulse der nationalen und internationalen Szene aufzunehmen, zu reflektieren und für Lehre, Studium und Forschung nutzbar zu machen. Sie tritt damit nicht in Konkurrenz zu den großen Ausstellungsinstitutionen, sondern untersucht im Rahmen ihres Ausbildungsauftrages exemplarische künstlerische Entwicklungen.

In diesem Sinne versteht sich die Entscheidung, das Ergebnis einer mehrjährigen Forschungsarbeit von Professor Heinz-Jürgen Kristahn in einer Ausstellung aus dem Fachbereich 6 (Kunsterziehung und Kunstwissenschaft) als umfangreiche Präsentation der gesamten Hochschule, aber auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Am Beispiel der polnischen Plakatkunst, die sich dank ihres charakteristischen Stils und ihrer farbigen Gestaltungskraft auch hierzulande großer Wertschätzung erfreut, sollen die künstlerischen Ausdrucksformen und -möglichkeiten des Plakates vor dem Hintergrund der jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Bedingungen gezeigt werden. Diese Grammatik der visuellen Kommunikation einer Gesellschaft spiegelt in exemplarischer Fülle und dokumentarischer Dichte eine künstlerische Entwicklung des Plakates, die speziell in Polen in den fünfziger und sechziger Jahren zu einer ungeahnten Blüte führte.

Die Erarbeitung des Ausstellungskonzeptes und des Kataloges erfolgte in einem Zusammenwirken von Künstlern und Wissenschaftlern aus Warschau und Berlin. Für die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Polnischen Nationalmuseum und dem Plakatmuseum in

Wilanów sei hier stellvertretend für alle Herrn Professor Dr. Stanislaw Lorentz herzlich gedankt. Dieser Dank gebührt auch allen beteiligten amtlichen Stellen für die unbürokratische Unterstützung. Ich würde mich freuen, wenn diese Ausstellung einen Beitrag leisten würde zum besseren Verständnis der künstlerischen Arbeit in Polen sowie zum Ausbau und Vertiefung der internationalen Kontakte der Hochschule der Künste Berlin.

Ulrich Roloff

Präsident der Hochschule der Künste Berlin

Jeder weiß, was das ist, alle haben es gesehen, sehen es täglich, der Gattungsbegriff ist klar: das Plakat. Aber das Gesamtphänomen entzieht sich noch weitgehend einem systematischen Ordnungsprinzip. Ist das Plakat ein publizistisches Mittel, eine Reklametechnik, ein Instrument der Werbung, eine künstlerische Manifestation mit größter Öffentlichkeit oder nur ein optischer Zwischenfall in der Mechanik unterschiedlicher Gesellschaftsformen? Bilden Plakate eine visuelle Sequenz der Zeitgeschichte mit hohem dokumentarischen Wert? Welche soziale Funktionen hat das Plakat, welche Funktion übernimmt es in der Strukturierung unterschiedlicher Märkte? Wo ist es anzusiedeln in den Bereichen der Bewußtseinsindustrie? Welchen Stellenwert haben die optischen Signale dieser Straßengalerie für manipulative Tendenzen und wo oder wie geben sie emanzipatorische Impulse sowohl für den einzelnen in der Masse als auch für die Gesamtheit der Menschen, die von den Plakaten erreicht werden.

Die Antworten auf diese Fragen verlangen ein neues Instrumentarium. Weder die analytische Methode, das Zerlegen des Gesamtphänomens in ästhetische, publizistische oder spartenspezifische Segmente noch die Systematisierung nach ikonografischen, lettristischen oder anderen Gestaltungskriterien bringen Klarheit in das schillernde Bild dieses jungen und unbändigen Bereiches der Kunst. Die Interdependenzen unterschiedlicher Arten der einen Gattung Plakat müssen notwendigerweise zerstört werden, wenn die Teilbereiche aufgearbeitet und themen- und artenspezifische Systematisierungen die Materialien liefern sollen, um die weißen Flächen im Kontinent der Fragen zu füllen.

Zwar gibt es auf diesem Gebiet vorbereitende Arbeiten, die bereits sehr früh dieses „Enfant terrible in einer traditionsreichen und wohlgesitteten Gesellschaft . . . das jederzeit bereit war, sich über die bisher geltenden Ideale der Kunst unbedenklich hinwegzusetzen“ beobachteten und kritisch begleiteten.¹ Trotz einer fast unübersehbaren Fülle an sehr gutem Material sind die Flegeljahre des Plakats, die bereits Höhepunkte brachten, gut zu übersehen und sehr dicht dokumentiert. Bemerkenswert ist allerdings, daß die beginnende Systematisierung der frühen Jahre nach den roaring twenty's weitgehend abbricht. Erst nach dem zweiten Weltkrieg setzten neuere Versuche ein, das gesamte Feld überschaubar zu machen.²

Das polnische Plakat nimmt im kulturhistorischen und kunstgeschichtlichen Zusammenhang der letzten 80 Jahre eine Sonderstellung ein. Es wäre falsch, wollte man diese Sonderstellung als isolierte Entwicklung betrachten. Die verschiedenen Richtungen einer stürmischen Entwicklung in Europa gingen nicht spurlos vorbei. Mit Aufgeschlossenheit wurden die neuen Tendenzen aufgenommen. Aber die besondere Situation des polnischen Volkes – bis 1918 und von 1939-1945 ein Volk ohne Staat – führte zu einer spezifischen Ausprägung der polnischen Kultur, ihrer Kunst, besonders der Grafik und hier speziell der Plakatkunst.³

Es gibt verschiedene legitime Möglichkeiten, diese erregende Sonderstellung aufzuzeigen. Wir haben uns entschlossen, ein chronologisches System anzuwenden. Die Chronologie der Plakate wird so zu einer Chronologie der Ereignisse, zu einer visuellen Sequenz der Zeitgeschichte. Der einzelne Künstler, so groß sein Entwurf und so bedeutend sein Werk auch

sein mag, wird in den zeitlichen Ablauf eingebunden. Die Ausstellung nimmt gleichsam, zusammen mit dem Katalog, in der Präsentation vieler Plakate die ursprüngliche Funktion des einzelnen Plakats auf, mit künstlerischen Mitteln Informationen des gesellschaftlichen Lebens, also Bewußtseinsinhalte, zu transportieren. Nicht der optische Zwischenfall dominiert, sondern die offene Galerie der Ereignisse.

Wer mit offenen Augen durch Polen fährt, sieht an Zäunen und Mauern Plakate. Anschlagtafeln oder Litfaßsäulen sind so gut wie unbekannt. Die „Nationalgalerie ohne Wände“ spiegelt das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der ganzen Vielfalt wider. Schon der ungewohnte Charakter der öffentlichen Präsentation, der nicht durch kommerzielle Zwänge eingeengt wird, ist ein wesentliches Merkmal dieser Straßengalerie. Die künstlerische Qualität der „ausgestellten Arbeiten“ ist ein weiteres Merkmal. Nicht die Funktionen eines Marktes sind für die Symbole maßgebend, die Intensionen des polnischen Plakates als künstlerische Manifestationen bestimmen das Bild.⁴ Hier wird die Sonderstellung deutlich. Während die fast unüberschaubare Szene der Plakatgestaltung in westlichen Ländern in verschiedene Bereiche zerfällt, hat sich in Polen trotz einer Fülle an Aussagen und des Reichtums an künstlerischen Temperamenten eine Homogenität entwickelt, die sich aus der historischen Entwicklung erklärt.

Die schöpferische Kraft, die sich vor 1918 bei einem Volk von Individualisten, das in bewundernswerter Solidarität trotz aller Unterschiede in drei verschiedenen Staaten seine nationale Identität bewahrte, herausgebildet hatte, floß in den Reichtum der Bilderfassungen. Gleichzeitig hatte sich unter der Tarn-

kappe künstlerischer Aussagen, die in einer affirmativen Manier dennoch gegen den offiziellen Stachel löckten eine plakative Technik herausgebildet, die ganz selbstverständlich das Medium des Plakates benutzte, um die Botschaft eines allgemeinen Bewußtseins öffentlich zu machen.

In ähnlicher Mechanik, aber mit einer anderen Qualität, wiederholte sich dieser Reifungsprozeß in jener Zeit, als der sozialistische Realismus die individuelle Umsetzung gesellschaftlicher Entwicklungen und Notwendigkeiten durch den Künstler sehr stark einschränkte oder völlig beschnitt. In diesem dialektischen Prozeß bildeten die polnischen Plakatkünstler einen reichen ikonografischen Kanon aus, der nach der Periode des sozialistischen Realismus zu einer großartigen Blüte des polnischen Plakates führte.⁵

Diese Entwicklungen, das Fehlen kommerzieller Triebkräfte in der polnischen Plakatkunst, die raffinierte Spontaneität der künstlerischen Mittel und die Streuung der Plakate im öffentlichen Raum, die nicht durch kommerzielle Zwänge gesteuert wird, haben in Polen ein Experimentierfeld für das Plakat entstehen lassen, das in seiner Einmaligkeit als Modell bezeichnet werden kann.

Das Plakat ist ein Kind des technischen Zeitalters. Der technische Produktionsprozeß, handwerkliche Intelligenz, die schöpferische Intention, geistige Bewältigung der Themen und die Synthese ikonografischer, kalligrafischer und typografischer Elemente in einem Blatt machen diese Artikulationen der Kunstszene zu einem hybriden Medium. Das führt zu einer Lebendigkeit, die nichts von den zerebralen Emanationen eines *l'art pour l'art* an sich haben, obwohl manche Plakate die strenge Schönheit abstrakter Formen als Signale für

ihre Botschaft tragen. Aber die Fülle der Formensprache, die auch aus der Vielfalt der Aufträge resultiert, geben dem Gesamtphänomen eine Farbigkeit von hohem Reiz. Das einzelne Plakat kann für sich genommen ein Kunstwerk erster Qualität sein. Im Kontext der Galerie ohne Wände fügen sich die Bilder zu einem Kaleidoskop menschlicher Existenz und gesellschaftlicher Wirklichkeit.

In Polen hat man die Bedeutung dieses Phänomens für das gesellschaftliche und kulturelle Leben sehr früh erkannt. Das Plakatumuseum Wilanów, das erste Plakatumuseum der Welt, und die Plakat-Biennale in Warschau sind deutliche Zeichen für die hohe Bedeutung, die diesem Medium zugeordnet wird. Diese Reputation des Plakates hat zweifellos Rückkopplungseffekte ausgelöst, die der polnischen Plakatkunst neue Impulse gaben: ein Indiz dafür, daß das Plakat im Geflecht der Gesellschaft auf dem Wege der visuellen Kommunikation zum Gesprächspartner wird.

¹ In der „Monografie des Plakats“ gibt Herbert Schindler in der Einleitung ein sehr saloppes aber glänzendes Kurzporträt des Plakates in der Anfangszeit: „Ein Produkt der Straße, das schnellebige, rasch vergängliche Plakat gesellte sich in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts als jüngster Partner dem alten Kreis der grafischen Künste bei. Verschiedene Eigenschaften ließen es zunächst als ein ‚Enfant terrible‘ in einer traditionsreichen und wohlgesitteten Gesellschaft erscheinen. Es gab sich leichtfertig und respektlos, laut, ja ungezogen, redete die Sprache der Massen, war mit dem Erfolg des Tages zufrieden und zudem jederzeit bereit, sich über die bisher geltenden Ideale der Kunst unbedenklich hinwegzusetzen. Daß dieses vorwitzige Kind der Straße zunächst etwas über die Schulter angesehen und ignoriert wurde, ist wohl verständlich. Man strafte es mit Nichtbeachtung.“ Gleichzeitig weist er auf frühe Arbeiten und Sammlungen hin. Herbert Schindler: „Monografie des Plakats“, München 1972.

² Eine außerordentliche, verdienstvolle Arbeit leistete Paul Wember mit dem Bestandskatalog des Kaiser Wilhelm Museums, Krefeld, „die Jugend der Plakate – 1887-1917“. Die Systematisierung der Themenbereiche im Anhang ist sehr hilfreich. Gleichzeitig weist Paul Wember auf den Gründer des Folkwang-Museums, den Hagener Mäzen und Kunstsammler Karl Ernst Osthaus hin, der neben dem Folkwang-Museum in Hagen das „Deutsche Museum für Kunst in Handel und Gewerbe“ gründete, dort eine Plakatsammlung anlegte und bereits 1910/11 Monografien deutscher Reklamekünstler herausgab. Nach Osthaus' Tod 1921 wurde das Folkwang-Museum nach Essen verkauft. Das „Deutsche

Museum für Kunst in Handel und Gewerbe" wurde aufgelöst, die Bestände aufgeteilt. Die Plakate kamen an das Krefelder Museum.

Paul Wember: „Die Jugend der Plakate“, Krefeld 1961.

- ³ Anna Rutkiewicz „Das polnische Plakat“, und Jan Żyliński „Die Werkstatt der Träume“. Beide Autoren beschreiben eindrucksvoll in diesem Katalog die Entwicklungslinien des polnischen Plakates.

- ⁴ siehe Anmerkung 3.

- ⁵ Wojciech Makowiecki hat diese Zeit in seinem Beitrag „Der sozialistische Realismus und das polnische Plakat“ beschrieben. Seine blendende Analyse zeigt zum ersten Mal die Bedeutung des sozialistischen Realismus für die Entwicklung des polnischen Plakates auf.

Heinz-Jürgen Kristahn

Anlässlich einer Plakatausstellung, die im Jahre 1898 im Krakauer Museum für Kunstgewerbe stattfand, veröffentlichte Jan Wdowiszewski, der Direktor des Hauses, unter dem Titel „Die Plakatkunst“ eine Broschüre über „Ursprung, Technik und künstlerische Möglichkeiten des modernen Plakats“. Er ermutigte darin die Künstler, sich auf diesem neuen Gebiet der Graphik zu versuchen, und erklärte ihnen die Besonderheiten seiner technischen und formalen Prinzipien. „Die Geschichte des modernen Plakats ist noch sehr jung“, schrieb er, „aber es liegen bereits unwiderlegbare Beweise dafür vor, daß es keinen anderen Zweig der angewandten Kunst gibt, in dem der individuelle und nationale Charakter einen lebendigeren, entschiedeneren und rühmlicheren Ausdruck finden kann als in dieser Kunst für die Straße – in der Plakatgestaltung.“

Heute, nach sechzig Jahren, zählt die polnische Schule der Gebrauchsgraphik ihrer Tradition und ihres eigenständigen Stils wegen zu den bedeutendsten der Welt. In den vergangenen Jahrzehnten hat die Plakatkunst eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht – manchmal parallel zu den benachbarten Künsten, manchmal ist sie aber auch völlig eigene Wege gegangen. Die Geschichte der polnischen Plakatkunst und der anderen Gebiete der Gebrauchsgraphik ist noch nicht geschrieben. Über ihre begabtesten Meister gibt es noch keine Monographien. Dieser Aufsatz kann also vielleicht als erste Skizze zu einer solchen Geschichte gelten.

Es ist nicht möglich, über die Plakatkunst allein zu schreiben. Ihre Entwicklung ist eng mit den anderen Zweigen der angewandten Kunst, vor allem mit der Buchgraphik verbunden. Eine Reihe von Künstlern, die Plakate oder Bucheinbände entwarfen, waren gleichzeitig Kupfer-

stecher, Radierer, Maler, Architekten, Innenarchitekten und Bühnenbildner.

Am Beginn der Gebrauchsgraphik um die Jahrhundertwende steht der Name eines universalen polnischen Künstlers – Stanisław Wyspiański. Er war in seinem Schaffen äußerst eigenwillig und stand mit seinem Werk zu Anfang etwas isoliert da. Während immer noch der Einfluß der englischen Buchgraphik auf die polnischen Künstler vorherrschte, verriet der Stil Wyspiańskis seine Beschäftigung mit der französischen Typographie von Grasset und Pelletan und mit der deutschen Buchkunst, deren Aushängeschild damals die Zeitschrift „Die Jugend“ war. Wyspiański suchte offensichtlich nach neuen graphischen Gestaltungsmöglichkeiten. Seine schönen Bücher waren behutsam mit Pflanzenornamenten geschmückt; da sie typographisch aber zu unkonventionell aufgemacht waren, fanden sie bei seinen Kollegen keinen großen Anklang. Vor dem Ersten Weltkrieg pflegte man in Krakau einen Stil, der eine Kombination der archaisierenden Darstellungsweise von William Morris (1834-1896) und Walter Crane (1845-1915) mit den folkloristischen Motiven war, die von der 1901 gegründeten Gesellschaft für polnische angewandte Kunst propagiert wurden. Jan Bukowski, Mitbegründer dieser Gesellschaft und von 1904 bis 1915 künstlerischer Leiter des Verlages der Krakauer Jagiello-Universität, erwarb mit seinen Arbeiten in ganz Polen Ansehen. Er war nicht nur für die Verlage in Krakau tätig, sondern auch für Firmen in Warschau, Lemberg und Posen. Im Gegensatz zu Wyspiański und seinen Anhängern, deren Kompositionsprinzip oft das asymmetrische Gleichgewicht war, galt Bukowski als überzeugter Vertreter eines traditionellen Stils mit reicher Ornamentik, barocken Rahmen und

tapetenähnlichen, dekorativen Bucheinbänden. Unter den Künstlern, die auch Plakate entwarfen, nahmen einige – wie z. B. Czajkowski in seinen Arbeiten aus dem Jahre 1912 und noch 1924 Uziembło – Bukowskis Stil auf; das ist ein Zeichen dafür, wie stark die reiche Produktion dieses Künstlers zur Herausbildung einer verbindlichen Ausdrucksform der polnischen Gebrauchsgraphik beitrug, dessen wichtigstes Merkmal das große Repertoire an dekorativen historischen Formen war. Diese Richtung hielt sich lange Zeit und sogar dann noch, als die polnische Malerei und Bildhauerkunst aus dem Westen neue revolutionäre Impulse empfing. Die gleiche traditionelle Gestaltungsweise zeigten auch die Entwürfe von Antoni Procajłowicz, der als Nachfolger von Wyspiański Herausgeber der Literaturzeitschrift „Życie” wurde und einige Jahre künstlerischer Leiter der bedeutendsten Druckerei von Krakau, Drukarnia Narodowa, war. Józef Mehoffer, von der Art-Nouveau-Bewegung inspiriert, deren charakteristische Elemente er noch bis in die zwanziger Jahre beibehielt, arbeitete unter anderem für die Zeitschrift „Chimera”, die in Warschau erschien. Dort veröffentlichten auch Ferdynand Ruszczyc und Adam Póltawski. So strömten in der Hauptstadt Einflüsse zusammen, die teils über Krakau aus dem Westen und teils über Wilna aus dem Osten kamen. In der Graphik von Ruszczyc zeigte sich die glückliche Einwirkung der Petersburger Gruppe „Mir Iskusstva” (hauptsächlich von Alexandre Benois) mit ihrer Vorliebe für empfindsame neoklassizistische Formen. Ruszczyc war nicht nur ein hochbegabter Maler, er illustrierte auch viele Bücher und entwarf einige Plakate.

Neue künstlerische Errungenschaften, die während des Ersten Weltkrieges vor allem in

der Malerei auffielen, wirkten sich auch auf die Plakatgestaltung aus, besonders in der lithographischen Technik der Werbeplakate für die Ausstellung polnischer Expressionisten und der Künstlergruppe „Formiści.” Einige dieser Entwürfe stammen von so hervorragenden Malern wie Z. Pronaszko, T. Czyżewski, W. Wąsowicz oder von einem so ungewöhnlichen Mann wie dem Philosophen, Schriftsteller und Maler S. I. Witkiewicz. Diese Plakate, die zum erstenmal eine neue Konzeption der polnischen angewandten Kunst vorführten, blieben jedoch ohne unmittelbare Nachwirkung. Die weitere Entwicklung wurde in der Hauptsache von der Krakauer traditionellen Schule bestimmt.

Zwei Künstler aus Warschau, die für die künftige Entfaltung der Plakatkunst in ihrer Heimatstadt von maßgebender Bedeutung wurden, studierten in Krakau. Edmund Bartłomiejczyk (1885-1950) kam im Jahre 1906 hierher. Er wollte sich eigentlich der Malerei widmen, aber die aufblühende Buchgraphik beeindruckte ihn doch stärker. Einige Jahre darauf war Zygmunt Kamiński (geb. 1888) Schüler der Krakauer Akademie der Schönen Künste, bevor er nach Paris und Italien ging. Beide Künstler trafen sich dann im Lehrerkollegium der neu aufgebauten Fakultät für Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau. Kamiński gab dort seit 1915 Unterricht im künstlerischen Zeichnen, Bartłomiejczyk seit 1919 im technischen Zeichnen. Von dieser Zeit an war die Geschichte der polnischen Gebrauchsgraphik viele Jahre hindurch eng mit der Architekturabteilung der Technischen Hochschule verbunden. Die graphischen Künste verdanken ihre weiteren Fortschritte in erster Linie der glücklichen Partnerschaft dieser beiden Künstler und Lehrer.

Bartłomiejczyk trat vor allem als Illustrator von Kinderbüchern hervor. Seine Federzeichnungen imitierten oft den Holzschnitt. Er galt auch als einer der größten Holzschneider Polens. Scharfe Kontraste von schwarzen und weißen, vereinfachten und geometrischen Formen kennzeichnen seine graphischen Arbeiten. Manchmal imitierte er aber auch die technischen Mittel der Radierung durch feinlinige Kreuzschraffierung und starke Aufhellungen. Sein Stil wurde sehr populär, da er eine große Zahl von Kinder- und Schulbüchern illustrierte und seine Zeichnungen ebenso oft in Kunstbänden und Zeitschriften zu sehen waren. Er ließ sich auch von den Mitteln der Volkskunst inspirieren, die seinen Graphiken etwas bewußt Primitives gaben. Diese Vorliebe ging zusammen mit der Entwicklung in Richtung auf die geometrische Ausdrucksform.

Kamińskis Stil war ähnlich, aber er zeigte mehr archaische Elemente, mehr Anhänglichkeit an die Tradition. Er repräsentierte vielleicht am ausgeprägtesten den Zeitgeschmack in dem Augenblick, als Polen seine Unabhängigkeit wiedererlangte und sich für unsere Graphiker ganz neue Betätigungsgebiete öffneten. Kamiński und andere Künstler seiner Stilrichtung entwarfen nun Briefmarken, Banknoten und andere staatliche Druckerzeugnisse. Graue Grundtöne, wellige Oberflächen, aus fließenden Linien gebildet, ornamentales Geflecht oder Blattwerk, Wappenschilder und architektonische Formen (Voluten und Giebel) – das waren die bildlichen Elemente dieses linearen und dekorativen Stils, der in der polnischen Gebrauchsgraphik bis etwa 1925 überwog und noch in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre zu sehen war, obwohl die zweite „geometrische Welle“ inzwischen immer mehr Einfluß gewann.

Neben Bartłomiejczyk war der Hauptvertreter dieser Richtung ein junger Graphiker, der ursprünglich Architektur studiert hatte: Tadeusz Gronowski (geb. 1895). Man kann sagen, daß er zwischen 1920 und 1932 den Markt der Gebrauchsgraphik in Polen beherrschte, jedenfalls auf dem Gebiet der Plakatkunst und der Werbegraphik in der Presse. Dank seiner Dynamik, seiner künstlerischen Begabung und seines Organisationstalents wußte er sich eine Menge lohnender Aufträge zu verschaffen, seinen Stil den Kunden geradezu aufzuzwingen, ihren Geschmack zu bilden und die polnischen Graphiker seiner eigenen und der nächsten Generation maßgeblich zu beeinflussen. Er spielte in dieser Hinsicht eine ähnliche Rolle wie in der vorangegangenen Periode Bukowski.

In der künstlerischen Entwicklung Gronowskis kann man drei Abschnitte unterscheiden. Während des ersten pflegte er den Stil, den er von seinen Lehrern übernommen hatte, und versuchte, historische Formen nachzuahmen, besonders die graphische Technik Albrecht Dürers, den er am meisten bewunderte. Diese Vorliebe verdankte er dem Unterricht bei Kamiński an der Technischen Hochschule. Im Atelier von Swierczyński eignete er sich, wie es scheint, eine vielseitige und sensible Schriftgestaltung an. Seine Bucheinbände aus dem Jahre 1921 für den Verlag Ignis gehören zu seinen besten Arbeiten, ja zu den größten Leistungen der gesamten polnischen Gebrauchsgraphik jener Zeit.

In seiner zweiten Entwicklungsperiode kehrte sich Gronowski von dem barocken Überschwang ab, dem Bukowski und seine Schüler gehuldigt hatten. Er wandte sich jedoch nicht den heraldischen Formen Kamińskis zu, sondern konzentrierte sich auf die improvi-

sierte Zeichnung, auf Schrift und Vignette und auf die farbliche Akzentuierung der oft sehr kunstvollen typographischen Komposition. Verglichen mit den immer noch sehr bemerkenswerten Arbeiten der alten Krakauer Schule – ich denke z. B. an den ausgezeichneten Einband für eine Neuauflage der Göttlichen Komödie (1921) von Procajłowicz: ein geschmackvoller Renaissancerahmen und das traditionelle Nebeneinander von Rot und Schwarz – war Gronowski schon ausgesprochen modern. Er imitierte nie einen Stil, sondern bediente sich höchstens mit großer Virtuosität der althergebrachten typographischen und ornamentalen Mittel. Ihre unkonventionelle Anwendung war schon ein Kennzeichen der neuen Zeit. In den frühen zwanziger Jahren lieferte Gronowski zahllose Zeichnungen in dieser Art für die Zeitung „Pani“ und für andere Blätter.

Um 1925 trat unsere Graphik in eine neue Phase ein. Moderne Stilelemente in der Malerei, in der Bildhauerkunst und Architektur, die von den bereits genannten Formisten, von der Gruppe „Zdrój“ und anderen Avantgardisten eingeführt worden waren, fanden mehr und mehr Verbreitung und gewannen auch für die Gebrauchsgraphik Bedeutung. Schon seit einigen Jahren strebten Bartłomiejczyk und Gronowski in ihren Zeichnungen nach geometrischer Vereinfachung und Auflösung der Form. Der Einbruch des modernen Stils in die Werbung, Presse, Innenarchitektur und Fotografie brachte für eine kurze Zeit die geometrischen Grundformen – das Viereck, den Kubus und den Kreis – als dekorative Elemente in Mode. In den Arbeiten der Künstler, die zu der Gruppe „Rytm“ (gegründet 1922) gehörten – wie Kamiński und der hochbegabte Holzschneider Skoczylas, Zofia Stryjeńska, Woj-

ciech Jastrzębowski und Jan Szczepkowski –, waren diese Gebilde schon umgewandelt in ruhigere Figuren und kombiniert mit folkloristischen Motiven, die dem breiten Publikum leichter zugänglich waren. Man kann vielleicht von einer Art nationalen modernen Stils mit starken Beziehungen zur Volkskunst sprechen.

Etwa zehn Jahre lang galt er als verbindlich für die gesamte Gebrauchsgraphik, jedoch mehr für die Buchgestaltung als für die Plakatkunst, obwohl er auch für diese von großer Bedeutung war. Plakate mit einfacher Schrift, rhythmische und symmetrische Variationen des Themas aus geometrischen Zeichen oder mit Volkskunstmotiven schmückten den polnischen Pavillon auf der Ausstellung der angewandten Kunst (arts décoratifs) in Paris 1925 und die Allgemeine Nationale Ausstellung in Posen 1929; sie kamen in der Formgebung (industrial design der Künstler-Arbeitsgemeinschaft ŁAD, gegründet 1926) und in den Plastiken von Jan Szczepkowski zum Ausdruck.

Die graphischen Kompositionen von Wojciech Jastrzębowski zeigten diese elementare Vereinfachung schon seit 1921. Seine interessanteste Arbeit ist in unserem Gebiet wohl das Plakat für die Allgemeine Nationale Ausstellung in Posen 1929. Diese neue Richtung fand auch in den Druckereien und Buchbindereien, in der Metallbildhauerei und in den Ateliers der Tapetenindustrie gute Aufnahme. Indem sie die Bildwelt des täglichen Lebens entscheidend mitbestimmte, befriedigte sie auf die denkbar einfachste Weise auch das Bedürfnis der Masse nach Modernität. Aber nicht nur durch Jastrzębowski fand der neue Stil in die Plakatkunst Eingang. Man sah ihn auch in den Entwürfen von Zofia Stryjeńska für ihre eigene Ausstellung 1925 und für den polnischen Pavillon auf der Ausstellung der ange-

wandten Kunst in Paris sowie in den Plakaten von Bartłomiejczyk für die Abteilung Kunst im Rahmen der erwähnten Ausstellung in Posen 1929. Schon 1926 traten in den Plakaten von Gronowski bestimmte geometrische Formen auf, einfache Buchstaben vom Paneuropa-Typ, und kündigte sich auch die zukünftige Vorherrschaft der asymmetrischen Komposition an. Dieser geometrische Stil erreichte seinen Höhepunkt um 1930. Zu dieser Zeit hatte man ihn bereits als „geometrischen Neoklassizismus“ eingestuft. Er war recht populär und erschien besonders vollendet in einigen Plakaten zur Jahrhundertfeier der polnischen Erhebung von 1830. Gronowskis Gedenkbriefmarkenentwürfe wurden in einem Wettbewerb preisgekrönt, und das großartige Plakat von Suralo und Krysiak zeigte die charakteristische Hell-Dunkel-Gestaltung von vereinfachten dreidimensionalen Formen, die typische Schrift und strenge Kompositionsweise der neuen konstruktivistischen Richtung.

Eine ähnliche Schrift kennzeichnet das Layout und die Holzschnitte von St. O. Chrostowski (Katalogumschlag für den Salon 1930, Holzschnittplakat für die Internationale Holzschnittkunst-Ausstellung in Warschau 1932). Interessant ist, daß die ersten Entwürfe von Edward Manteuffel (1908-1941), dessen fruchtbarste Schaffensperiode in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre lag, schon in der gleichen Weise aufgebaut waren. Sein Plakat für die Ausstellung „Polen 1830-1920-1930“ in Paris ist ein Musterbeispiel für die Verwendung vereinfachter und rhythmisch-geometrischer Formen. Die dynamischste Persönlichkeit der polnischen Gebrauchsgraphik war jedoch weiterhin Gronowski. Obwohl er eine Weile deutlich unter dem Einfluß von Eugeniusz Zak, einem Begründer der Rytm-Gruppe, gestan-

den hatte, hielt er sich nicht lange bei dem geometrischen Prinzip auf. Während eines längeren Aufenthalts in Paris machte er sich die Errungenschaften der französischen Plakatkunst zu eigen, wertete die Ergebnisse der nachkubistischen Malerei aus und brachte die neue Spritzpistolentechnik und eine freiere Schriftgestaltung in seine Heimat mit. Im Jahre 1926 führte Gronowski mit seinem Radion-Plakat wieder etwas ganz Neues in die polnische Plakatkunst ein: statt lyrischer Stimmung den witzigen Einfall, statt historischer Anspielung eine sublimierte Symboldarstellung, statt traditioneller Sinnbilder eine dynamische Form, deren Vorbild nur der Film sein konnte. Die Schrift hatte ihre beherrschende dekorative Bedeutung verloren; sie war nun funktionell durchdacht, der allgemeinen werbe-graphischen Konzeption untergeordnet und der Aufgabe des Plakats in den belebten Hauptstraßen einer modernen Metropole angepaßt. Die Linie hatte dem Farbfleck weichen müssen. Über das gezeichnete Plakat siegte das gemalte. Im Gegensatz zum Stil von 1930, der mit seinen Licht-Schatten-Effekten an die plastische Gestaltungsweise des Bildhauers erinnerte, betonte das neue Plakat die Fläche und nutzte deren künstlerische Möglichkeiten auf raffinierte Art. Um 1932 gewann diese Richtung der polnischen Gebrauchsgraphik in den Arbeiten der jungen Künstlergeneration schärfere Konturen.

In diesem Jahr entwarf Gronowski ein Plakat für die polnische Luftfahrtgesellschaft LOT, die zwischen den Kriegen ein besonders inspirierender Auftraggeber der Graphiker war. Ich glaube, es war noch der alte Mehoffer, der das erste Plakat für unsere älteste Luftfahrtgesellschaft, Aerolloyd, gezeichnet hatte. Diese für das Reisen mit dem Flugzeug wer-

benden Plakate können als Leitweg durch die ganze polnische Plakatkunst dienen. Dem Entwurf von Gronowski aus dem Jahre 1932 lag die Spritzpistolentechnik zugrunde, und er brachte wieder etwas vollkommen Neues: die Zusammenstellung einer Schrift, die scheinbar auf der Oberfläche des Papiers lag – ganz schlicht und bescheiden, rein informativ und funktionell – und eines Flugzeugs, das über die Erde flog. Das war typisch für die neue Sehweise der polnischen Plakatkünstler in den dreißiger Jahren. Sie geht auf die surrealistische Methode unerwarteter Assoziationsbildungen, Zuordnungen von Symbolen und realen Gegenständen zurück, wie sie so oft mit großer Einbildungskraft erfunden wurden. Die Künstler der jungen Generation, deren erste Arbeiten in dieser Zeit auffielen, waren wieder Schüler der Architekturabteilung an der Technischen Hochschule in Warschau, ausgenommen einige wenige, wenn auch namhafte Persönlichkeiten wie Wajwód und Manteuffel, die Schüler von Bartłomiejczyk an der Warschauer Kunstakademie waren. Die Bedeutung der Technischen Hochschule für die polnische Gebrauchsgraphik hatte nicht nachgelassen. Der formvollendeten Ausführung architektonischer Entwürfe wurde so große Wichtigkeit beigemessen, daß die zeichnerische Arbeit für viele Schüler Mittel zum Zweck wurde – zum Teil auch deswegen, weil sie damit schneller Geld verdienen konnten. Verglichen mit der Situation in den zwanziger Jahren war die graphische Methode der Architekten jetzt in mancherlei Hinsicht in einem Wandel begriffen. Sie arbeiteten nicht mehr mit zarten Schriften und archaisierenden Formen, sondern bedienten sich der Fotomontage und anderer fotografischer Techniken. Die Schrift nahm die „handfeste“ Gestalt von Blocks an; oft nach dem

Muster der Bauhaus-Publikationen. Manchmal ahmte sie auch die fließende Schriftlinie der Leuchtreklamen nach. Die Stilmittel des Kubismus und Surrealismus hatte man sich inzwischen ebenfalls angeeignet. Die ersten Plakate des später berühmten Architekten Maciej Nowicki (1910-1951) und von Stanisława Sandecka zeigten Einflüsse von Gronowski, aber die folgenden bezeugten dann ihren eigenen reifen und individuellen Stil. Das gleiche läßt sich von anderen Graphikern der „technischen“ Richtung in der polnischen Plakatkunst der dreißiger Jahre sagen, von Osiecki und Hryniewiecki, Skolimowski und Bowbelski. Zu Anfang waren sie alle Gronowski gefolgt. Die Entwicklung führte sie jedoch weit über die Grenzen des früheren Stils hinaus. Die Plakate der genannten Künstler lassen erkennen, daß sie von der nachkubistischen Malerei Braques, Picassos und von Juan Gris lernten. Vielleicht kann man Cassandre als Vermittler der neuen Erfahrungen nennen. Jedenfalls eigneten sich die polnischen Plakatgestalter die moderne Komposition und Technik des graphischen Entwurfs aus sehr verschiedenartigen Elementen – Symbolen, Zeichen, Leitbildern und ihren Bestandteilen – in kurzer Zeit ganz und gar an. Dafür sind die ausgezeichneten Plakate für die einstmals berühmten Bälle der Architekturabteilung sowie zahlreiche Veröffentlichungen, Broschüren und Kataloge dieser intelligenten jungen Künstler, die gleichzeitig Architekten waren, ein Beweis. Man sah ihren Arbeiten die Herkunft aus dem Zeichenbüro an. Das Lineal und der Zirkel, Spritzpistolentechnik und die Fotomontage waren ihre wichtigsten Handwerkszeuge und Gestaltungsmittel. Aber noch auffälliger waren ihre originellen, ausgezeichneten Einfälle und Asso-

ziationen, wie sie sich z. B. in den großartigen Entwürfen von Hryniewicki und Osiecki für das „Schiparadies Polen“ (1935) und in Bowbelskis, Nowickis und Osieckis Plakaten zur Tuberkulosebekämpfung (1933) oder zu einem ähnlichen Zweck von Nowicki und Sandecka im Jahre 1936 zeigen. Die Botschaft dieser Plakate war in ihrer schlichten und lapidaren Sprache von ausdrucksstarker, mobilisierender Kraft. Die Gebrauchsgraphik der Architekten war oft eng verbunden mit Ausstellungsbauten und -dekorationen. Marksteine dieses wichtigen Zweiges der polnischen Kunst sind die Verkehrsausstellung, die 1935 in der Technischen Hochschule in Warschau stattfand, und die beiden polnischen Pavillons auf den Internationalen Ausstellungen in Paris 1937 und New York 1939.

Ein wesentlicher Faktor in der Entwicklung der angewandten Kunst in Polen waren die Wettbewerbe, die von der Vereinigung polnischer Gebrauchsgraphiker (K.A.G.R.) ausgeschrieben wurden. Eines der schönsten Plakate, die daraus hervorgingen, war das für die Ausstellung der K.A.G.R. von Nowicki und Sandecka (1937). In diesen Ausschreibungen gewannen die ersten Preise meist junge Graphiker aus der Klasse Bartłomiejczyk an der Warschauer Kunstakademie, wo der große Holzschneider seit 1930 den Lehrstuhl für Gebrauchsgraphik innehatte. Diese jungen Leute waren Mitglieder der sogenannten Mewa-Gruppe, die seit 1933 bestand. Zu ihr gehörten Edward Manteuffel, Antoni Wajwód und Jadwiga Hladki, die in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre eine hervorragende Rolle in der polnischen Plakatkunst spielten. Die Mewa-Gruppe war in dieser Zeit die bedeutendste in der Gebrauchsgraphik Polens. Obwohl der Stil ihrer Mitglieder sich in gewisser Weise ähnelte,

waren sie doch alle überzeugte Individualisten und außerhalb ihrer Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik in ganz verschiedenen Richtungen der schönen Künste spezialisiert. Sie galten als außerordentlich vielseitig. Kein graphisches Betätigungsfeld, vom Plakat bis zum Briefmarkenentwurf, war ihnen fremd; sie führten aber auch große Sgraffito- und Freskoarbeiten aus. Manteuffel war ein begabter Holzschneider und Wajwód Meister in einem anderen, typisch polnischen Kunstzweig, der Papierplastik.

Es ist nicht leicht, die Ursprünge ihres Stils aufzuspüren. Zweifellos standen auch an ihrem Beginn Gronowski und Bartłomiejczyk. Aber die junge Künstlergeneration entfernte sich schnell von ihren Vorbildern. Auch sie ließ sich von den überlieferten Formen inspirieren. Sie griff den Stil der mittelalterlichen Holzschnitte auf, barocke Ornamentformen und dann wieder die Holzschnittmanier des neunzehnten Jahrhunderts, ohne sich jedoch der suggestiven Macht der alten Bildersprache zu unterwerfen. Die Mewa-Leute standen den „Modernen“ nahe, die einige Zeit zuvor die geometrischen Grundformen eingeführt hatten, nur daß sie jetzt die Kunst der Vergangenheit mit den Augen moderner Künstler betrachteten und auswerteten. Sie sahen die Natur in vereinfachten Formen, Bildern und Verzeichnungen; sie hatten einen ausgesprochen sicheren Geschmack und beherrschten die technischen Mittel; sie waren einfallsreich und intelligent, liebten subtile Anspielungen, Parodien und komische Formspielereien.

Edward Manteuffel besaß scheinbar gegensätzliche Eigenschaften, die bis dahin nur selten auf harmonische Weise zusammengewirkt hatten: nämlich einen intellektuellen Geist und ein instinktives Gefühl für die künstlerische

Form. Wajwóds Arbeiten kennzeichnete barocke Fülle und starkes Engagement. Manteuffel dagegen tendierte zum Understatement und bevorzugte das Spiel mit Assoziationen und Stimmungen, das er wie kein zweiter verstand. Einen solchen Überfluß an Ideen und künstlerischen Darstellungsmöglichkeiten hatte es in der vorangegangenen Periode nicht gegeben. Dieser Reichtum an bedeutungsvollen Inhalten kam aus dem Arsenal bewußter und unbewußter Erinnerung und war in jeder Zeichnung, in jedem Entwurf, in jedem Plakat spürbar. Es war zugleich Ursache und Beweis der reifen Kunst Manteuffels. Die sparsam verwendeten historischen Formen erlaubten dem Betrachter gerade noch, ihre Herkunft festzustellen, ordneten sich im übrigen aber gänzlich dem durchaus modernen, eigenständigen Stil unter.

Manteuffel beherrschte also nicht nur eine große Zahl künstlerischer Techniken, er verstand es auch, traditionelle Elemente mit zeitgemäßen zu verbinden. Er schuf – wie Gronowski – in jedem seiner Werke etwas grundsätzlich Neues. Leider hat er nicht sehr viele Plakate entworfen, und nur wenige sind erhalten geblieben; doch sein Einfluß auf den graphischen Stil seiner Zeit ist unschätzbar.

Antoni Wajwóds Welt war mehr das Barock. Girlanden, Flechtwerk und Kronen, die er aus dem herkömmlichen Repertoire der Ornamentik übernahm, wandelte er individuell ab, vereinfachte und sublimierte sie unter Verwendung von starken Schattenakzenten. Er war ein genauso hervorragender Plakat- wie Covergestalter, doch am schöpferischsten war er wohl auf dem Gebiet der Papierplastik und der Fotografie. Die Papiermodellierung oder, genauer gesagt, die Plastik aus Papier, Karton, Draht und Stroh, war von Kurzątkowski kreiert

und von Lipski und Wajwód weiterentwickelt worden. In den letzten Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg erfreute sich diese neue Technik außerordentlicher Beliebtheit und wurde häufig zur Dekoration von Schaufenstern und Ballsälen angewandt. Die besten Arbeiten dieser Art waren die Dekorationen in den Räumen der Architekturabteilung an der Technischen Hochschule zu dem alljährlichen Festball und die Plastiken in den Schaufenstern der angesehensten Warschauer literarischen Wochenzeitschrift *Wiadomości Literackie* in der Królewska-Straße 13. Wajwód war der erste, der die Effekte dieser kurzlebigen Papierbildwerke auf die Gebrauchsgraphik übertrug. Er fotografierte seine Papiermodelle mit verschiedener Belichtung und stellte diese Fotos dann zusammen mit dem Plakattext auf einen farbigen Untergrund. So versuchte er, den Eindruck der Dreidimensionalität auf den Plakaten zu erzielen. Die Flächigkeit der Inschriften erhöhte noch die surrealistische Illusion der konvexen Herauswölbung und die Lebendigkeit der aus Papier nachgebildeten Figuren.

Ähnlich wie Wajwód arbeitete in gewisser Hinsicht Tadeusz Piotrowski, der synthetische Formen schuf, die ineinandergriffen und sich durchdrangen wie in der nachkubistischen Malerei. Die dreidimensionale Wirkung wurde durch starke Schattenstriche erzielt, wie die Plakate für das polnische Museum in Rapperswil, Schweiz (1937) und für die Pariser Weltausstellung des gleichen Jahres zeigen. Seine auffallend dichten Kompositionen, die manchmal eine Neigung zu barockem Überschwang und geschlossenen, gleichartigen Mustern verrieten, waren harmonisch abgestimmt auf eine originelle Schrift, die bisweilen das einzige strenge Kompositionselement darstellte.

Es ist sehr schwierig, den Stil der Gebrauchsgraphik in den dreißiger Jahren auf einen Nenner zu bringen; die Zeit ist uns noch zu nahe. Er wurde von einer Reihe differenzierter Persönlichkeiten geprägt, die in diesem kurzen Essay nicht alle ausführlich gewürdigt werden können. Wir müssen also auf eine nähere Beschäftigung mit Mieczysław Berman, Konstanty Sopoćko, Kazimierz Mann, Zygmunt Siemiątkowski und vielen anderen Graphikern, die teils in Warschau, teils in anderen Städten arbeiteten, leider verzichten. Im übrigen war auch eine Reihe von den Künstlern noch tätig, über die ich bereits im Zusammenhang mit der geometrischen Richtung gegen Ende der zwanziger Jahre geschrieben habe. Zu ihnen gehört Gronowski, der seinem Stil ungefähr bis 1932 treu blieb, Bartłomiejczyk, der vor allem als Holzschneider weiterhin Bedeutendes leistete und Adam Póltawski, der im Jahre 1931 die erste polnische Schrifttype schuf, die den Namen Póltawski Antiqua erhielt. Diese neue Schrift spielte eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung eines eigenen polnischen Kunstbuchstils, an der die Schule für Kunst und Kunsthandwerk in Warschau, die von Salesianern geleitet wurde, und andere Schulen für Gebrauchsgraphik maßgeblich beteiligt waren. Das Niveau der Buchausstattung besserte sich allgemein; auch die Blüte der polnischen Holzschnittkunst trug ihren Teil zu dem Fortschritt der gesamten Graphik und einem neuen Stilempfinden bei.

Bei der Betrachtung der verschiedenen Entwicklungsrichtungen müssen wir noch zwei Künstler nennen, die meistens zusammenarbeiteten: Janusz Levitt und Jerzy Him. Sie gehören zu den wenigen Graphikern aus der Zeit vor 1939, die noch heute mit großem Erfolg tätig sind. Seit dem Kriege leben sie in London.

(Dort hat Levitt seinen Vor- und Nachnamen in Jan Le Witt abgeändert.) Symboldenken, sprachliche Assoziationen, die Verbindung der Fotografie und der starke Einfluß der abstrakten und surrealistischen Malerei kennzeichnen ihren Stil. Ein blickfangender Farbfleck, kombiniert mit einem Symbol, war meist der Ausgangspunkt ihrer klugen und betont intellektuellen Plakatgestaltung. Levitts und Hims Entwürfe waren ohne alle historische Reminiszenzen. Ihre Methode war ein stetes Umsetzen von Ideen in augenfällige Zeichen und Bilder. Verbildlichung des Textes, der illustriert werden sollte, Assoziationen, die der Name des Produktes hervorrief, für das geworben wurde, überraschende oder phantastische, wörtliche oder metaphorische Interpretation irgendeiner Redensart oder eines Slogans – das war ihr geistiges Arbeitsmaterial. In ihren Prospekten und Werbebroschüren, besonders für die pharmazeutische Industrie, in Plakaten, Bucheinbänden, -umschlägen und -illustrationen (z. B. zu dem beliebten Kinderbuch „Die Lokomotive des polnischen Dichters Julian Tuwim“) bewundern wir noch heute die expressionistische Lebendigkeit der Formen und Schriften, den surrealistischen Charme der Zeichnung, die manchmal betont schematisch, manchmal aber auch exakt realistisch ist. In allen Entwürfen ist die vorherrschende Stimmung – genauso wie in den Arbeiten der Mewa-Gruppe – ein spielerisch-intellektueller Humor. Davon zeugen auch einige Fotomontagen von Levitt und Him, die während der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre in der Zeitschrift *Wiadomości Literackie* veröffentlicht wurden. Die rein künstlerische Leistung ihrer Entwürfe reichte jedoch trotz allem nicht an das hohe Niveau der Mewa-Gruppe heran.

Levitt und Him am nächsten stand – was die Konzeption und die Formensprache betrifft – Tadeusz Trepkowski, der seinem alten Stil auch in der letzten Periode seines Schaffens treu blieb. Die schöne Einfachheit der Assoziationen und der bildlichen Darstellung erreichte in einigen seiner Plakate der Vorkriegszeit – etwa in dem berühmten „Vorsicht!“-Aufruf – eine unvergleichliche Prägnanz. Die ganze Plakatserie, die vom Institut für Sozialfragen in Auftrag gegeben und zur Förderung der Sicherheit am Arbeitsplatz gedacht war, dokumentiert mit hervorragenden Beiträgen von Trepkowski, Wielhorski und anderen Graphikern einen Höhepunkt der polnischen Plakatkunst dieser Jahre, und zwar nicht nur in künstlerischer, sondern auch in ideologischer Hinsicht.

Die erstaunliche Entwicklung der polnischen Gebrauchsgraphik in den letzten Jahren vor der Katastrophe von 1939 führte dazu, daß die Ansprüche, die man an das Plakat stellte, ständig stiegen. Der Erfolg von Manteuffel, Wajwód, Levitt und Him war ein Beweis dafür, daß sich auch das Geschmacksniveau der breiten Masse zu heben begann. Die Rolle Gronowskis bei dieser Erziehung des Publikums zum Verständnis der angewandten Kunst ist nicht zu unterschätzen. Der Ruf der polnischen Plakatkunst drang weit über die Grenzen hinaus. Sie wirkte in ihrer eigenständigen Art, auch von höherer, europäischer Warte gesehen, vollendet; sie war eingängig und schön und zeigte ein lebendiges Verhältnis zur Kunst der Vergangenheit wie der Gegenwart. Auch auf ihrer höchsten intellektuellen Ebene war ihre Aussage allgemein verständlich. Nie gab sie ihr Bestreben nach noch größerer Vervollkommnung, noch mehr Esprit und noch eindringlicherer Bildwirksam-

keit auf. Sie war für Polen eine Errungenschaft von eminenter Bedeutung, obwohl sich ihr Weg inzwischen von dem der Malerei getrennt hatte. Am Vorabend des Krieges schien diese Entwicklung ihren Kulminationspunkt erreicht zu haben. Viele Künstler überlebten das Chaos nicht – weder Manteuffel noch Wajwód. Aber die Impulse, die sie der Plakatkunst gegeben hatten, waren lebendig geblieben und machten nach der Befreiung einen frühkraftvollen Neubeginn möglich. Eines der ersten Plakate, die wir nach dem Krieg sahen, war von Trepkowski. Es rief aus: „Das Jahr 1939 wird nie wiederkehren!“ Mit primitiven Mitteln begann in einem zerstörten Land ein neues Kapitel polnischer Plakatkunst.

Tadeusz Trepkowski und Henryk Tomaszewski waren die Schrittmacher der Plakatkunst im neuen Polen. Trepkowskis „surrealistischer“ Stil veränderte sich in dieser Zeit und bis zu seinem Tode 1954 nicht mehr wesentlich. Es gibt einige sehr bedeutende Arbeiten von ihm, aber er hinterließ leider nur wenig Schüler. Dagegen machte Tomaszewski, der aus der Mewa-Gruppe hervorgegangen war, eine glänzende Entwicklung durch und erreichte unter den polnischen Plakatgestaltern eine einzigartige Stellung. Seine Stärke war, daß er sich in seinen raffinierten und genau durchdachten Kompositionen nie wiederholte. Sein Stil in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre war farbenfreudig, geistreich, pittoresk. Tomaszewski blieb immer nahe am Gegenstand, war immer neu und überraschend. Die Schriftgestaltung zeigte die gleiche Originalität wie die Farbgebung. Einige ausgezeichnete Filmplakate markieren seinen Weg. Den stärksten Eindruck aber hinterließ vielleicht das ruhige und monumentale Plakat zur Feier des hundertsten Geburts-

tages von Frédéric Chopin im Jahre 1949. Es war das Manifest einer strengen, asketischen Ausdrucksform.

In den letzten zehn Jahren fielen nach und nach immer mehr neue Namen auf. 1945 begannen Karolak und Mroszczak. Lipiński, der zur gleichen Zeit in den Vordergrund trat, hatte schon vor dem Krieg gearbeitet. Unter diesen jungen Künstlern war Jan Lenica wohl der aktivste und begabteste, nicht nur auf dem Gebiet der Plakatkunst, sondern auch als satirischer Zeichner, Filmschöpfer und Kunstkritiker. Die wachsende Zahl vielversprechender Talente trug zu einer noch größeren Mannigfaltigkeit der Plakatentwürfe bei, zu einer Bereicherung der ästhetischen Grundsätze, der formalen Mittel und graphischen Techniken. Der bildhafte, farbkraftige Stil, den Tomaszewski entwickelt hatte, wurde um 1950 für eine Reihe von Graphikern zu einem festen Prinzip, während sich andere für eine strengere und prägnantere, mehr expressive als pittoreske, mehr abstrakte als barocke Gestaltungsweise entschieden.

Der traditionelle Stil Trepkowskis ist von Künstlern wie Jodłowski weiter kultiviert worden, und sein Fortwirken mag noch in einigen besonders dynamischen Arbeiten von Waszewski aus dem Jahre 1959 erkennbar sein. Zur selben Zeit aber suchten Tomaszewski, Lenica, Fangor und Wojciech Zamecznik nach ganz neuen Wegen, etwa in der Auffassung der Schrift, die zu dem wesentlichsten Bestandteil des Plakats wird (z. B. Tomaszewskis Plakat für eine Henry-Moore-Ausstellung); bei Zamecznik irgendein dicker, farbiger Pinselstrich, der nichts weiter bedeuten soll, oder eine komische Anleihe bei einem historischen Stil: Mroszczaks „Aida“-Plakat, Lenicas Pastiches in der Manier des neunzehnten Jahrhunderts. Die

Mittel waren nicht immer vollkommen neu, jedoch stets in neuer Weise angewandt.

Die reichen Möglichkeiten der graphischen Techniken führten einerseits oft zu einer erstaunlichen Verdichtung der Komposition mit Hilfe raffinierter Farb- und Schriftdifferenzierungen. Andererseits forderten sie zu einer Umkehr heraus, zu einer beinahe asketischen Zurückhaltung, wie sie Entwürfe von Tomaszewski („Ödipus Rex“) und von Starowieyski zeigen.

Die allgemeine Entwicklungsrichtung war vom kubistischen und surrealistischen Stil und von der geometrischen Abstraktion zu einem gegenstandslosen Expressionismus hin verlaufen. Doch zur gleichen Zeit, als einige Künstler ihre Plakate mit dem Effekt von zerknittertem oder zerrissenem Papier pointierten, neigten andere dazu, den logischen Aufbau der Komposition zu vertiefen, eine ausbalancierte Ordnung herzustellen (z. B. in den Plakaten für den Polnischen Pavillon auf der Ausstellung in Turin 1961). Die Druckschrift löste die geschriebene Schrift ab (wie etwa bei Zamecznik) und stand oft im Kontrast zu einem weichen und zart bildhaften Untergrund (bei Szaybo).

Die Plakatkunst der Gegenwart zeigt eine ungeheure Vielfalt von Stilrichtungen, Bemühungen, Experimenten. Was ich darüber geschrieben habe, ist gewiß nur eine Teilwahrheit. Es würde nicht schwerfallen, Beispiele für ganz entgegengesetzte Versuche zu nennen, zum Zeichen, daß sehr wohl eine „Koexistenz“ höchst unterschiedlicher Gestaltungstendenzen möglich ist. Es ist keine leichte Aufgabe, eine logische Ordnung in eine Kunstgattung zu bringen, die noch in der Entwicklung begriffen ist, zumal die Gebrauchsgraphik ja von sehr vielen Faktoren abhängt. Die moderne pol-

nische Plakatkunst ist die Gemeinschaftsleistung einer großen Zahl sehr eigenwilliger Persönlichkeiten. Fast jede hat ihren unverwechselbaren Stil. Neben den schon genannten Künstlern seien noch Cieřlewicz, Palka, Kaja und Swierzy hervorgehoben, die sich in den letzten Jahren einen guten Namen gemacht haben. Es gibt aber noch jüngere Graphiker, und Jahr für Jahr debütieren neue, verheißungsvolle Talente. Obwohl man von einem nationalen polnischen Stil sprechen kann, gibt es doch auch mehrere individuelle lokale Gruppen von Künstlern, die in Krakau, Kattowitz oder Breslau arbeiten und der Plakatkunst ebenfalls neue Nuancen und Ausdrucksformen hinzugewonnen haben. Es scheint mir, als zeige die polnische Plakatkunst in ihren Themen mehr Einheitlichkeit als in ihrem Stil. Von der anderer Länder unterscheidet sie sich am auffälligsten durch die relativ geringe Bedeutung der Wirtschaft und Industrie als Auftraggeber. Funktion und Wirkungsbereich unserer Plakate kann man nach dem gegenwärtigen Stand in fünf Gruppen einteilen: politische Plakate, solche für Film und Theater, andere kulturelle Plakate und schließlich zwei kleinere Gebiete: Tourismus und Unfallverhütung. Auf dem zuletzt genannten Sektor spielt die gute alte Tradition noch eine große Rolle.

Den ersten Platz – quantitativ betrachtet – nimmt das Plakat für kulturelle Veranstaltungen ein, für Festspiele, Kongresse, Konzerte, Wettbewerbe, Theater und natürlich vor allem für den Film. Die Filmindustrie ist, im Unterschied zu fast allen anderen Ländern, einer der wichtigsten Kunden unserer Plakatgestalter. Wir verdanken ihren Aufträgen eine große Zahl künstlerisch vollendeter Entwürfe, die als Meilensteine in der Geschichte der polnischen Plakatkunst gelten können. Beinahe alle Rich-

tungen, Schulen und Perioden dieses Zweiges der angewandten Kunst ließen sich in einer Ausstellung allein durch Filmplakate vorführen. Es ist interessant, wie sehr es die polnischen Künstler stets angeregt hat, eine Filmgeschichte ins Graphische zu übersetzen. Dabei sind immer wieder wahre Meisterwerke entstanden.

Ganz andere Probleme stellen sich, wenn der Graphiker ein politisches Plakat zu entwerfen hat. Hier sind die Symbole, Zeichen und Assoziationen festgelegt und allgemein bekannt, sogar viel zu sehr bekannt. Ihr Rahmen wird durch verschiedene Faktoren begrenzt: vom Repertoire der offiziellen Embleme und Sinnbilder, aber auch von der Volkstümlichkeit der dargestellten Gegenstände, die jedermann verständlich sein müssen – in der Hauptstadt, in der Kleinstadt, auf dem Lande. Jahr für Jahr wiederholen sich die Feste und Gedenktage, die Anlaß für neue Plakate geben: der 1. Mai, der Tag der Gründung der Volksrepublik, der Tag der Befreiung von Warschau, der Jahrestag der Oktoberrevolution . . . Es zeigt sich, daß die aktuellen politischen Ereignisse, der gesellschaftliche und der technische Fortschritt der Kunst immer neue Motive liefern. Das Repertoire der typischen Symbole des Sozialismus ist erst kürzlich wieder bereichert worden durch die Zeichen, die mit der Eroberung des Kosmos in Zusammenhang stehen: Himmelskörper, Weltraumsphäre, Raumschiffe, Satelliten und Raketen. Die schwarze Gestalt des Afrikaners, erscheint in letzter Zeit immer häufiger in Verbindung mit der Taube, die schon seit einer Reihe von Jahren das bevorzugte Symbol des Friedens ist. Trotzdem ist der Kreis von sinnfälligen Bildern für politische Plakate noch recht eng. Um so interessanter sind daher die neuen Lösungen, die immer

wieder gefunden werden. Die außerordentliche Einflußkraft des polnischen Plakats rührt vielleicht unter anderem von dieser Fähigkeit her, sich ständig zu erneuern. Die größten Künstler auf diesem Gebiet legen sich nie auf bequeme und althergebrachte Klischees fest.

Erklärlicherweise bringen Vereinfachung, Untertreibung und ein unverwechselbar individueller Stil bessere Resultate hervor als die offizielle Propagandasprache und repräsentatives Gepränge. Als Beweis dafür können die Plakate zu den 1. Mai-Feiern der letzten zehn Jahre gelten. Eines der besten politischen Plakate, die ich kenne, ist Fangors und Tomaszewskis „elementare“ Komposition mit einer großen gelben Sonne im Mittelpunkt. Die Einfachheit kindlicher Zeichnung ist hier mit der Prägnanz der monumentalen Form verbunden worden. Szaybo projizierte die frischen Aquarellfarben des Frühlings auf einen aus kosmischer Perspektive gesehenen Globus. Für den 22. Juli 1960 entwarf Tomaszewski ein ganz ungewöhnliches Plakat. Auf weißem Grund zeichnet ein farbiger Umriß die Silhouette des Adlerkopfes und der ausgebreiteten Schwingen ab. Nichts weiter. Der Adler ist in dem Plakat nur wie in einem Vexierbild enthalten. Das Publikum muß ihn sich mit Hilfe seiner eigenen Phantasie selbst rekonstruieren. Ich sehe in diesem Plakat einen Triumph der Gebrauchsgraphik Polens, weil es eine aktive Mitarbeit des Betrachters verlangt. Es setzt voraus, daß er das Bild mit anderen Augen in neuer, schöpferischer Weise anschauen muß und gelernt hat, die künstlerische Absicht des Plakatgestalters nachzuvollziehen.

Diese ästhetisch-erzieherische Mission, die in erster Linie von den volkstümlichen Plakaten, den politischen, erfüllt wird – deren wichtigste Aufgabe natürlich stets die Propaganda blei-

ben wird –, ist eine der schönsten Auswirkungen der gesamten polnischen Plakatkunst. Ihr ist es zu verdanken, daß heute jeder Mann in Polen Berührung mit den bildenden Künsten hat: in der Kleinstadt, auf dem Bahnhof, vor einem Dorfkino, an der Omnibushaltestelle, im Theatervestibül, im Jugendklub. Selbst Menschen, die nie in ihrem Leben eine Kunstausstellung besucht haben, schauen sich Plakate an und lernen daraus eine ausgewogene Bildkomposition und eine kraftvolle oder lyrische Farbgestaltung schätzen.

Ein halbes Jahrhundert polnischer Plakatkunst: Hunderte von interessanten, genialen und vollendeten Entwürfen sind in ihre Geschichte eingegangen, haben internationale Anerkennung gefunden und gleichzeitig – besonders in den letzten fünfzehn Jahren – ein großartiges Werk vollbracht: die ästhetische Erziehung eines ganzen Volkes.

Dr. Jan Bialstocki

Das polnische Plakat hat als Gesamtphänomen immer wieder die Öffentlichkeit beschäftigt, besonders in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Sowohl monographische als auch Problemausstellungen haben das hohe künstlerische Niveau und die Bedeutung des polnischen Plakates in der Welt bewiesen und gaben ein anschauliches Bild von der gesellschaftlichen Resonanz. Leider haben nicht alle Problemfelder des Gesamtbereichs eine eingehende Würdigung erfahren. Eine empfindliche Lücke bildet die Zeit des sozialistischen Realismus.

Dieser Zeitabschnitt wird von den Jahren 1959 und 1955 eingegrenzt. In stürmischen Diskussionen über die Kunst wurde diese Zeit von starren und unelastischen Formeln geprägt. In der Plakatkunst erschienen hunderte von Titeln. Nicht viele der damals entstandenen Werke kamen bis in unsere Zeit, es sei denn, sie wanderten in die Sammlungen der Museen. Diese, auch dem Plakat gegenüber „nachlässige“ Beachtung, ergab sich aus der ziemlich einmütigen Überzeugung vom geringen Wert der Kunst dieser Periode. Die zeitliche Entfernung, die uns heute von dieser Epoche trennt, erlaubt uns nun eine objektivere Einschätzung des Plakates in der Kunst des sozialistischen Realismus. Heute besteht die Möglichkeit, das erhalten gebliebene Material zu prüfen, ohne sich auf die Argumente der damaligen Politik zu berufen; die verschiedenartigen Quellen des damaligen kulturellen und politischen Lebens zu untersuchen und Schlüsse zu versuchen, die den Produktionen der damaligen Zeit gerecht werden und die sowohl den Wert des Plakates als auch seine Schwächen näher bestimmen, um vielleicht Antworten auf einige, sich aufdrängende Fragen zu finden. Warum hat z. B. die Formel des sozialistischen Realismus eine reichhaltige Produktion des

politisch-gesellschaftlichen Plakats hervorgerufen? Welche politischen und gesellschaftlichen Bedürfnisse haben diese ungewöhnliche Situation „provoziert“?

Welche Bedingungen und künstlerischen Kriterien förderten das Entstehen von hervorragenden Werken, die bis heute als klassische Beispiele dieser Art der Plakatkunst gelten? Die Vielfältigkeit der verschiedenen Probleme, die sich dem Forscher der Kunst der frühen 50er Jahre bietet, ist sehr groß. Die gegenwärtige Ausstellung wie auch der begleitende Katalog berühren sowohl in der Zusammenstellung der ausgestellten Plakate als auch bei den begleitenden Texten nur einzelne ausgesuchte Probleme¹.

Versuchen wir zunächst die Prinzipien des sozialistischen Realismus, seine Ausprägungen in der Plakatkunst zu beschreiben und zu definieren, und bemühen wir uns, das aufzuzeigen, was charakteristisch für diese Kunstrichtung ist und was bislang, obwohl es der Konvention entschlüpfte, eine Probe der Korrespondenz mit der Zukunft war, die sich durch ein Bestreben zur Individualisierung des Stils auszeichnete. Die Biographie des polnischen sozialistischen Realismus beginnt mit der Ansprache von Boleslaw Bierut aus Anlaß der Eröffnung des Polnischen Rundfunks in Wrocław im Jahre 1947. In seiner Rede bekannte er die Notwendigkeit, diese künstlerische Ideologie einzuführen als eine Voraussetzung dafür, die neue Gesellschaftsordnung in Polen als einzige und richtige durchzusetzen. Als zweiter sprach im Namen der Kulturbehörden Włodzimierz Sokorski. Er definierte diese Richtung genauer; zum ersten Mal auf dem Kongreß der Schriftsteller in Wrocław im Jahre 1948 und später im Januar des nächsten Jahres, während des Schriftstellertreffens in Szczecin. 1949 und

1950 begann die praktische Verwirklichung der Theorie des sozialistischen Realismus. Dies fand seinen hervorragenden Ausdruck in der I. Gesamtpolnischen Ausstellung der Bildenden Künste in Warschau im Jahre 1950. Von diesem Zeitpunkt an erschienen in den kulturellen Zeitschriften zahlreiche Programmartikel, in denen die Prinzipien des neuen Stils formuliert wurden. Aber auch kritische Aufsätze erschienen, die den Werken und Künstlern, die ihre Kräfte in dem neuen Stil ausprobierten, „Verstöße“ nachwiesen.

Dann erschien ein Nachdruck der Rede, die Konstantin Juon auf der zweiten Session der Sowjetischen Akademie der Künste im Jahre 1948² gehalten hatte. In seiner Ansprache hatte Joun die völlige Einheitlichkeit des Inhalts mit der daraus zu entwickelnden künstlerischen Form verlangt, die Auflösung der Gegensätze zwischen den Befähigungen und der Weltanschauung, und er forderte den Dienst der Kunst für das Volk. Er äußerte sich über das synthetische und universelle Erfassen der Phänomene und forderte Einfachheit und allgemeine Verständlichkeit der künstlerischen Sprache. Der polnische Hauptförderer des sozialistischen Realismus war der damalige Minister für Kultur und Kunst, Włodzimierz Sokorski, der sowohl in seinen Schriften und in mündlichen Äußerungen als auch zusätzlich mit Hilfe von Verwaltungsanordnungen die Kunsttheorie in die Praxis des Kulturlebens, besonders im Bereich der bildenden Künste, einführte. Nach seinen Ansichten liegen die Ziele der Kunst nicht so sehr in der formalen Bewältigung des Themas, die als eigenständig betrachtet werden kann, sondern vorrangig im Bereich der ideologischen Probleme. Die historische Wahrheit unserer Zeit habe Vorrang vor der künstlerischen Wahrheit. Aus diesem

Grund fordere die realistische Wahrheit unseres Lebens, unseres Kampfes und unseres Sieges die Anwendung realistischer Ausdrucksmittel. Die Wahrheit der Phänomene fordere die realistische Wiedergabe. Dagegen bringe jede vorsätzliche oder nicht beabsichtigte Umformung eine ideologische Unwahrheit³. An anderer Stelle formulierte Sokorski dies auf folgende Weise: „ . . . die Wirklichkeit soll in einem Bild bewußt organisiert werden. Der sozialistische Realismus setzt die Organisation der Wirklichkeit in einem Kunstwerk voraus, erfordert die Ausarbeitung der charakteristischen Merkmale und die Beseitigung der zufälligen Einzelheiten. Voraussetzung ist das Hervorheben solcher Erscheinungen unseres Lebens, die tatsächlich sehr wichtig sind und eine Hauptrolle spielen . . .“⁴. Der Hauptförderer des sozialistischen Realismus in der polnischen Malerei, Juliusz Krajewski, bezeichnet das dominierende Merkmal dieser Kunstrichtung als „ . . . Humanismus, der mit solchen Problemen wie Typisierung und psychologische Charakteristik eng verbunden ist . . .“⁵. Über die Kriterien des sozialistischen Realismus im Plakat und seine Aufgaben schreibt Jerzy Bogusz: „Unser Plakat trägt dazu bei, die breitesten Massen um die Partei, der führenden Kraft unseres Volkes, zu sammeln und hilft mit, unsere Bemühungen zu steigern in dem Streben, den verdamnten kapitalistischen Nachlaß wegzuschaffen und die Rückständigkeit unseres Landes zu überwinden. Das Plakat hilft im Kampf gegen den Klassenfeind, der in der Stadt und auf dem Land das Tempo unserer Entwicklung hemmt, um den Sieg des Sozialismus in unserem Land zu verzögern. . . Das Plakat mobilisiert die Werktätigen zu noch größerer Vereinigung in der nationalen Front des Kampfes um den Frieden und den Sechs-

Jahresplan, zu einer schnelleren und vollkommeneren Realisierung ihrer Lösungen. . . Die Hauptaufgabe unseres Plakates, als eines Kunstwerks für die Massen, liegt in der Bildung des künstlerischen Geschmacks der Gesellschaft. . . Das Plakat als Massenmittel der Agitation drückt besonders klar und für jeden verständlich den Gedanken aus, ohne langes Überlegen zu verlangen"⁶. Diese Grundsätze fanden ihren künstlerischen Ausdruck in der Massenproduktion von Plakaten. Es genügt, daran zu erinnern, daß sich im Jahre 1952 etwa 80 Künstler, darunter auch Maler wie W. Fangor, A. Kobzdej mit Plakatgestaltung beschäftigten. Das große Interesse der Schaffenden wird deutlich, wenn man bedenkt, daß im gleichen Jahr 300 Arbeiten zum Wettbewerb des politischen Plakats eingeschickt wurden⁷. Das allgemeine Interesse zeigt, daß der Künstler die Rolle und die Funktion des Plakats begriffen hatte. Gleichzeitig ist es ein Ausdruck der Überzeugung von der Richtigkeit der künstlerischen Formel des sozialistischen Realismus.

Dennoch gab es hier große Mißverständnisse, Irrtümer und Enttäuschungen. Eigentlich war niemand sicher, einen Erfolg zu erzielen mit Arbeiten, die sich wenigstens im gewissen Maß der geforderten Konvention annähern würden. Dies ergab sich aus der sehr unbestimmten Formulierung der Grundsätze und der zugleich bis ins kleinste vorgezeichneten Kriterien für die einzelnen Themen. Die Künstler bemühten sich, so etwas wie „die goldene Mitte“ zu finden. Sie verzichteten dabei bewußt auf eine individuelle Formsprache. So entstanden massenhaft schematische Lösungen, die sich sowohl den Konventionen als auch den grundsätzlichen künstlerischen Anforderungen wie Idee, Zeichnung, Farbe, Komposition

entzogen. Trotzdem gelang es einer Gruppe der besten Plakatkünstler, interessante Werke zu schaffen, die sowohl in den Rahmen der pflichtgemäßen Doktrin paßten, als auch solche, die weit über diese Grenzen hinausgingen. Hier fand die Probe der ausdrücklichen Individualisierung der Stilistik oder die Erringung von Originalität durch Potenzierung der Regeln des sozialistischen Realismus statt. Die sich aus dem farblosen Hintergrund der Massenproduktion herauslösenden Graphiker können analog der obengenannten Kriterien in drei Gruppen geteilt werden. In der ersten Gruppe sollte man das Schaffen von L. Jagodziński, W. Chmielewski, W. Górka und T. Jodłowski zusammenfassen. Heute gelten die Plakate dieser Künstler als Synonyme des sozialistischen Realismus. Sie veranschaulichen auf typische Weise alle Vor- und Nachteile dieser Kunstrichtung. Für diese Gruppe ist das Schaffen von Lucjan Jagodziński, dem Verfasser der wahrscheinlich größten Zahl der in dieser Periode gedruckten Plakate, repräsentativ. Seine Arbeiten sind genaue bildliche Umsetzungen der Prinzipien des sozialistischen Realismus; sie „halten die wichtigsten Elemente des Themas fest“, schreibt ein Kritiker⁸, „die Wahrheit, die aus ihnen strahlt, die treffend wiedergegebenen Menschengestalten, die Tiefen und leicht lesbaren Ebenen zwischen Inhalt und Form, bilden die Hauptaussagen der Doktrin“. Als gutes Beispiel solcher Charakteristik kann das Plakat „Es lebe hoch, der bergmännische Stand“ gelten, das sich übrigens damals einer ausgezeichneten Öffentlichkeit und Beliebtheit erfreute. Noch heute verteidigt dieses Plakat sich mit Erfolg als typisches Beispiel für den Stil des sozialistischen Realismus. Am besten erinnert man sich an das Plakat für die Warschauer Europa-

meisterschaften im Boxen, das sehr gut komponiert und zurückhaltend in der Aussage war. Aber auch dieser „Anführer“ wurde von der Presse kritisiert, weil sein Schaffen nicht mit den Bedingungen der Konvention übereinstimmte⁹. Aus dem Nachlaß von Tadeusz Jodłowski bleibt als bestes Werk das Plakat „10 Jahre des Aufbaus Volkspolens“. Hier ist es dem Künstler gelungen, mit abgenutzten Symbolen, wie es scheinen konnte – Maurerkelle und Orden –, eine Komposition aufzubauen, die voller Würde ist und authentische Überzeugung atmet.

Die zweite Gruppe bilden die Künstler Wojciech Fangor und Włodzimierz Zakrzewski. Obwohl sie sich in den Rahmen der vorherrschenden Ideologie einfügten, verstanden sie es, ihren Plakaten das Merkmal der Originalität zu verleihen. Dieses erzielten sie durch die Anwendung genauer und neuer Symbole und durch den monumentalen Charakter ihrer Arbeiten. Auf diese Weise wurde edles Pathos erreicht. Die Plakate Fangors „22. Juli“ (1955) und das Plakat für die „Weltfestspiele der Jugend“ (1954), Mitautor J. Tchórzewski, sind hervorragende Ergebnisse des sozialistischen Realismus und bleiben bis heute Lehrbuchbeispiele von großem künstlerischen Wert. Das Plakat Zakrzewskis „Die Partei“ überrascht durch die Entwicklung eines neuen Symbols, dazu klare und einfache künstlerische Mittel und suggestive ideologische Aussage. Es ist sehr schwer, sich die Entstehung dieser Werke ohne den sozialistischen Realismus vorzustellen.

Die dritte Gruppe bilden die Künstler Tadeusz Gronowski, Józef Mrończak, Waldemar Świerzy, Henryk Tomaszewski und Tadeusz Trepkowski. Diese Graphiker suchten im Rahmen der Möglichkeiten nach individuellen

Lösungen. Das, was sie voneinander trennt, und nicht das, was sie verbindet, haben sie alle gemeinsam, obwohl man doch einen gemeinsamen Nenner für ihre Schöpfungen finden könnte. Der gemeinsame Nenner ist: die Opposition, verstanden als Ablehnung des Stereotyps, ein anderer Aufbau der Symbole und die Ablehnung des „freudigen Helden“.

Beginnen muß man mit dem Nestor, mit Tadeusz Gronowski, der sich bereits vor dem Kriege einen guten Ruf als Gebrauchsgraphiker und Plakatgestalter erworben hatte. Seine Arbeiten zeichnen sich durch eine nicht stereotype Komposition und durch echten Humor aus. Sie probieren und berufen sich auf Assoziationsketten. Der Künstler nutzt die Erfahrungen der Vorkriegsplakate und erreicht in dieser Konvention sehr interessante Effekte. Es ist merkwürdig, wie es einem Künstler mit so langer Erfahrung sofort gelang, im neuen Stil hervorragende Plakate zu schaffen, die ausgezeichnet die Anforderungen des sozialistischen Realismus erfüllten (1. Friedenskongreß – 1950). Tadeusz Gronowski, ein starker Plakatkünstler, schuf viele gelungene Entwürfe, die sich auch vom heutigen Standpunkt mit Erfolg gegen den Zeitverlauf behaupten. Im Gegensatz zu diesem Schaffen steht die Tätigkeit von Tadeusz Trepkowski, einem der namhaftesten Plakatgestalter in der polnischen Plakatgeschichte. Dieser hochbegabte Graphiker hatte bereits in der Zeit zwischen den Weltkriegen Erfolge. Es schien ihm schwer, sich den Anforderungen der neuen Richtung anzupassen. Das mag ein Grund dafür sein, daß sein Schaffen als formalistisch und dem Programm des sozialistischen Realismus widersprechend stark angegriffen wurde. Nach 1952 versöhnte man sich mit seiner unkonventionel-

len Art. Es wurden ihm zahlreiche Preise verliehen, obwohl sich seine Plakate – einige wenige ausgenommen – nicht in den offiziellen Strom der Plakatpolitik einfügten. Das häufigste Motiv der Plakate dieser Periode war die menschliche Gestalt. Trepkowski dagegen verwandte Gegenstände beim Aufbau der Symbole und erreichte damit eine Wirkung von edlem Pathos, von Lyrik und Dramatik. Solche Werke wie „Nein“, „Auf der Hut des Friedens und der Freiheit des Volkes“, oder „Das Wohl des Vaterlandes von der Arbeit unserer Hände“ fügen sich in den Rahmen des sozialistischen Realismus, obwohl sie (außer „Nein“) nicht zu seinen besten Arbeiten zählen. Unkonventionelle Annäherung an die Formeln des sozialistischen Realismus finden wir auch in dem Schaffen von Józef Mrończak, dessen Plakate, zum Beispiel „Die nationale Front kämpft für den Frieden, das Glück und den Wohlstand“, „Blumen für die polnische Volksrepublik“, tragen die Kennzeichen seiner Persönlichkeit, Distanz von den Formeln und Individualismus. Ähnlich wie die Entwürfe von Henryk Tomaszewski sind seine Arbeiten von Humor und lapidaren künstlerischen Verkürzungen geprägt. Beide Künstler wurden stark angegriffen, weil sie die festgelegten Regeln verließen und eine formalistische und anti-realistische Plakatkunst herausbildeten. Dies wurde in der bekannten, dem Plakat gewidmeten Diskussion im Jahre 1953 deutlich¹¹. Die letzte starke Persönlichkeit dieser Gruppe war Waldemar Swierzy, der damals am Anfang seiner künstlerischen Laufbahn stand. Seine ersten Werke tragen noch deutliche Merkmale der Doktrin, aber schon die Plakate aus den Jahren 1954/55 führen neue malerische Werte ein und zeichnen den späteren Meister der Farbe aus. Das im Jahr 1954 realisierte Plakat

„Kollegen, schließt Euch uns an“ beendet gewissermaßen die Periode des sozialistischen Realismus und seiner Symbole und verkündet eine Neue Art in der Behandlung von Form und Farbe. Das obengenannte Plakat ist ein hervorragendes Beispiel der hier besprochenen Plakatkunst, die Swierzy mit seinem Temperament und seiner ausgezeichneten Werkstatt bereicherte.

Die genannten Künstler wie auch andere Schaffende, die nicht auf dem Gebiet des gesellschaftlich-politischen Plakats tätig waren, verzichteten nicht auf die Ausarbeitung neuer künstlerischer Werte. Zu einem bevorzugten Gebiet der stilistischen Ausweitung wurde das Film- und Theaterplakat. Hier spielten die Anforderungen der Politik keine dominierende Rolle. In der Periode des vorherrschenden sozialistischen Realismus werden, besonders im Bereich des Film- und Theaterplakates, Bemühungen unternommen, das damalige Schaffen auf dem Gebiet der bildenden Kunst in der Welt, besonders in der Malerei, auf das Gebiet der polnischen Plakatkunst zu übertragen. Der sozialistische Realismus in der Kunst erreicht seinen Höhepunkt in den Jahren 1953/54, um nachher, im Jahre 1956, völlig zu verschwinden.

Wenn wir jetzt über die Errungenschaften der Kunst des sozialistischen Realismus nachdenken so müssen wir eine Reihe von Tatsachen feststellen: In den frühen 50er Jahren war das Plakat des sozialistischen Realismus ein gesellschaftliches Bedürfnis, das auch von den künstlerischen Kreisen aufgenommen und mit Überzeugung vertreten wurde. Um die Agitations- und Informationsbedürfnisse zu befriedigen, bediente sich die Plakatkunst einer unkomplizierten Form, die für alle Schichten der Bevölkerung verständlich war und sie an-

sprach. Darum war die Zahl der Helden begrenzt, es fehlte die psychologische Differenzierung der Gestalten, die Requisitenkammer war arm. Unabhängig von seinem künstlerischen Wert erfüllte dieses Plakat seine gesellschaftliche Funktion, die seine eigentliche Hauptaufgabe war. Vom Standpunkt der Kunst war es jedoch eine Rückkehr zu längst vergangener Zeit. Aber ungeachtet der Begrenzung blieb eine Reihe von hervorragenden Werken, die heute zur Klassik gerechnet werden müssen.

¹ Obwohl die Literatur des sozialistischen Realismus bereits eine wissenschaftliche Interpretation erhielt, u. a. in einer Gesamtausgabe unter dem Titel „Die Literatur und die zeitgenössischen gesellschaftlichen Umwandlungen“, Warschau 1972, so wartet die bildende Kunst dennoch schüchtern in den Museumslagern auf die Möglichkeit, das Tageslicht in den Ausstellungsräumen zu erblicken; von Publikationen überhaupt nicht zu sprechen. Es wäre nützlich, wenn diese Ausstellung den Beginn einer gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Reflexion über die bildende Kunst, speziell auch über die Kultur der Periode des sozialistischen Realismus, anzeigen würde.

² Przegląd Artystyczny 1950, nr 1-2, s. 28, K. Juon – „O realizmie socjalistycznym.”

³ Wie oben: s. 6-7, W. Sokorski – „Kryteria realizmu socjalistycznego.”

⁴ Przegląd Artystyczny 1952, nr 1, s. 5, W. Sokorski – „Zadania współczesnej plastyki.”

⁵ pos. 2, nr 3-4, s. 23, „Świadoma Twórczość”

⁶ Przegląd Artystyczny 1953, nr 2, s. 24, J. Bogusz – „Niektóre problemy polskiego plakatu politycznego.”

⁷ Heute würde man bemerken, wo sind diese Zeiten! In den gegenwärtigen Wettbewerben überschreiten die eingesandten Entwürfe meistens nicht die Zahl von 30

⁸ Pos. 6 s. 24-40

⁹ s. 24-40

¹⁰ Projekt 1964, nr 6, s. 12, Sz. Bojko – „Plakat z perspektywy dwudziestolecia.”

¹¹ „O plakacie”. Zbiór materiałów z narad i dyskusji oraz artykułów poświęconych aktualnym problemom plakatu polskiego. WAG Warszawa 1953.

Wojciech Makowiecki

Ein Rückblick auf das 80jährige Erbe der polnischen Plakatkunst regt zu Betrachtungen allgemeiner Natur und zum Nachspüren der spezifischen Eigenarten an. Nicht so sehr die Analyse der verschiedenen Bereiche der Plakatkunst oder einzelner Werke soll im Vordergrund stehen, vielmehr gilt es, den Bedingungen nachzuspüren, unter denen sich die Entwicklung vollzog. Die Prüfung der gängigen Begriffe wie „Individualität“, „Eigenartigkeit“ und „höherer künstlerischer Rang“ scheint besonders geeignet, diese Fragen zu klären. Wenn wir den Kritikern der Analyse der ästhetischen Komponenten und den Theoretikern der Informationen die Forschungen über die semantische Tragfähigkeit der Sprache des Plakats überlassen, wäre es vielleicht nützlich, zu überlegen, ob und warum die Plakatkunst in Polen eine andere Ausprägung besitzt als in anderen Ländern.

Vom Standpunkt des polnischen Betrachters war die Plakatkunst in den Ländern Westeuropas eines der wenigen Gebiete in der Kunst, in dem sich das traditionelle Verhältnis einer kausalen Abhängigkeit zwischen Auftraggeber, Künstler und Adressaten bis heute bewahrt hat. Die Regeln dieser Abhängigkeit kann man mit den Regeln vergleichen, die in der Zeit herrschten, als Mäzene die Arbeit der Künstler organisierten, wobei der Inhalt des Werkes bestimmt und der Wert der vom Künstler ausgesuchten Methode nachgeprüft werden konnte. Der Künstler war ein gewandter Vollzieher des Auftrags, aber die Sprache, deren er sich bediente, mußte auch für den Auftraggeber verständlich bleiben.

Heute verlangt die auftraggebende Firma, die Waren produziert, der Filmproduzent oder der Theaterdirektor von dem Autoren, dem der Auftrag erteilt wird, ein Plakat zu schaffen, daß

er präzise ihren Auftrag, der genau definiert wird, umsetzt. Der Eingriff der Auftraggeber in die endgültige Form des Plakats ist groß, und es kommt auch sehr oft vor, daß der Plakatenwurf erst nach zahlreichen Korrekturen und der Einfügung von unwichtigen Verbesserungen akzeptiert wird. Besonders strenge Begrenzungen herrschen im Bereich des Werbeplakats. Ganze Equipen von Werbespezialisten arbeiten daran, die richtigen Mittel zu finden, um vom Produkt den Weg zum Betrachter, und damit zum Konsumenten, zu finden. Der Künstler aber soll ganz nebenbei den Forderungen eine künstlerische Form geben. So ein Plakat wendet natürlich die bekannten und anerkannten Formeln der Werbepsychologie an und spekuliert dabei auf die Ansichten und Träume des Adressaten. Die Reaktion der Gesellschaft wird dann durch Institutionen der angewandten Sozialwissenschaft, die sich mit den Analysen der öffentlichen Meinung befassen, kontrolliert. Die Wirksamkeit des Plakats findet eine Rechtfertigung in der Umsatzsteigerung oder Verminderung des Verkaufs, in der Besucherfrequenz eines Films oder des Theaters. Die Wirksamkeit eines Plakates bestimmt dann den Wert des Verfassers.

Um dieses zu vereinfachen kann man sagen, daß der Auftraggeber den Inhalt bestimmt und vom Autoren eine möglichst hohe Lesbarkeit des Plakates verlangt. Es bleibt also sehr oft nur wenig Spielraum, um die schöpferische Persönlichkeit zu entfalten – prämiert wird die perfekte Umsetzung des Zwecks und nicht die inspirierte Schöpfung.

Überall wo diese Abhängigkeit funktioniert, sieht das Plakat ähnlich aus. Es wird, obwohl es sich in Nuancen unterscheidet, austauschbar. In der Konfrontation westeuropäischer oder amerikanischer Plakate behält das polnische

Plakat seine spezifische Eigenart. Natürlich ist es nicht immer augenscheinlich beim Vergleich einzelner Werke. Abgesehen von den weniger wesentlichen, aber sichtbaren Unterschieden, etwa die Qualität des Papiers oder das Niveau der Lithografie, ist es nicht schwer, die grundsätzlich unterschiedliche Art der Darstellung zu bemerken. Das Plakat in Polen ist kein kalt kalkuliertes, anonymes Medium.

Wo hat diese Eigenart ihren Ursprung? Ich glaube, es wäre unmöglich, diese Frage zu beantworten, wenn man nicht die Bedingungen berücksichtigt, in denen sich im Laufe der letzten 80 Jahre das künstlerische Schaffen auf dem Sektor des Plakates in Polen entwickelt hat. Diese Zeitspanne umgreift fast die ganze Geschichte der polnischen Plakatkunst. Der polnische Staat erfuhr in dieser Zeit so starke Erschütterungen, wie sie wohl kein anderes Land im Entwicklungsprozeß seiner Geschichte erlebt hat.

In den ersten Jahren unseres Jahrhunderts war Polen auf die drei Nachbarmächte, das zaristische Rußland, das deutsche Kaiserreich und die österreichische Monarchie aufgeteilt. Der Begriff Polen bestand nur im Bewußtsein der Polen. In den folgenden zwanzig Jahren baute Polen von den Fundamenten her neu auf und bemühte sich, seinen Platz unter den Staaten Europas zu definieren. Für die nächsten fünf Jahre wurde Polen wieder vernichtet, um noch einmal, die grausamste und schwierigste Probe mit der Kraft des nationalen Bewußtseins und einem unbeugsamen Patriotismus durchzustehen. Dann kamen die Jahre des Nachkriegschaos und die Gestaltung neuer, ideologisch-politischer Prinzipien, die eine Grundlage des neuen Aufbaues waren. In den Jahren der Festigung dieser neuen Ordnung wurde das Leben des Landes den ideo-

logischen und politischen Gründen untergeordnet. Erst in den späten fünfziger Jahren, vor rund fünfundzwanzig Jahren, erfolgte ein Durchbruch. Mit ihm stabilisierte sich das gesellschaftlich-politische Leben.

Die Ereignisse dieser Jahre hatten einen großen Einfluß auf die Kunst im allgemeinen und damit auch auf die Plakatgestaltung. Zweimal oder sogar dreimal, wenn man die Situation berücksichtigt, die in der Periode des sozialistischen Realismus herrschte, waren die Künstler gezwungen, ihren Platz zu finden und die Funktion der Kunst im gesellschaftlichen Leben zu definieren. Um jedoch die eigenständig polnische und schöpferische Kraft zu verstehen, muß man das Erbe der 120jährigen Fremdherrschaft von 1795-1918 berücksichtigen. Damals lag die Bewahrung der nationalen Identität in der Tradition und in der Besinnung auf die große und ruhmreiche Geschichte Polens. Diese Situation begünstigte die Berufung auf alte Mythen des nationalen Auftrags, der Entstehung und Herausbildung einer heroischen Haltung, und ließ eine neue Mythologie des nationalen Märtyrertums entstehen. Unter diesen Bedingungen bildete sich in der Zeit der Fremdherrschaft eine visuelle Sprache der Symbole und Alusionen heraus, die im herkömmlichen Sinne nur für die höchsten Werte reserviert waren. Dadurch entstand eine Kodifizierung des künstlerischen Schaffens, wobei an erster Stelle Themen aufgenommen wurden, die die „großen“, allgemeinen Probleme sichtbar machten. Parallel dazu kam der Ausdruck des Kampfes, den der einsame Künstler in einem unaufhörlichen Konflikt mit der ihn umgebenden feindlichen Welt durchzustehen hatte. Wie sehr das Bewußtsein der Polen von der Geschichte geprägt wurde, wie „normal“ die Realität der

gesellschaftlichen und politischen Erschütterungen für die Bevölkerung ist, zeigt der Begriff „kleine Stabilität“, eine verächtliche Bezeichnung, die in den frühen 60er Jahren allgemein gebräuchlich war, den ersten Jahren nach dem Krieg, die eine Periode der Stabilität verzeichnen. Damals konzentrierte sich die Lebensweise auf die gewöhnlichen, alltäglichen Probleme. Bis heute bleiben in den polnischen Künstlermilieus die alltäglichen Probleme des Lebens eine Sache, über die man nicht gerne spricht. Auch darum gilt die Warenwerbung für einen schöpferischen Plakatgestalter als ‚etwas unpassend‘.

Dieselben geschichtlichen Bedingungen beeinflussten in hohem Maße die gesellschaftliche Wirklichkeit und führten zu einer gewissen Desintegration, die auch das Entstehen einer allgemeinverständlichen visuellen Sprache verhinderte. Unter diesen Umständen nahm das Plakat, ähnlich wie andere Kunstgattungen, Abstand von den kommerziellen Fragen und utilitären Funktionen.

Bis zum Ausbruch des II. Weltkrieges unterlag das Plakat in Polen denselben Regeln der gesellschaftlichen Mechanismen wie in anderen Ländern Europas. Dieselbe Abhängigkeit, die zwischen Auftraggeber, Künstler und Adressat bestand, begrenzte die Ausformung von spezifischen Eigenschaften und Eigenarten. Das Ergebnis: Die polnischen Künstler verfolgten dieselben Tendenzen wie die Entwerfer in ganz Europa.

Als sich das polnische Plakat nach 1945 in der neuen geschichtlichen Wirklichkeit zeigte, fehlte ihm zunächst die Grundlage, die seine Funktion in einer veränderten Welt bestimmen sollte. Die wichtigsten ideologischen und politischen Inhalte hatten Vorrang. Diese Inhalte wurden sehr genau vom Auftraggeber vor-

gegeben, zugleich fehlten aber die Mittel, mit der Ausdruckskraft und Wirksamkeit auf demoskopischem Wege überprüft werden konnten. In dieser Situation suchten viele Künstler eine neue Bildsprache, die der gesellschaftlichen Realität entsprach.

In den späten 40er Jahren wurden die Prinzipien des sozialistischen Realismus maßgebend. Sie brachten eine wesentliche Veränderung der bestehenden Regeln. Sowohl der Inhalt als auch die Mittel der künstlerischen Umsetzung wurden der vollständigen Kontrolle durch politische Gremien und Verwaltungsbehörden untergeordnet. Die Beziehung Auftraggeber, Künstler und Adressat wandelte sich und wurde zur einseitigen Abhängigkeit des Künstlers vom Auftraggeber. Der Adressat wurde übergangen; als einzige Kriterien für den Wert des Plakates galten ideologische Gründe.

Die nächste, heftige Umwandlung erfolgte in der zweiten Hälfte der 50er Jahre. Die Regeln, die sich seinerzeit ausbildeten, funktionieren bis heute. In der neuen politisch-gesellschaftlichen Situation löste sich das Modell der Abhängigkeit – Auftraggeber, Künstler und Adressat – praktisch auf. In der sozialistischen Wirtschaft gibt es keine Konkurrenzsituation. Dieses charakteristische Merkmal führte dazu, daß kein tatsächliches Bedürfnis einer Werbung für eine Ware besteht. Dies gilt bedingt auch für den Film oder das Theaterstück. Der Auftrag für ein Plakat ist oft nur eine formelle Angelegenheit. Aus diesem Grund ist der Auftraggeber nicht besonders an Inhalt und Form des Plakates interessiert. Da der persönliche Kontakt zwischen dem Auftraggeber und dem Künstler fehlt, kennt der Plakatgestalter weder den Geschmack noch die Wünsche des Auftraggebers oder des Adressaten. Die Wirk-

samkeit der angewandten Ausdrucksmittel beunruhigt niemanden oder nur sehr wenige. Die Wirkung auf die Gesellschaft bleibt weitgehend unbekannt. Unter solchen Bedingungen entwickelte sich das Plakat zu einer freien, künstlerisch interpretierten visuellen Information.

Natürlich ist die Freiheit des Künstlers nicht unbeschränkt und die Plakatkunst entsteht nicht in einer institutionellen Leere. Die Entscheidung, ob das Plakat notwendig ist, liegt oft im Ermessen der Verwaltung, und die Kunstkommission entscheidet über ästhetische Qualitäten. Diese Institutionen beschäftigen sich selten mit dem funktionell gesellschaftlichen Wert des Plakats. Die Beurteilung beschränkt sich vorwiegend auf das Thema und auf die ästhetische Qualität. Der Künstler ist dabei von einer ihn einengenden Präzisierung durch den Auftraggeber und von der Kontrolle durch den Adressaten befreit.

Alle diese genannten Faktoren, also das Ausparen von Problemen des alltäglichen Lebens, die Freiheit der Aussage, die nicht von den Forderungen einer verbindlichen Sprache eingeengt wird, und die Freiheit von den Zwängen einer kommerziellen Werbung bestimmen die wichtigen Bedingungen, unter denen die Plakatgestalter in Polen arbeiten. Ich kann nicht alle Aspekte vorstellen, die hilfreich wären, die Eigenartigkeit des polnischen Plakats zu analysieren und zu erklären, aber ich möchte noch auf ein Element hinweisen, und zwar auf den schwach entwickelten Kunstmarkt. Eine Reproduktion kann die Begegnung mit dem Kunstwerk nicht ersetzen. Die Reproduktion ist nach allgemeiner Auffassung nur eine Information über ein Kunstwerk, aber keine Begegnung mit dem Original. Das Plakat hingegen ist seinem Wesen nach für die

Vervielfältigung bestimmt und ist in jedem Exemplar ein Kunstwerk, das verhältnismäßig leicht zu erwerben und preiswert ist und relativ einfach seinen Weg zum Publikum findet. Dies ist der Grund dafür, warum die Plakatkunst eine so große Anziehungskraft für Künstler besitzt, die nicht auf Öffentlichkeit für ihre Arbeiten verzichten und die Wirkung ihrer Arbeiten in der Öffentlichkeit erproben wollen. Für viele Maler und Grafiker ist das Plakat ein gleichrangiges Ausdrucksmittel und oft auch ein Hauptmedium ihres künstlerischen Credos.

Während in anderen Ländern der Welt das Plakat bei seiner Hauptfunktion, das heißt bei der Werbung, geblieben ist – und sich nur in Randbereichen als dekoratives Plakat, als Poster, ausgesondert hat –, übernimmt das polnische Plakat die Funktion der künstlerischen Aussprache, ähnlich wie andere Kunstgattungen. So wie die Kunstgrafik oder Malerei dient es der Expression und der Entfaltung der künstlerischen Persönlichkeit. Die Plakatgestalter sind nicht anonyme, unbekannte Entwerfer, sondern hervorragende, schöpferische Persönlichkeiten, die einen deutlichen Einfluß auf das ganze Spektrum des polnischen Plakats ausüben. Zu solchen hervorragenden Persönlichkeiten zählte in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen Tadeusz Gronowski. In der schwierigen Periode 1945-1955 übte der Grafiker Tadeusz Trepkowski einen großen Einfluß aus. Seine Persönlichkeit war eine Ausnahmeerscheinung. Seit 35 Jahren nimmt Henryk Tomaszewski eine Hauptstellung ein. Ende der 50er Jahre erglänzten die hervorragenden Plakatgestalter Jan Lenica und Roman Cieslewicz; bis zum heutigen Tag beteiligen sie sich an der Gestaltung des polnischen Plakats, obwohl sie schon seit Jahren im Aus-

land leben. Waldemar Swierzy, der unermüdlich nach neuen künstlerischen Ausdrucksmitteln sucht, schuf bereits tausend Plakate. Schon über zwanzig Jahre vervollkommnet Franciszek Starowieyski seinen originellen Stil. Man darf den ausgezeichneten Organisator und Pädagogen Jozef Mrosczak nicht vergessen und muß an so große Künstler wie Wojciech Zamecznik, Jan Mlodozieniec und Maciej Urbaniec denken. Alle diese bekannten Künstler und mit ihnen die Schar von Jüngeren und Jüngsten, deren Entwicklung und Laufbahn noch nicht voraussehen ist, arbeiten und experimentieren, um sich in der Kunst des Plakates auszudrücken, und zwar in einer Ausdrucksform, die der reinen Kunst vorbehalten schien. Es war sicherlich kein Zufall, daß gerade in Polen das erste Plakatmuseum der Welt gegründet wurde. Hier wird das Plakat, das aus seiner natürlichen Umwelt, der Straße, und aus dem natürlichen Kontext der aktuellen Ereignisse herausgerissen wurde, vor allem als Kunstwerk geachtet und wegen der in ihm enthaltenen ästhetischen Inhalte geschätzt. Unabhängig davon, daß das polnische Plakat mit anderen Kunstdisziplinen auf dem Umweg der „Kunst für die Kunst“ in das Paradies der „echten Kunst“ geraten ist, sollten wir die Eigenartigkeit und die Eigenständigkeit des Plakates nicht vergessen.

Anna Rutkiewicz

Mehr als jedes andere Kunstgebiet in Polen ist die Plakatkunst eine nationale Werkstatt der realen Träume, stärker und ausgeprägter als der polnische Film, als das Theater und das Musikleben. Dieses Phänomen wurde nicht nur von den Polen und nicht nur von den berufsmäßigen Beobachtern registriert und kommentiert. Darüber sprach zum Beispiel Ralf Dahrendorf, seinerzeit Staatsminister im Auswärtigen Amt der Regierung Willy Brandt. Er verglich das polnische Plakat mit dem deutschen Nachkriegsroman und bezeichnete beide Bereiche jeweils als den schöpferischen Kern eines ausgeprägten Bewußtseins des Volkes.

Unter allen anderen Plakaten ist das polnische Plakat sofort als typisch zu erkennen. Die polnischen Plakate tragen deutlich das Merkmal ihres Ursprungs, sogar die Qualität des rauhen Papiers, das sehr dünn ist und dem Kenner des Plakats viel Freude bereitet, ist ein typisches Merkmal.

Die polnischen Plakate zeichnen sich durch eine außerordentliche Kohäsion aus, die man in anderen Ländern in dieser Art nicht findet. In anderen Ländern, wo die Plakate Anleihen an Vorgedachtes machen und sich der Bilder aus Ausstellungen, aus Filmen oder Theaterstücken bedienen oder der Waren-Ästhetik des Marktes angepaßt sind, findet man bei aller Qualität nicht diese „Durchlässigkeit“ der künstlerischen Aussage. Oft fehlt ihnen etwas Persönliches: die Dimension des Menschlichen. Es fällt schwer zu glauben, daß kommerzielle Plakate von einem wirklichen Menschen gestaltet wurden, der liebt und haßt, ißt und trinkt, lacht und weint. In Polen ist das anders. Jan Lenica, einer der besten polnischen Plakatkünstler meint: „Das Plakat soll singen“. Wie erfrischend wirkt das. Das Hauptmerkmal des polnischen Plakates ist bei aller

gestalterischen Disziplin seine Spontaneität.

Wenn wir in die lange und wechselvolle Geschichte Polens zurückgreifen, dann wird uns verständlich, warum das so ist. In einer Zeitspanne von 125 Jahren, bis zum Ende des ersten Weltkrieges im Jahre 1918, gab es auf der Karte Europas kein Staatsgebiet mit dem Namen Polen. Man nannte das Gebiet dieses Volkes einen „Saisonstaat“. Die Polen mußten Mittel suchen, um durchzuhalten und ihre nationale Identität zu behalten. Sogar die Firmenschilder an den Läden waren damals in deutscher und russischer Sprache. Da waren es die Plakate, die Zeichen setzten und ein Medium bildeten, die Eigenart und Eigenständigkeit zu erhalten. Sie übernahmen gleichsam die Rolle einer Straßengalerie. Die zaristische, die deutsche und die österreichische Zensur trug dazu bei, daß die Plakate eine zusätzliche Bedeutung gewannen, um verborgene Inhalte und verdeckte Werte sichtbar zu machen. Die Sprache des Plakats ist eine Sprache der Zeichen und Symbole. Die strenge Zensur hat die Plakatgestalter gezwungen, in den Zeichen und Symbolen einer meisterhaften Kunst, sozusagen unter einer Tarnkappe, die notwendigen Aussagen öffentlich zu machen. Eine zweite Aufgabe bestand darin, in der Anwendung künstlerischer Mittel die menschlichen Gefühle anzusprechen und den verborgenen Inhalt der Plakate über die Ebene des Mitfühlens an den Betrachter weiterzuleiten. Das führte dazu, daß bereits 1898 auf polnischen Plakaten die starken, entschlossenen Formen und die kräftigen, breit aufgetragenen Farben auftauchen, die erst später bei den Expressionisten auftreten. John Barncroft, ein englischer Kritiker der Plakatkunst, meinte, daß hier der dem Plakat eigentümliche Ruf sich zu einem Schrei erhob. Noch heute er-

scheint im polnischen Plakat der für den Expressionismus charakteristische starke schwarze Umriß, gepaart mit einem nicht unerheblichen Anteil von Surrealismus. All dies wurzelt in der Tradition des 19. Jahrhunderts, die von den Künstlern einer Nation, die nicht in einem selbständigen Staate lebten, eine patriotische Mission forderte.

Nachdem der kosmopolitische und technische Universalismus zu einer allgemein bindenden Norm wurde, bricht das polnische Plakat aus diesen Traditionen aus und bleibt dennoch jungfräulich, ja, sogar raffiniert jungfräulich.

Es ist sich des tragischen menschlichen Schicksals bewußt, bereichert aber mit Humor und Witz diese Ebene menschlicher Existenz, nicht dünnelhaft, auch nicht dogmatisch; modern, aber nicht verdorben.

Franziszek Starowieyski, eine der interessantesten Persönlichkeiten der polnischen Plakatkunst, schafft Plakate, die zwar nicht besonders fein und leicht, aber unübertroffen sind in ihrer Vorstellungskraft und Ausstrahlung. Sein leidenschaftliches und persönliches Verhältnis zur Welt findet in allen seinen Arbeiten Ausdruck, unabhängig ob es sich um ein Plakat für eine Shakespeare-Tragödie oder um ein Plakat für einen zweitrangigen Film handelt. Von weitem kann man schon seine Arbeiten erkennen. Auf ähnliche Weise, so wie andere der besten Plakatkünstler, aber in einem stärkeren Maße, übernimmt Starowieyski die Regie seines eigenen Plakat-Theaters, das auf Zäunen und Mauern, die sich lang und breit durch Polen ziehen, gleichsam seine Szenen spielt. Welcher der westlichen Plakatgestalter kann seine künstlerische Persönlichkeit auf diese Weise entfalten?

Das Theater, das einem Graphiker den Auftrag

für ein Theaterplakat erteilt, läßt dem Künstler völlige Freiheit. Dies zeugt von dem hohen Rang der Plakatgestalter, die auch oft – wie zum Beispiel Starowieyski – gleichzeitig Bühnenbildner und Spielleiter sind. Unter den Plakatkünstlern, die sich in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen mit dem Plakat beschäftigten, waren sehr viele, mehr als die Hälfte, diplomierte Architekten. Die Ausbildung und Erfahrung dieser Künstler in ihrem Fach erweckte Vertrauen; hier liegt ein Grund dafür, daß die polnischen Plakate Werke einzelner Autoren sind und nicht, wie es in anderen Ländern häufig vorkommt, das Ergebnis eines Teams von Illustratoren, Typografen und Assistenten. Die polnischen Künstler signieren als eigenständige Autoren ihre Plakate.

Mit anderen Worten kann man feststellen, daß die polnischen Plakatkünstler in ihrem Heimatland einen herausgehobenen Platz einnehmen. Die Plakatkunst wird vom Staat gefördert. In Polen wurde das erste Plakatmuseum der Welt gegründet. Die Internationale Plakatbiennale in Warschau ermöglicht es, daß sich polnische Plakate mit anderen aus der ganzen Welt konfrontieren; die Warschauer Tageszeitung „Zycie Warszawy“ veranstaltet einen ständigen Wettbewerb, um das beste Plakat des Monats zu ermitteln. Jeder, der einen dazu bestimmten Coupon der Zeitung ausfüllt, ausschneidet und an die Redaktion schickt, beteiligt sich an der Abstimmung. Diese hohe Wertschätzung des Plakats führte dazu, daß die Auftraggeber in Polen das Plakat mehr als eine eigenständige Arbeit betrachten und nicht so sehr als eine Werbung im vordergründigen Sinn des Wortes. Dadurch wird das Plakat für die Menschen zu einem Andenken, ähnlich einem Theaterprogramm, nur mit dem Unter-

schied, daß dieses Andenken über die Erinnerung hinaus einen eigenen bildnerischen Wert besitzt. Es ist kein Souvenir, das für den Verkauf produziert wird, wie zum Beispiel das Plakat von Saul Steinberg auf der Steinberg-Ausstellung, das für 20 englische Pfund verkauft wurde. Es ist aber auch kein Plakat im eingengten Sinn des Wortes. Man könnte darüber nachdenken, wie hoch der Grad der Unabhängigkeit der Künstler ist, die sich nicht dem vom Markt ausgeübten Druck anpassen müssen, einer Unabhängigkeit, die ihnen das Bewahren der eigenen Persönlichkeit und der eigenen künstlerischen Ausdrucksform ermöglicht. Gewiß ist die schöpferische Ungezwungenheit der Künstler bedeutend, aber die große Kraft, die aus ihnen emaniert, verblüfft ebenso, wie der große Anklang, den das polnische Plakat im Ausland findet. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es allein drei Theater – Göttingen, Essen und Münster – die fast ausschließlich Plakate bei polnischen Künstlern bestellen. Jan Lewitt entwarf Plakate für „The Times“, Roman Cieślewicz war Leiter der französischen Zeitschrift „Vogue“, und Jan Lenica arbeitet für das Centre Pompidou in Paris und das John F. Kennedy Center in Washington.

Im Laufe vieler Jahre geschieht in der polnischen Plakatkunst immer etwas Neues.

Die Berliner Ausstellung zeigt, wie variationsreich, sogar eklektisch, die polnischen Plakat-künstler im Vergleich zu den Künstlern der Bundesrepublik Deutschland sind, wo in einem gewissen Bereich die Schule John Heartfields noch bemerkbar ist. Das bedeutet aber nicht, daß die Polen eine außerordentliche Originalität der Einfälle beweisen. Oft bilden allgemein bekannte Bilder den Ausgangspunkt, der nur anders genutzt wird. Maciej Urbaniec bedient

sich oft solcher Umwandlungen. Im Theaterplakat „Der Dreikönigsabend“ von Shakespeare zeigte er sehr unbefangen die Mona Lisa mit dem berühmten Schnurrbart von Marcel Duchamp. Millionenfach war dieses Bild vervielfältigt worden, sogar auf den Wänden der Toiletten war es zu sehen. Aber der Erfolg des Plakates von Urbaniec floß aus der male-rischen Empfindlichkeit des Schöpfers, die vielleicht intensiver als bei Leonardo ist. Die Fototechnik hat keinen großen Anteil an den Bildvorlagen, außer, und das ist bemerkens-wert, in den Plakaten von Andrzej Klimowski. Klimowski ist polnischer Abstammung. Er kam in London zur Welt, dort lebte er 25 Jahre, bis er zu seinem graphischen Studium nach Warschau kam. Heute ist er einer der aufgehenden Sterne der Plakatkunst. Für sein Plakat zu dem Film Nashville im Jahre 1977 errang er den I. Preis des Hollywood Key Awards. Das Schaf-fen von Klimowski bildet eine Brücke zwischen Ost und West. Seine schöpferische Tätigkeit bewegte die polnischen Künstlerkreise, obwohl ihm seine Gegner englische Kühle vorwerfen. „Raffiniert aber kühl“. Tatsächlich sind die polnischen Merkmale seiner Kunst gewissermaßen „verdünnt“.

Was sind das aber für Merkmale, oder woran erkennt man sie? Es scheint, als ob im Laufe einer langen Zeit ein ganzes Repertoire entwickelt wurde, das aus der besonderen Haltung gegenüber der geschichtlichen Tragödie kommt. In der Vergangenheit nannte man Polen oft den „Christus der Völker“. Das war die Ideologie der polnischen Romantik. Sie offenbart sich wörtlich, wird aber auch mit Humor, Ironie und dem Gefühl der Würde bereichert.

Was fehlt, ist die Naivität. Merkwürdig ist die Tatsache, daß die polnische Volkskunst keinen

größeren Einfluß auf die Plakatkunst ausübt. Das polnische Plakat zeichnet sich durch seinen Gedankenreichtum aus, der dem fixierten Bild vorangeht.

Alle Betrachter der Ausstellung werden die vielen Plakate von Waldemar Swierzy bemerken. Swierzy hat bereits die Höchstleistung von Paul Colin übertroffen, der in einer Zeitspanne von 80 Jahren 800 Plakate schuf. Swierzy hat in seinem Schaffen bereits über 1000 Plakate entworfen. Swierzy und Hilscher kommen dem Ideal des reinen Spiels am nächsten. In ihren Arbeiten finden wir alle Werte der polnischen Plakatkunst in bester Zusammenführung. Alle Künstler, die ich bereits genannt habe, beschäftigen sich schon lange Jahre mit der Plakatgestaltung. Sie schufen zusammen mit den Künstlern Józef Mrończak und Henryk Tomaszewski zahlreiche hervorragende Werke, die auch das Phänomen der sogenannten Polnischen Plakatschule tragen, die Ende der fünfziger- und Anfang der sechziger Jahre gegründet wurde. In dieser Zeit wurde auch die Warschauer Plakatbiennale organisiert. Von allen Künstlern, die ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Plakatkunst weiter ausüben, ist Jerzy Czerniawski, so scheint es, der interessanteste Plakatgestalter. In seinen Arbeiten wird die Farbe mit Strenge aufgetragen, die surrealistischen Visionen erhalten eine hyperrealistische Form. Es sind die besten Schöpfungen der letzten fünf Jahre. Dieser einsame und empfindliche Künstler schafft Werke, die sinnlich, ungestüm und anarchistisch sind. Die großen Flächen wirken provokativ und zuweilen abstoßend. Czerniawski ist gegenwärtig Träger der besten Traditionen des polnischen Plakats. Die Intensität seiner Arbeiten lassen seine Plakate gleichsam zu zeitgenössischen Ikonen werden. In diesem Sinn verbindet sich sein

Plakat andeutungsweise mit dem Bildnis der Schwarzen Madonna, die, wie man glaubte, Polen vor dem Einfall der Feinde im 17. Jahrhundert errettete.

Die westlichen Plakate leiten ihren Ursprung vom Kalkül des Marktes und von Bekanntmachungen ab. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Information. Die polnischen Plakate haben einen anderen Ursprung und verfolgen zusätzlich andere Ziele: Und das ist ihre Stärke.

Im Jahre 1978 organisierte ich die erste große Ausstellung polnischer Plakate in Großbritannien in dem neuen Londoner National-Theater. Die Ausstellung rief ein riesiges Interesse hervor. Die in einer Woche verkauften 1000 Plakatexemplare zeugen davon. Einer der Besucher, wahrscheinlich ein Enthusiast von Gemüt, las meinen Artikel über die Ausstellung im Sunday-Times-Magazine und schrieb später: „Diese Plakate haben mein Leben verwandelt“. Und er hatte recht, denn das polnische Plakat ist nicht eine Art von Malerei, sondern eine Lebensart: Eine Werkstatt der realen Träume.

Jan Żyliński

Das polnische Plakat, oder:
Die Kunst Trotz zu bieten.
Einige Hypothesen zur Struktur, Ästhetik und
Semiotik polnischer Plakate

Unüberschaubare Vielfalt

Den gemeinsamen Nenner polnischer Plakate anhand ihrer spürbaren Eigenart zu definieren, erscheint durch eine sprachliche Formulierung visueller Eindrücke unmöglich. Zwar ist es gelungen, mit kunsthistorischen Vorgehensweisen Ursprünge, Meister, Schulen, Gruppierungen und Einflüsse in der Entwicklung der polnischen Plakatkunst festzustellen (z. B. Białostocki, 1962) und auf diese Weise eine gewisse Ordnung in ihre scheinbar unbegrenzten Vielfalt zu bringen. Aber selbst Kenner der Geschichte des modernen Plakats werden es schwer haben, anhand von visuellen Merkmalen die „Handschrift“ bestimmter Künstler oder Gruppen zu identifizieren. Eine kunsthistorische Beschreibung der Entwicklung des polnischen Plakates wird auch kaum einen Gesamteindruck über seine spezifischen Eigenarten im Vergleich zur Plakatkunst eines anderen Landes, etwa der Schweiz, oder einer anderen kulturellen Tradition, etwa des Bauhauses, liefern, obwohl ein paar punktuelle Überschneidungen deutlich werden können. Damit ein Einblick in das Wesen dieser vielfältigen Produktion möglich wird, sollte neben der diachronischen die synchronische, die strukturelle Analyse herangezogen werden. Um aber überhaupt analysieren zu können, muß man wissen, was Gegenstand der Analyse ist, man muß also Hypothesen haben. Hypothesen aber lassen sich wiederum am besten aus größeren theoretischen Zusammenhängen ableiten.

Ein theoretischer Leitfaden

Der theoretische Leitfaden, welcher hier den Blick für die Entschlüsselung wesentlicher Gesamteigenschaften polnischer Plakate schärfen soll, knüpft an den russischen Formalismus an, jene Schule von Literatur- und Kunsttheoretikern, die sich seit 1915 etwa, insbesondere aber nach der Oktoberrevolution entwickelte, und die mit Namen wie Boris Ejxenbaum, Boris Tomaševskij und Jurij Tynjanov aufs engste verbunden ist. Das Denken dieses russischen Formalismus ist von den Konzepten des Genfer Sprachwissenschaftlers und Begründers der semiologischen Variante der Zeichentheorie, Ferdinand de Saussure, aber auch von der Lehre der polnischen Sprachwissenschaftler Mroziński, Baudoin de Courtenay und Kruszewski direkt beeinflusst (Jakobson, 1971a). In den frühen zwanziger Jahren brachten Mitglieder des „Moskauer linguistischen Zirkels“, Roman Jakobson, Sergej Karcevskij (ein Schüler de Saussures) und Petr Bogatyrev den russischen Formalismus mit nach Prag. Dort war der Boden für seine Entwicklung durch die Saussuresche Semiologie, später durch die Sprachpsychologie Karl Bühlers und die Phänomenologie Edmund Husserls gut vorbereitet. Der russische Formalismus wandelte sich, besonders nach der Gründung des „Prager linguistischen Zirkels“ im Jahre 1926 zum Prager Strukturalismus, der vor allem durch seine Vertreter Roman Jakobson und Jan Mukařovský nachhaltig auf die Entwicklung einer semiotischen Kunsttheorie eingewirkt hat. Die bereits 1934 von Mukařovský auf dem 8. internationalen Kongreß für Philosophie vorgetragene These, daß die Kunst ein semiotisches Faktum sei, soll hier als theoretischer Ausgangspunkt für die Bestim-

mung der spezifischen Eigenart polnischer Plakatkunst dienen. Daß dieses Anknüpfen bei russischem Formalismus, Prager Strukturalismus und Semiotik nicht künstlich herbeigeholt ist, sondern sich aus einer tiefen Verwandtschaft dieses theoretischen Denkens mit der Tradition polnischer Kultur und Kunst rechtfertigt, beweisen nicht nur die Namen Mroziński, Baudouin de Courtenay und Kruszewski. Auch das profunde Interesse der Prager Strukturalisten, insbesondere Jakobsons, an der Wurzel verschiedener linguistischer, folkloristischer und mythologischer Strömungen in einer gemeinsamen slavisch-indoeuropäischen Urkultur rechtfertigt die Wahl dieses theoretischen Ausgangspunktes. Jakobson ging es bei seinen frühen slavistischen Studien, das sei am Rande erwähnt, nicht um nationalistische oder panslavistische Ziele, sondern um die Verteidigung des slavischen Kulturerbes gegen dessen Diskreditierung, die durch nationalsozialistische Propaganda und Pseudowissenschaft in Vorbereitung des Überfalls auf die Tschechoslowakei und Polen verbreitet wurde (Linhartová, 1977).

Strukturelle Eigenarten polnischer Plakate

Herzstück der strukturalistischen Methode ist die Analyse der hierarchischen Struktur eines kulturellen Phänomens, ob es sich nun um eine folkloristische Gattung, wie die Tracht, oder ein literarisches Genre wie den Roman handelt. Dabei taucht bald eine erste dialektische Opposition auf, Makro- vs Mikrostruktur. Ein literarisches Genre hat in der Regel eine thematische Makrostruktur und eine linguistische Mikrostruktur. Eine solche Strukturierung läßt sich auch beim Plakat ganz allgemein feststellen: Es gibt eine Wechselwirkung zwi-

schen dem Thema und der verbalen und bildlichen Mikrostruktur des Plakates.

Die Niveaus dieser beiden Strukturen können unterschiedlich differenziert sein. Die Thematik mag mehr oder wenig untergliedert sein. Der Text läßt sich in Worte, die Worte wiederum in Buchstaben zerlegen. Die Zerlegbarkeit von Bildern wird oft bestritten. Es lassen sich jedoch ohne Zweifel Formen und Farben ermitteln, aus denen Bildelemente und Bilder zusammengesetzt sind.

Die groben und graduellen Aspekte der Struktur eines Kulturobjektes sind aber weitgehend von der Wahrnehmung abhängig, welche durch die Dimensionalität, die Größe der Objektstruktur und damit verbundenen zeitlichen Aspekte bestimmt wird. Die Wahrnehmung des zweidimensionalen relativ kleinen Plakates kann durch den Entwerfer weitgehend kontrolliert werden, während der Gang um ein Gebäude herum oder die Lektüre eines Buches vom Benutzer bestimmt werden. Versucht man nun die spezifische Eigenart polnischer Plakate in bezug auf die Grobstruktur, die Differenzierung und die Wahrnehmungsstruktur des Plakates allgemein zu bestimmen, so ergibt sich eine erste Gruppe von Hypothesen:

Polnische Plakate bieten sich auf der thematischen Ebene als reichhaltig, aber wenig gegliedert dar. Sie sind, von Ausnahmen abgesehen, weniger auf Text- als auf Bildwirkung, ganz besonders aber auf Differenzierung des Materials (viele verschiedene Schriftgrößen und Typen, Farben, Texturen) ausgerichtet. Sie sind auch wahrnehmungsmäßig stark artikuliert: Die Perspektive spielt eine große Rolle, d. h. die „Inszenierung“ von scheinbarer Raumtiefe wird vom Gestalter manipuliert. Der Betrachter ist auf allen

Ebenen der Struktur in den polnischen Plakaten mehr gefordert als etwa durch Schweizer Plakate.

Ästhetische Eigenarten polnischer Plakate

Jakobson (1960) hat auf die Idee der Autonomie des Kunstwerkes, die bereits bei den russischen Formalisten eine zentrale Rolle spielte, zurückgreifend und eine wichtige Erweiterung des Bühlerschen Modells der Sprachfunktionen durch Mukařovský (1938) aufgreifend, ein Schema verschiedener Sprachfunktionen erarbeitet. Dieses Schema läßt sich sicher über die Sprache hinaus auf andere Formen der Kommunikationen erweitern.

Es geht von den unerläßlichen Bestandteilen des Kommunikationsprozesses aus, zu denen der Sender, die Botschaft, der Empfänger, der Kontext (auf den sich die Botschaft bezieht), der Kontakt zwischen Sender und Empfänger und der Kode gehören. Eine bestimmte Botschaft kann nun mit unterschiedlicher Betonung dieser Bestandteile abgefaßt werden. Wird der eine oder andere Bestandteil besonders betont, so wird eine spezielle Funktion der Kommunikation auf Kosten anderer Funktionen hervorgehoben. Theoretisch könnte eine bestimmte Kommunikationsfunktion so stark hervorgehoben werden, daß kaum noch „Energie“ übrig bleibt, die sich auf die anderen fünf Bestandteile des Kommunikationsprozesses umverteilen ließe. Wird der Akzent auf den Sender gelegt, so bekommt die Kommunikation eine „emotive“ Selbstausdrucksfunktion, wie dies in einem lyrischen Gedicht im „Ich-Ton“ der Fall ist. Verlagert sich das Schwergewicht auf die Seite des Empfängers, so entfaltet sich eine Art „beschwörende“ Funktion der Kommunikation,

wie dies für Werbung, Propaganda oder ein Gedicht im „Du-Ton“ typisch ist. Wird der Kontext, auf den sich die Botschaft bezieht, besonders hervorgehoben, so verstärkt sich die beschreibende, referentielle Funktion der Sprache wie etwa im Tatsachenbericht oder in einem Gedicht im „Er (Sie, Es)-Ton“. Große Aufmerksamkeit wird in der Kommunikation oft der Erhaltung des Kontaktes zwischen Sender und Empfänger gewidmet. Redewendungen wie „nicht wahr?“ und Pausenzeichen in den Medien wären Beispiele für diese kontaktregelnde Funktion der Kommunikation. Schließlich muß in jedem Kommunikationsversuch immer wieder sichergestellt werden, daß Sender und Empfänger den gleichen Kode benutzen. Der Satz „Ich hoffe sie verstehen Französisch!“ vor oder nach der Erwähnung eines Fremdwortes illustriert diese „metakommunikative“ Funktion.

Wird aber der Hauptakzent des Kommunikationsprozesses auf die materielle Struktur der Botschaft selber gelegt, so ergibt sich nach Jakobson die poetische Funktion der Kommunikation. Mukařovský (1938) hatte dies zuvor die ästhetische Funktion genannt.

Die Besonderheit der ästhetischen Funktion liegt also in der Freilegung des materiellen Aspektes der Botschaft, in der Wahrnehmung der einzigartigen strukturellen Organisation eines Objektes, unter völliger Hintanstellung seiner praktischen Funktion. Jakobson gab dieser „poetischen“ Funktion einen besonderen Stellenwert: Das auf die bloße Struktur der Ausdrucksmittel konzentrierte Experimentieren des Künstlers bewahrt die menschlichen Äußerungen der Liebe und des Hasses, der Revolte und der Versöhnung, des Glaubens und der Negation vor dem Erstarren in Formeln, vor dem „Verrosten“ (Jakobson, 1973).

Daß das Plakat von seiner Aufgabe her in hohem Maße die beschwörende Funktion der Kommunikation realisiert, braucht keines Beweises. Allerdings drängt sich in bezug auf polnische Plakate hier die Hypothese auf, daß bei ihnen im Unterschied zu anderen der Akzent gleichgewichtig auf die beschwörende und ästhetische Funktion verteilt ist, ja, daß in manchen Beispielen die ästhetische Funktion Übergewicht erlangt.

Wie dies im einzelnen geschieht, kann an einer Reihe von ästhetischen Operationen verdeutlicht werden, die in Form von dialektischen Oppositionen von den russischen Formalisten und den Prager Strukturalisten herausgearbeitet wurden.

Eine erste Operation heißt „Aktualisierung vs Automatisierung“ (das russische Wort „aktualizace“ wird von Paul Garvin [z. B. 1978] mit „foregrounding“ = „in den Vordergrund schieben“ ins Englische übersetzt). Ein Mittel, mit welchem diese Aktualisierung erreicht werden kann ist die „Verfremdung“. Psychologisch bedeutet die Aktualisierung ein Abweichen von den Erwartungen des Empfängers. Künstlerisch schlägt sich dies in einem Abweichen von ästhetischen Normen vs einer Befolgung von Regeln nieder. Das Abweichen von der Regel schafft eine „markierte“ statt einer „unmarkierten“ Form.

Eine besondere Art der Markiertheit ist der „Parallelismus“. Parallelismus entsteht, wenn zwei Elemente neben- oder miteinander erscheinen, wenn das Auftauchen des einen Elementes, die Wahrscheinlichkeit der Erscheinung des anderen erhöht. Der Ausdruck Parallelismus stammt von Robert Lowth, der im 18. Jh. Professor für hebräische Dichtung an der Universität Oxford war. Das Prinzip Parallelismus wurde im letzten Jahrhundert durch

den englischen Dichter G. M. Hopkins von der hebräischen Dichtung auf griechische und englische Dichtung, ja auf die Kirchenmusik verallgemeinert und 100 Jahre später von Jakobson (1971b) wiederentdeckt.

Der Parallelismus ist aber nicht nur eine Form der Markiertheit, die auf die Dichtung begrenzt ist. Er taucht auch im visuellen Bereich auf, z. B. in den verschiedenen Arten der symmetrischen Anordnung von direkt bedeutungsvollen (Figuren) und indirekt bedeutungsvollen Elementen (Farben, Formen) in einer Komposition.

Zwei Grundformen der Sprache, die in bezug zum Parallelismus betrachtet werden müssen, sind Metapher und Metonymie. Ursprünglich auf die Benennung bestimmter rhetorischer Figuren beschränkt, wurde die Bedeutung dieser Ausdrücke durch Jakobson (1971b), auf zwei künstlerische Grundoperationen erweitert.

Die Metapher ist eine auf nicht buchstäblich zu nehmenden Beispielen („Gleichnissen“) beruhende Art der Bezugnahme auf die äußere oder innere (psychologische) Welt (Goodman, 1973). Die Metonymie ist eine „Umbenennung“ eines Objektes, meistens durch eine Verschärfung des Fokus: Ein Teil des Objektes wird für das Ganze gesetzt („pars pro toto“).

Jakobson (1971b) hat auf die dominant metaphorische Qualität des Surrealismus gegenüber der metonymischen Ausdrucksweise des Kubismus hingewiesen. Er betonte auch die Affinität zwischen Metapher und Lyrik, Metonymie und Prosa. In der Lyrik werden aus dem „Stapel“ einander ähnlicher Assoziationen (technisch gesprochen aus der „paradigmatischen“ Ebene) Elemente ausgewählt und auf die Realisationsebene (die Wortkette in der Dichtung, die Fläche im Bild oder Plakat) projiziert.

ziert. In der Prosa, und besonders im Realismus, werden die Elemente rein nach der Reihenfolge in der sie vorkommen „aufgelistet“, bzw. zusammengestellt und damit verdichtet. Auswahl nach Ähnlichkeit spielt im einen, Nachbarschaft der Elemente im anderen die entscheidende Rolle.

Die ästhetischen Operationen, die russischer Formalismus und Prager Strukturalismus erarbeitet haben, lassen sich nun unschwer anwenden, um Hypothesen über die Eigenart polnischer Plakate aufzustellen.

Der starke Akzent auf der ästhetischen Funktion im polnischen Plakat beruht offenbar auf seiner ständigen „Aktualisierung“ der Mittel, auf seinem ständigen Abweichen von den Erwartungen. Für den Entwerfer bedeutet dies einständiges Abweichen von ästhetischen Normen und Suche nach neuen Regeln für sein eigenes Schaffen, den systematischen „Stilbruch“. Nichts könnte dieses Prinzip der künstlerischen Selbstdisziplin besser verdeutlichen, als ein Zitat des großen polnischen Plakat- und Filmkünstlers Jan Lenica:

„Das Wesen des Plakates ist Abwehr und Angriff zugleich: Abwehr vor der Umgebung, gegen andere Plakate, gegen die Straßenarchitektur, und gleichzeitig der Angriff auf den Passanten. Die Methoden des Angriffs können verschieden sein: eine der wirksamsten ist, wie ich es auffasse, der Angriff durch Überraschung.

Ähnlichkeit tötet das Plakat. Daher ist eine gewisse allgemein sich einbürgernde Stilgleichheit eine Gefahr: ein den anderen ähnliches Plakat stirbt auf der Straße. Indem ich will, daß mein Plakat wirkt, muß ich manchmal mit meinem eigenen „Stil“ brechen; ich ändere den Arbeitsvorgang, lange nach extrem abweichenden Mitteln, wechsle mein Arbeits-

werkzeug, ändere den Maßstab einer Einzelheit, suche Wege zu einer anderen Einwirkung auf die Fläche des Papiers. Als ich seinerzeit von der vorherrschenden Neigung zu überfüllter Komposition und zur Überladung mit Einzelheiten erfaßt zu werden drohte, habe ich ein leeres Plakat geschaffen – fast nichts darauf. Wir haben es hier also sozusagen mit einer Strategie der Wirkung zu tun. Das Plakat, auf diese Weise aufgefaßt, wird gewissermaßen zu der Kunst, Trotz zu bieten“ (Lenica, 1962).

Beginnt sich das Rätsel der mangelnden Homogenität polnischer Plakate, die mangelnde „Handschrift“ einzelner Entwerfer nun zu lösen? Ist dieser Mangel und seine Gegenerscheinung, die unübersichtliche Fülle von Ideen, Bildern und Assoziationen, vielleicht die Folge einer ständigen, schöpferischen Auseinandersetzung mit der Routine, im eigenen Schaffen und in den Erwartungen des Publikums?

Das Plakat enthält einen fundamentalen Parallelismus in seiner Struktur – Wort und Bild sind auf das gleiche Thema ausgerichtet. Die Frage ist nur, ob dieser strukturelle Parallelismus zum bewußt künstlerischen Parallelismus umfunktioniert werden soll. Es gibt eine Einstellung, nach der die Schrift des Plakates vor allem den Gesetzen der Lesbarkeit gehorchen sollte, während das Bild zum „Blickfang“ degeneriert. Darin äußert sich ein geiziges, funktionalistisches Denken, das unter dem Druck von Absatzschwierigkeiten das Plakat auf die „beschwörende“, die marktschreierische Funktion reduziert. Die Bedingungen für ein solches Denken sind heute in der VR Polen nicht gegeben. Das Plakat wird in erster Linie für kulturelle, aber auch für politische Zwecke eingesetzt. Unter diesen Voraussetzungen ist der

Entwerfer frei von einem oberflächlichen Erfolgszwang. Lenica (1962) sagt: „In Polen konnte sich das Plakat, frei von der Bindung an den Kommerzialisierung, auch dank der günstigen natürlichen Verhältnisse entwickeln. Der Lauf des Lebens ist bei uns ruhiger, die Großstädte haben ein kleineres Ausmaß, und in ihnen wächst kein Dschungel aus Reklame und Neonlichtern, der den kleinen bedruckten Papierbogen verschlingen könnte.“ Diese Freiheit erlaubt dem Entwerfer das bewußte Experiment mit dem Ziel, die Schizophrenie von Wort und Bild im Plakat zu überwinden. Die Schrift wird dem Bild, und dieses dem zu vermittelnden Inhalt angepaßt. Vielfach wird deswegen die Schrift gemalt. Oder sie kann auch zum ästhetisch-materiellen Experimentierfeld werden, indem ihre stilistische und dimensionale Struktur in der Breite ihrer Gliederungsmöglichkeiten vor Augen geführt wird – quer durch die Stilarten, Größen und Verzerrungsmöglichkeiten.

Das polnische Plakat ist überwiegend metaphorisch, wenn man so will „lyrisch“. Das heißt, im polnischen Plakat werden Objekte aufgrund von Ähnlichkeitsassoziationen auf die Fläche projiziert. Trepkowskis (1962) Bild der geknickten Blume vor dem Hintergrund weniger Streifen einer KZ-Uniform mit aufgeklebter Häftlingsnummer und dem Filmtitel „Die letzte Etappe“ ist eine tragische Metapher (wobei der Ausschnitt der KZ-Uniform metonymisch als „Teil für das Ganze“, den KZ-Häftling, steht). Nochmals sei Lenica (1962) zitiert: „Das polnische Plakat ist eine Antithese der dekorativen Kunst – gestützt auf eine intellektuelle Metapher; es ist dies ein charakteristisches Merkmal unserer Schule. Der gedanklichen Verdichtung gebührt im polnischen Plakat der Vorrang vor der bildlichen Verdichtung. Darin

liegt die Absicht, die oberflächliche Wirkung und den bloßen Augenkitzel zu vermeiden, dagegen tiefere, länger anhaltende Eindrücke zu vermitteln. Ein umso ehrgeizigeres Streben, als das polnische Plakat sich an eine neue Gesellschaft wendet, die mit der Sprache der modernen Kunst noch nicht vertraut ist.“

Zur Semiotik polnischer Plakate

Was über die Eigenart der beschwörenden Funktion des Plakates und der ästhetischen „Abweichung“ des polnischen Plakates von dieser Rolle gesagt wurde, läßt sich am besten verstehen, wenn man das Plakat als einen Komplex von Zeichen, ein Superzeichen versteht: Das polnische Plakat ist in der Regel ein ästhetisches Zeichen im Sinne Mukařovskýs (1934). Ein ästhetisches Zeichen ist definiert durch ein Überwiegen der ästhetischen Funktion gegenüber der praktischen, durch seine spezielle in bezug auf bestimmte Wahrnehmungssysteme geprägte Struktur und durch die Herausforderung einer zeichenhaften (statt einer praktischen) Reaktion beim Wahrnehmenden.

Daß bei polnischen Plakaten, durch die besonderen Umstände der Produktionsbedingungen, ein Überwiegen der ästhetischen Funktion festzustellen ist, wurde bereits erwähnt. Lenica (1962) meint einmal, er habe noch nie einen Menschen getroffen, der wegen eines Filmplakates in den angezeigten Film gegangen sei. Das Filmplakat habe nicht die Aufgabe, die Kinokasse zu füllen, es habe den Film anzukündigen und ehrlich über seinen Charakter, sein Klima, sein Wesen Auskunft zu geben. Das polnische Plakat will also tendenziell keinen „praktischen“, sondern einen gefühlsmäßigen, einstellungsmäßigen, also zeichenhaften Effekt hervorrufen.

Mit Hilfe der semiotischen Methode werden

Zeichenkomplexe auf ihre Kombinatorik (Syntax), auf ihre Bedeutung (Semantik) und auf ihre Wirkung (Pragmatik) untersucht. Beim Plakat muß sich die syntaktische Analyse auf drei Ebenen abspielen. Die Regeln der Kombinatorik der sprachlich-schriftlichen (Typographie), der bildlichen (Ikonographie) und der materiellen Elemente (Farbe, Helligkeitsgrade, Form, Textur, Größenverhältnisse und Stellung auf der Fläche) müssen bestimmt werden. Die semantische Analyse bezieht sich auf die Thematik, die Anzahl der „Topoi“ und ihre „Inszenierung“. Tatsächlich ist das Plakat einem gefrorenen Theater vergleichbar: Es enthält Aktanten und zur Geste geronnene Handlungen (Greimas 1971), die sich auf syntaktischer Ebene als die Subjekte und Prädikate der sprachlichen und bildlichen Ebene darstellen. Die Inszenierung des Plakates betrifft wiederum die Ebenen des Bildes, des Textes und der materiellen Ausstattung gleichermaßen. Die pragmatische Analyse betrifft das Verhältnis dessen, der das Plakat inszeniert (des Entwerfers) zum Publikum: Schlägt die Inszenierung des Plakates eine Brücke zwischen Entwerfer und Publikum? Hier kommt die metakommunikative Funktion Jakobsons ins Spiel: Benutzen Sender und Empfänger den gleichen Kode? Sind sie auf der gleichen „Wellenlänge“?

Die semiotische Analyse erlaubt es, zum Schluß einige Hypothesen über die Eigenart des polnischen Plakates zusammenzufassen.

Das polnische Plakat hat aufgrund seiner ästhetischen Ausrichtung eine Aktualisierungstendenz, die auf syntaktischer Ebene die Regeln der Kombinatorik von Wortzeichen, Bildzeichen und Materialzeichen immer wieder umstößt. Es fordert sein Publikum über ein Normalmaß hinaus zu einer ästhetischen und ein-

stellungsmäßigen Mitarbeit auf. Seine Inszenierungen bedienen sich metaphorischer Helden und Gegenspieler, die selbst oft in Form von metonymischen Kürzeln mit ihren gleichnishaften Vertretern zusammen auftreten. Das polnische Plakat fordert daher seine Betrachter zu besonderen Entzifferungsleistungen heraus. Es erfüllt neben der unmittelbaren Aufgabe der Information über Wesentliches auch den Zweck einer intellektuellen und kulturellen Schulung seines Publikums. Der spezifische Charakter des polnischen Plakates, seine Kunst der Routine Trotz zu bieten, kann nur auf dem Hintergrund einer Kultur verstanden werden, die im Laufe ihrer Geschichte die Kunst des Trotzes immer wieder hat lernen müssen.

BIBLIOGRAPHIE

- Białostocki, J. Polnische Plakatkunst. In: Polnische Plakatkunst, Mrończak, J. (Hrsg.). Wien, Düsseldorf: Econ Verlag, 1962
- Garvin, P. L. Structuralism, esthetics and semiotics. In: Proceedings of the International Conference on the Semiotics of Art (Ann Arbor, Mich., USA, Mai 1978). Im Druck
- Goodman, N. Sprachen der Kunst. Ein Ansatz zur Symboltheorie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1973
- Greimas, A. J. Strukturelle Semantik. Braunschweig: Friedr. Vieweg & Sohn, 1971
- Jakobson, R. Closing statement: Linguistics and poetics. In: Style in Language, Sebeok, T. A. (Hrsg.). Cambridge, Mass.: The M.I.T. Press, 1960
- Jakobson, R. Polish-Russian cooperation in the science of language. In: Selected Writings, II. The Hague, Paris: Mouton, 1971a, S. 451-455

- Jakobson, R. Two aspects of language and two aspects of aphasic disturbances. In: Selected Writings, II. The Hague, Paris: Mouton, 1971b, S. 239-259
- Jakobson, R. Qu'est-ce que la poésie. In: Questions de poétique. Paris: Éditions du Seuil, 1973
- Lenica, J. Vorwort. In: Polnische Plakatkunst, Mroszczak, J. (Hrsg.). Wien, Düsseldorf: Econ Verlag, 1962
- Linhartová, V. La place de Roman Jakobson dans la vie littéraire et artistique tchécoslovaque. In: Roman Jakobson. Echoes of his scholarship. Armstrong, D. & van Schooneveld, C. H. (Hrsg.). Lisse: The Peter de Ridder Press, 1977, 219-235
- Mroszczak, J. (Hrsg.). Polnische Plakatkunst. Wien, Düsseldorf: Econ Verlag, 1962
- Mukařovský, J. L'art comme fait sémiologique. Actes du huitième Congrès international de philosophie à Prague 1934. Prague: 1936, S. 1065-1072
- Deutsch: Die Kunst als semiologisches Faktum. In: Kapitel aus der Ästhetik. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1970
- Mukařovský, J. Dénomination poétique et la fonction esthétique de la langue. Actes du quatrième Congrès international des linguistes (Copenhague, 1938), S. 98-104
- Englisch: Poetic reference. In: Semiotics of Art. Prague School Contributions. Matejka, L. & Titunik, I. R. (Hrsg.). Cambridge, Mass. and London: The M. I. T. Press, 1977
- Trepkowski, T. In: Polnische Plakatkunst. Mroszczak, J. (Hrsg.). Wien, Düsseldorf: Econ Verlag, 1962, Abb. 77

Dr. Martin Krampen

Redaktionelle Anmerkung

Die Namen der Künstler sind in alphabetischer Reihenfolge genannt. Die Biographie der Künstler enthält nur die wichtigsten Daten und nur die höchsten Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Auch die Einzelausstellungen wurden genannt. Alle Plakat-Autoren beteiligten sich an den Gemeinschaftsausstellungen des polnischen Plakats. Bei einzelnen Künstlern wurden auch bibliografische Daten angegeben. Die allgemeine Bibliografie und die Kataloge der Gemeinschaftsausstellungen sind chronologisch nach den Publikationsdaten geordnet; sie stehen auf Seite 164 und folgende. Das Verzeichnis der Arbeiten jedes Künstlers ist chronologisch geordnet. Jede Katalogposition nennt in der Reihenfolge:

- Titel der Arbeit, Jahr der Veranstaltung und Jahr des Plakatentwurfs,
- Drucktechnik, Ausmaße des Werks in cm (Höhe und Breite),
- Signatur des Autors,
- Herausgeber oder Auftraggeber und Druckerei,
- Auszeichnungen und Preise.

Die Abbildungen erscheinen im Katalog in chronologischer Ordnung. Die Ziffern unter den Abbildungen der Plakate nennen mit der ersten Zahl die Exponate der Ausstellung. Die zweite Zahl verweist auf die Bibliografie im Textteil des Kataloges.

ПАРОХОДСТВО

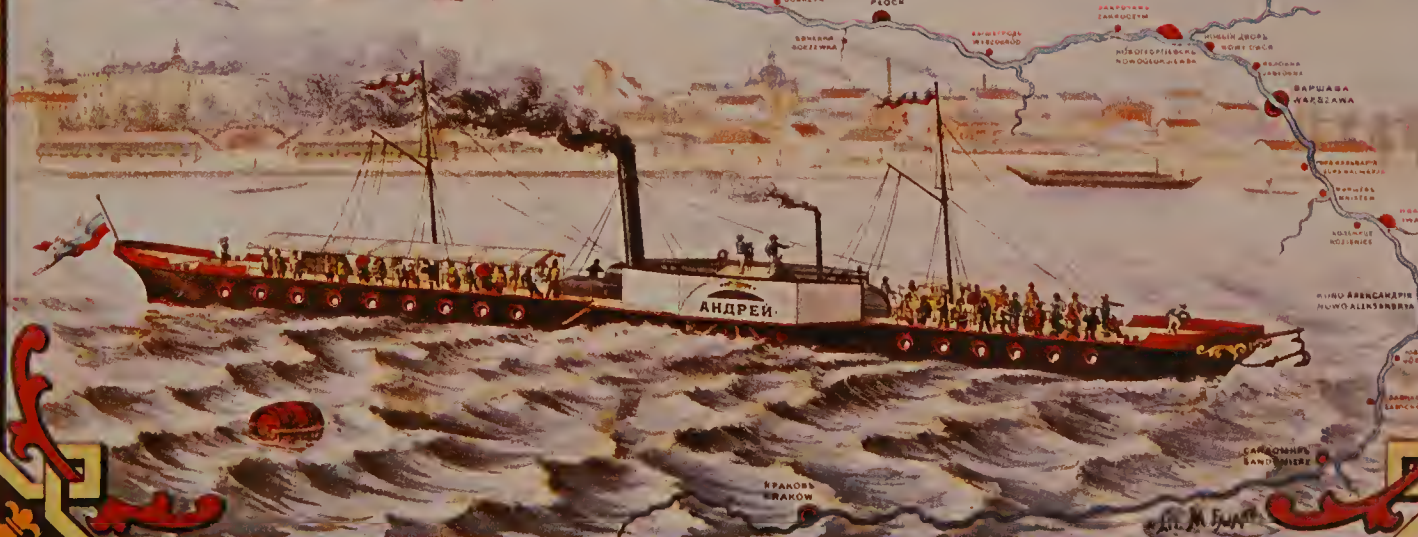
МАВРИКІЯ

МАВ ФАЯНСА

ŻEGLUGA PAROWA

MAURYCEGO

FAJANSA





2/43



3/77



4/211



5/99



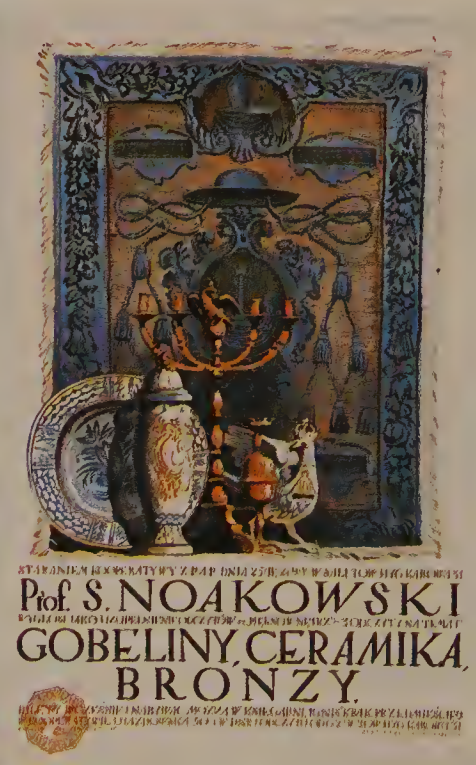
6/120



7/215



8/231



9/8



11/179



SWIAT

KO

BIE

CY



CZYTAJĄ
WSZYSTKIE
PANIE

LIT ART. W. GŁÓWCZEWSKA WARSZAWA



POLOGNE POLEN POLAND



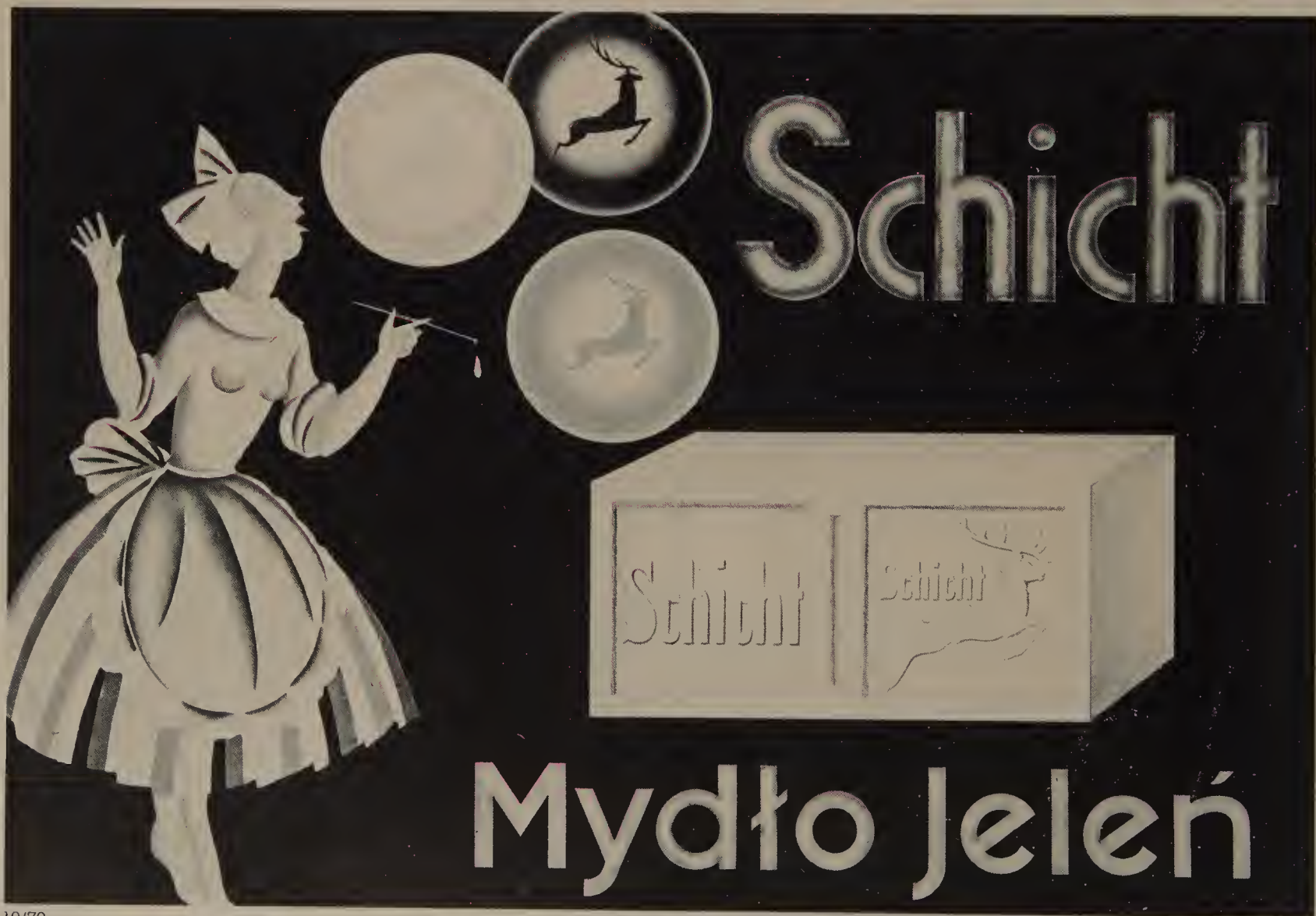
J. NORBLIN

POLSKA
ZAKOPANE

PRINTED IN POLAND

WYKONANE W ZAKŁADACH DRUKARNIOWYCH MINISTERSTWA KOMUNIKACJI

ZAKŁ. GRAF. E. I D. K. KOZIARSKI, WARSZAWA



SAMPIERZE



RA D O

20/80

KAKAO OWSIANE

KAKAO
OWSIANE

WEDLA

21/81



22/41



23/52



24/9



**RAK MOŻE BYĆ WYLECZONY
LECZ SIĘ! NIE ZWLEKAJ!**
PORADNIA POLSKIEGO KOMITETU DO ZWALCZANIA RAKA
• OPIEKA SPOŁECZNA MOŁA PAŃ •

25/82



26/13



27/83



**TARGI JUBILEUSZOWE X
MIEDZYNARODOWE
2-16 IX.30
L W O W W SCHODNIE**

28/107



29/216



**WYSTAWA
PRAC
ZOFJI STRYJEŃSKIEJ
HENRYKA KUNY**

30/277



*wszystkich pałacach
zdobyty*

PAPIEROSY

TATRY

LIT. ART. W. GŁOWCZEWIKI, WARSZAWA, 1931



31/84



32/85



34/87



35/205



36/217



37/10



38/278



39/361



41/51

1924 - 1934

DZIESIECIOLECIE POLSKIEGO

ZWIAZKU PRZECIWGRUZLICZEGO

ZAKŁ. GRAF. STRASZEWICZÓW, WARSZAWA

Borowski nowicki samolot 34



42/88



POLSKI FIAT
SPÓŁKA AKCYJNA
Centrala: Warszawa, Sapieżyńska 6.

43/138



44/170



46/213



47/329

INSTYTUT PROPAGANDYSTYKI

5-IV
12-V

**POLSKA
SZTUKA
GOTYCKA**



WYSTAWA ZORGANIZOWANA PRZEZ TŁOŚ OPIEKI
NAD ZABYTEKAMI PRZESZŁOŚCI W WARSZAWIE

48/178



49/214



**ŚWIĘTO
GOR**
4 VIII 11 VIII
ZAKOPANE-1935

50/233



51/218



NIECH ŻYJE

Niech
żyje

VIVE

LE

FOR A LONG

LIVE THE

1 MAY

1
MAY

maja

DZIEŃ MOBILIZACJI SIŁ OBOZU
DEMOKRATYCZNEGO DLA OSTATECZNEGO
ZWYCIĘSTWA NAD HITLERYZMEM

H. TOMASZEWSKI '45

Brunnald 1410



T. TREPKOWSKI₄₅

BERLIN 1945



Wydawnictwo Artystyczno-Graficzne Warszawa, ul. Smolna 16

Wojskowe Zakłady Graficzne Zam. 8015 C-43

NIE POWTÓRZY SIĘ NIGDY...



1939

T. TREPKOWSKI₄₅

WYD. ONDZ. PRÓP. GŁÓW. ZAKŁ. POLITYC.

POBOROWI DO SZEREGU



Nr 17

WYDAWNICTWO ODDZIAŁU PROPAGANDY GŁÓWNEJ ZARZ. POLIT. WYCH. W.P.



WYDAWNICTWO ODDZIAŁU PROPAGANDY GŁÓWNEJ ZARZ. POLIT. WYCH. W.P.

WYDAWNICTWO ODDZIAŁU PROPAGANDY GŁÓWNEJ ZARZ. POLIT. WYCH. W.P.



59/370



60/11



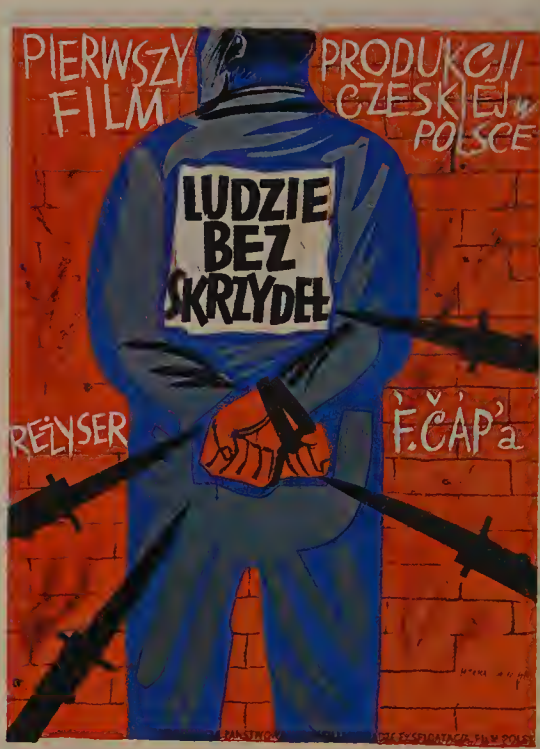
61/89



62/90



63/126



65/307



66/308



67/309



68/171

LOT



POLSKIE LINIE LOTNICZE

B D 5003 "PPP"



69/333



70/334



72/336



73/91



24867

OSTATNI ETAP



CWF

ROZPOWSZECZANIE. CENTRAŁA WYNAJMU FILMOW



74/127



75/246



76/310



77/92

HAMLET

SCENARIUSZ DRAMAT W. SZEKSPIRA
W ADAPTACJI A. DENTA • REŻYSERIA

LAURENCE OLIVIER

MUZYKA W. WALTON W ROLACH GŁÓWNYCH

L. OLIVIER • B. SYDNEY • E. HERLIE

J. SIMMONS • T. MORGAN

PRODUKCA „TWO CITIES FILMS”

J. ARTHUR RANK

OPRACOWANIE I ROZPOWŚCENIANIE
FILM POLSKI • TEKSTY POLSKIE PROF. DR

W. CHWAŁEWIK PRZY WSPÓŁUDZIAŁU
B. PA SZKIEWICZA

BUDUJEMY SOCJALISTYCZNĄ WARSZAWĘ



KAŻDY ŚWIADCZY NA S.F.O.S.

78/219

79/337



80/338



81/15



82/311



83/110



87/372

FILM PRODUKCJI DUŃSKIEJ wg POWIEŚCI M. ANDERSENA NEXO

Ditte

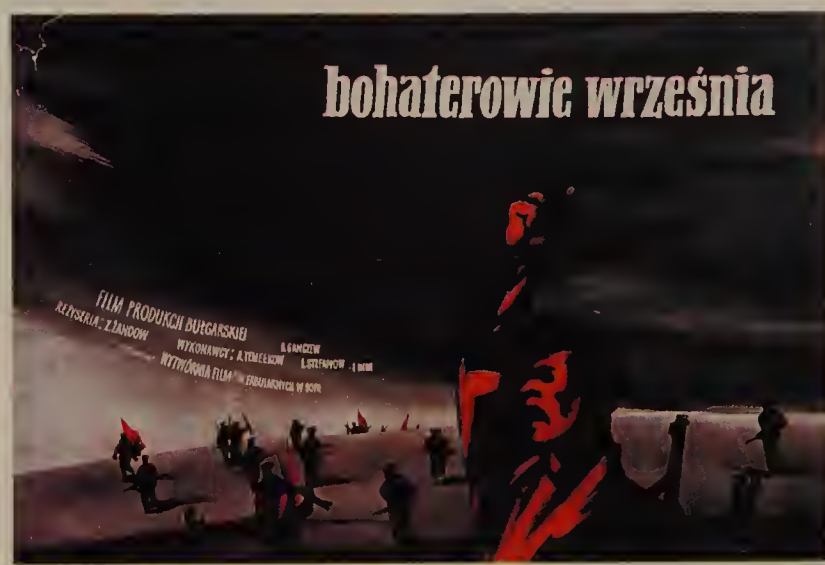


84/312



88/57







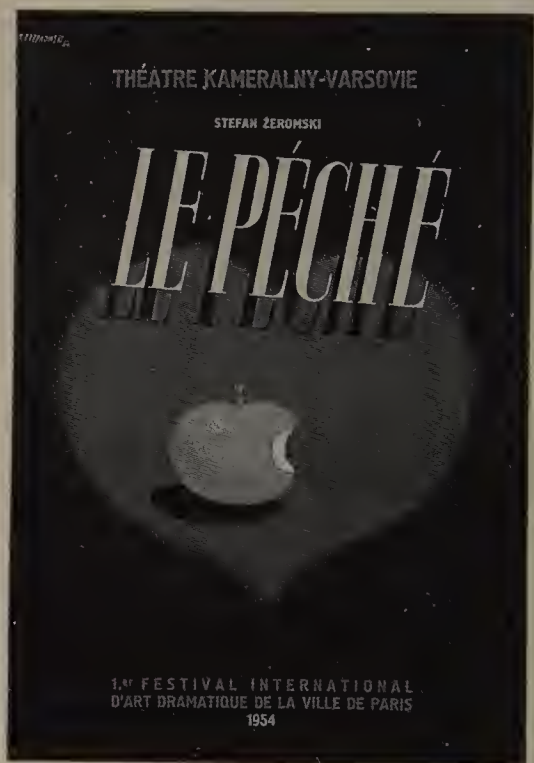
97/192



98/200



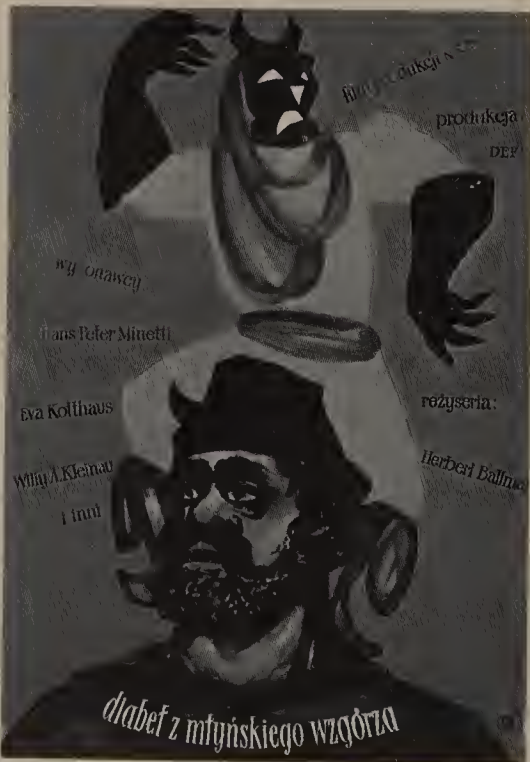
99/314



100/342



101/341



102/20

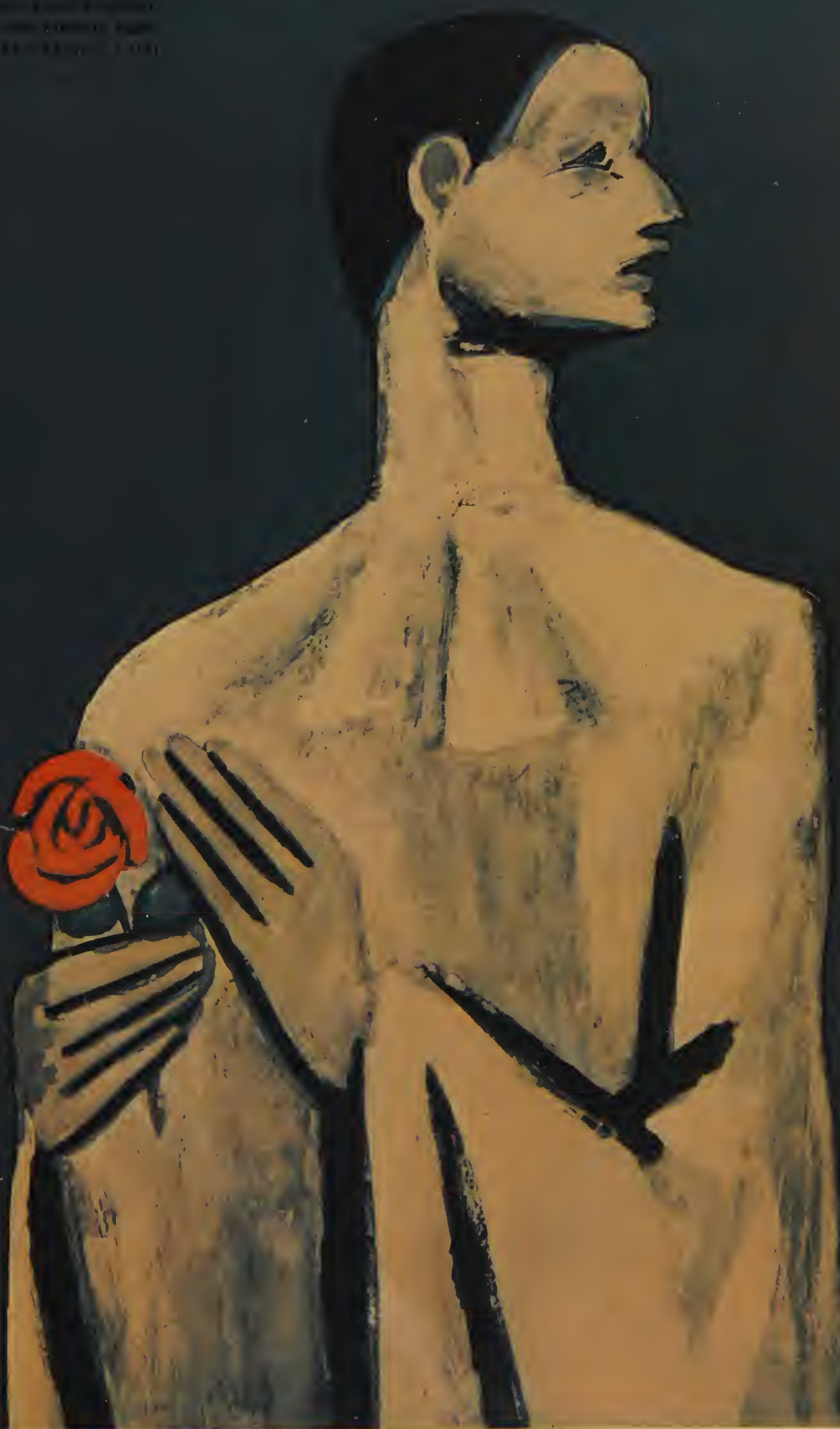


103/21

KOMEDIANCI

SERIA II ROMANZI TRIAGE

ROMANZI DI GIANFRANCO
LUCI
E DI GIANFRANCO LUCI
E DI GIANFRANCO LUCI





104/124



106/222



107/373



108/148

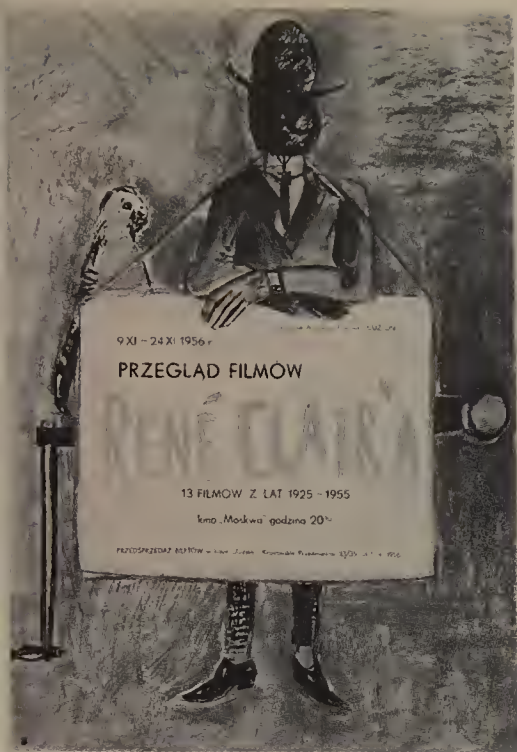


109/172



110/180





111/223



113/283



112/248



117/22



118/108



114/284



115/285



116/374



120/150

TEATR NARODOWY w Warszawie 1957

Racine
FEDRA

LEWY



124/109



123/70



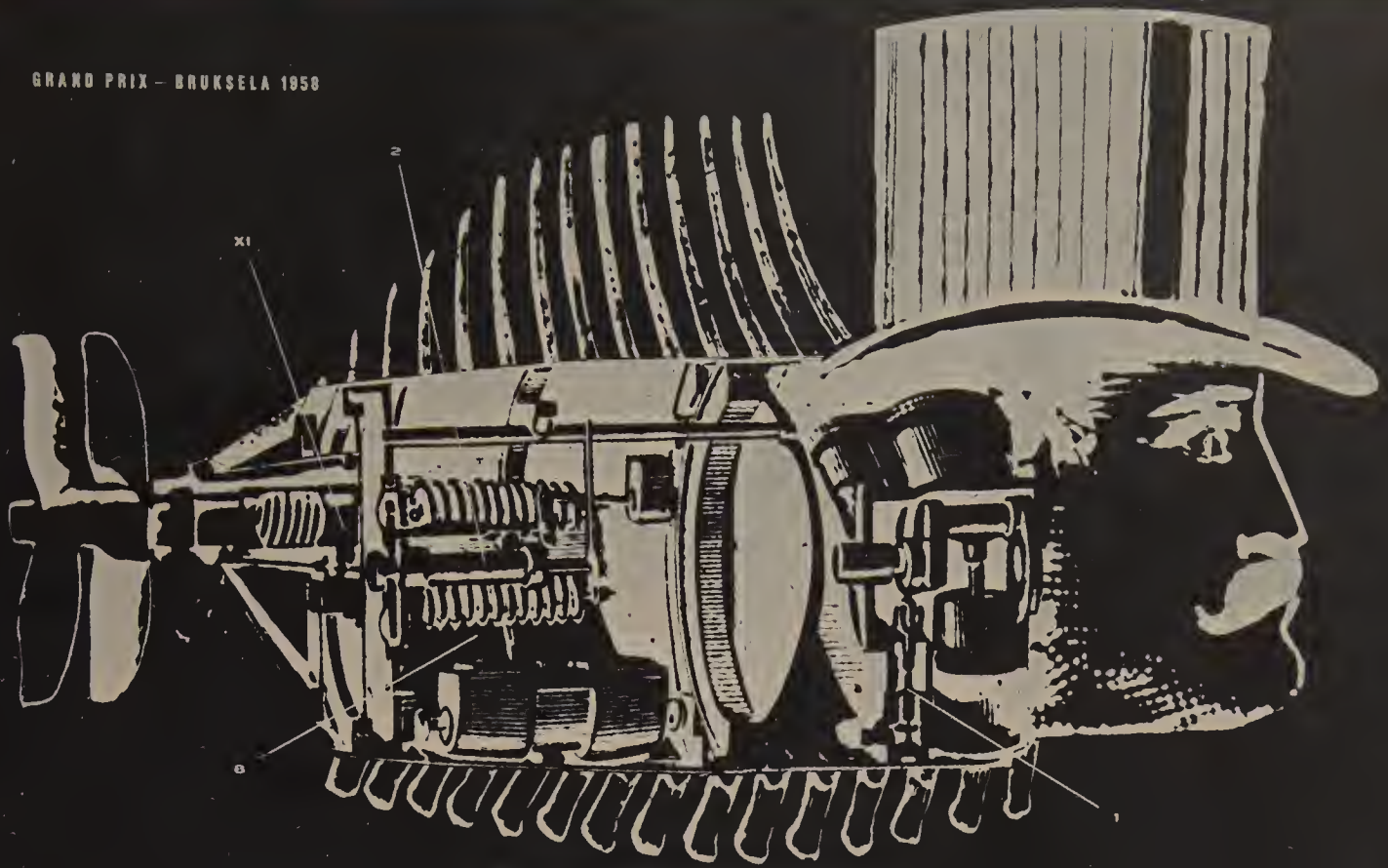
122/23



121/151

GRAND PRIX - BRUKSELA 1958

Lenica



Diabelski wynalazek

Film produkcji czeskosłowackiej Reżyseria K. KERN w rolach głównych L. TOKOŠ, A. NAVRATIL, P. SLÉGH Produkcja: Československý Státní Film



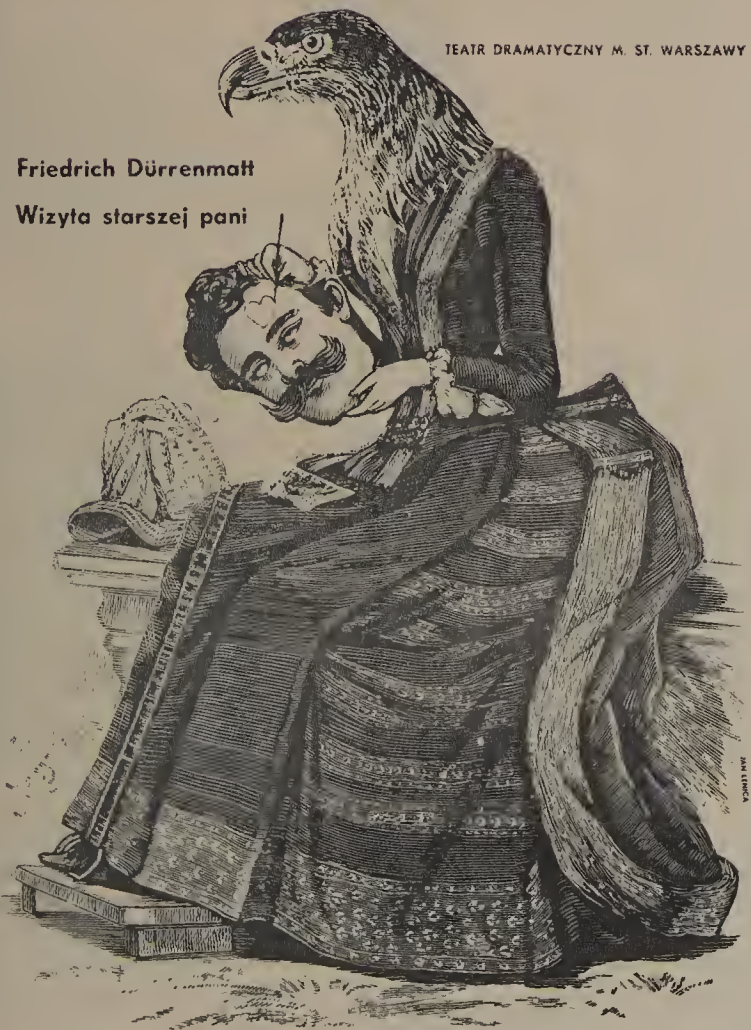
PLATINUM COLLECTION, KAT. JEDN. 5/51

125/152

Friedrich Dürrenmatt

Wizyta starszej pani

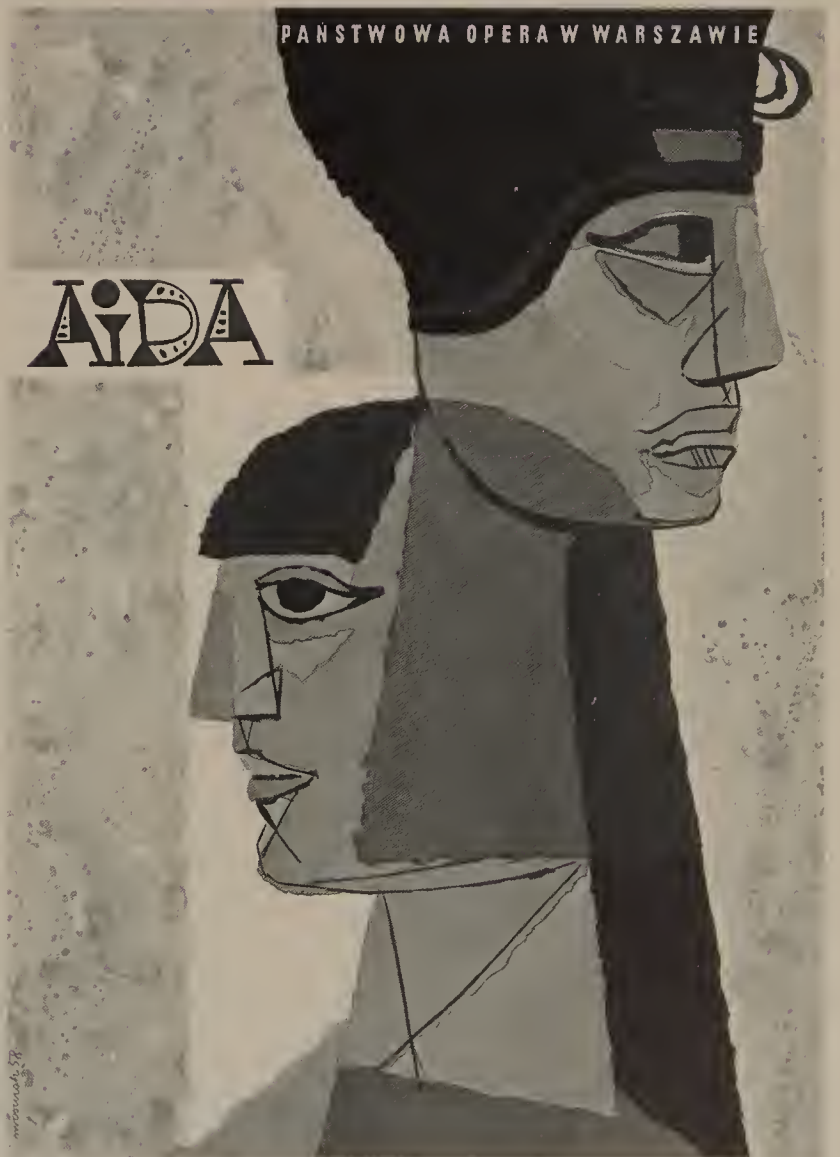
TEATR DRAMATYCZNY M. ST. WARSZAWY



126/153

PANSTWOWA OPERA W WARSZAWIE

AIDA



127/193



128/194



Film produkcji niemieckiej (NRD)-DEFA Reżyseria: Heiner Carow
W rolach głównych: Ernst Georg Schwilke, Bernd Trewendt, Wilhelm Koch-Hooge



130/125



131/195



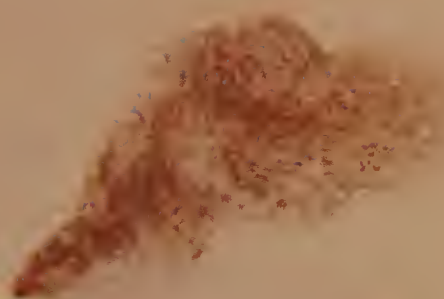
132/254



133/315



135/59



BALLADA O ŻOLNIERZU

Film wyreżyserował (scenariusz) - Mieczysław Kłoczyński, Gieorgij Czichacz

W rolach głównych: Zdzisław Paterakiewicz, Mieczysław Jankowski





136/60



137/61



139/154



140/155



138/62



141/181



142/255



144/286

MAJARSKO

TEREŚY

Wystawa czynna od
11 - 19 godzin
oprac. plastyczne
i graficzne
CDWA przy muzeum
w Sopocie

PAGÓWSKIE

20 VIII 1960

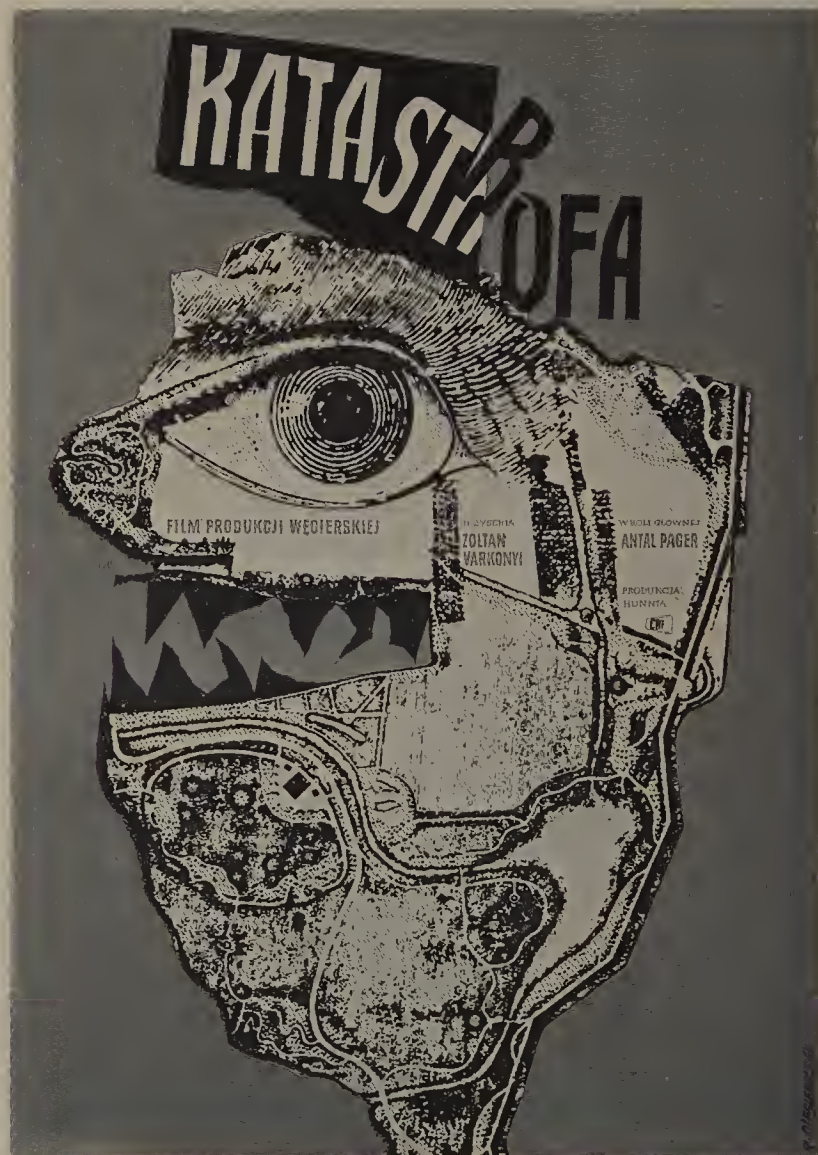
XIII Festiwal Sztuk Plastycznych. Sopot 1960



143/256



147/25



146/24



48/26



149/71



150/196



151/234



Les Tatras polonais - paradis des skieurs

152/345



153/249



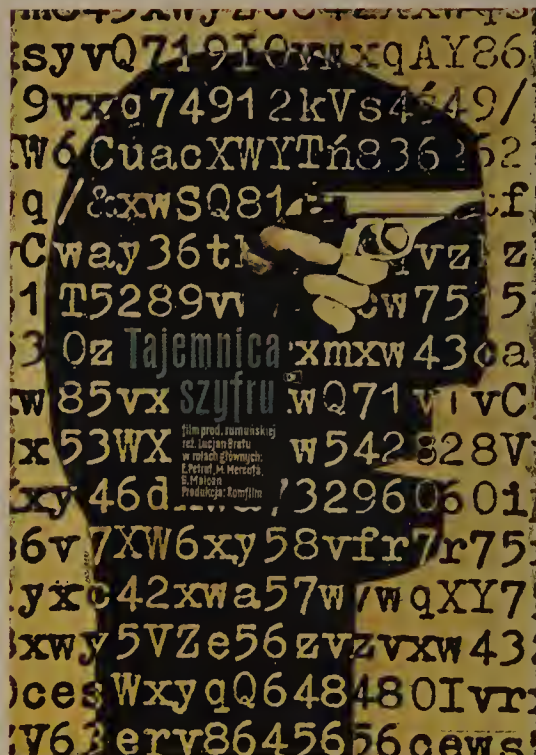
154/257



155/279



156/317



157/369



158/375



160/28



161/29



WESCEVICZ 62

ST. MARY'S CHURCH

DALLAPICCOLA

Wieżień



OPERA WARSZAWSKA

R. CIESIELSKI '02.02

Opera Warszawska

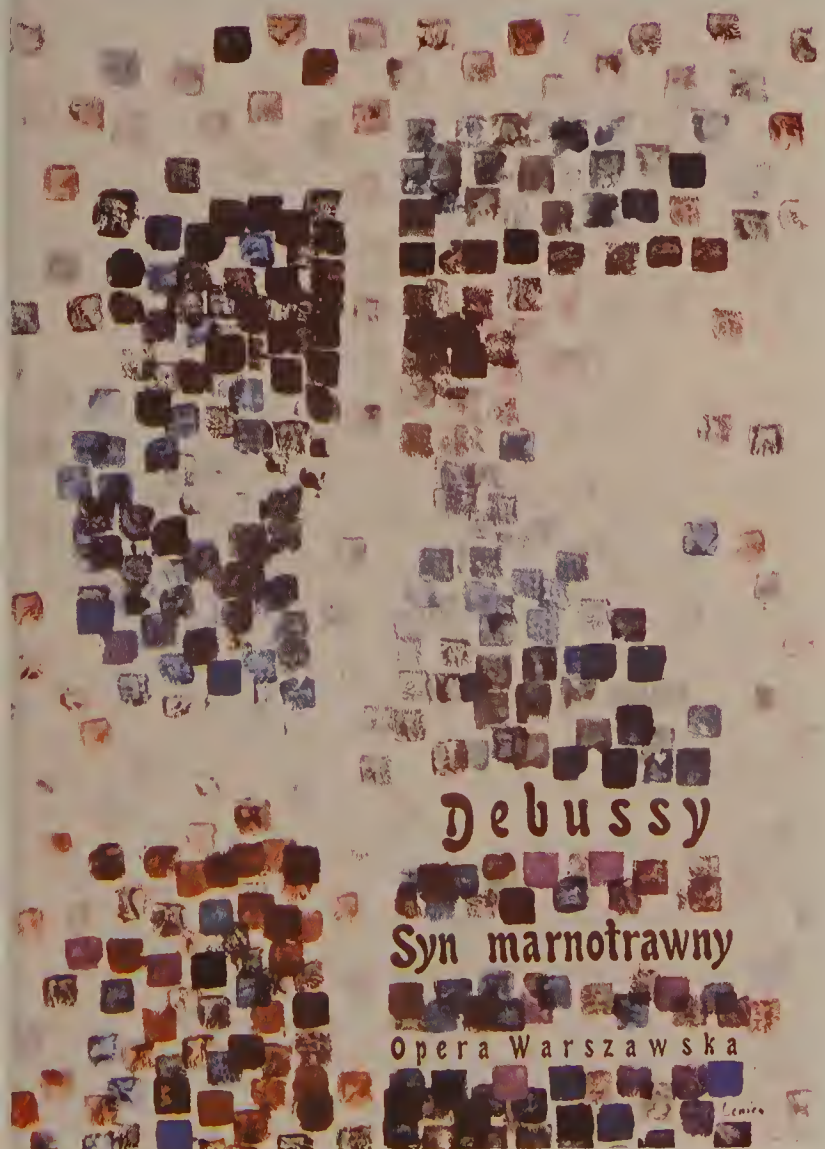
Gluck *Ifigenia na Taurydzie*



163/156



164/157



165/158



166/159



167/287



168/288



169/318



170/346



171/100



172/197



173/258



174/319



175/376

KAFKA

PROCES

CIEŚLEWICZ 64

©1998 Atlantic & Gulf By George F. A. L. (Chap. 10) Price: \$10.00 ISBN: 0-896-038-00-0



TEATR WIELKI
CHARLES GOUNOD
FAUST

Lewisa 44

177/160



Teatr Wielki

BRITTEN Wariacje na temat Purcella

178/161



FRANÇOIS MAURIAUX
TERESA DESQUEYROUX
EMMANUELE RIVA
NOM FEMME SCOB, SAV

180/259

nie przepijaj
zdrowia



ROSLAN SZAPKO 64

181/280

TEATR WIELKI



ALBAN BERG WOZZECK



MARYSIA NAPOLEON

Teatr
POWSZECHNY



182/320

architektura

WIETNAMSKIEJ REPUBLIKI DEMOKRATYCZNEJ



183/347



184/377



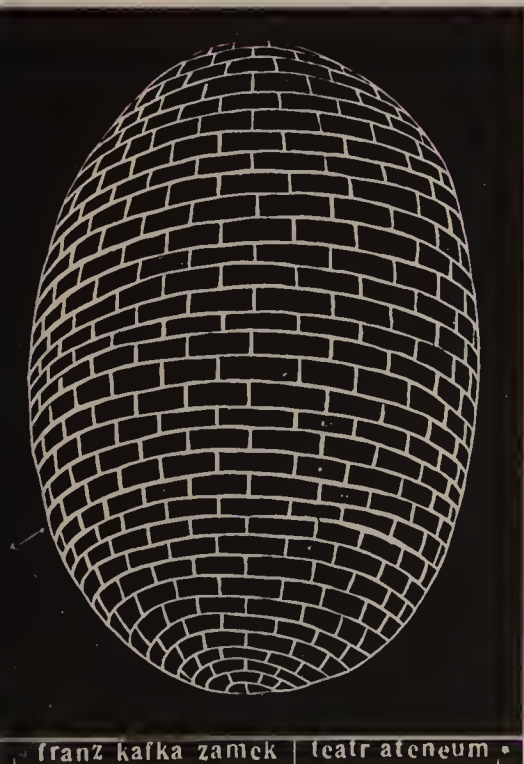
185/53



186/118



188/224



89/260



190/289

1000 LAT PAŃSTWA POLSKIEGO

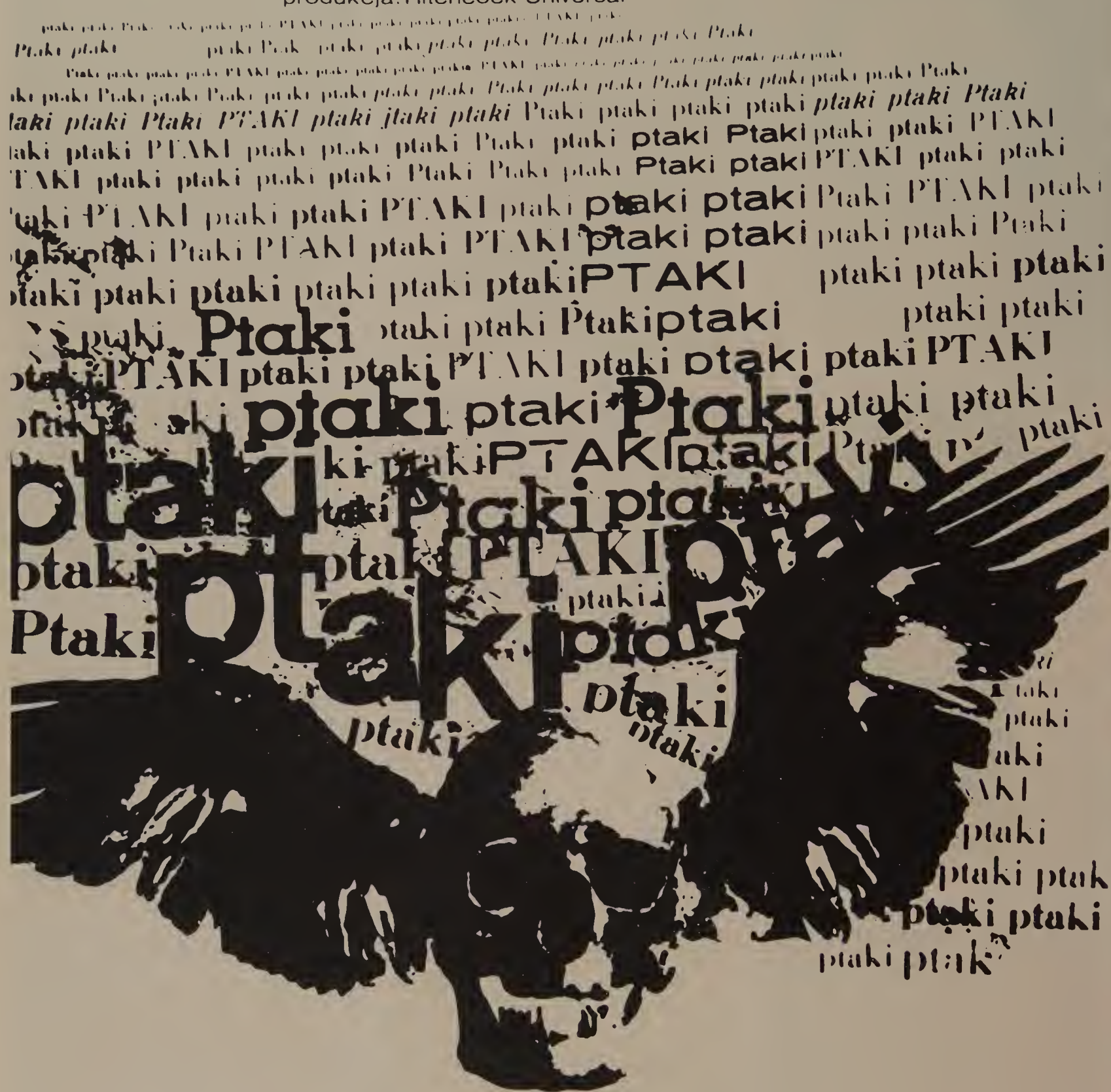
966



1966

191/321

niesamowity film
ALFREDA HITCHCOCKA
wykonawcy: Rod Taylor
„Tippi” Hedren Jessica Tandy
Suzanne Pleshette
produkcja: Hitchcock-Universal

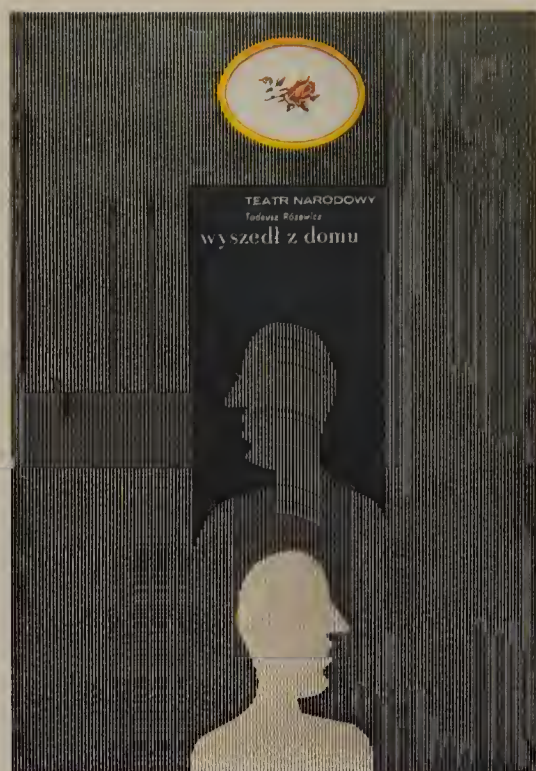




192/383



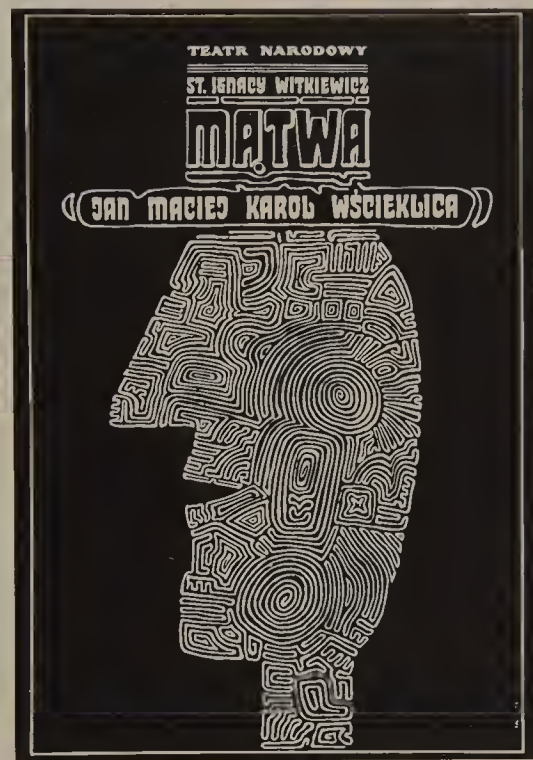
194/63



195/101



196/183



197/290



198/322



199/348



200/349



201/378

Stocznia
Gdańska
w 20-leciu

wystawa
w Muzeum
Techniki

Pałac Kultury i Nauki
27.VI - 13.XI.1966
organizatorzy:
Stocznia Gdańska
Muzeum Techniki



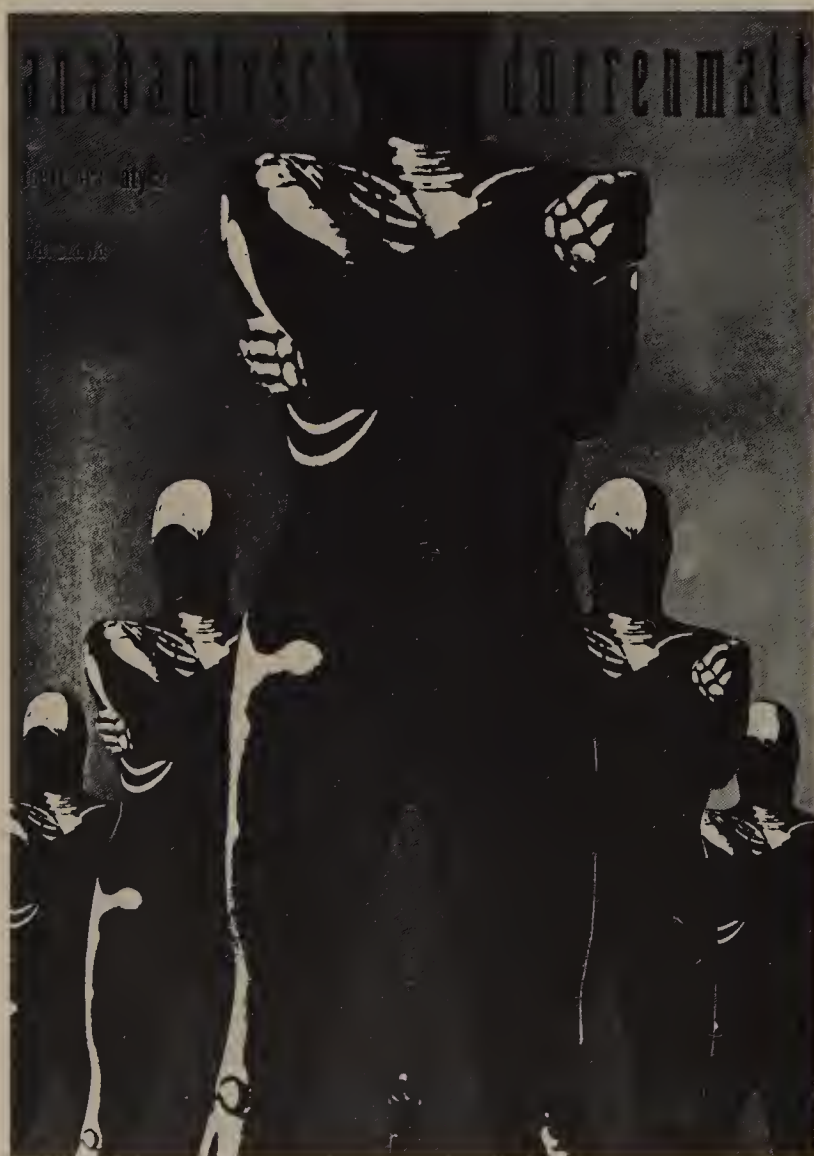
202/379



203/380



205/33



204/32

ADAM MICKIEWICZ

dziady

TEATR NARODOWY



206/34

AFSIEWICZ 67



POLAND

invites you to a fisherman's paradise!



KREW=ZYCIE

207/64

LEON KRUCZKOWSKI

Teatr Ateneum



210/184



213/261



208/72



211/198

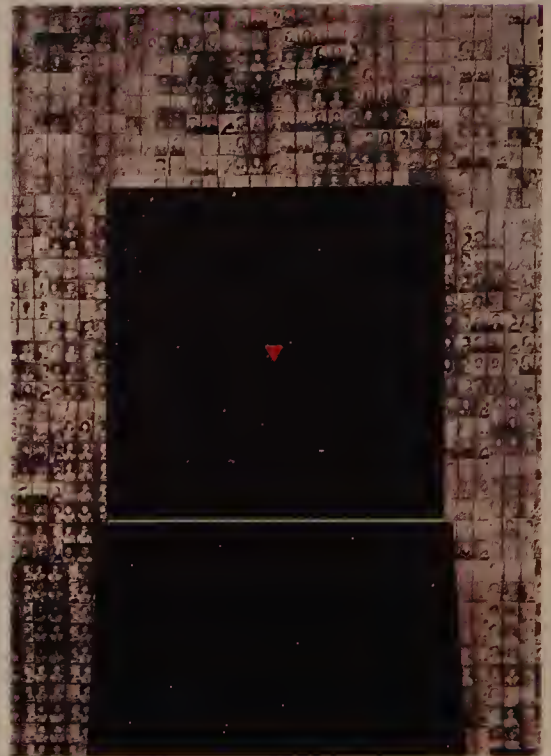
WYSTAWA
**IKONA
W POLSCE
I JEJ
PRZEDBRĄZEMIA**
INSTYTUT
PRZECIEN
KONTEMPORANIE
W HANDELOWIE
KRAJOWYM I O



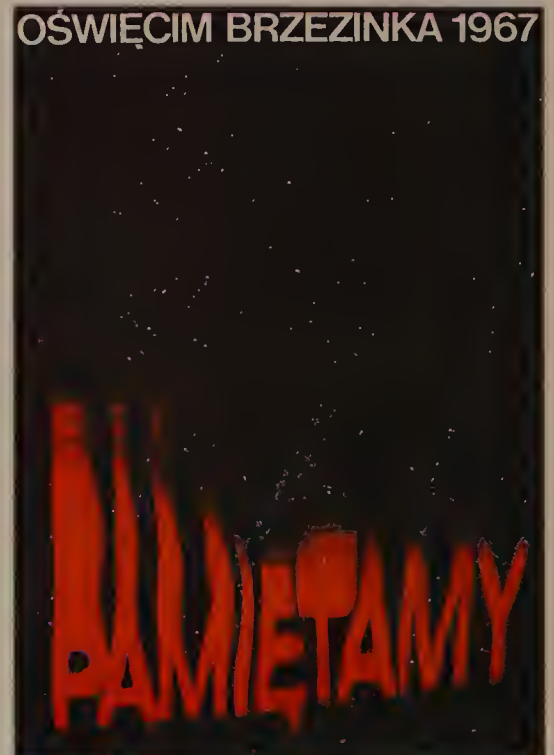
215/381



209/94



212/225



216/382

Teatr Współczesny

Aleksiej Arbuzow

IRKUCKA HISTORIA

FESTIWAL SZTUK RADZIECKICH ROSYJSKICH 1967 R.



nagroda
na MFF
w Cannes

głód

słynna
powieść
**KNUTA
HAMSUNA**
na ekranie

w roli
głównej
**PER
OSCARSSON**

reżyseria
Henning
Carlsen

muzyka
Krzysztof
Komeda

produkcja :
H. Carlsen - Dania
ABC - Norwegia
Sandrews - Szwecja





218/35



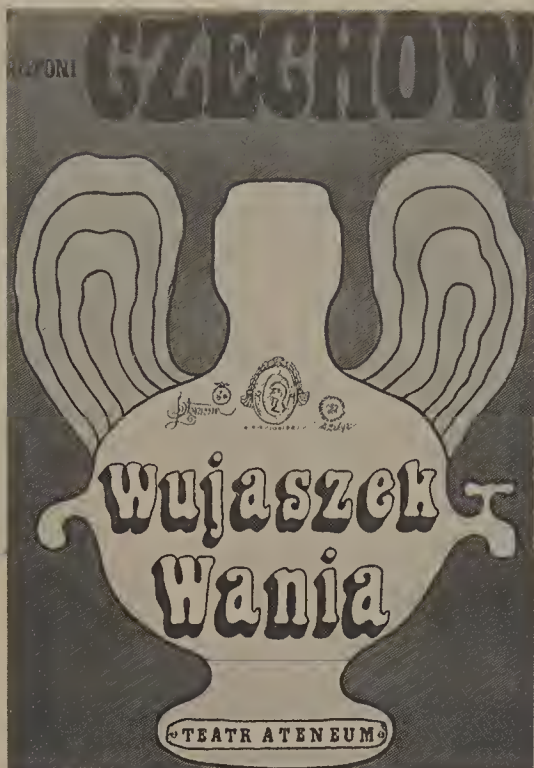
219/65



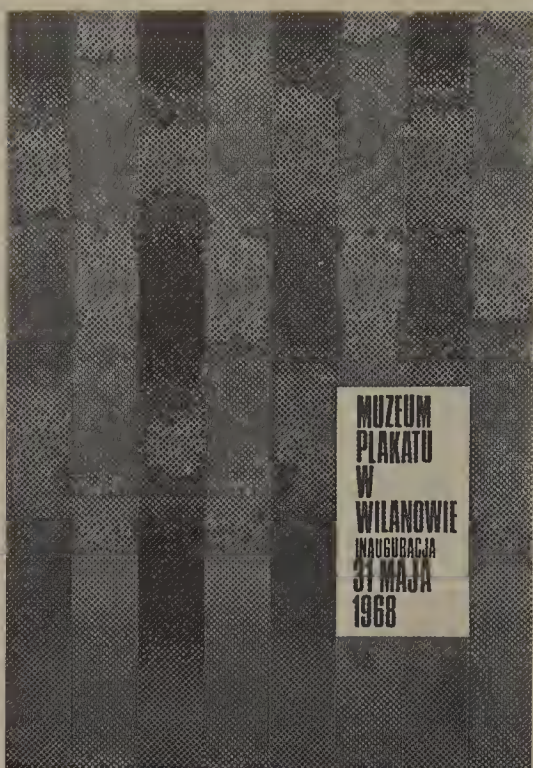
220/121



221/163



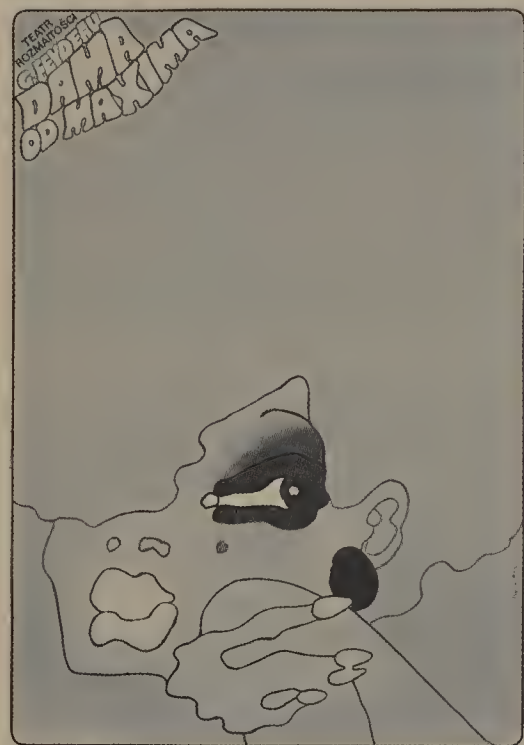
222/185



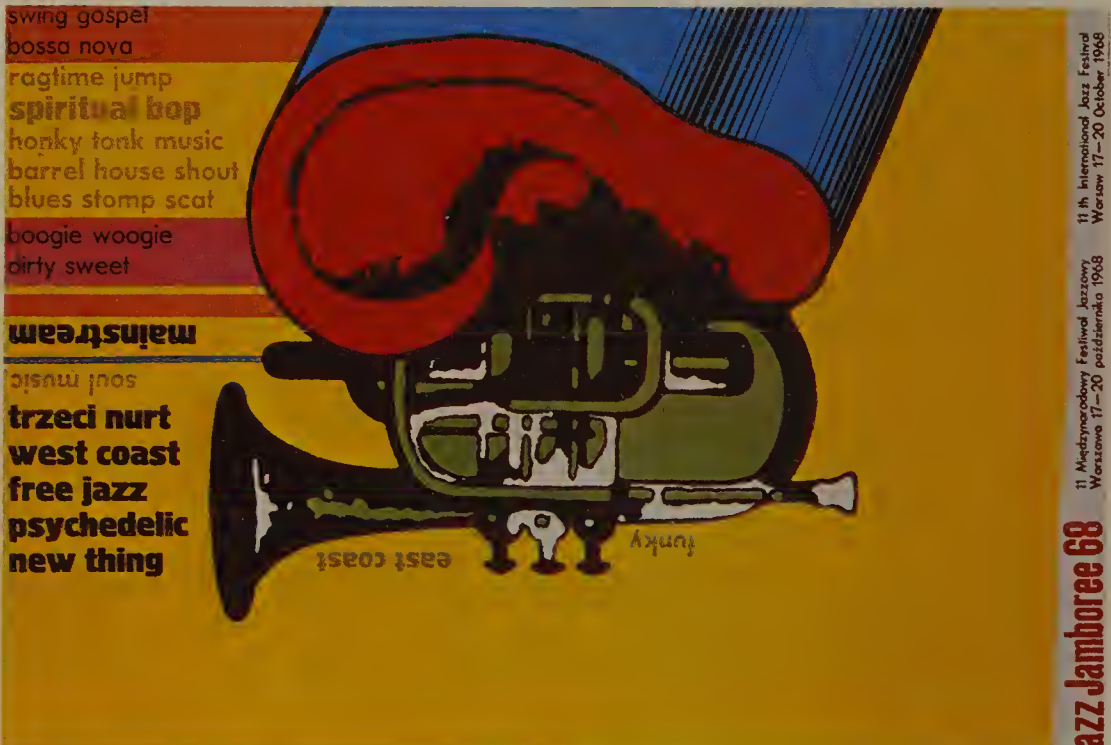
223/199



225/262

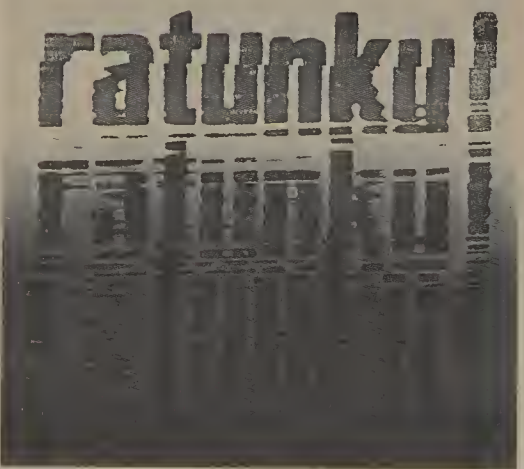


226/291



228/386

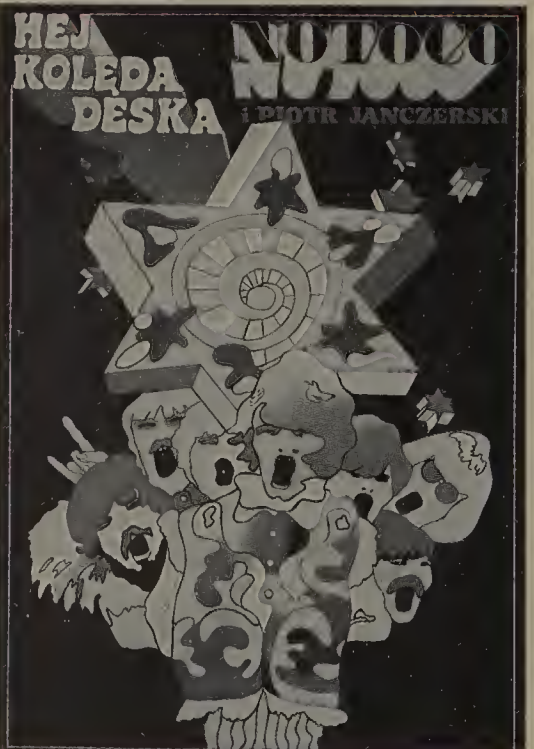
NIE ŻARTUJ Z WODĄ...



230/66



229/387



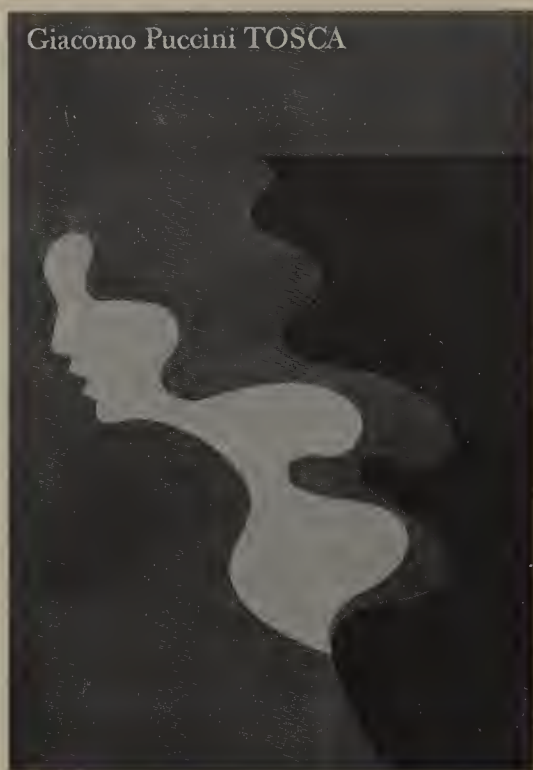
227/292

24 Rocznic Powstania Warszawskiego

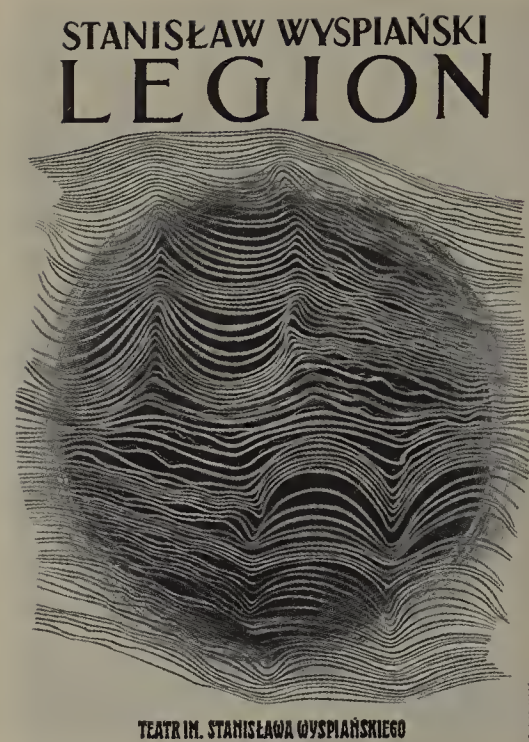




231/102



232/103



233/112



234/115



235/133



237/177



238/186



239/187



240/200



Olympische Spiele München 1972

3

Międzynarodowe
Biennale
Plakatu

Biennale
Internationale
de l'affiche
International
Poster
Biennial

Warszawa CBWA Plac Małachowskiego 3
1.VI-30.VIII.1970



241/201

JEANNE MOREAU
we francuskim filmie kryminalnym:
PANNA MŁODA W ŻAŁOBIE
reżyseria: francois truffaut
w pozostałych rolach: JEAN CLAUDE BRIALY
CLAUDE RICH PRODUKCJA: LES ARTISTES ASSOCIES (PARYŻ) - DINO DE LAURENTIS (RZYM)



242/263

Teatr Dramatyczny

Peter Luke

HADRIAN VII



244/324

lat
POLSKIEGO
ZWIĄZKU
PIĘKI
NOŻNEJ
1919-1969



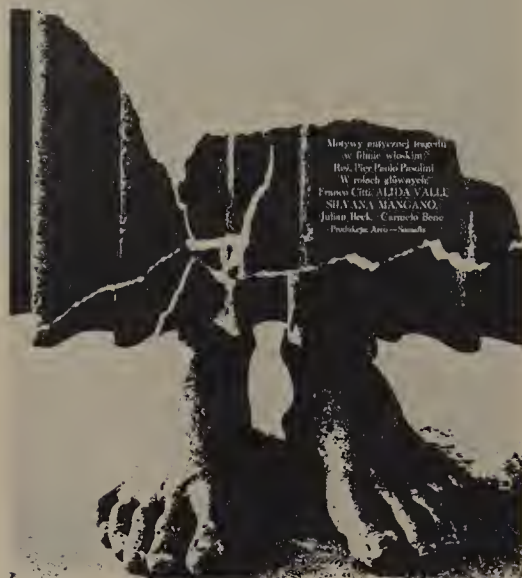
245/350



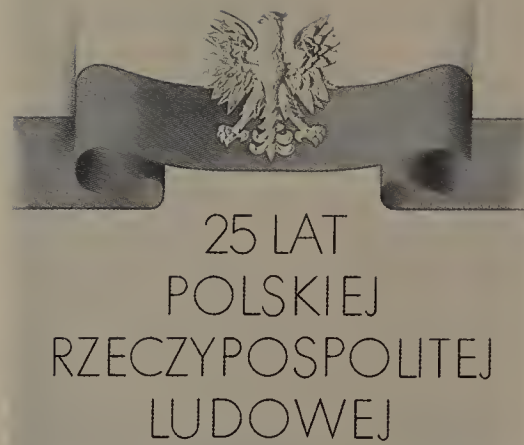
POLEN INVITERAR TILL JAKT



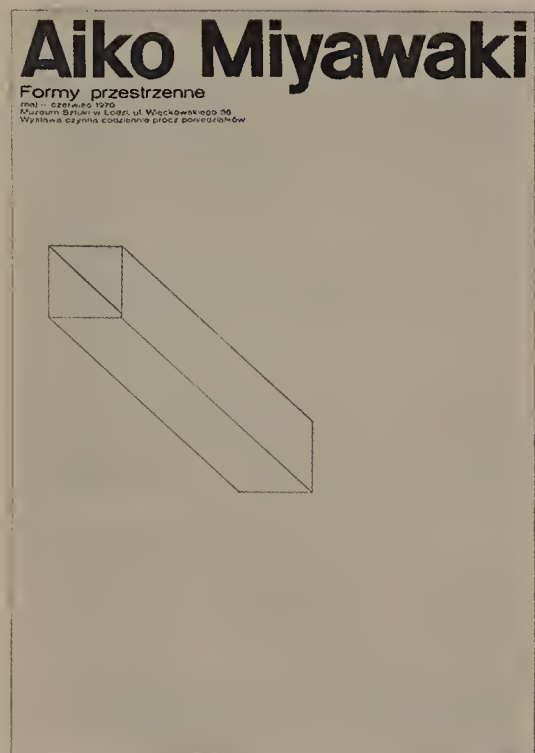
246/368



247/388



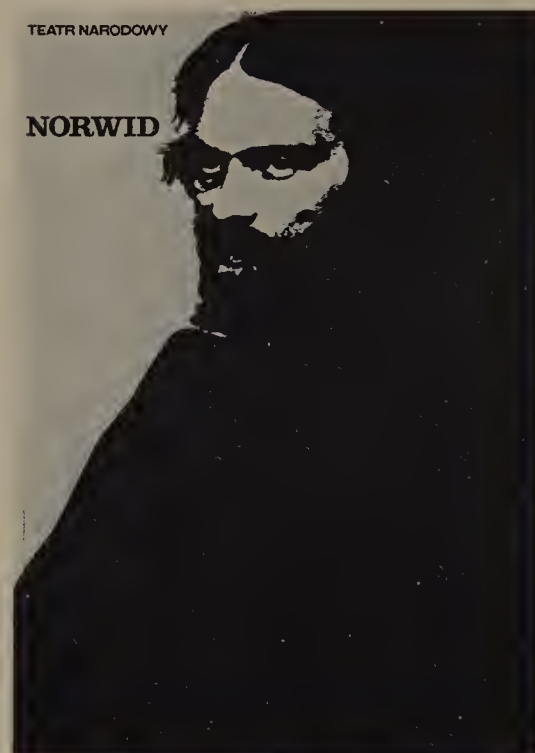
248/389



249/6

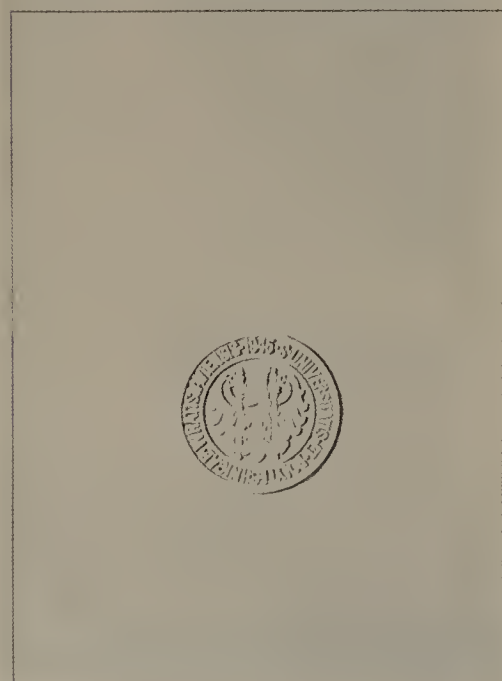


250/7

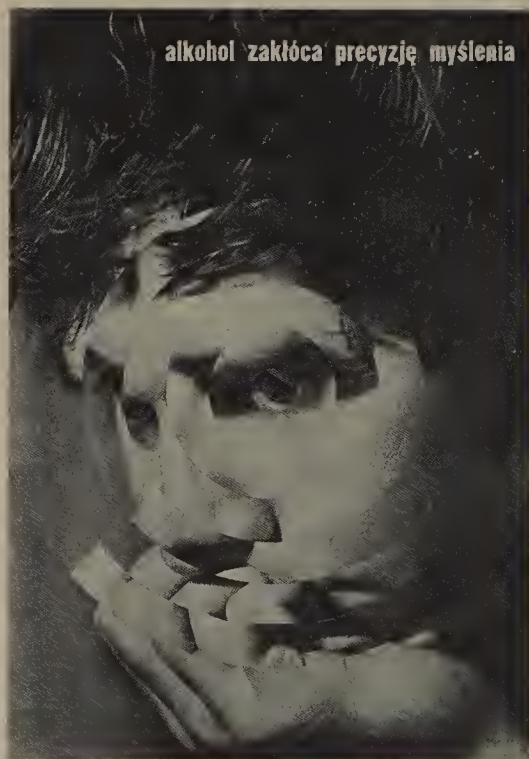


251/17

ANNO JUBILAEI 1970



252/18



253/67



255/96

GIUSEPPE VERDI

aida

TEATR WIELKI W ŁODZI

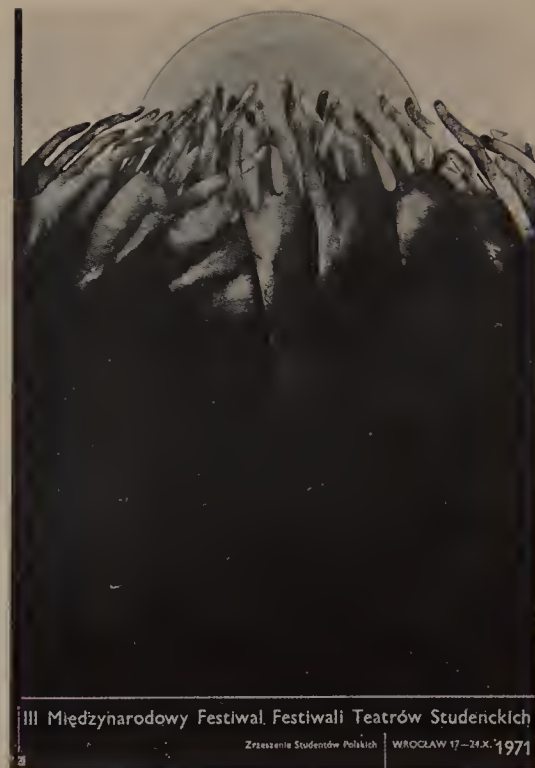




256/97



257/98



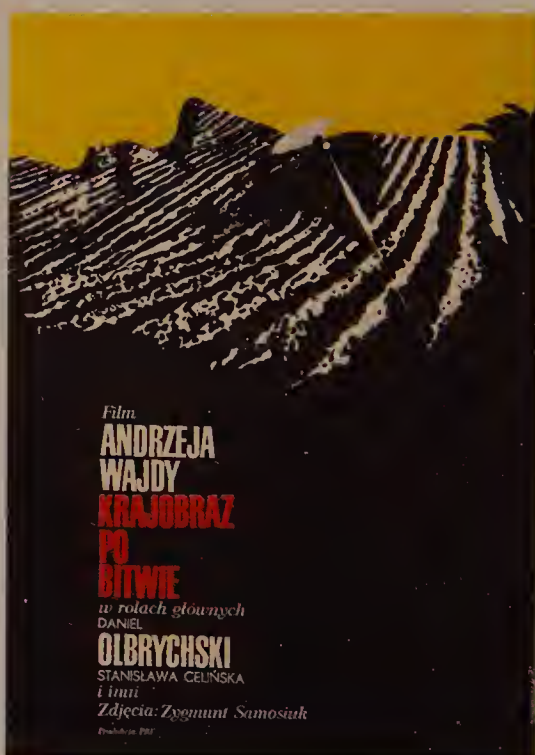
258/137



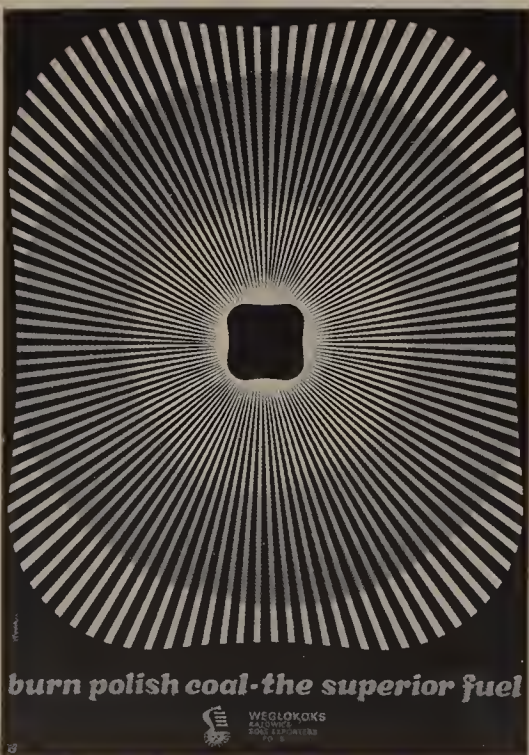
259/165



260/166



261/202



262/235



263/236



264/237



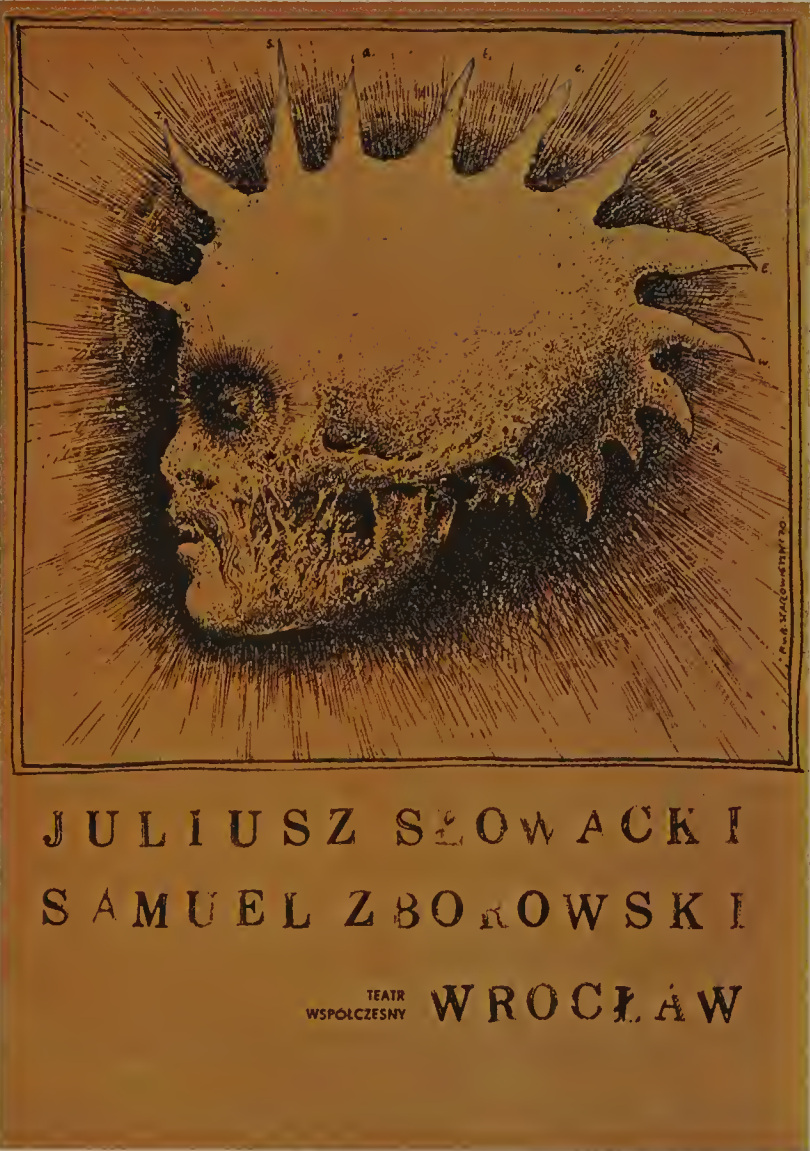
HAROLD PINTER **KOCHANIEK** **TEATR** **SALA PRÓB**
LEKKI BÓL **DRAMATYCZNY**



265/253



267/265



268/266



270/295



SWIERG

TEATR KLASYCZNY ■
H. IBSEN

BUDOWNICZY SOLNESS





272/351

teatr ateneum warszawa stanisław ignacy witkiewicz



273/36



274/37



275/73



WRZESIEŃ - LISTOPAD 1971
PLAKAT SEGESYNY
 WYKONANIE: ZBIGNIEW
 CIELIK, INŻYNIER W BRŁE
 MUSEUM
 KRAKÓW
 W W. J. J. J. J.
 WYSTAWA CZYNNIA
 OD 10.00. 14.00
 Z WYKONANIA RÓŻNOSTANOWY

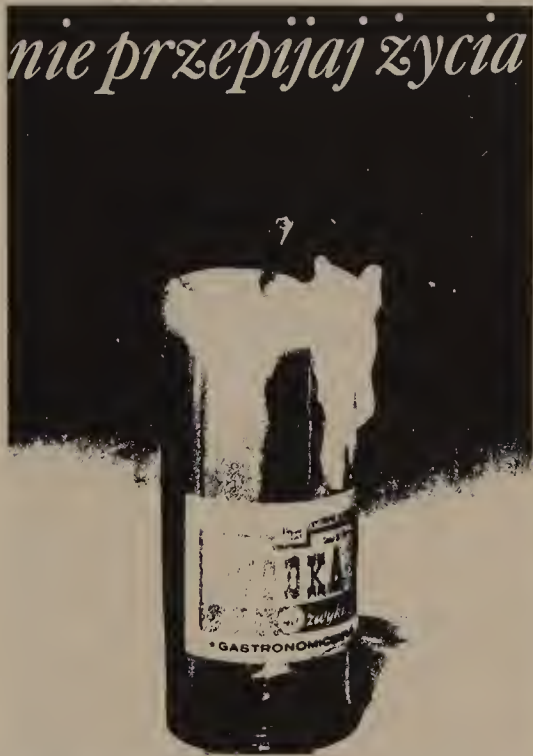
276/98



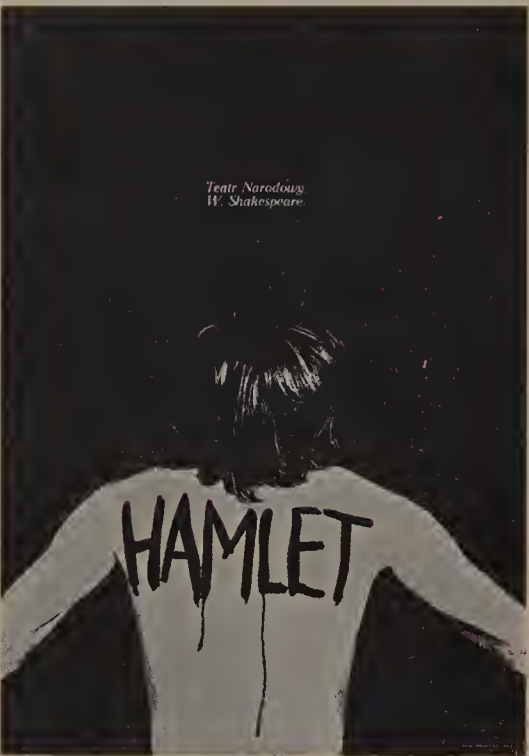
277/116



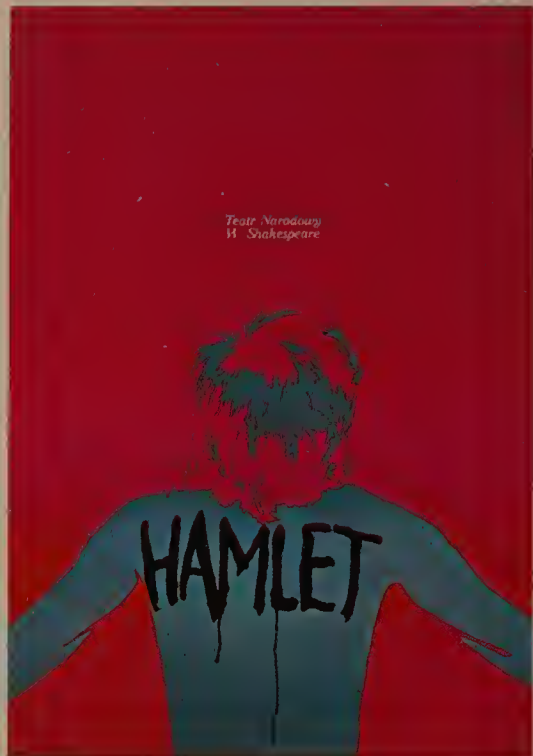
278/122



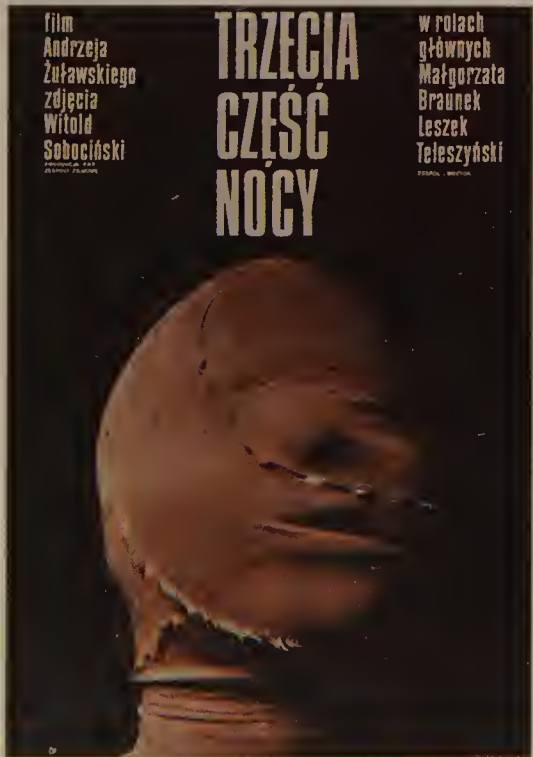
279/123



280/142



281/148



282/144



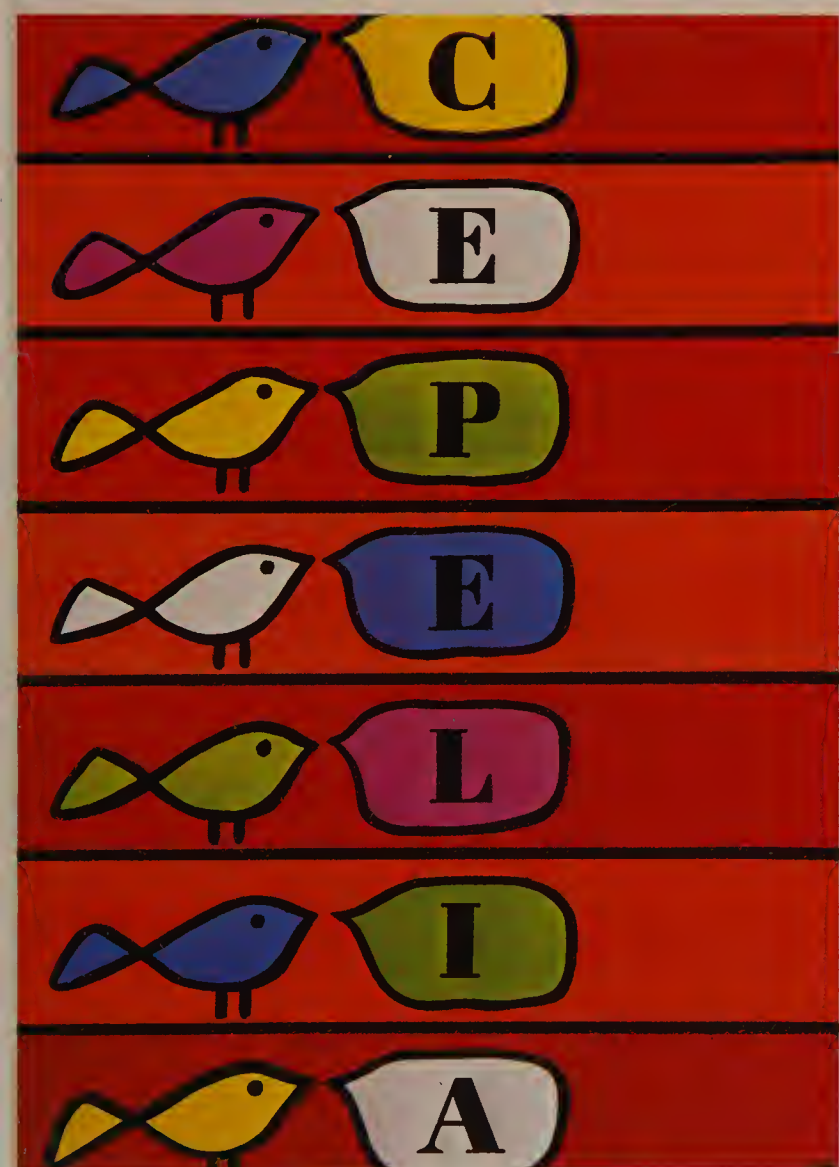
283/146



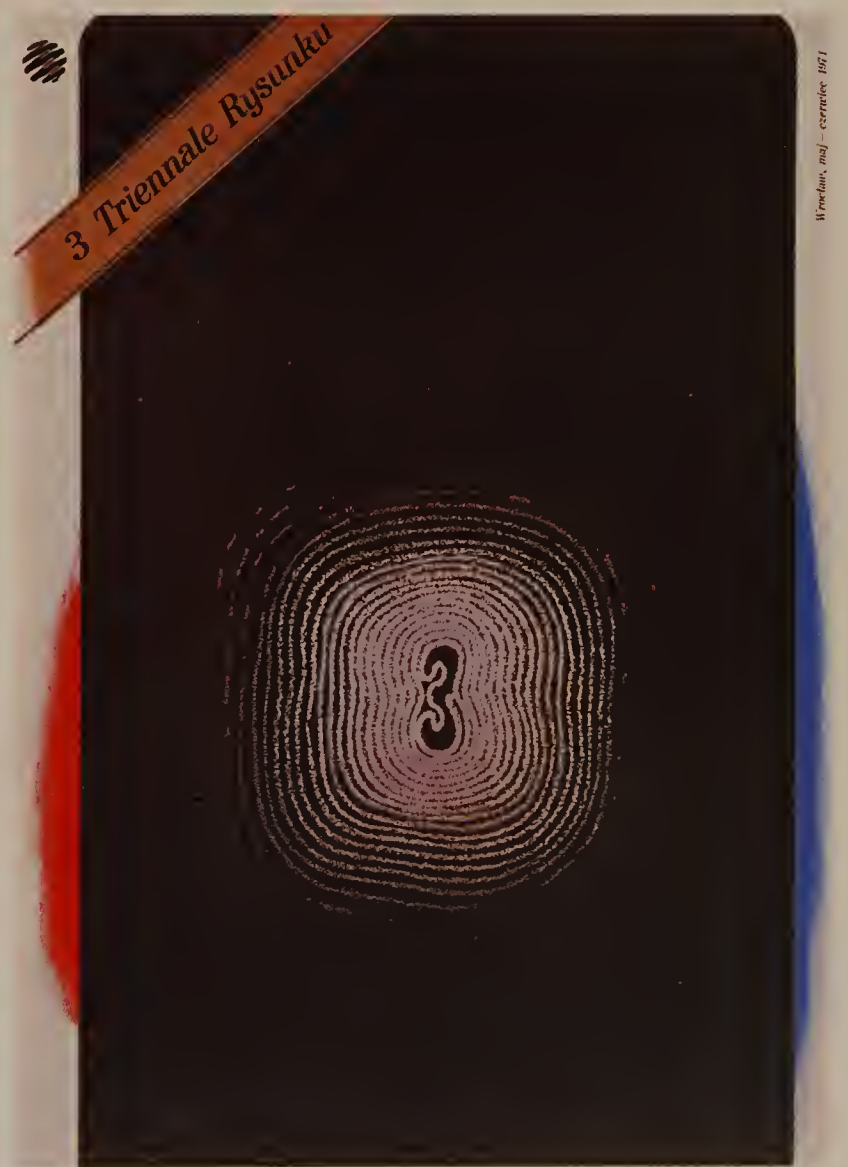
286/189



284/173



285/188



287/232

Katarowiczski

19. 8. 81

Jan Byk

MICHEL DE GHELDERODE
CZERWONA MAGIA

TEATR DRAMATYCZNY
SALA PRÓB

289/267

FILM Krzysztofa Zanussiego:

ŻYCIE Rodzinne

Jan Kreczmar. HALINA MIKOŁAJSKA
 MAJA KOMOROWSKA. JAN NOWICKI

w rolach głównych:
DANIEL
OLBRYCHSKI

zdjęcia: Witold
 SOBOCIŃSKI.

Produkcja P.R.F. Zespoły Filmowe,
 Zespół: TOR.

STAROWIEŃSKI 71

290/268

Glassman

MINEX Poland

288/238



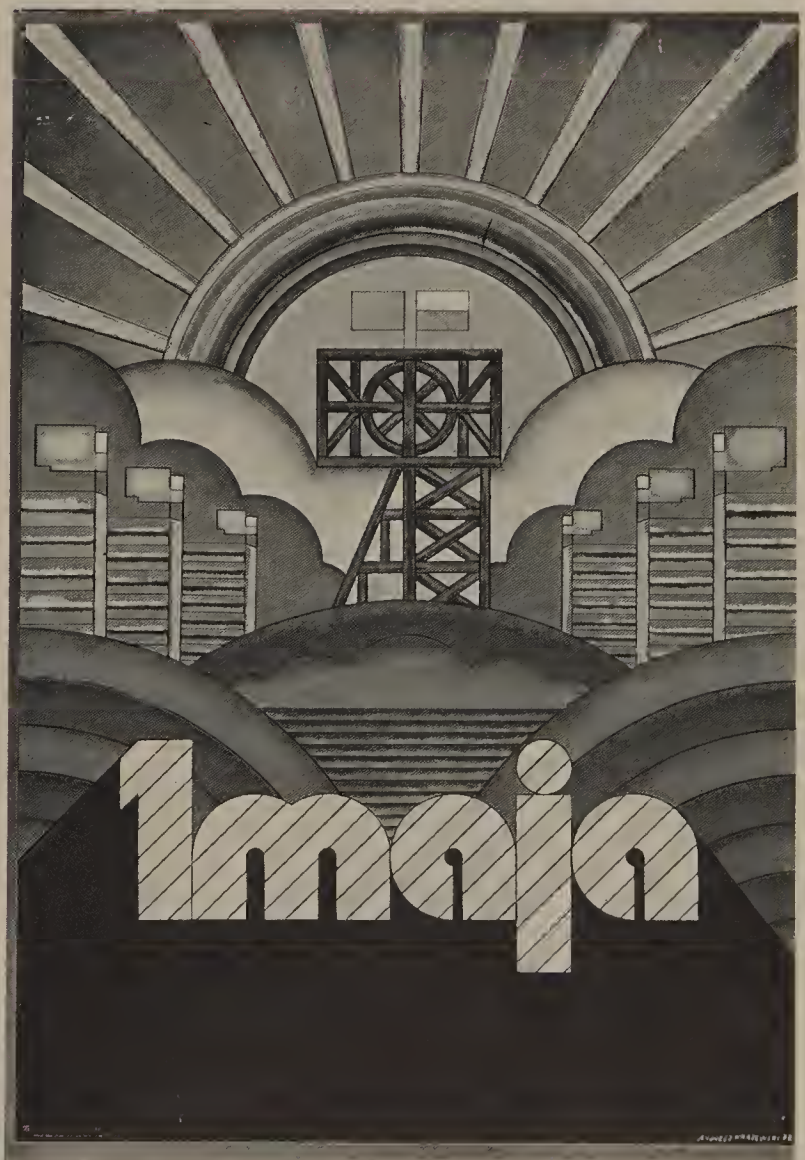
291/344



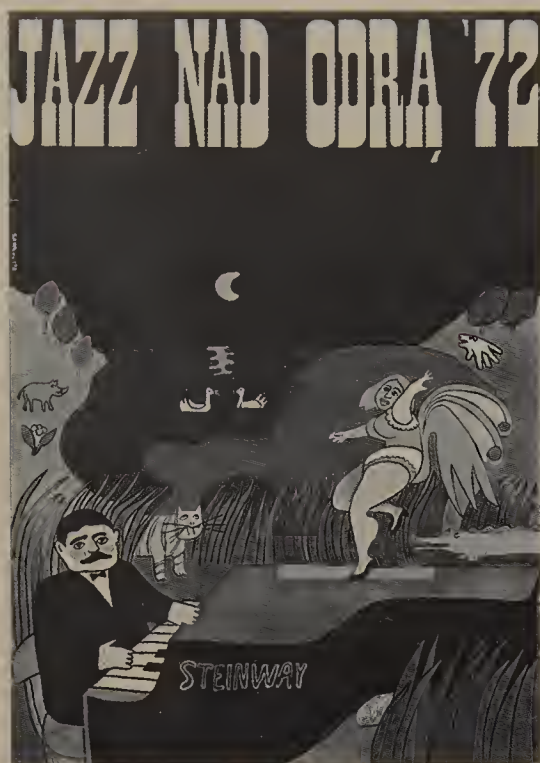
292/353



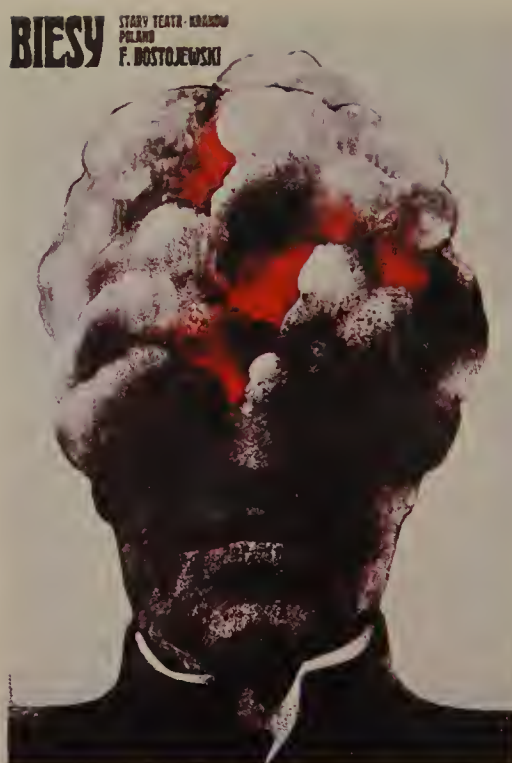
293/75



294/141



295/239



297/296



298/297



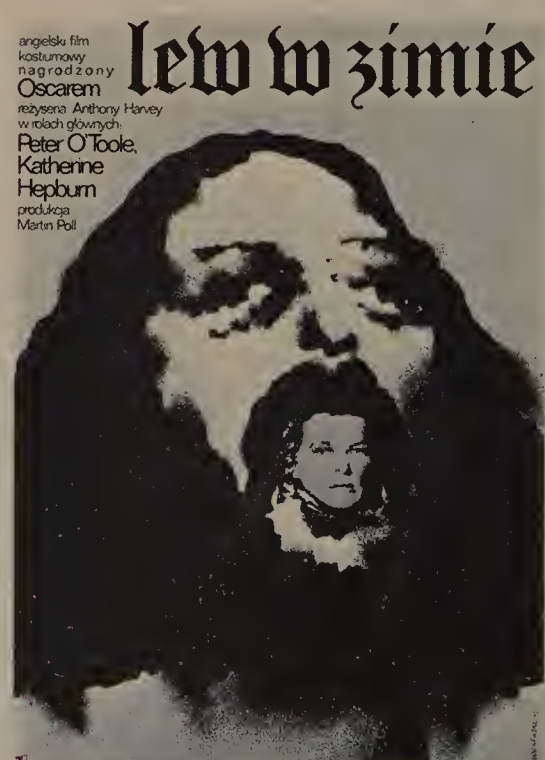
299/298



300/305



301/354



302/363

FESTAGE

MAI
1973



IN VPROOCLAM

engels

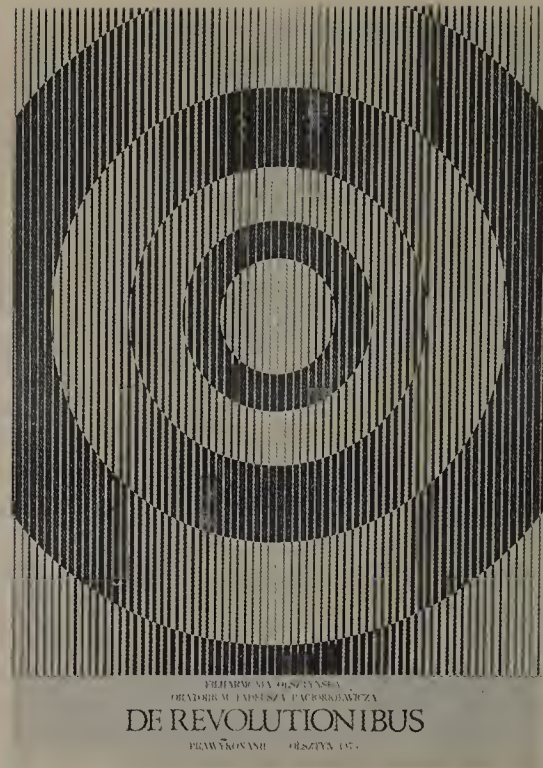
21



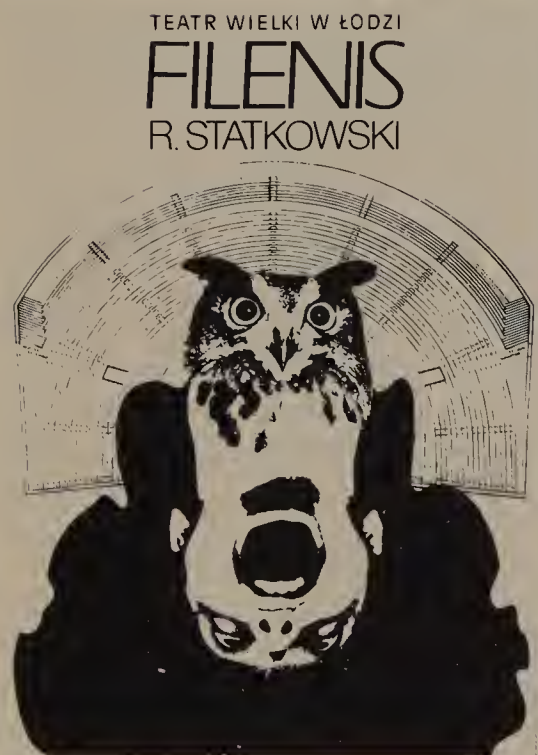
304/74



305/76



306/113



307/119



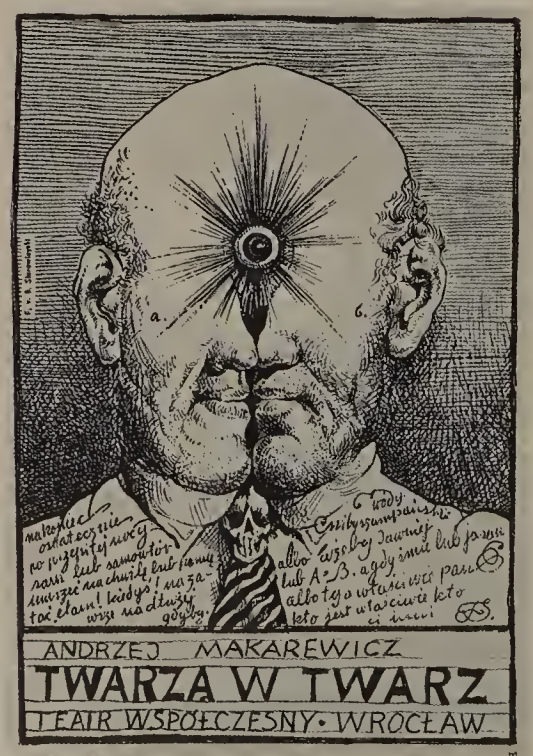
308/203



309/240



310/241



312/271



313/325

FILM NAGRODZONY NA M.F.F W CANNES
SANATORIUM POD KLEPSYDRA
 ZA MOTYWACH PROZY BRUNO SCHULZA

WYKOŃCZYLI: JAN NOWICKI, TADEUSZ KONDRAT, MIECZY-VOIT, SŁAW VOIT

HALINA KOWALSKA, GUSTAW HOLOUBEK



REŻYSERIA: **HAS** ZDJĘCIA: WITOLD SOBOCIŃSKI.
 WOJCIECH J. HAS. PRODUKCJA: ZESPÓŁ SILESIA.



314/343



316/2



315/355



james joyce

bloomusalem

teatr ateneum
warszawa

317/38



R. CIEŚLICKI 74

DIABŁY Z LOUDUN

KRZYSZTOF PENDERECKI

TEATR WIELKI

teatr powszechny

warszawa



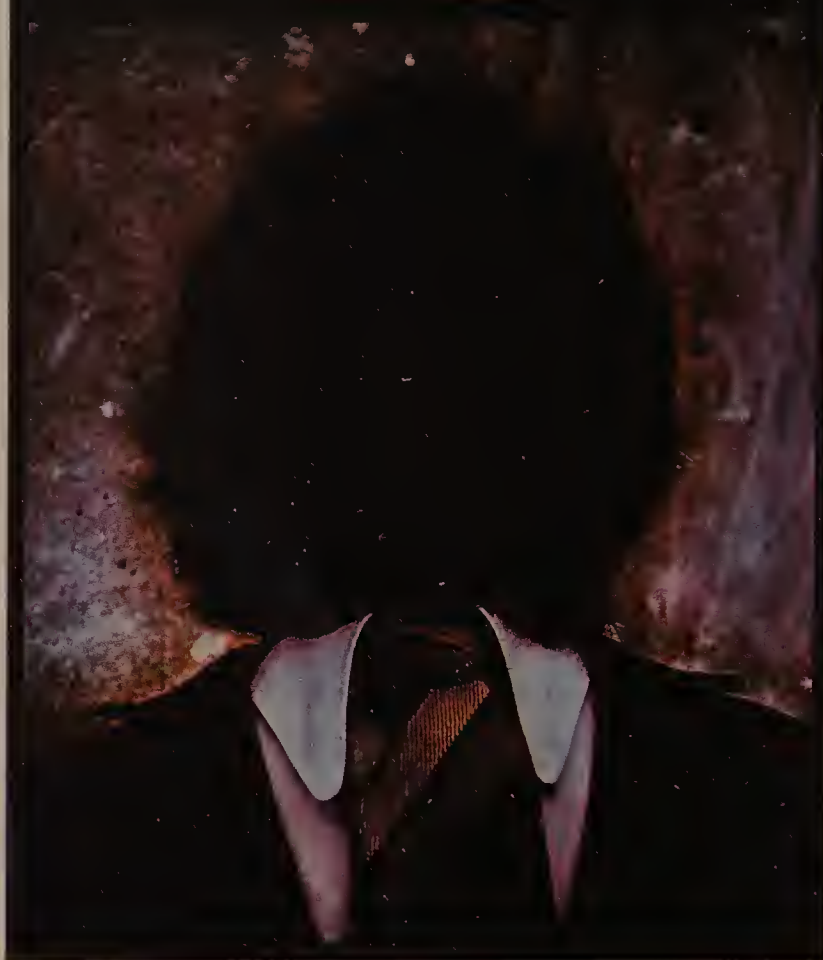
stanisława przybyszewska sprawa dantona

319/40

Film Romana Załuskiego

GODZINA ZA GODZINĄ

Zdjęcia: Janusz Pawłowski
W roli głównej: Aleksander Iwaniec
Produkcja: ZF [panorama]



320/68



321/190



322/229

EXODUS

STU
THEATRE





324/250



325/251



326/252



328/273

ESTAROT / KRYEIKI 74



KRAKSA - F. DÜRRENI IATTA

WŁOSKA KOMEDIA ■ REŻYSER A. ETTORE ■
FILMOVVA ■ W ROLACH GIOVANNI A. ZAPPALÀ
MICHELLE SIMONE ■ JEAN PIERRE BÉLÉ

Barwna adaptacja powieści Wł.St.Reymonta



ZIEMIA OBIECANA w rolach głównych:
Reżyseria: Andrzej Wajda **DanIEL Olbrychski**
Zdjęcia: Witold Sobociński, Edward Kłosiński, Wacław Dybowski **Wojciech Pszoniak**
Prod. Zespół Filmowy „X” **Andrzej Seweryn**

330/300



**Plakatkunst
in POLEN**

331/356

STOP-dziecko na drodze



Komitet Główny Akcji

332/357



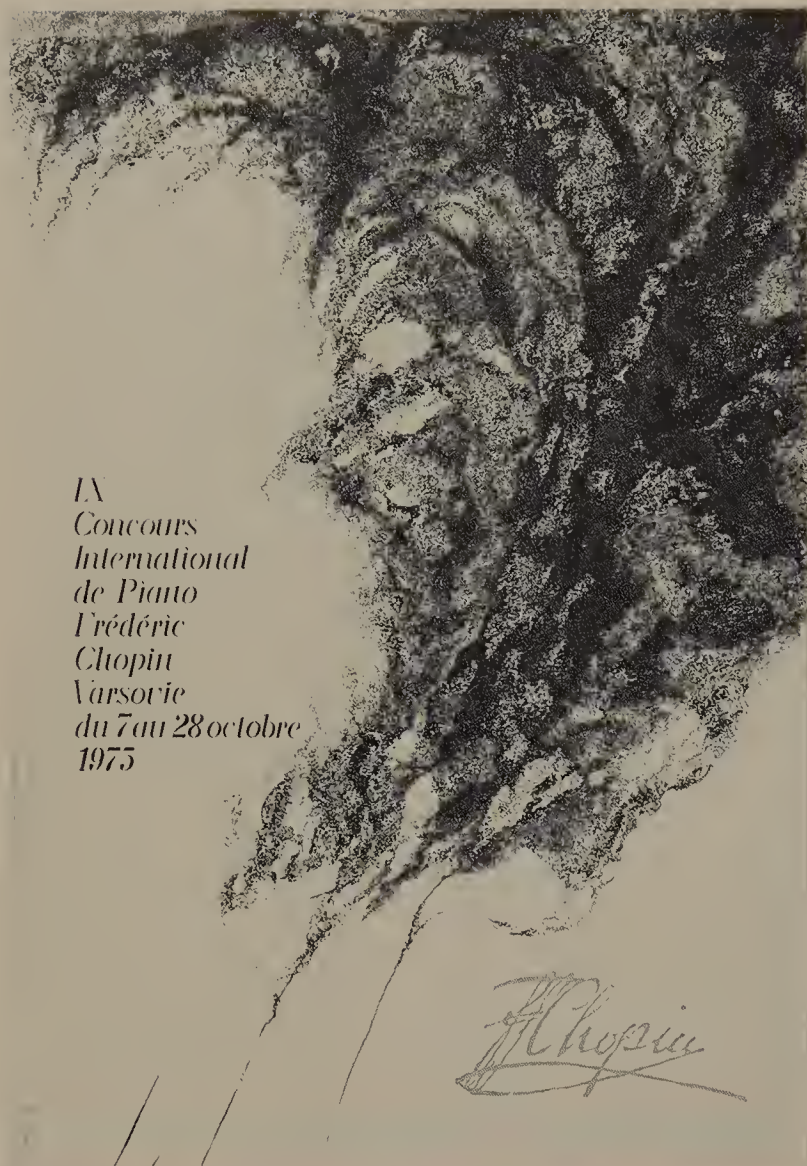
teatr narodowy

333/358



PSJ
7
G

JIMI HENDRIX



334/367



336/45



337/46





338/104



339/191

poznan
w panoramie xxx-lecia
poznański i warszawski komitet organizacyjny
panoramy xxx-lecia
plastyka poznańska – aktualne tendencje
centralne biuro wystaw artystycznych „Zachęta”
warszawa pl. malachowskiego 3



341/301



340/230

Drop your jaw
at the poster exhibition of Jukka Veistola.



Gallery of Kluuvi 01.10-17.10, Unioninkatu 28.
Open from tuesday to saturday 11-18, sundays 12-16, mondays closed.

KRYTYCY SZTUKI PROPONUJĄ

Wystawa przygotowana w oparciu o opinie 20 Krytyków Sztuki, członków Sekcji Polskiej Międzynarodowego Stowarzyszenia Krytyków Sztuki AICA z których każdy dokonał własnego wyboru 30 dzieł XXX-lecia.

Data - wrzesień 1975 r.

Miejsce - Centralne Biuro Wystaw Artystycznych. Warszawa. Zachęta. Pl. Małachowskiego 8 3.

Wystawa czynna codziennie z wyjątkiem poniedziałków w godzinach

11-19



343/326

Varsovie

1975

THÉÂTRE
DES NATIONS

ENTRÉE



344/327



345/359

To be or not to be?



teatr stu, galeria, 30001 kraków
krasińskiego 7

346/364

347/3



MUZEUM
PLAKATU
W WILANOWIE
PAŹDZIERNIK-GRUDZIEŃ 1976

PLAKAT HISZPAŃSKI

WYSTAWA DARU
MINISTERSTWA
INFORMACJI I TURYSTYKI
HISZPANII

WYSTAWA CZYNNA CODZIENNIE
W GODZ. OD 10 DO 16 Z WYJĄTKIEM PONIEDZIAŁKÓW

348/47

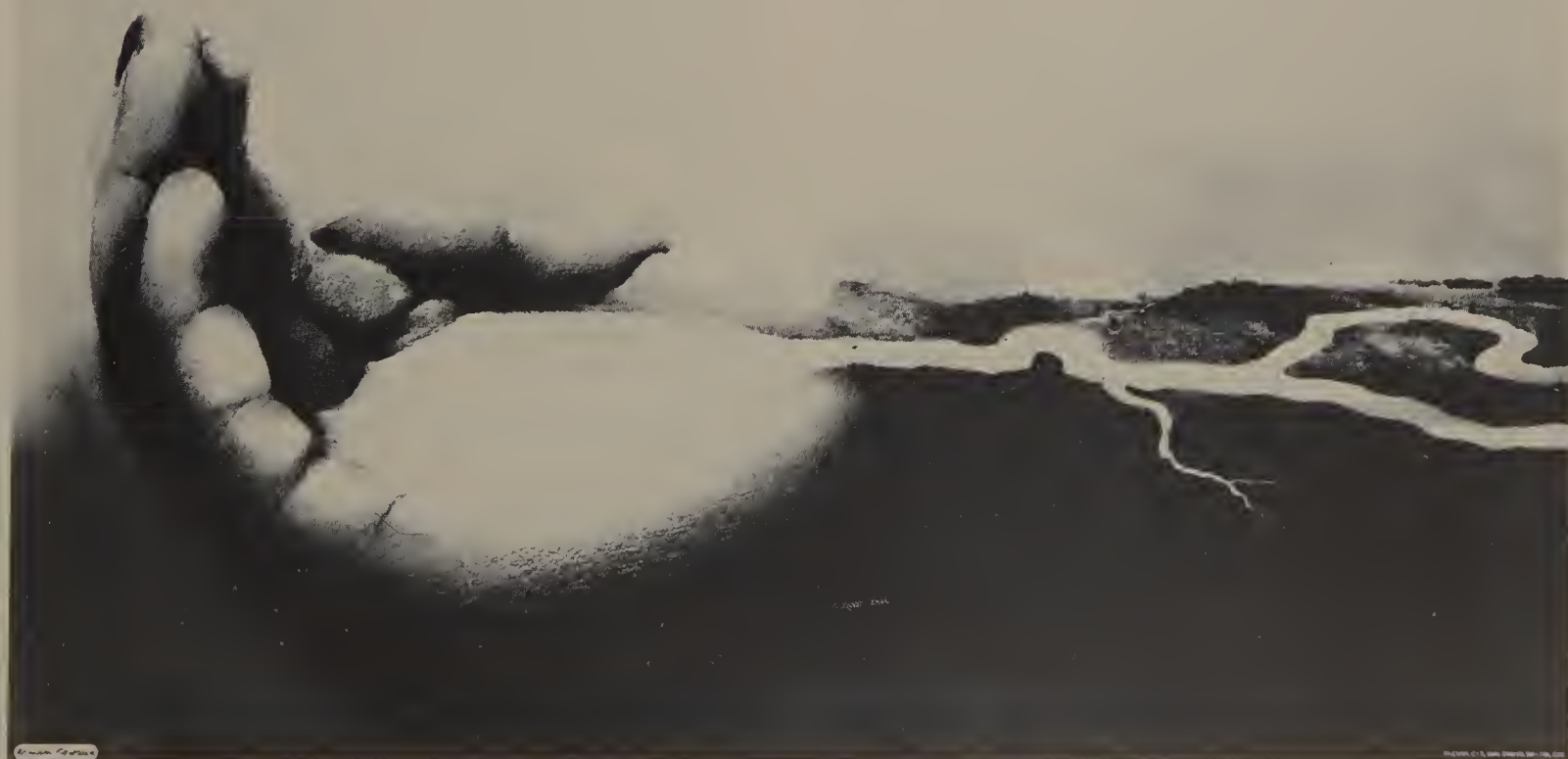


Reanimacja
muzyka Józef Skrzek
libretto Agnieszka Osiecka

Opera Bałtycka



II ogólnopolska wystawa malarstwa akwarelowego BIURO WYSTAW ARTYSTYCZNYCH
 Wrocław, ul. Wita Stwosza 32
 16 IX ~ 9 X. 1978 r.





353/140



354/174



355/204

TEATR im. JANA KOCHANOWSKIEGO W OPOLU — **OPOWIESKI KANTERBERYSKIE** GEOFFREY CHAUCER



PAWŁ SAWKA 76 © Ma Teatru w Opolu

MUZEUM NARODOWE w POZNANIU

STANISŁAW TEISSEYRE - MALARSTWO

GRUDZIEŃ 1975 - LUTY 1976

342/303

Województwo Płockie zaprasza

358/360

MACIEJ SŁOMCZYŃSKI
na podstawie dzieł Jamesa Joyce'a

Anna Livia

Teatr Współczesny - Wrocław

359/4

4. festiwal młodych

361/105

FILM GZEPOL
KROLIEWICZ
TAŃCZACY
JASTRZĄB

W ROLI
GŁÓWNEJ
FRANCISZEK
TRZECIAK

W ROLI
GŁÓWNEJ
FRANCISZEK
TRZECIAK

PRODUKCYJA : ZESPÓŁ
FILMOWY
"PROF"





362/106



363/130



364/131



367/168

PLAKAT REPUBLIKAŃSKIEJ HISZPANII 1936-1939



WYSTAWA ZE ZBIORÓW POLSKICH I CZECHOSŁOWACKICH / Z WYJĄTKIEM
MUZEUM PLAKATU W WILANOWIE MARZEC-MAJ 1978 / PONIEDZIAŁKÓW
WYSTAWA CZYNNA CODZIENNIE OD GODZ. 10 DO 16

AN SAIKA ©



Film Polski présente un film de
JANUSZ MAJEWSKI

L'AFFAIRE DE LA GORGON

SPRAWA GORGONOWEJ



Vente à l'étranger

film polski
8/8 mazowiecka
00-048 warsaw
poland **F**

Lenica



368/175



370/274



TYMOTEUSZ KARPOWICZ **jego mała dziewczynka** Teatr Współczesny Wrocław

371/15



372/16

POSTER ART IN POLAND

THE MARYLAND INSTITUTE,
COLLEGE OF ART DECKER GALLERY
SEPTEMBER 5 to OCTOBER 15, 1978

An exhibit organized
by the Maryland Institute,
College of Art
in cooperation with
the Polish Ministry
of Culture and Fine Arts
and the Poster Museum
in Warsaw and funded
by a grant from the
Smithsonian Institution
Foreign Currency
Program.

Adapted for circulation
by the Smithsonian
Institution Traveling
Exhibition Service.

Printed by J. W. Moore Printing Co., Inc.
Memphis, Tennessee





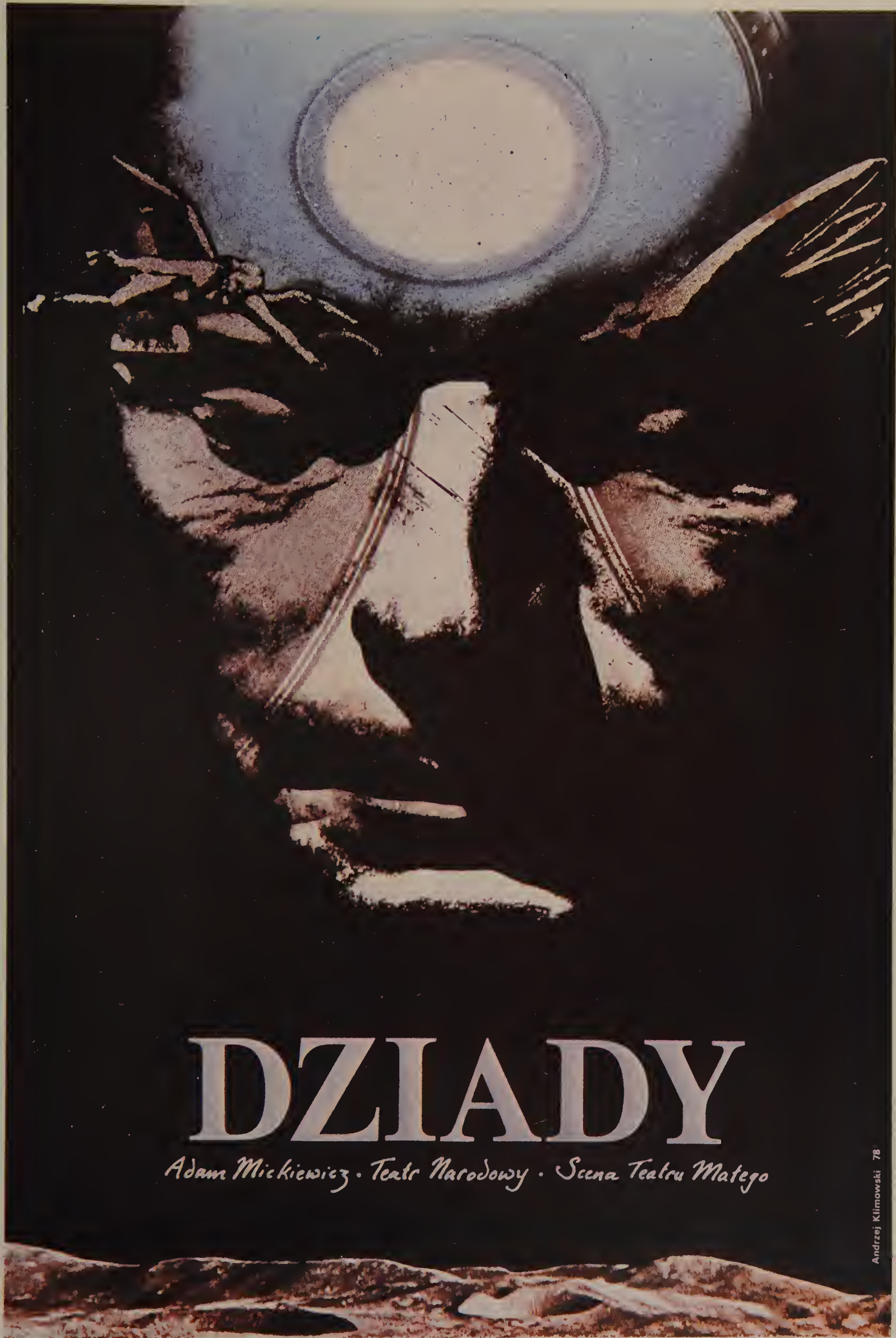
374/55



375/99



376/114



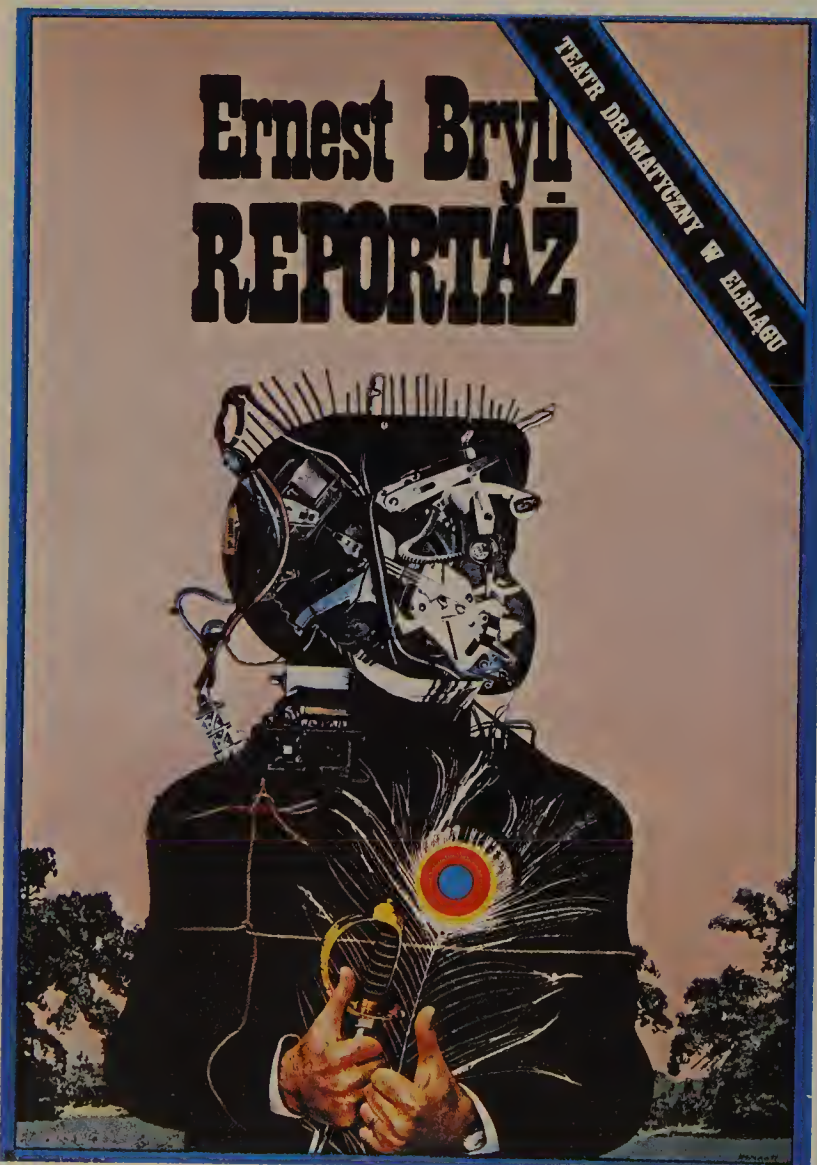
DZIADY

Adam Mickiewicz · Teatr Narodowy · Scena Teatru Młodego

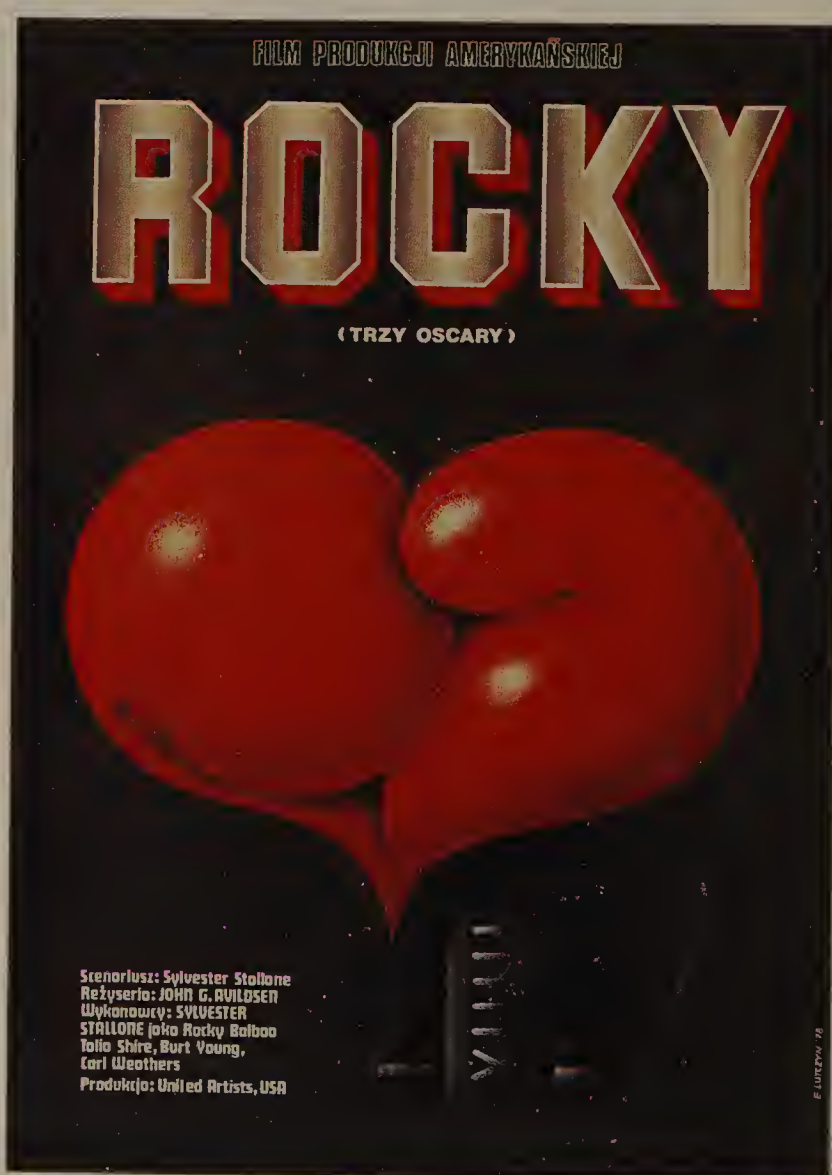
Andrzej Klimowski 78



378/136



379/145



380/176



381/227

GRACIA JABŁKO



Film
produkcja
czeskiej
w
reżyserskiej
VI RY
CHYTILOVEJ
wykonawcy
Diagm
Blachova
Jiri
Menzel
Evelyn
Steinmarova
- Rytirova
produkcja
Kratky
Film
Praha

386/365



382/275



384/304



RODZEWICZ:
WEISSE EME

STÄDTISCHE BÜHNEN
MÜNSTER
DEUTSCHE ERSTAUFÜHRUNG

DRUCK: G. J. FAHLE GMBH

STANISŁAW WYSPIAŃSKI 78

50-ème Anniversaire de l'Union Internationale

de la

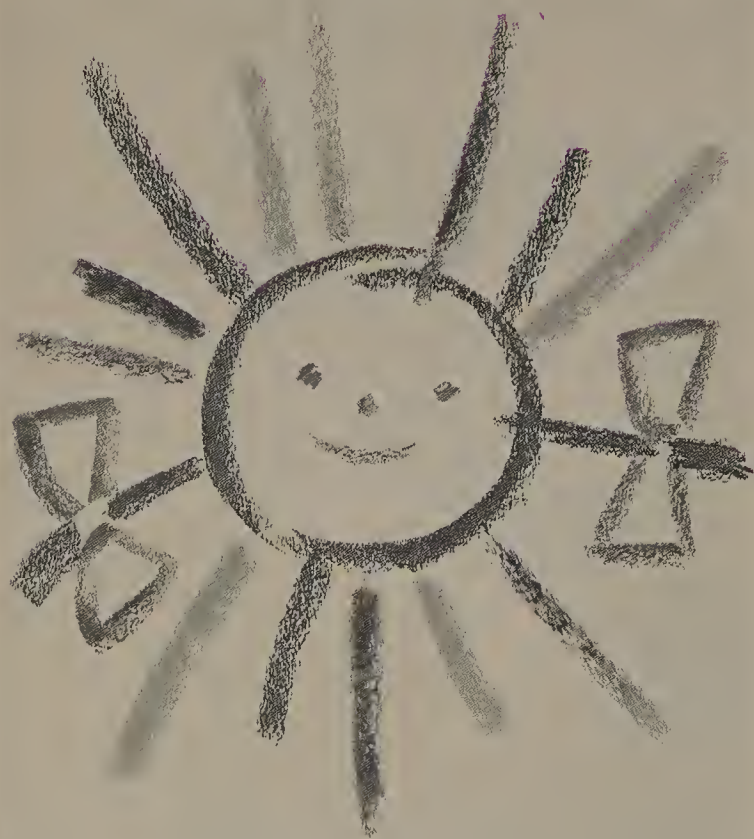
Marionnette





50-ÈME ANNIVERSAIRE DE L'UNION INTERNATIONALE DE LA MARIONNETTE 1929-1979

388/128



Międzynarodowy Rok Dziecka 1979

390/281



WILCZYM ŚLADEM

Film radziecki W rolach głównych:
Jewgienij Łazariew Anatolij Rebaszyn Warwara Drazheniwa
Reżyseria: Valeria Gai

387/366



Jan Lenica

Teatr im. J. Kochanowskiego w Opolu. Plakaty ze zbiorów Edmunda Lewandowskiego

KÜNSTLER- UND
WERKVERZEICHNIS

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen:

AGI	Alliance Graphique Internationale
AIAP	Association Internationale des Arts Plastiques
BHP	Arbeitsschutz und Arbeitshygiene
Bibl.	Bibliographie
BWA	Büro der Kunstaussstellungen
CBWA	Zentralbüro der Kunstaussstellungen
CRF	Zentrale für Filmverbreitung
CWF	Zentrale für Filmverleih
NOT	Technische Hauptorganisation
WAG	Verlag für Kunstgraphik
ZBOWiD	Verband der Kämpfer um Freiheit und Demokratie
ZPAP	Verband der Polnischen Bildenden Künstler
ZRF	Vereinigung für die Filmverbreitung

ALEKSIUN, JAN JAROMIR

Geboren 1940 in Nowa Wilejka. Diplom der Kunsthochschule Wroclaw. Betreibt Kunst-, Gebrauchsgraphik und Malerei. Derzeit Adjunkt an der Kunsthochschule in Wroclaw. Erhielt zahlreiche Preise u. a.: die Silbermedaille der II. und III. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1967 und 1969, den Antonio-Berni-Preis auf der Internationalen Biennale der Graphik in Krakau 1970, den Preis der Internationalen Graphikausstellung "Bianco e Nero" in Lugano 1972, Ehreenauszeichnung für 4 Plakate auf der V. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau 1974.

Einzelausstellungen: Koszalin 1970, Warszawa 1971, 1976, 1978, Köln 1974.

Bibl.: Jan J. Aleksion, J. Czerniawski, J. Sawka, E. Stankiewicz, [Katalog], Muzeum Plakatu w Wilanowie, Warszawa 1976; Sz. Bojko, Jan Jaromir Aleksion, Projekt 1979 nr 5.

1. Festtage in Wroclaw, 1973
Farbiger Offset, 97,5 x 68,5
sign. J. Aleksion
WAG Wroclaw, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza "Prasa" Wroclaw
2. Wir gedenken Gross-Rosen. 30. Jahrestag der Befreiung Gross-Rosens, 1975, 1974
Farbiger Offset, 83 x 57,5
sign. J. Aleksion
KAW WAG Wroclaw, Państwowe Zakłady Graficzne, Wroclaw
Preis im Wettbewerb "Das beste Plakat Wroclaws" 1974/75
3. Teatr STU, Galerie Kraków, 1976
Farbiger Offset, 96,5 x 67
sign. J. Aleksion 76.
Teatr STU, Drukarnia Wydawnicza, Kraków
Bronzemedaille der VII. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1977
4. Anna Livia, Maciej Słomczyński nach den Werken von James Joyce Teatr Współczesny, Wroclaw, 1977
Farbiger Offset, 96 x 67
sign. J. ALEKSIUN
Teatr Współczesny, Państwowe Zakłady Graficzne, Wroclaw
5. Sein kleines Mädchen, Tymoteusz Karpowicz, Zeitgenössisches Theater Wroclaw, 1978
Farbiger Offset, 96,5 x 66,5
sign. J. Aleksion 78
Teatr Współczesny, Państwowe Zakłady Graficzne, Wroclaw

BALICKI, BOGUSLAW

Geboren 1937 in Czortków. Diplom der Staatlichen Kunsthochschule in Łódź 1964. Gebrauchsgraphiker und Maler. Auf dem Gebiet des Plakats Zusammenarbeit mit Stanisław Labęcki. Erhielt viele Preise u. a.: den Preis des Kulturministers III. Grades für künstlerische und didaktische Errungenschaften 1973, Silbermedaille der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1973. Einzelausstellungen: Łódź, Warschau 1975.

6. Aiko Miyawaki, räumliche Formen, Ausstellung im Kunstmuseum in Łódź, 1970
Offset, 85 x 58
sign. B. BALICKI S. LABĘCKI
Museum Sztuki w Łodzi, Graficzna Pracownia Doświadczalna, 1970
II. Preis auf der III. Gesamtpolnischen Übersicht des Musealen Plakats und der Denkmalspflege in Przemyśl 1971

7. Graphik, Zeichnung, Collage, Ausstellung in Łódź, 1970
Farbiger Offset, 85 x 59
sign. B. BALICKI & S. LABĘCKI 70
Museum Sztuki w Łodzi
Das Plakat wurde in zwei Farbversionen gedruckt: weiß und rosa.

BARTŁOMIEJCZYK, EDMUND

Geboren 1885 in Warschau, gest. 1950 ebd. Studierte an der Kunstakademie in Krakau 1906-1915. Befasste sich mit Entwürfen für Postwertzeichen, Banknoten, Plakate und Illustrationen. Seit 1926 Professor des ersten Lehrstuhls für Gebrauchsgraphik an der Warschauer Kunsthochschule. Einer von den Gründern des Kreises der Werbungsgraphiker / KAGR /.

I. Preis für das Plakat zu der „Internationalen Holzschnitteausstellung“ / 1933 /.

Bibl.: W. Cz / arski / – Nasi artyści graficy, Edmund Bartłomiejczyk, Grafika Polska, 1926 nr. 1, B. Kowalska, Edmund Bartłomiejczyk, Warszawa 1963.

8. S. Noakowski hält / . . . / drei Vorlesungen über Bildteppiche, Keramik, Bronzen, um 1923
Farbige Lithografie, 101 x 68
sign. EDMUND BARTŁOMIEJCZYK
Zakłady Graficzne B. Wirtz, Warszawa
9. Kunstabteilung auf der allgemeinen Landesausstellung, 1929
Farbige Lithografie, 99,5 x 70
sign. E. BARTŁOMIEJCZYK
Zakłady Graficzne "Bibliotheka Polska", Bydgoszcz

BERMAN, MIECZYSLAW

Geb. 1903, gest. 1975. Seit 1921 studierte er in der Städtischen Kunstschule in Warschau. Seit 1927 beschäftigte sich Berman mit Kunstgraphik, Typographie, seit 1930 mit politischer Satire und dem Plakat in Fotomontagetechnik. Einer von den Organisatoren der Warschauer Künstlergruppe der Gesellschaft „die Phrygische Mütze“. Mitglied des Kreises der Werbungsgraphiker / KAGR / (1934-1939). Zusammenarbeit mit Zeitschriften und Buchverlagen.

Staatspreis auf dem Gebiet der politischen Satire, 1950

Einzelausstellungen: Prag 1947, Warschau 1948, 1961, 1966

10. Das Geschoß. Munition für automatische Pistolen, 1933
Farbiger Offset, 99 x 68
sign. BERMAN

Zakłady Graficzne B. Wierzbicki i Ska, Warszawa

Goldmedaille auf der Ausstellung Exposition Internationale Arts et Techniques dans la vie moderne, Paris 1937

11. Es lebe die Einheit der Arbeiter und Bauern, 1946
Farbige Rotogravüre, 85 x 60
sign. BERMAN 46
Agencja Propagandy Artystycznej, Zakłady Graficzne "Rotofot", Warszawa
12. "Czapajew" Sovietischer Film, Regie: S. G. Wasiliew, 1954
Farbige Rotogravüre, 57,5 x 83,5
sign. BERMAN-54
CWF, Wojskowe Zakłady Graficzne

BOROWSKI, WACŁAW

Geb. 1885 in Łódź, gest. 1954 ebd. Studierte bis 1903 an der Kunstakademie in Krakau. Maler, Plakatgestalter für Ausstellungen der Malerei. Mitglied der Gesellschaft der polnischen Künstler "SZTUKA" („Die KUNST"), Gründungsmitglied der Gruppe "RYTM". 1927-1933 Professor des Instituts für Bildende Künste. Goldmedaille auf der Allgemeinen Landesausstellung, Poznań, 1929

13. November-Salon / . . . / Ausstellung im Baryczka-Haus, 1930
Farbige Lithographie, 100 x 70
sign. WBorowski
Zakłady Graficzne E. i Dr. Koziańskich, Warszawa

BOWBELSKI, ADAM

Geb. 1903 in Wladywostok, gest. 1968. Studierte 1925-34 an der Technischen Hochschule in Warschau Architektur und an der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigte sich mit Buchgraphik, Innenarchitektur und seit 1929 mit dem Plakat. Mitglied des Kreises der Werbungsgraphiker / KAGR / (1934-39). Zusammenarbeit mit W. Nowicki und S. Sandecka. Grand Prix der Exposition Internationale Arts et Techniques dans la vie moderne, Paris 1937

14. Zehnter Jahrestag des Polnischen Verbandes zur Bekämpfung von Tuberkulose 1924-34, 1934
Farbiger Offset, 70 x 49
sign. bowbelski nowicki sandecka 34
Zakłady Graficzne Straszewiczów, Warszawa

BYLINA, MICHAŁ

Geboren in Warsówka bei Kiew. Diplom der Kunsthochschule in Warschau. Beschäftigt sich mit Malerei, Graphik, Illustration und seit 1929 mit dem Plakat. 1934-39 war Bylina Mitglied des Rates im Institut für Werbung und des Kreises der Werbungsgraphiker. Professor an der Kunstakademie in Warschau. Ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen u. a.: dem Preis des Präsi-

den des Ministerrates für sein Schaffen für Kinder und Jugendliche, 1956, Silbermedaille der Internationalen Buchkunstausstellung in Leipzig 1959, Goldmedaille der XII. Triennale der Buchillustration in Mailand 1960, Preis des Kulturministers I. Grades 1967. Alljährlicher Preis des Verteidigungsministers auf dem Gebiet der Schönen Künste 1976.

15. Brot dem Vaterland, 1951
Farbige Rotogravüre, 70 x 100
sign. BYLINA 51
Związek Samopomocy Chłopskiej, WAG Warszawa, Zakłady Wkleśłodrukowe i Introligatorskie Robotniczej Spółdzielni Wydawniczej "Prasa" Warszawa.

CESARSKA, DANUTA

Geboren 1942 in Radomyśl Wielki. Diplom der Kunstakademie in Warschau 1966. Arbeitet auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik.

16. Edith Piaf, 1978
Farbiger Offset, 97 x 67
sign. Cesarska KAW Warszawa, Tonpress, Państwowa Wytwórnia Papierów Wartościowych, Warszawa

CHWEDCZUK, MARIUSZ

Geboren 1933 in Hrubieszów. Studierte an der Staatlichen Theater- und Filmhochschule in Łódź 1962. Diplom der Kunstakademie in Krakau 1965. Beschäftigt sich mit Kunst- und Gebrauchsgraphik, Bühnenbild, Malerei. Zusammenarbeit mit dem Polnischen Fernsehen und den Theatern. I. Preis im Gesamtpolnischen Wettbewerb für das politische Plakat.

17. Norwid, Nationaltheater, 1970
Offset, 83,5 x 58
sign. M. CHWEDCZUK 70
Teatr Narodowy, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Ausgezeichnet im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus" Januar 1971

CIAŁOWICZ, TADEUSZ

Geboren 1927 in Zielonka bei Warschau. 1954 Diplom der Kunstakademie in Wrocław. Gebrauchsgraphiker. Preise auf der III. und IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1969 und 1971; Preis im Wettbewerb um „Das beste Plakat Wrocław" 1971; Preis auf der IV. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1972 und eine Anzahl von Preisen in gesamtpolnischen Wettbewerben.

18. Anno Jubilaei 1970 Universitatis et Polytechnicae Wratislaviensis
Farbiger Offset, Prägung, 97,5 x 67
sign. aus dem Satz: T. CIAŁOWICZ
WAG Wrocław, Państwowe Zakłady Graficzne "Prasa", Wrocław

CIEŚLEWICZ, ROMAN

Geboren 1930 in Lwów. 1955 Diplom der Kunstakademie in Krakau. Kunst- und Gebrauchsgraphiker, Illustrator. Beschäftigt sich auch mit dem Plakat seit 1954. Mitglied der AGI, FIAP, ICTA. 34 Einzelausstellungen in Polen und im Ausland. Erhielt 35 höchste Preise in polnischen und ausländischen Wettbewerben und Ausstellungen u. a.: den T. Trepkowski Preis für sein Gesamtschaffen auf dem Gebiet des Plakats 1955; Grand Prix der Internationalen Ausstellung des Filmplakats Karlove Vary 1964; Goldmedaille der II., III., IV. und V. Gesamtpolnischen Plakatbiennale in Katowice 1967, 1969, 1971 und 1973; Goldmedaille des IV. Internationalen Filmfestivals in Cannes 1973. Seit 1963 wohnhaft in Paris. Zusammenarbeit mit französischen Verlagen und seit 1971 mit dem Centre National d'Art Contemporain, Paris. Seit 1973 lehrt er in der Ecole Nationale Supérieure des Arts Decoratifs und leitet eine Werkstatt für visuelle Formen.

Bibl.: J. Olkiewicz, Plakat Romana Cieślewicza, Projekt 1959 nr 3; G. Lasota, Cieślewicz, Kraj 1959 nr 10; A. Wojciechowski, Collage Romana Cieślewicza, Polska 1960 nr 9; B. Vižintin, Plakat Romana Cieślewicza, Mozaik 8. VIII. 1961; B. Novak, Roman Cieślewicz – Porträt eines Künstlers, Neue Werbung, 12. XII. 1961; E. Lipiński, Der junge Grafiker aus der Altstadt, Polen 1962 nr 2; B. Novak, 6 mal Warschauer Oper, 6 mal Roman Cieślewicz, Neue Werbung 1962 nr 8; E. Hölscher, Roman Cieślewicz-Plakate und Buchumschläge, Gebrauchsgraphik 1963 nr 9; Y. Kamekura, Poster design of R. Cieślewicz, Design 1964 nr 11; Arte Publicitario: Roman Cieślewicz, I. P. – Informations de Publicidad 1965 nr 19; A. Leskoschek, Ein Künstler des Plakats, Volksstimme 1966 nr 44; A. Osęka, Culture et Tempérament, La Pologne 1966 nr 4; S. Ostrowski, Cieślewicz w Kordegardzie, Świat 1967 nr 32; J. Olkiewicz, Roman Cieślewicz – z wystawy w Kordegardzie, Kultura 1967 nr 38; J. Garztecki, Saksy artystyczne, Tygodnik Kulturalny 1967 nr 37; Sz. Bojko, Doświadczenie i eksperyment, Projekt 1968 nr 3; R. J. Moulin, Cieślewicz-une affiche qui ne fait le trottoir, Opus International 1968 nr 6; A. Kohler, Roman Cieślewicz du l'expressionisme surréel, La Tribune de Genève, 31. VII. 1968; A. Alexandre, Roman Cieślewicz ein polnischer Grafiker in Paris, Gebrauchsgraphik 1968 nr 8; P. Descargues, Roman Cieślewicz, Graphis 1970 nr 145; A. Wojciechowski, Roman Cieślewicz – Współczesna grafika polska, wyd. WAG Warszawa 1966; Graphis Annuaire 1957-1969; Modern Publicity 1957-1979; International Poster Annuals 1959-1979.

19. Helden des Septembers, bulgarischer Film, Z. Żandow, 1954
Farbige Rotogravüre, 57,5 x 83,5
sign. R. CIEŚLEWICZ 54
CWF, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza "Prasa" Warszawa
20. Der Teufel vom Mühlenhügel. DDR-Film, Regie: H. Ballman, 1955

- Farbiger Offset, 85,5 x 59
sign. R. CIEŚLEWICZ. 55
CWF, Dom Słowa Polskiego, Warszawa
21. Zerstörer der Flugzeuge, Koreanischer Film. Regie: K. Chon Sik, 1955
Farbiger Offset, 83 x 58,5
sign. R. CIEŚLEWICZ. 55
CWF, Dom Słowa Polskiego, Warszawa
 22. Den Tod überholst Du nicht! / gesellschaftliches Plakat /, 1957
Farbiger Offset, 47,5 x 68,5
sign. R. CIEŚLEWICZ. 57
WAG Warszawa, Ministerstwo Komunikacji, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 4
 23. XIV. Chopin-Festival in Duszniiki, 14-16. VIII. 1959, 1958
Farbiger Offset, 99,5 x 68
sign. R. CIEŚLEWICZ. 58
WAG Warszawa, Dom Słowa Polskiego, Warszawa
 24. Katastrophe, ungarischer Film, Regie Z. Varkonyi, 1961
Farbiger Offset, 85 x 58,5
sign. R. CIEŚLEWICZ. 61
CWF, Stołeczne Zakłady Graficzne Nr 4, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ Juli 1961; Auszeichnung auf der Ausstellung des Internationalen Filmplakats, Karlove Vary 1962.
 25. Manru, I. Paderewski, Staatsoper, Warschau 1961
Farbiger Offset, 97 x 66,5
sign. R. CIEŚLEWICZ. 61
Państwowa Opera w Warszawie, Stołeczne Zakłady Graficzne Nr 4, Warszawa.
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – November 1961; Silbermedaille der I. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1965.
 26. Persephone, Igor Stravinsky, Staatsoper Warschau, 1961
Farbiger Offset, 95,5 x 67
sign. R. CIEŚLEWICZ. 61
Opera Warszawska, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 4, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“, Januar 1962
 27. Zirkus, 1962
Farbiger Offset, 67 x 47
sign. CIEŚLEWICZ. 62
WAG Warszawa, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 3, Warszawa
 28. 1. Mai – Feiertag der Werktätigen / politisches Plakat /, 1962
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. R. CIEŚLEWICZ. 62
WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza "Prasa" Wrocław
 29. Weltkongreß für die allgemeine Abrüstung und den Frieden, Moskau 9-14. VII. 1962
Farbiger Offset, 97,5 x 67,5
sign. CIEŚLEWICZ. 62. Fot. REGARD'S
WAG Warszawa, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 4
 30. Gefangener, Dallapiccola, Staatsoper, 1962
Farbiger Offset, 97 x 67,5

- sign. R. CIEŚLEWICZ. 62
Opera Warszawska, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 4, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – Februar 1963
31. Der Prozeß, Franz Kafka, Dramatisches Theater, 1964, Druck 1968
Farbiger Offset, 81 x 55
sign. CIEŚLEWICZ 64
Éditions George Fall, Paris, Imprimerie Serg Paris
Preis der Kulturabteilung des Präsidiums des Stadtrates auf der I. Internationalen Plakatbiennale, Warschau 1966
 32. Die Wiedertäufer, F. Dürrenmatt, Dramatisches Theater, 1967
Farbiger Offset, 85,5 x 58,5
sign. CIEŚLEWICZ
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa
 33. "Che" Si, / Guevara /, 1967
Farbiger Offset, 81 x 55
sign. R. CIEŚLEWICZ 67
herausgegeben von Opus International in der „Poster“-Serie in Paris.
Preis der Stadt Bern auf der IV. Biennale der Angewandten Kunst in Bern 1970, Preis des Kabinetts der Zeichnungen in Zagreb, auf der II. Biennale der Zeichnung in Rijeka 1970
 34. Totenfeier, A. Mickiewicz, National-Theater, 1967
Farbiger Offset, 97 x 67
sign. CIEŚLEWICZ 67
Teatr Narodowy, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa Nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – Dezember 1967 und alljährlicher Preis desselben Wettbewerbes; Goldmedaille der II. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1967.
 35. Arrabal, Théâtre Alpha, Paris, 1968
Farbiger Offset, 81 x 55
sign. R. CIEŚLEWICZ 68
Éditions George Fall, Paris, Imprimerie Serg, Paris
Goldmedaille der III. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1969
 36. Die Schuster, St. I. Witkiewicz, Atheneum Theater, 1971
Farbiger Offset, 80 x 57,5
sign. R. CIEŚLEWICZ 71
Teatr Ateneum, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – Juli 1972 und der Preis des Jahres im gleichen Wettbewerb.
 37. Zoom contre la pollution de l'oeil / Zoom gegen die Pollution des Auges /, 1971 / Umweltschutz /
Serigrafie, 100 x 69,
sign. R. CIEŚLEWICZ 71
MAFIA / Maime, Arnodin, Fayolle, International Associés /, Paris
Goldmedaille der IV. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1972
 38. Bloomusalem, James Joyce, Atheneum

- Theater, 1974
Offset, 76,5 x 56,5,
sign. R. CIEŚLEWICZ 74
Teatr Ateneum, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
39. Die Teufel aus Loudun, Krzysztof Penderecki, Staatsoper, Warschau 1974
Farbiger Offset, 95,5 x 66,5,
sign. R. CIEŚLEWICZ 74
Teatr Wielki Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 3
 40. Die Sache Danton, Stanisława Przybyszewska 1974
Farbiger Offset, 96,5 x 66,5
sign. R. CIEŚLEWICZ 74
Teatr Powszechny, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2

CIEŚLEWSKI, TADEUSZ / SOHN /

Geboren 1895, gefallen 1944 in Warschau. Studierte Architektur an der Technischen Hochschule in Lwów und Warschau, Bildhauerei und Graphik an der Kunsthochschule in Warschau / 1922-26 /. Er beschäftigte sich mit Malerei, Gebrauchsgraphik, Bildhauerei, Bühnenbild, Kunstkritik und mit architektonischen Entwürfen. Seit 1925 Mitglied des Vereins der Graphiker „Ryt“.

41. I. Salon der Polnischen Graphik, 1928
Farbige Lithografie, 71 x 50,5
signiert mit Monogramm
Zakłady Graficzne Rundo, Goliński i Ska, Warszawa

CYBIS, BOLESŁAW

Geb. 1895 auf der Krim, gest. 1957 in Trenton, New Jersey, USA. Studierte in Petersburg, an der Kunsthochschule in Warschau / 1923-1926 / und der Kunstakademie in Warschau / 1933-34 /. Seit 1939 wohnte er in den USA. Maler, Graphiker, Gründungsmitglied der Hl. Lukas-Brüderschaft / 1925 /. Er beschäftigte sich auch mit Bildhauerei, entwarf Exlibris, experimentierte auf dem Gebiet der Technik, der Malerei und der Keramik.

Bibl.: M. Sterling, Bolesław Cybis, Dzieje sztuki w Polsce. Polskie Malarstwo Współczesne, zeszyt 8, Warszawa / bez daty /.

42. Kostümball der Kunsthochschule in Warschau
Farbige Lithografie 73 x 59
sign. B. Cybis

CZAJKOWSKI, JÓZEF

Geb. 1872 in Warschau, gest. 1947 ebd. Studierte 1891-1905 in München, Paris, Wien und Krakau / Kunsthochschule und Technische Hochschule /. Maler, Graphiker, Architekt, beschäftigt sich mit Entwürfen für Innenarchitektur, Möbel, Gewebe, Glasfenster. Pädagoge. Einer der Gründer

der Gesellschaft für Polnische Angewandte Kunst / 1901 /. Er organisierte die Architektur-Fakultät an der Krakauer Kunstakademie. Mitglied des Vereins „Warsztaty Krakowskie" / Krakauer Werkstätte /. Seit 1919 Professor der Fakultät für Schöne Künste an der Stefan-Batory-Universität in Wilno. Von 1922 bis 1938 Professor der Kunsthochschule in Warschau. Seit 1897 Preisträger zahlreicher Plakatwettbewerbe in Polen und im Ausland. Erhielt Preise für architektonische Entwürfe, Möbel u. a.: auf der Exposition Internationale des Arts Décoratifs in Paris 1925 erhielt er 4 Grand Prix, ein Ehrendiplom und zwei Goldmedaillen.

Einzelausstellungen: Warschau 1904, 1919, 1935, Krakau 1918, Poznań 1922.

43. I. Ausstellung der Gesellschaft für Polnische Angewandte Kunst. Krakau 1902
Farbige Lithografie, 103 x 74,5
nicht signiert
Zakład Artystycznej Litografii A. Prószyński, Kraków
I. Preis im Wettbewerb für das Plakat der I. Ausstellung der Gesellschaft für Polnische Angewandte Kunst, Krakau 1901.

CZERNIAWSKI, JERZY

Geboren 1947 in Kwiatowo. 1973 Diplom der Kunsthochschule in Wrocław. Kunst- und Gebrauchsgraphiker, Illustrator. Erhielt zahlreiche Preise u. a. Bronzemedaille der V. Internationalen Plakat-Biennale in Warschau 1974, Preis der VI. Internationalen Plakat-Biennale 1976, Jury Auszeichnung auf dem Internationalen Festival der jungen Maler in Cagnes-sur-Mer / Frankreich / 1976; Preis auf der II. Biennale des Plakats in Lahti / Finnland / 1977. Einzelausstellungen: York / Großbritannien /, Wrocław 1972, 1974, Warschau 1973, 1976, Quimper / Frankreich /, Helsinki, Tampere 1976; Amsterdam 1978.

Bibl.: J. Aleksion, J. Czerniawski, J. Sawka, E. Stankiewicz, / kat. / Muzeum Plakatu w Wilanowie 1976; J. Waśniewski, Dwie Wystawy, Projekt 1979 nr 3.

44. Ballett von Birgit Cullberg, Staatsoper, 1975
Farbiger Offset, 97,5 x 66,5
sign. J. Czerniawski 75.
Teatr Wielki Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 3
45. Die Wanze, W. Majakowski, Nationaltheater, 1975
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. J. Czerniawski
Teatr Narodowy, Warszawa, Państwowe Zakłady Graficzne, Bydgoszcz.
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus" – Dezember 1975 und Preis des Jahres im gleichen Wettbewerb.
46. Studium über Hamlet, Athäneum Theater, Warschau, 1975
Farbiger Offset, 67 x 98
sign. J. Czerniawski. 75
BHZ Desa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa

47. Spanisches Plakat, Ausstellung im Plakatumuseum Wilanów, 1976
Farbiger Offset, 67 x 98
sign. J. Czerniawski 76
KAW Warszawa, Państwowe Zakłady Graficzne, Wrocław
48. Polnische Theaterplakate, Ausstellung, Städtische Bühnen Münster, 1976
Farbiger Offset, 84 x 59,5
sign. J. CZERNIAWSKI '76
49. Der tanzende Habicht, polnischer Film, Regie G. Królikiewicz, 1977
Farbiger Offset, 91,5 x 67
sign. J. Czerniawski 77
ZRF, Lubelskie Zakłady Graficzne
I. Preis „Hollywood Reporter", Filmplakat-Wettbewerb, Los Angeles 1978.
Preis des Jahres im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus" 1978
50. Poster art in Poland, exhibition in The Maryland Institute, Baltimore 1978
Farbiger Offset, 88 x 60,5
sign. J. CZERNIAWSKI 78
Printed by J. W. Moore, Printing Co., Inc. Memphis, Tennessee, USA

CZERNIEWSKI, A.

51. I. Gesamtpolnische Pelzmesse in Wilno, 1934
Farbige Lithografie, 100 x 68
sign. A. Czerniewski
Litografia Ch. Laskow i Syn, Wilno

CZERNY, WACŁAW

Geboren in Warschau. Seit 1906 studierte er an der Kunsthochschule in Warschau. In den Jahren 1910-1912 wohnte er in Paris und stellte dort aus. Beschäftigte sich mit Graphik, Zeichnung und Malerei. Von 1925 bis 1938 Mitglied der Gesellschaft für Förderung der Schönen Künste / Towarzystwo Zachęty Sztuk Pięknych /. Beschäftigte sich auch mit Karikatur und Plakatentwürfen.

52. I. Nichtständige Ausstellung Polnischer Graphik 1928
Farbige Lithografie 70 x 49,5
sign. WACŁAW CZERNY
Drukarnia i litografia pod firmą „Jan Cotty", Warszawa

DAROWSKI, ANDRZEJ

Geboren 1932 in Zakopane. Diplom 1956 an der Kunstakademie in Krakau. Chefgraphiker des Literarischen Verlages / Wydawnictwo Literackie /. Seit 1976 vom Kultusminister ernannter Sachverständiger für die Abschätzung der zeitgenössischen Kunst auf dem Gebiet der Graphik. Preisträger der Gesamtpolnischen Plakatwettbewerbe. Arbeitet meistens mit Zofia Darowska zusammen.

53. Fly by LOT to Cracow, 1965
Farbiger Offset, 100 x 34
sign. DAROWSCY / Mitautor Zofia Darowska /
WAG Katowice, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa" Katowice

DOBRZYŃSKI, STANISŁAW

Geb. 1897 in Warschau, gest. 1949 in Caracas / Venezuela /. Studierte seit 1916 an der Kunsthochschule in Warschau. Beschäftigte sich mit Malerei, Graphik, Karikaturen. Seine Zeichnungen erschienen in den humoristischen Zeitschriften Warschaus. Er befaßte sich auch mit Dekorationsentwürfen für das Kabarett, Theater und Werbeplakaten. Einzelausstellung: Radom 1932.

54. Plutos – Schokolade, Bonbons, Werbeplakat, 1926
Farbige Lithografie, 100,5 x 69,5
sign. St. Dobrzyński 26
Zakłady Sztuki Graficznej Towarzystwa „Technograf", Warszawa

EROL, JAKUB

Geboren 1941 in Zamość. Diplom mit Auszeichnung 1968 bei Prof. H. Tomaszewski, an der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Graphik, Bühnenbild, Ausstellungswesen und Plakat. Einzelausstellungen: Aachen 1972, Türkei, Bundesrepublik Deutschland, Warschau – 1973, 1976, 1978, Rybnik 1976. Erhielt viele Preise und Auszeichnungen u. a. zahlreiche Preise in gesamtpolnischen Wettbewerben für politische und gesellschaftliche Plakate: T. Trepkowski Preis 1970; Preis der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1973. Gratulationsschreiben des I. Sekretärs der Arbeiterpartei Polens E. Gierek mit Anerkennung seines Schaffens auf dem Gebiet des Plakats 1973.

55. Monat des nationalen Gedenkens / politisches Plakat /, 1978
Siebdruck, 97,5 x 67
sign. EROL 15. 3. 78
KAW Łódź, Łódzkie Zakłady Graficzne
Ausgezeichnet im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus" – April 1979.

FANGOR, WOJCIECH

Geboren 1922 in Warschau. Diplom 1954 der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Malerei, Graphik, Ausstellungswesen und seit 1950 mit dem Plakat. Einzelausstellungen: Warschau 1948, 1957. Staatspreis 1952. Wohnt in den USA.

56. Amigo, DDR-Film, Regie H. Carow, 1959
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. FANGOR / TOMASZEWSKI
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

57. IV. Weltfestival der Jugend und der Studenten, Bukarest 1953
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. FANGOR-TCHÓRZEWSKI
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
58. Die Ballade vom Soldaten, sowjetischer Film, Regie G. Czuchraj, 1960
Farbiger Offset 83,5 x 58
sign. Fangor
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4, Warszawa
59. Schützen wir die Kulturdenkmäler. Tage des Denkmalschutzes, Mai 1960.
Farbiger Offset, 83,5 x 57
sign. FANGOR.TOMASZEWSKI
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4, Warszawa
60. Eugeniusz Oniegin, sowjetischer Film, Regie R. Tichomorow, 1960
Farbiger Offset, 84,5 x 58,5
sign. Fangor
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4, Warszawa
61. 1. Mai – Frieden, 1960
Farbiger Offset, 84,5 x 58,5
sign. FANGOR.TOMASZEWSKI. 60
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4, Warszawa
62. Mein Kampf, schwedischer Film. Regie E. Leiser, 1960
Farbiger Offset 57,5 x 84
sign. FANGOR
CWF, Państwowa Wytwórnia Papierów Wartościowych, Warszawa

FLISAK, JERZY

Geboren 1930 in Warschau. 1953 Diplom der Fakultät Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau. Kunst- und Gebrauchsgraphiker, beschäftigt sich auch mit Zeichnung, Werbegrphik und Plakat. Einzelausstellungen: Warschau, Gdynia 1964, Bydgoszcz 1965, Prag 1979. Preise: Preis II. Grades auf der Ausstellung der Satire in Warschau 1961; Auszeichnung des „Art Directors Club“, New York 1964; Auszeichnung auf dem Internationalen Wettbewerb des Filmplakats in Ottawa 1972; Auszeichnung auf der II. Gesamtpolnischen Ausstellung der Satire in Warschau 1977.

63. Hölle und Himmel, polnischer Film, Regie St. Różewicz, 1966
Farbiger Offset, 83,5 x 57,5, sign. Flisak
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2

FREUDENREICH, MAREK

Geboren 1939 in Poznań. 1963 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker, Entwürfe für Postwertzeichen, seit 1961 Plakatgestalter. Lehrt an der Kunsthochschule in Gdańsk. Preise: Preis der AGI auf der II. Internationalen Plakatbiennale in Warschau 1968; Auszeichnung auf der V. Gesamtpolnischen Plakatbiennale in Katowice 1973; die „Goldene Plaque“ auf der internationalen Ausstellung „Art

Directors Club“ in New York 1974; Preis auf der VI. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1975; II. Preis in dem, durch die Zeitung „Hollywood Reporter“ organisierten, internationalen Wettbewerb für Filmplakate, Los Angeles 1975 und III. Preis im gleichen Wettbewerb – 1977; Auszeichnung im internationalen Plakatwettbewerb aus Anlaß des 80. Geburtstages von Bertold Brecht in Berlin / DDR / 1979.

64. Blut = Leben, 1967
Farbiger Offset, 97,5 x 67,5
sign. M. FREUDENREICH
WAG Warszawa, Polski Czerwony Krzyż
Preis des Jahres 1967 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“; Bronzemedaille der II. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1967; Silbermedaille im Plakatwettbewerb während des Festivals der Jugend und der Studenten in Sofia, 1968
65. XII. Malerei – Graphik – und Zeichnung – Ausstellung des warschauer Kreises des ZPAP, Zachęta 1968
Farbiger Offset, 97,5 x 56,5
sign. Marek Freudenberg
CBWA „Zachęta“ Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Dezember 1968; Silbermedaille auf dem VIII. Internationalen Wettbewerb für Touristik-Plakat, Mailand 1969
66. Spiele nicht mit dem Wasser . . . Hilfe! / gesellschaftliches Plakat / , 1969
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. FREUDENREICH
WAG Warszawa, Łódzkie Zakłady Graficzne
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ Juli 1969, Goldmedaille der III. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice, 1969
67. Alkohol stört das präzise Denken!, 1970
Farbiger Offset, 67 x 47,5 ohne Signatur
WAG Warszawa, Zarząd Główny Społecznego Komitetu Przeciwalkoholowego, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“ Łódź
Preis des Jahres 1970 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“, Ehreenauszeichnung auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1971
68. Von Stunde zu Stunde, polnischer Film, Regie R. Załuski, 1974
Farbiger Offset, 82 x 57,5
sign. Marek Freudenberg
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
III. Preis im Internationalen Wettbewerb organisiert von der Zeitung „Hollywood Reporter“ in Los Angeles, 1976

GELBARD, JERZY

Geb. 1894 in Częstochowa, gefallen 1944 in Warschau. Diplom 1912 der Fakultät Architektur an der Technischen Hochschule in

Warschau. Studierte später in Paris. Architekt, beschäftigte sich auch mit Malerei, Gebrauchsgraphik, Buchillustration, Plakat, Innenarchitektur. Gelbard war einer der Gründer des Ateliers für Graphik „Plakat“ / 1923 / zusammen mit T. Gronowski und H. Borman.

69. Großes alljährliches Konzert veranstaltet durch die „Gesellschaft der Brüderlichen Studentenhilfe“ der Technischen Hochschule in Warschau, 1918
Farbige Lithografie, 88,5 x 63,5
sign. Jerzy Gelbard
Litografia W. Głowczewski, Warszawa

GÓRKA, WIKTOR

Geboren 1922 in Bielsko-Biala. 1952 Diplom der Kunstakademie in Krakau. Gebrauchsgraphiker, beschäftigt sich seit 1947 mit dem Plakat. Im Studienjahr 1969/70 leitete er einen Sonderkurs für Plakatentwurf an der San Carlos-Staatsuniversität in Mexico und im Jahre 1970 Vorlesungen für die Kubanischen Studenten der Kunstschulen. Einzelausstellungen: Wien 1962, Sofia 1963, 1965, Warschau 1964, Slowakei 1964, Berlin 1969, Mexico 1970, Havana 1970. Preise: II. Preis auf der Internationalen Filmplakatausstellung in Karlove Vary 1962; Ehreenauszeichnungen der IV. und V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1971 und 1973.

Bibl.: Wiktor Górka – / kat. /, Galerie in der Biberstraße, Wien 1962; Wiktor Górka, Plakat, / kat. / Galeria Sztuki ZPAP, Warszawa 1964; Wiktor Górka, Warszawa / kat. / , Žilina / CSRS / 1964; Carteles de Wiktor Górka, / kat. /, Escuela Nacional de Artes Plásticas, México 1970; Plakate aus Polen, Wiktor Górka / kat. /, Berlin 1969; De carteles del maestro polaco Viktor Gorka, / kat. /, El Ayuntamiento de Gaudalajara, Galeria Municipal, 1970.

70. Stiller Don, sowjetischer Film, Regie S. Gierasimow, 1958
Farbiger Offset, 84,5 x 58,5
sign. W. GÓRKA 58
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 3, Warszawa
71. Hunting in Poland, 1961
Farbiger Offset, 97,5 x 67,5
sign. W. GÓRKA 61
Główny Komitet Kultury Fizycznej i Turystyki, Warszawa, Wyd. „Sport i Turystyka“, Warszawa
72. Poland invites you to a fisherman's paradise!, 1967 / Polen das Paradies der Fischer /
Farbiger Offset, 98,5 x 67,5
sign. W. GÓRKA 67
WAG Warszawa, Centralny Ośrodek Informacji Turystycznej, Warszawa
I. Preis auf der Internationalen Ausstellung des Touristik-Plakats in Berlin 1967, Goldene Sirene auf der Internationalen Ausstellung des Touristik-Plakats in Mailand 1967, Silbermedaille der III. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice, 1967, Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat War-

schaus" – Juni 1967, Preis des Hauptkomitees für Körperliche Kultur und Touristik auf der II. Internationalen Plakatbiennale in Warschau, 1968, Ehreenauszeichnung auf der Internationalen Revue der Touristik-Plakate in Cordoba 1969.

73. Götterdämmerung, italienischer Film, Regie L. Visconti, 1971
Farbiger Offset, 83 x 57
sign. W. GÖRKA 71
CWF, Warszawskie Zakłady Graficzne nr 2
Auszeichnung auf dem Internationalen Filmplakatwettbewerb in Ottawa 1972
74. Kabarett, amerikanischer Film, Regie Bob Fosse, 1973
Farbiger Offset 84 x 58
sign. W. GÖRKA 73
CWF, Rzeszowskie Zakłady Graficzne

GRABOWSKI, TADEUSZ

Geboren 1929 in Lwów. Diplom 1945 der Kunstakademie in Krakau. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik und Ausstellungswesen. Seit 1965 Vorsitzender der Biennale des Polnischen Plakats in Katowice. Gegenwärtig Dozent an der Kunstakademie in Katowice. Preise: 1 Gold – und 4 Bronzemedailles der Biennale des Polnischen Plakats in Katowice in den Jahren 1965-1975.

75. Königliche Chroniken, Stanisław Wyspiański, Teatr Śląski, Katowice, 1972
Farbiger Offset, 97 x 67,5
sign. T. GRABOWSKI 72
WAG Katowice, Zakłady Graficzne nr 3, Katowice
Bronzemedaille der V. Biennale des Polnischen Plakats Katowice 1973
76. Schlußdurchsicht des 6. Gesamtpolnischen Festivals der Puppentheater in Opole, 1973
Farbiger Offset, 96 x 66,5
sign. T. GRABOWSKI
Teatr Ziemi Opolskiej, WAG Katowice, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice
Bronzemedaille der VI. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1975

GRONOWSKI, TADEUSZ

Geboren 1894 in Warschau. In den Jahren 1918-25 studierte er Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau, später bis 1927 an der Academie des Beaux Arts in Paris. Gebrauchsgraphiker, beschäftigt sich mit Innenarchitektur, Ausstellungswesen, Bühnenbild und Malerei. Seit 1918 Plakatgestalter. Einer der Gründer des Ateliers für Werbegravur „Plakat”. 1923 Redakteur für Kunstberatung der Zeitschrift „Graphik”. Gründungsmitglied des Kreises der Werbegravur / KAGR /. Preise: Grand Prix auf der Exposition Internationale des Arts Décoratifs, Paris 1925; Silbermedaille auf der Internationalen Ausstellung Kunst und Technik, Paris 1937;

Eine Anzahl von Preisen in Plakatwettbewerben in Polen in den Jahren 1930-1938; Goldmedaille, New York 1939; II. Preis der I. Gesamtpolnischen Plakatausstellung, Warschau, 1953; III. Preis der II. Gesamtpolnischen Ausstellung der Illustration und des Plakats, Warschau 1955; Preis des Kultusministers auf der Ausstellung „Polnische Bildende Kunst am 15. Jahrestag der Volksrepublik Polen”, Warschau 1961; Preis des Kulturministers I. Grades, 1967. Einzelausstellungen: Warschau 1934, 1938, 1963, 1969, 1972, Moskau 1966, Wrocław 1978-79.
Bibl.: A. Slonimski, Tadeusz Gronowski, Wiadomości Literackie 1924 nr 8; L. Niemojewski, Tadeusz Gronowski, Grafika Polska 1927 nr 3; W. Czarski, The Polish Commercial Artist Tadeusz Gronowski, Gebrauchsgraphik 1928 nr 7; J. Piński, Plakaty Tadeusza Gronowskiego, Grafika 1933, nr 2; M. Wallis, Tadeusz Gronowski, Wiadomości Literackie 1934 nr 50; K. Prószyński, Tadeusz Gronowski, Arkady 1935 nr 3; E. Paulus, Tadeusz Gronowski, Gebrauchsgraphik 1939 nr 2; St. K. Stopczyk, Gronowski, Projekt 1962 nr 5.

77. Großer Kostümball, 1917
Farbige Lithografie, 91 x 64,5
ohne Signatur
Litografia W. Główniczewski, Warszawa
78. Hulanicka / Ballettänzerin / , 1926
Farbige Lithografie 100 x 71
sign. T. GRONOWSKI
Litografia Artystyczna W. Główniczewski, Warszawa
79. Jeleń-Schicht-Seife / Werbeplakat / , 1926
Farbige Lithografie, 81 x 113
ohne Signatur
Litografia Artystyczna W. Główniczewski, Warszawa
80. Radion wäscht selber / Werbeplakat / , 1926
Die Replik des Originals wurde vom Verfasser im Jahre 1965 mit Karton, Bleistift und Plakatfarben gefertigt, 80 x 110
sign. T. GRONOWSKI
81. Haferkakao Wedel / Werbeplakat / , 1927
Farbige Lithografie, 80,5 x 108
sign. T. GRONOWSKI
Litografia Artystyczna W. Główniczewski, Warszawa
82. Krebs kann geheilt werden – zögere nicht, laß Dich behandeln!, 1929
Farbige Lithografie, 99,5 x 69,5
sign. gronowski 29
Litografia Artystyczna W. Główniczewski, Warszawa
83. Jan Fruziński S. A. Schokolade Bonbons / Werbeplakat / , 1930
Farbige Lithografie, 100 x 70
sign. gronowski 30
Zakłady Graficzne E. i Dr. K. Koziańskich, Warszawa
84. Tuberkulose tötet! Kämpft gegen die Krankheit, spart weder Kräfte noch Geld!, 1931
Farbige Lithografie, 69 x 48,5
sign. gronowski 31
Zakłady Graficzne „Biblioteka Polska”, Bydgoszcz

85. Wintersalon / . . . / Institut für Kunstpropaganda / Plakat für die Ausstellung / , 1931
Farbige Lithografie, 100 x 69,5
sign. Gronowski 31
Zakłady Graficzne E. i Dr. K. Koziańskich, Warszawa
86. Die Zigaretten Tatra eroberten alle Raucher! / Werbeplakat / , 1931
Farbige Lithografie, 73 x 49,5
sign. gronowski 31
Litografia Artystyczna W. Główniczewski, Warszawa
87. Zakłady Graficzne Straszewiczów, Warszawa, Leszno 112 / Werbeplakat / , 1932
Farbige Lithografie, 70 x 60
sign. gronowski 32
Zakłady Graficzne Straszewiczów, Warszawa
88. Challenge de tourisme international Gordon Bennet, 1934
Farbiger Offset, 100,5 x 69
sign. gronowski
Zakłady Graficzne E. i K. Koziańskich, Warszawa
89. Erster Frühlingssalon, Warschau / . . . / Nationalmuseum, 1946
Farbiger Offset, 86 x 61
sign. gronowski 46
Litografia Artystyczna W. Główniczewski, Warszawa
90. Polnisches Reisebüro, Orbis, 1946
Farbiger Offset, 86 x 61,5
sign. gronowski 46
Litografia Artystyczna W. Główniczewski, Warszawa
91. Festival der Tschechoslowakischen Filme, 1949
Farbiger Offset, 100 x 90
sign. gronowski 49
Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa
92. I. Polnischer Friedenskongress, Warschau I.-3. IX. 1950
Farbiger Offset, 100 x 67
sign. gronowski 50
WAG Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa

GRZYBOWSKI, RYSZARD KUBA

Geboren 1933 in Warschau. Diplom 1958 der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchs- und Plakatgraphiker. 17 Einzelausstellungen u. a. in der Sowjetunion, Mongolei, USA. Preise: Preis der III. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1969; Medaille des polnischen Künstlerverbandes ZPAP auf der Ausstellung der Gebrauchskunst in Łódź 1970; Auszeichnungen auf der III. Gesamtpolnischen Triennale der Zeichnung 1971

93. Aida, G. Verdi, Staatsoper in Łódź, 1970
Farbiger Offset, 96,5 x 67
sign. RYSZARD KUBA GRZYBOWSKI
Teatr Wielki w Łodzi, Graficzna Pracownia Doświadczalna w Łodzi

Silbermedaille der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1971

HILSCHER, HUBERT

Geboren 1924 in Warschau. Diplom 1955 der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker und seit 1954 Plakatgestalter. Künstlerischer Leiter der Zeitschrift „Projekt“. Einzelausstellungen Praha, Wien 1964, Royan / Frankreich / 1973. Preise: Silbermedaille auf der II. Biennale der Industrieformen in Ljubljana 1964; 3 Preise auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats, 1971; Sonderpreis der VI. Internationalen Plakatbiennale in Warschau 1976; Zahlreiche Preise in gesamt-polnischen Wettbewerben. Bibl.: A. Luniewska, Hubert Hilscher, Projekt 1969 nr 1

94. Zirkus / Löwe / , 1967
Farbiger Offset, 97,6 x 67
sign. HUBERT HILSCHER
WAG, Warszawa, Prasowe Zakłady Graficzne, Wrocław
95. Zirkus / Radfahrer / , 1970
Farbiger Offset, 99 x 67
sign. HUBERT HILSCHER-70
WAG Warszawa, Wojskowe Zakłady Kartograficzne, Warszawa
Ausgezeichnet im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“, Juni 1970
96. Zirkus / Löwe / , 1970
Farbiger Offset, 99 x 67,5
sign. HUBERT HILSCHER-70
WAG Warszawa, Wojskowe Zakłady Kartograficzne, Warszawa
Ehrenausszeichnung auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1971. Auszeichnung für den besten Plakatdruck im ersten Quartal 1971
97. Warschauer Herbst 1970, XIV. Internationales Festival der Zeitgenössischen Musik, Warschau
Farbiger Offset, 98,5 x 67
sign. HUBERT HILSCHER
WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Bydgoszcz.
Preis des Künstlerverbandes / ZPAP / , Kreis Katowice, auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1971
98. Jugendstilplakat, Ausstellung im Plakatumuseum Wilanów, 1971
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. HUBERT HILSCHER
WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Bydgoszcz
Ehrenausszeichnung auf der IV. Ausstellung des Gesamtpolnischen Museums-Plakates und des Denkmalschutzes in Przemyśl 1972
99. The Warsaw Autumn '78. 22nd International Festival of Contemporary Music, Warsaw, September 1978
Farbiger Offset, 97,5 x 66,5
sign. HUBERT HILSCHER-78
KAW Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Wrocław

HIM, JERZY

Geboren 1900 in Łódź. Studierte Philosophie an der Universität in Moskau, Berlin und Bonn, später Graphik an der Staatlichen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1933 siedelte er nach Warschau um und gründete zusammen mit J. Levitt ein Atelier für Werbe-graphik „Levitt-Him“. Mitglied des Künstlerkreises der Werbegraphiker KAGR / 1934-37 /. Beschäftigte sich mit Buch-graphik, Illustration, Werbegraphik und Plakat. Nahm teil an Ausstellungen in Polen. Seit 1937 künstlerische Tätigkeit in London. Siehe Pos. 170

HOLDANOWICZ, LESZEK

Geboren 1937 in Dmytrow. Diplom 1964 an der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker und seit 1958 Plakatgestalter. Einzelausstellungen: Mailand, Parma, London. Preise: 3 Silbermedaillen auf der I., II. und V. Biennale des polnischen Plakats in Katowice in den Jahren 1965-1977; III. Preis im Wettbewerb Cinema 16 Society Colombo in Colombo 1966; Sonderpreis im Internationalen Wettbewerb während des Festivals der Jugend und Studenten in Sofia 1968; Preis des Jahres 1974 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ 1975; Preis des Kultusministers für didaktische Tätigkeit auf der Warschauer Kunstakademie. Bibl.: A. Osęka, Nie trzeba krzyczyć, Polska 1967 nr 2; T. Maleszewska, Trzeba głośniej krzyczyć, Walka Młodych 1968 nr 51-52.

100. Requiem für 500.000, polnischer Film, Regie J. Bossak und W. Kaźmierczak, 1963
Farbiger Offset, 82,5 x 56,5
sign. L. HOLDANOWICZ 63.
CWF, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 3, Warszawa T. Trepkowski-Preis, 1963
101. Er ging aus dem Haus, T. Różewicz, Nationaltheater, 1966
Farbiger Offset, 94,5 x 67,5
sign. L. HOLDANOWICZ 66
Teatr Narodowy Warszawa, Warszaw-ska Drukarnia Akcydensowa nr 3
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ Oktober 1966
102. Richard III. W. Shakespeare, National-theater, 1966
Farbiger Offset, 98,5 x 67
sign. L. HOLDANOWICZ 69
Teatr Narodowy, Warszawa, Drukarnia im. Rewolucji Październikowej, Warszawa
103. Tosca, G. Puccini, Staatsoper, 1969
Farbiger Offset, 97,5 x 67,5
sign. L. HOLDANOWICZ 69
Teatr Wielki, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Dezember 1969
104. 75 Jahre der Philharmonie in Warschau, 1901-1976, 1975
Offset, 196 x 98

sign. L. HOLDANOWICZ

Bronzemedaille auf der VII. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1977 und Preis der Redaktion der Zeitschrift „Projekt“ auf derselben Biennale. KAW Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice

105. 4. Festival der Jungen, Nationalphilharmonie 17-25. II. 1978; 1977
Siebdruck, 97,5 x 67,5
nicht signiert
KAW, Lubelskie Zakłady Graficzne
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Februar 1978
106. Promethidion, nach C. K. Norwid, Adäquates Theater, Warschau, 1977
Roter Karton, Typografie, Linolschnitt, 100 x 70
sign. Handschrift L. HOLDANOWICZ
Zakład Doświadczalny Akademii Sztuk Pięknych, Warszawa

HRYNIEWIECKI, JERZY

Geboren 1908 in Dorpat. Diplom 1937 der Fakultät Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau. Architekt, beschäftigte sich mit Ausstellungswesen. Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Plakats mit S. Osiecki und A. Stypiński. Beteiligte sich an den Ausstellungen des Verbandes der Architekten und des Kreises der Werbegraphiker KAGR. Er erhielt viele Preise in Plakatwettbewerben in Polen und im Ausland u. a.: Bronzemedaille auf der L'exposition International Arts et Techniques in Paris 1937. Nach dem II. Weltkrieg nahm er von neuem seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Architektur und des Ausstellungswesens auf.

107. Die X. Östliche Jubiläumsmesse, Lwów, 1930
Farbiger Offset, 107 x 71,5
/ z A. Stypińskim /
Zakłady Graficzne Spółki Akcyjnej Książnica-Atlas, Lwów
I. Preis im Wettbewerb für ein Plakat aus Anlaß des 10-jährigen Jubiläums der Östlichen Messe.

HUSKOWSKA, ANNA

Geboren 1922 in Czernicin. Diplom 1956 der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker und seit 1954 Plakatgestaltung. Bibl.: T. Kowalski, Bez taryfy ulgowej, Wiadomości Filmowe 1958 nr 48; Hania „duża” i jej plakaty, Kurier Polski 1958 nr 263.

108. Der Tod des Radfahrers, spanischer Film, Regie J. A. Bardem, 1957
Farbiger Offset, 59 x 86,5
sign. HUSKOWSKA 57
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

109. Idiot, französischer Film. Regie G. Lampin, 1958
Farbiger Offset, 82,5 x 58
sign. HUSKOWSKA 58
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne

JAGODZIŃSKI, LUCJAN

Geboren 1897 in Pawołocza, gest. 1971 in Warschau. In den Jahren 1914-1916 studierte er an der Kunstschule für Zeichnung und Malerei in Kiew, später an der Kunstakademie in Petersburg, 1921-23 bei K. Krzyżanowski und T. Pruszkowski in Warschau und ein Jahr bei Olga Boznańska in Paris. Maler, Illustrator und Plakatgestalter. In den Jahren 1952-55 Zusammenarbeit mit den WAG und CWF-Verlagen. Erhielt zahlreiche Preise in gesamtpolnischen Plakatwettbewerben.

110. Es lebe hoch der bergmännische Stand!, 1952
Farbiger Offset, 66,5 x 99,5
sign. LUCJAN JAGODZIŃSKI. 52
WAG Warszawa, Dom Słowa Polskiego, Warszawa
III. Preis auf der I. Gesamtpolnischen Plakatausstellung in Warschau 1953
111. Europameisterschaften im Boxen 17-24. V. 1953
Farbiger Offset, 90,5 x 69,5
sign. LUCJAN JAGODZIŃSKI-53
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne „Dom Słowa Polskiego” Warszawa

JANKOWSKA, BOŻENA

Geboren 1934 in Warschau. Diplom 1960 an der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphikerin. Einzelausstellungen: Warschau 1975, 1976, Olsztyn, Frombork 1976.
Viele Preise in gesamtpolnischen und ausländischen Wettbewerben u. a. I. Preis im Wettbewerb für ein Plakat über die Freundschaft der Jugend aller Länder, Mailand 1961; Silbermedaille im Wettbewerb über das Thema der Olympischen Spiele in Mexico, organisiert durch die Philatelistische Gesellschaft in Rimini 1967; Ehrenausszeichnung auf der VI. und VIII. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1976 und 1979.

112. Legion. St. Wyspiański, Wyspiański-Theater, Katowice, 1969
Farbiger Offset, 95,5 x 66
sign. B. JANKOWSKA 69
Teatr im. St. Wyspiańskiego, Katowice, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice
113. De Revolutionibus, oratorium T. Pacior-kiewicz, Philharmonie Olsztyn, Erstaufführung 1973
Farbiger Offset, 97 x 68
sign. B. JANKOWSKA
WAG Warszawa, Olsztyńskie Zakłady Graficzne

JANISZEWSKI, JERZY

Geboren 1952. Diplom 1976 der Kunsthochschule in Gdańsk. Preise in polnischen Plakatwettbewerben.

114. Gesamtpolnische Biennale der Kunst der Jungen '78
Kunstgalerie BWA in Sopot, Oktober 1978
Farbiger Offset, 66 x 95,5
sign. Janiszewski / 78
KAW Gdańsk, Zakłady Graficzne Gdańsk

JĘDRZEJEWSKI, MICHAŁ

Geboren 1934 in Łódź. Absolvierte die Fakultät Malerei 1958 und die Fakultät der Innenarchitektur 1960 an der Kunsthochschule in Wrocław. Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Plakats mit Wiesław Zajączkowski. Beschäftigt sich auch mit Ausstellungswesen, Zeichnung, Bühnenbild. Einzelausstellung, Wrocław 1963.

115. IV. Gesamtpolnisches Festival des Theaters eines Schauspielers, Klub Piwnica Świdnicka, Wrocław 10.-17. November 1969
Farbiger Offset, 95 x 67
sign. B. i M. JĘDRZEJEWSKY
/ Mitautor: Barbara Jędrzejewska / Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Wrocław
116. 12. Wrocław-Festival der Polnischen Zeitgenössischen Theaterstücke, Wrocław, Mai 1971
Farbiger Offset, 96,5 x 65,5
Signatur aus dem Satz M. JĘDRZEJEWSKI & W. ZAJĄCZKOWSKI 71 / Mitautor: Wiesław Zajączkowski / WAG Wrocław, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Wrocław

JODŁOWSKI, TADEUSZ

Geboren 1925 in Piekary Śląskie. Diplom 1951 der Kunstakademie in Krakau. Gebrauchsgraphiker und seit 1948 Plakatgestalter. Gegenwärtig Adiunkt der Kunstakademie in Warschau. Einzelausstellungen: Wien 1962, Havana 1966, Ost-Berlin 1973. Errang viele Preise in gesamt-polnischen und internationalen Wettbewerben, u. a. I. Preis im Wettbewerb um ein Plakat der Olympischen Spiele in Melbourne 1956; T. Trepkowski-Preis 1959; Preis des Kultusministers II. Grades auf der Ausstellung „Die Polnische Bildende Kunst am XV. Jahrestag der Volksrepublik Polen”, Warschau 1961; Sonderpreis auf der VI. Internationalen Plakat-Biennale in Warschau 1976.
Bibl.: Tadeusz Jodłowski, VR Polen, Gebrauchsgrafik, Berliner Staatsbibliothek, Ausstellung, Berlin, DDR, 1973 / Vorwort Horst Weiss /

117. 10 Jahre des Aufbaus der Volksrepublik Polen, 1954
Farbiger Offset, 95 x 67

sign. T. JODŁOWSKI
KC PZPR, WAG Warszawa, Zakład Graficzny Dom Słowa Polskiego
I. Preis im Wettbewerb des WAG und des polnischen Künstlerverbandes ZPAP 1954

118. 22. Juli / Nationalfeiertag /, 1965
Farbiger Offset, 98,5 x 68
sign. T. JODŁOWSKI
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 2
Auszeichnung auf dem Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – Juli 1965
119. Filenis, R. Statkowski, Staatsoper in Łódź, 1973
Farbiger Offset, 97,5 x 67,5
sign. T. JODŁOWSKI
Teatr Wielki w Łodzi. Graficzna Pracownia Doświadczalna, Łódź

JOHN, EDMUND

Geboren 1894 in Warschau. Studierte an der Warschauer Kunsthochschule. Kunst- und Gebrauchsgraphiker, beschäftigte sich mit Dekorationskunst und seit 1918 mit dem Plakat. Unterrichtete auf der Fakultät Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau. Mitglied des Kreises der Werbegraphiker KAGR / 1933-39 /. Beteiligte sich an vielen Ausstellungen in Polen und im Ausland. Erhielt 1925 die Silbermedaille auf der Exposition Internationale des Arts Decoratifs in Paris und viele Preise in polnischen Wettbewerben. Nach dem zweiten Weltkrieg arbeitete er weiter auf dem Gebiet der Graphik.

120. / . . . / Ausstellung von Zeichnungen und Aquarellen / . . . /, 1920
Farbige Lithografie, 92 x 62
sign. EDMUND JOHN 1920
Litografia Artystyczna W. Głównzewski, Warszawa

JURA, TOMASZ

Geboren 1943 in Andrychów. 1968 Diplom der Katowitzer Filiale der Kunstakademie in Krakau. Graphiker, Illustrator, gegenwärtig Adiunkt an der Hochschule in Katowice. Einzelausstellung: Katowice 1967. Erhielt viele Preise in gesamtpolnischen Wettbewerben u. a. den T. Trepkowski-Preis 1968; Ehrenausszeichnung auf der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1973; Sonderpreis auf der VII. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1977 und eine Auszeichnung auf der II. Gesamtpolnischen Ausstellung der Satire in Warschau 1977; Goldmedaille der VIII. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1979.

121. 150éme anniversaire de l'Académie des Beaux-Arts à Cracovie, 1968
Farbiger Offset, 95 x 66,5
sign. aus dem Satz: TOMASZ JURA
WAG Katowice, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice

Preis der Kulturabteilung des Präsidiums des Stadtrates in Katowice auf der III. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1969

122. Tag des Werktätigen des Gesundheitsdienstes, 1971
Farbiger Offset, 83 x 58,5
sign. jura
WAG Katowice, Zakłady Graficzne im. M. Kasprzaka, Poznań
123. Vertrinke nicht dein Leben! / Anti-alkohol-Plakat /, 1971
Farbiger Offset, 96,5 x 67
sign. jura
WAG Katowice, Zakłady Graficzne im. M. Kasprzaka, Poznań

KAJA, ZBIGNIEW

Geboren 1924 in Poznań. 1951 Diplom der Kunsthochschule in Poznań. Gebrauchsgraphiker, beschäftigt sich auch mit Bühnenbild, Ausstellungswesen und seit 1950 mit dem Plakat. Einzelausstellungen: Poznań 1953, 1956, 1958. Dessau 1958, Praha, Cottbus und Ost-Berlin 1972. Erhielt viele Preise in polnischen Plakatwettbewerben u. a. im Jahre 1956 den Preis der Stadt Poznań für sein gesamtes künstlerisches Schaffen und den II. Preis auf der Internationalen Exlibris Biennale in Malbork.

124. Wir denken daran, 1955 / politisches Plakat /
Farbiger Offset, 108 x 75,5
sign. Z. Kaja 55
Zarząd Główny ZBoWiD, WAG Warszawa, Państwowy Wytwórnia Papierów Wartościowych, Warszawa
Preis des Jahres 1962 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“
125. Die Legende der Ostsee, F. Nowowiejski, Staatsoper in Wrocław, 1959
Farbiger Offset, 85 x 59
sign. Zb. Kaja 59
Państwowa Opera Wrocław, Zakłady Graficzne RSW „Prasa“ Wrocław

KAROLAK, JERZY

Geboren 1907 in Zgierz. Absolvierte 1936 die Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker, Illustrator, Plakatgestalter, Innendekorateur. Nimmt teil an den Ausstellungen in Polen und im Ausland. Errang eine Anzahl von Preisen in den gesamt-polnischen Plakatwettbewerben.

126. Polonia, Ausstellung des Polnischen Künstlerverbandes ZPAP, Krakau, 2. IX. – 1. X. 1946
Farbiger Offset, 100 x 70
sign. STGALKOWSKI, J. KAROLAK
Zakłady Graficzne „Styl“, Kraków
127. Internationale Ski-Wettspiele um den Tatra-Pokal, Zakopane, 23. Februar – 3. März 1949
Farbiger Offset, 86,5 x 61
sign. KAROLAK JERZY. 49.
Wydawnictwo „Prasa Wojskowa“ Warszawa

KILIAN, ADAM

Geboren 1923 in Lwów. Studierte in den Jahren 1945-48 im College of Art and Graves in Nottingham, später ab 1949 an der Warschauer Kunstakademie. Beschäftigt sich mit Bühnenbild, Plakat, Buchillustration. Preise: u. a. Preis des Kultusministers II. Grades 1964; Preis des Präsidenten des Ministerrates für sein Schaffen für Kinder 1973; Preis der Stadt Warschau 1974; Order des Lächelns 1974; Goldmedaille der XII. Zeichnung-Triennale in Mailand 1960, für Buchgraphik. Er war Kommissar von einer Reihe dem Bühnenbild gewidmeten Ausstellungen.

128. 50-ème anniversaire de l'Union Internationale de la Marionette UNIMA 1929-1979, 1979
Farbiger Offset, 67 x 96,5
sign. Jurek i Adam Kilian 79
KAW Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“ Katowice

KLIMOWSKI, ANDRZEJ

Geboren 1949 in London. Diplom der St. Martin School of Art. 1973 erhielt er ein staatliches Stipendium, das ihm eine 2-jährige Praxis an der Kunstakademie in Warschau, bei Prof. H. Tomaszewski ermöglichte. Seit 1974 lebt er ständig in Warschau. Er beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, Illustration, Buchgraphik und Zeichnung, Bühnenbild und Kurzfilm. Er ist Autor eines animierten Films „19 bis dream strasse“ der einen Preis in London erhielt. Zusammenarbeit mit dem Royal College of Arts in London, ZRF, der satirischen Wochenschrift „Szpilki“ / „Nadeln“ / und dem Theater Studio in Warschau.

129. Nashville, USA-Film, Regie R. Altman, 1976
Farbiger Offset, 97,5 x 57,5
sign. Andrzej Klimowski / . . . / 1976
ZRF, Rzeszowskie Zakłady Graficzne
III. Preis im internationalen Wettbewerb um ein Filmplakat, organisiert durch die Zeitung „Hollywood Reporter“, Los Angeles 1977
130. Superimposition / Unter vier Augen / polnischer Film, Regie A. Kostenko, 1977
Farbiger Offset, 95,5 x 67
sign. aus dem Satz: Andrzej Klimowski MCMLXXVII
Film Polski, Zakłady Graficzne, Gdańsk
131. Der tanzende Habicht, polnischer Film, The dancing hawk, Regie G. Królikiewicz, 1977
Farbiger Offset, 95 x 66,5
sign. A. Klimowski 77
Film polski, Zakłady Graficzne im. M. Kasprzaka Poznań
132. Totenfeier, A. Mickiewicz, Nationaltheater, Bühne des Kleinen Theaters / Teatr Mały /, 1978
Farbiger Offset, 97,5 x 64,5
sign. aus dem Satz: Andrzej Klimowski 78
Teatr Narodowy, Warszawa, Warszaw-ska Drukarnia Akcydensowa

KLUSKA, STANISLAW

Geboren 1940 in Skala. 1964 Diplom der Kunstakademie in Krakau / Filiale in Katowice /, Fakultät der Propaganda-Graphik. Gebrauchsgraphiker. Nimmt Teil an polnischen Plakatwettbewerben wo er zahlreiche Preise und Auszeichnungen errang u. a.: zwei Silbermedaillen auf der IV. und VI. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1971 u. 1975; zwei Auszeichnungen auf der VII. Biennale des Polnischen Plakats 1977; zwei Preise auf der IV. u. VI. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau 1972 u. 1976.

133. Sowjetisch-polnische Ausstellung der chemischen Reagense, Warschau, Palast der Kultur und Wissenschaft, 1969
Farbiger Offset 85 x 58
sign. S Kluska 69
WAG Katowice, Zakłady Graficzne im. M. Kasprzaka, Poznań

KNUTH, ROBERT

Geboren 1952 in Bydgoszcz. 1977 Diplom der Kunsthochschule in Gdańsk Gebrauchsgraphiker. Erhielt I. Preis auf der VII. Gesamt-polnischen Schau des Museumsplakats und des Denkmalschutzes in Przemyśl 1978. Im Jahre 1977 wurde ihm das Stipendium der Kościuszko-Stiftung in den USA zuerkannt.

134. Reanimierung, Musical J. Skrzek, nach dem Libretto von A. Osiecka, Baltische Oper, 1976
Farbiger Offset, 96 x 66,5
sign. Knuth '76
Opera Bałtycka, Zakłady Graficzne Gdańsk
Preis des Kreises der ZPAP in Katowice auf der VII. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1977
135. Plakat des republikanischen Spaniens 1936-1939. Ausstellung im Plakatmuseum in Wilanów 1978, 1977
Farbiger Offset, 96,5 x 67
sign. Knuth '77
KAW Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“ Wrocław
Ausgezeichnet im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – März 1978

KOMZA, MAREK

Geboren 1950 in Wrocław. 1975 Diplom der Kunsthochschule in Wrocław. Gebrauchsgraphiker, beschäftigt sich mit Illustration, und animiertem Film. Erhielt Bronze-Medaille auf der VI. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau, 1976.

136. First International Meetings of the Theatre and Open Art, Wrocław, 21. 09. – 08. 10. 78 Integration, cooperation, presentation. XX years of Kalambur Theatre and Center. 1978
Farbiger Offset, 66 x 96
sign. MK
KAW Wrocław, Państwowe Zakłady

Graficzne, Wrocław
Auszeichnung auf dem Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – Oktober 1978

KORS, STANISLAW

Geboren 1935 in der Wojewodschaft Lublin. Diplom 1969 der Kunsthochschule in Wrocław. Beschäftigt sich mit Malerei, Wandmalerei, Kunst- und Gebrauchsgraphik.

137. III. Internationales Festival der Studenten-Theater-Festivale, Wrocław 17. – 24. X. 1971, 1970
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. ST. KORS 70
WAG Wrocław, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Wrocław
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – Oktober 1971

KOSSAK, WOJCIECH

Geboren 1856 in Paris, gestorben 1942 in Krakau. Studierte an der Krakauer Kunstschule / 1871-1873 / der Kunstakademie in München und in Paris. 1918 Professor der Kunsthochschule in Warschau. Mitglied des Künstlervereins „Pro Arte”. Maler, beschäftigte sich nur wenig mit Plakat.

138. Polnischer Fiat. Aktiengesellschaft
Centrale Warschau, 1934
Farbiger Offset, 73,5 x 75
sign. Wojciech Kossak 1934
Drukarnia „Prasa Polska”

KOWALIK, ROMAN

Geboren 1951 in Koźle. Diplom der Kunsthochschule in Wrocław 1974. Gebrauchsgraphiker.

139. I. Gesamtpolnische Ausstellung der Aquarellmalerei.
Biuro Wystaw Artystycznych Wrocław, 16. X. – 3. XI. 1976
Farbiger Offset, 57 x 79
sign. Roman Kowalik
BWA Wrocław, Zakłady Graficzne Wrocław
Ehrenausszeichnung auf der 7. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1977

140. Jelenia Góra – September 76, 1976
Farbiger Offset, 67 x 97
sign. R. Kowalik
KAW Wrocław, Państwo Zakłady Graficzne, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Wrocław

KRAJEWSKI, ANDRZEJ

Geboren 1933 in Poznań. Studierte an der Staatlichen Kunsthochschule in Wrocław und der Kunstakademie in Warschau, 1963 Diplom. Gebrauchsgraphiker, Humorzeich-

ner, Plakatkünstler. Errang viele Preise in Gesamtpolnischen Plakatwettbewerben.

141. I. Mai, 1972
Farbiger Offset, 95,5 x 66,5
sign. ANDRZEJ KRAJEWSKI 72
WAG Katowice, Państwowe Zakłady Graficzne, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice
III. Preis im Gesamtpolnischen Wettbewerb für I. Mai Plakat 1972

KRAUZE, ANDRZEJ

Geboren 1947 in Dawidy Dankowe. 1973 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphik und satirische Zeichnung. Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Plakats mit Marcin Mroszczak. Noch als Student errang er im Jahre 1970 den I. Preis des Plakat-Wettbewerbs für das Nationaltheater in Warschau.

142. Hamlet, W. Shakespeare, Nationaltheater Warschau, 1971
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. A. KRAUZE, M. MROSZCZAK
Teatr Narodowy, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
I. Preis des Wettbewerbes, der vom Nationaltheater für die Studenten der Kunstakademieausgeschrieben wurde. Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – April 1971
Das Plakat existiert in verschiedenen farbigen Versionen, in der Form von serigraphischen Autoren-Abzügen in verkleinertem Format
143. Hamlet, W. Shakespeare, Nationaltheater, 1971
Offset, 97,5 x 67
sign. A. KRAUZE, M. MROSZCZAK
Teatr Narodowy, Warszawa Drukarnia Akcydensowa nr 2
144. Der dritte Teil der Nacht, polnischer Film, Regie A. Żulawski, 1971
Offset 82 x 58, sign. A. KRAUZE i M. MROSZCZAK
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2

KRECHOWICZ, JERZY

Geboren 1937, Popi. 1962 Diplom der Kunsthochschule in Gdańsk. Maler und Graphiker. Einzelausstellungen: Gdynia 1965. Zusammenarbeit mit den Theatern in Gdynia, Gdańsk u. Elbląg. Erhielt eine Reihe von Preisen im Wettbewerb um „Das beste Plakat des Jahres” in Gdańsk.
Bibl.: Obwieszczenie o zabawie intelektualnej, Polska 1969 nr 3

145. Reportage, E. Bryll, Dramatisches Theater in Elbląg, 1978
Farbiger Offset, 82,5 x 57
sign. Krechowicz 78
KAW Gdańsk, Zakłady Graficzne Gdańsk

KUBISTA, BENEDYKT

Geboren 1939 in Mikołów. 1965 Diplom der Kunstakademie in Katowice / Filiale der Kunstakademie in Krakau /. Graphiker, erhielt Bronze-Medaille und Ehrenausszeichnung auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice, 1971.

146. I. Mai, 1971
Farbiger Offset, 97 x 66,5
sign. Kubista 71
WAG Katowice, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice
Bronze-Medaille der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice, 1971

LENICA, JAN

Geboren 1928 in Poznań. 1952 Diplom der Fakultät für Architektur am Warschauer Polytechnikum. Gebrauchsgraphiker, Satirischer Zeichner, Illustrator, Bühnenbildner, seit 1950 Plakatkünstler, beschäftigt sich seit 1957 mit dem Film. Mitglied der Alliance Graphique Internationale, verfaßte viele Artikel und kritische Abhandlungen auf dem Gebiet der bildenden Kunst, besonders des Plakats. Seit ein paar Jahren führt ihn seine Tätigkeit nach Frankreich und in der Bundesrepublik. Einzelausstellungen: Warschau 1948, 1968, 1976, London 1960, Tokio 1965, Oberhausen 1966, Kopenhagen 1966, Arnheim 1967, New York 1967, Quimper / Frankreich / 1978, Poznań 1973, München 1968, 1972, Wien 1970, Opole 1979. I. Preis / gleichrangiger Preis / der II. Gesamtpolnischen Ausstellung des Plakats und der Illustration, Warschau 1955, für die gesamten ausgestellten Arbeiten; Preis des Hauptamtes der Kinematographie für das Schaffen auf dem Gebiet des Filmplakats Warschau, 1956; Grand Prix des H. Toulouse Lautrec, Versailles 1961; I. u. III. Preis auf der internationalen Ausstellung des Filmplakats, Karlove Vary, 1962; Preis des Kultusministers für das Schaffen auf dem Gebiet des Plakats in den Jahren 1960-62; Preis II. Grades auf der Plakatausstellung aus dem Cyclus „Polnische Bildende Kunst am 15. Jahrestag der VRP”; Preis des Jahres 1962 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus”; Goldmedaille der I. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1966; Goldmedaille auf der V. Ausstellung der Touristik-Plakate in Çatania 1971; II. Preis und Sonderpreis auf dem Internationalen Wettbewerb der Touristik-Plakate in Bukarest 1971; Silbermedaille auf der X. Internationalen Ausstellung des Touristik-Plakats in Mailand 1972; Staatspreis / Auszeichnung / 1955.
Bibl.: J. Białostocki, Twórczość plastyczna Jana Lenicy, Przegląd Artystyczny 1955 nr 1-2; I. Bielińska, Jan Lenica, Stolica 1956 nr 30; K. T. Toeplitz, Lenica, Polska 1957 nr 6; T. Kowalski, Plakaty filmowe Jana Lenicy, Wiadomości Filmowe 1958 nr 2; J. Olkiewicz, Lenica, Projekt 1958 nr 2; E. Hölscher Jan Lenica, Gebrauchsgraphik 1959 nr 2; Ch. Rosner, Lenica, Graphis 1960 nr 87; P.

Pijanowski, Nie można śnić zespołowo. Rozmowa z J. Lenicą, Ekran 1967 nr 37; Patos ironiczny, Polska 1970 nr 9; / A. B. / , Jan Lenica, Projekt 1973 nr 3; Z. Schubert, Twórczość plakatowa Jana Lenicy / wstęp do katalogu: Jan Lenica, BWA Poznań 1973 /.

147. Rio Escondido, mexikanischer Film, Regie E. Fernandez 1954/55
Farbiger Offset, 85,5 x 58,5
sign. Lenica
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

148. La strada, italienischer Film, Regie F. Fellini, 1956
Farbiger Offset, 85,5 x 59,5
sign. Lenica 56
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

149. Phädra, Jean Racine, Nationaltheater, 1957
Farbiger Offset, 99 x 67
sign. Lenica
Teatr Narodowy, Warszawa, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

150. Das Ei, Felicien Marceau, Staatliches Theater Komedia, 1957
Farbiger Offset, 84,5 x 58,5
sign. Lenica
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4

151. Der Hochstapler, italienischer Film, Regie F. Fellini, 1957
Farbiger Offset, 87 x 59,5
sign. Lenica 57
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
Grand Prix de H. Toulouse-Lautrec / ex aequo / Versailles 1961 auf der II. Internationalen Ausstellung des Zeitgenössischen Filmplakats

152. Teuflische Erfindung, tschechoslovakischer Film, Regie K. Zeman, 1958
Farbiger Offset, 59,5 x 86
sign. Lenica
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

153. Besuch der alten Dame, F. Dürrenmatt, Dramatisches Theater, 1958
Farbiger Offset, 86,5 x 60
sign. aus dem Satz: JAN LENICA
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa

154. Der Teufel und der Herrgott, J. P. Sartre, Dramatisches Theater, 1960
Farbiger Offset, 85 x 57,5
sign. Lenica 60
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa

155. Macbeth, Shakespeare, Dramatisches Theater, 1960
Farbiger Offset, 85 x 58,5
sign. Lenica
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa

156. Iphigenie auf Tauris, Gluck, Staatsoper Warschau, 1962
Farbiger Offset, 97,5 x 68
sign. Lenica 62
Opera Warszawska, Stoleczne

Zakłady Graficzne nr 4
Preis des Jahres 1962 im Wettbewerb um „Das beste Plakat des Jahres“.

157. Judith, Arthur Honegger, Staatsoper Warschau, 1962
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. Lenica
Opera Warszawska, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4

158. Der verlorene Sohn, Debussy, Staatsoper Warschau, 1962
Farbiger Offset, 96 x 67
sign. Lenica
Opera Warszawska, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4

159. Frühlingsfest, Igor Stravinsky, Staatsoper, Warschau 1962
Farbiger Offset, 98 x 67,5
sign. Lenica
Opera Warszawska, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4

160. Faust, Ch. Gounod, Staatsoper Warschau 1964
Farbiger Offset 96,5 x 67,5
sign. Lenica 64
Teatr Wielki, Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 2

161. Variationen zum Thema Purcell, B. Britten, Staatsoper Warschau, Entwurf 1964, Druck 1971
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. Lenica
Das Plakat wurde ursprünglich 1964 für die Staatsoper in Warschau entworfen und nach sieben Jahre gedruckt im Auftrag der Auslandshandelszentrale „Desa“, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“ Bydgoszcz
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – Juni 1971

162. Wozzeck, Alban Berg, Staatsoper Warschau 1964
Farbiger Offset, 97 x 67
sign. Lenica 64
Teatr Wielki Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 2
Goldmedaille der I. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1966

163. Otello, Giuseppe Verdi, Staatsoper Warschau, 1968
Farbiger Offset, 97 x 67
sign. Lenica 68
Teatr Wielki Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2

164. Olympische Spiele München 1972, 1969
Farbiger Offset, 100,5 x 63,5
sign. Lenica
Edition „Olympia“ München

165. Willkommen in Polen, 1970 / Touristik-Plakat /
Farbiger Offset, 95,5 x 67
sign. Lenica
WAG Warszawa, Centralny Ośrodek Informacji Turystycznej, Zakłady Graficzne Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“ Bydgoszcz
Goldmedaille des Ministeriums für Touristik auf der V. Internationalen Ausstellung der Touristik-Plakate in Catania 1971; II. Preis in dem Inter-

nationalen Wettbewerb für Touristik-Plakate aus Anlaß der X. Konferenz der Reisebüros und der Propaganda der Sozialistischen Länder in Bukarest 1971 und der Sonderpreis der Jury; Silbermedaille auf der X. Internationalen Ausstellung des Touristik-Plakats in Mailand 1972

166. Polske surrealist, Ausstellung in Charlottenborg, Kopenhagen 1970
Farbiger Offset, 97 x 67,5
sign. Lenica
WAG Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr. 2

167. L'affaire de la Gorgon, un film de J. Majewski, 1977
Farbiger Offset, 93,5 x 68
sign. Lenica
Film Polski, Zakład Poligraficzny Agpol, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – November 1977

168. Ehemann und Ehefrau, A. Fredro, Nationaltheater, 1977
Farbiger Offset, 97,5 x 68
sign. Lenica
Teatr Narodowy, Warszawa, Zakład Poligraficzny Agpol, Warszawa

169. Jan Lenica, Plakat-Ausstellung im J. Kochanowski-Theater in Opole, 1979
Farbiger Offset, 95 x 67
sign. Lenica
Teatr im J. Kochanowskiego w Opolu, Państwowe Zakłady Graficzne, Wrocław

LEVITT, JAN

Geboren 1907 in Częstochowa. Im Jahre 1927 begann er seine künstlerische Tätigkeit als Zeichner – Autodidakt. Beschäftigte sich mit Malerei, Gebrauchsgraphik, Illustration, Ausstellungswesen und seit 1931 mit dem Plakat. Arbeitete zusammen mit Jerzy Him in dem 1933 gegründeten graphischen Atelier „Levitt-Him“. Mitglied des Künstlerkreises der Werbegraphiker / KAGR /. Wohnt seit 1937 in London.

170. Nahrung fürs Auto – die Öle Galkar / Werbeplakat /, 1934
Farbiger Offset, 101 x 69,5
sign. LEVITT-HIM
Zakłady Graficzne E. i Dr. K. Koziański, Warszawa

LIPiŃSKI, ERYK

Geboren 1908 in Krakau. 1939 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, Illustrationsgraphik, satirischer Zeichnung, Ausstellungsgraphik, Bühnenbild und seit 1934 mit dem Plakat. Einer der Gründer der satirischen Wochenschrift „Szpilki“, in den Jahren 1946-53 ihr Chefredakteur. Einzelausstellungen Prag 1966, London 1967, Warschau 1973. Preise u. a.: 7 Preise auf der

Internationalen Biennale des Plakats in Wien 1948; Staatspreis für das gesamte künstlerische Schaffen 1950; Preis des Hauptamtes der Kinematografie für das Schaffen auf dem Gebiet des Filmplakats auf der Filmplakatausstellung, Warschau 1956; III. Preis auf der I. Internationalen Filmplakatausstellung in Wien 1965; Preis für das satirische Schaffen in Moskau 1969; Auszeichnung auf dem Internationalen Wettbewerb des Filmplakats in Ottawa 1972.

Bibl.: T. Kowalski, Eryk Lipiński, grafik i artysta, Wiadomości Filmowe 1958 nr 5; S. Ledóchowski, Plakat Eryka Lipińskiego, Projekt 1963 nr 2.

171. Theater Sirene – in Kürze Eröffnung!, 1948

Farbiger Offset, 98,5 x 68

sign. ERYK LIPIŃSKI 48

Teatr Syrena, Warszawa, Państwowe / Łódzkie Zakłady Graficzne

172. Jim und Jill, Teater Komödie, 1956

Farbiger Offset, 99 x 68

sign. ERYK LIPIŃSKI-56

WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 3

LUŚTYK, BOGUSŁAW

Geboren 1940 in Warschau. 1965 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, Plakat und Illustration. Einzelausstellungen: Sofia 1968, Mexico 1969, Budapest 1970, Paris 1971. Auf dem Gebiet des Plakats arbeitet er oft zusammen mit Stanisław Wieczorek. Errang eine Reihe von Preisen in gesamt-polnischen Plakatwettbewerben u. a.: II. Preis im Wettbewerb der Olympischen Spiele 1967; Sonderpreis auf der III. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1969; Ehrenausszeichnung und Preis für zwei Plakate auf der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1973.

173. V. Gesamtpolnisches Folkloristisches Festival, Plock 18-20. VI. 1971

Farbiger Offset, 67 x 96

sign. LUŚTYK 71

WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – Juni 1971

LUTCZYN, EDWARD

Geboren 1947 in Heppenheim. Absolvierte die Akademie für Bergbau u. Hüttenwesen in Krakau. 1975 wurde er in den Verband der Polnischen Bildenden Künstler aufgenommen. Beschäftigt sich mit satirischer Zeichnung, Plakat und Illustrationsgraphik. Einzelausstellung: Warschau 1978. Preisträger vieler Preise in gesamt-polnischen Plakat- und Zeichnung-Wettbewerben, u. a. II. Preis auf der I. Gesamtpolnischen Triennale der Satire in Łódź, 1976; Bronze-Nadel für satirische Zeichnungen im Jahre 1976.

174. Laboratorium LP SX 1418 „Modern Pentathlon” / Musikplakat /, 1976

Farbiger Offset, 96 x 67

sign. LUTCZYN '76

Polskie Stowarzyszenie Jazzowe, Polskie Nagrania, Drukarnia Narodowa, Kraków

175. Das 14. Studentenfestival des Liedes, April 1977

Farbiger Offset, 97,5 x 67,5

sign. LUTCZYN '77

Socjalistyczny Związek Studentów Polskich, Drukarnia Narodowa, Kraków

176. Rocky, USA-Film, Regie S. Stallone, 1978

Farbiger Offset, 94,5 x 66,5

sign. E. LUTCZYN '78

ZRF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa

Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – Dezember 1978

LABĘCKI, STANISŁAW

Geboren 1935 in Brzeźnica. 1964 Diplom der Kunsthochschule. Maler und Gebrauchsgraphiker. Auf dem Gebiet des Plakats Zusammenarbeit mit Bogusław Balicki. Einzelausstellungen: Łódź, Warszawa 1975. Preis des Kultusministers. Auf der I. Gesamtpolnischen Ausstellung der Jungen Malerei, Sopot, 1965; Preis auf der II. Internationalen Biennale der Graphik, Krakau 1968; Silbermedaille auf der V. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1973; Preis des Kultusministers III. Grades für künstlerisches und didaktisches Schaffen 1973.

Siehe Pos. 6 u. 7

MAJEWSKI, GUSTAW

Geboren 1909 in Tończa. Absolvierte 1939 das Staatliche Institut für Zeichnen und Werken in Warschau. Beschäftigt sich mit Illustrationsgraphik, Ausstellungswesen, Gebrauchsgraphik und seit 1953 mit dem Plakat. Preise: Ehrenausszeichnung auf der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1973.

177. Warschauer September 1969

Farbiger Offset, 99 x 69

sign. G. MAJEWSKI

WAG Warszawa, Warszawskie Zakłady Kartograficzne

Auszeichnung auf dem Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – September 1969

MANTEUFFEL, EDWARD

Geboren 1908 w Rzeżyca, kam ums Leben 1941 in Warschau. Studierte an der Warschauer Kunstakademie in den Jahren 1926-1938. Diplom der Fakultät Graphik. Beschäftigte sich mit Plakat, Wandmalerei, Postwertzeichen, Buchillustration, Innendekoration. In den Jahren 1934-39 Mitglied des Künstlerkreises der Werbegrphiker

/ KAGR /, seit 1933 Mitglied der Gruppe „Ryt”, u. Assistent an dem Lehrstuhl für Gebrauchsgraphik der Warschauer Kunstakademie. Zusammenarbeit mit J. Hładki und A. Wajwód in dem, durch sie gegründeten, graphischen Atelier „Mewa” / 1933-36 /. Beteiligte sich an Ausstellungen in Polen und im Ausland, errang eine Anzahl von Preisen in Plakatwettbewerben u. a.: die Goldene Medaille für Plakat und Umschläge auf der Internationalen Ausstellung der Kunst und Technik in Paris, 1927. Einzelausstellungen: CBWA Warschau 1960 / kat. /.

Bibl.: P. Smolik, Mewa, Arkady 1935 nr 4.

178. Polnische Gotische Kunst-Ausstellung organisiert von der Gesellschaft für Denkmalschutz in Warschau / Tow. Opieki nad Zabytkami Przeszłości w Warszawie / 1935

Farbiger Offset, 100 x 70

sign. mewa 1935

Zakłady Graficzne B. Wierzbicki i Ska, Warszawa

MEHOFFER, JÓZEF

Geboren 1869 in Ropczyce, gest. 1946 in Wadowice. Studierte an der Kunstschule in Krakau / bis 1891 / nachher in Wien und Paris. Beschäftigte sich mit Malerei, Wandmalerei, Kunstgraphik, Gebrauchsgraphik, Kirchenfenster. Gründer der Gesellschaft „Sztuka”, seit 1902 Professor der Kunstakademie in Krakau. Mitglied der Wiener Sektion „Hagebund”, Mitglied der Königlichen Gesellschaft der Schönen Künste in Brüssel und der Société Nationale des Beaux-Arts in Paris.

179. LXXVI Ausstellung der „Sztuka”, Februar 1924, Warschau, Towarzystwo Zachęty Sztuk Pięknych, 1924

Farbige Lithografie, 83,5 x 63,5

sign. JM

Zakład Litograficzny A. Pruszyński, Kraków

MŁODOŻENIEC, JAN

Geboren 1929 in Warschau. 1955 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker, beschäftigt sich seit 1953 mit dem Plakat, Buchillustration, satirische Zeichnung. Mitglied der AGI. Einzelausstellungen: Warschau 1962, 1969, Wien 1963, Prag 1966, Poitiers 1968, Lublin 1969, Paris 1971, Przemyśl 1971, Poznań 1979. Erhielt viele Preise u. a.: Auszeichnung auf der II. Gesamtpolnischen Ausstellung des Plakats und der Illustration, Warschau 1955; Preis des Hauptamtes der Kinematografie für sein Schaffen auf dem Gebiet des Filmplakats in Warschau, 1956; Auszeichnung auf der Plakatausstellung aus dem Cyclus „Polnische Bildende Kunst am 15. Jahrestag der VRP”, Warschau 1961; II. Preis der Internationalen Ausstellung des Filmplakats Wien 1965; Preis des Kultusministers III. Grades für sein Schaffen auf dem Gebiet des Plakats 1967. Preise der Jahre 1965, 1966, 1970, 1972 und 1973 im

Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“; Sonderpreis auf der IV. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1972; Silbermedaille der IV. und Bronzemedaille der VII. Biennale des Polnischen Plakats Katowice 1971 und 1977.

Bibl.: J. Olkiewicz, Grafika Jana Młodożeńca, Projekt 1962 nr 6; A. Osęka, Ten chłopiec ma styl, Polska 1964 nr 5; W. Krauze, Jana Młodożeńca droga do tradycji, Przegląd Artystyczny 1970 nr 4.

180. Das Ende der Nacht, polnischer Film, Regie J. Dziedzina, P. Komorowski, W. Uszycka, 1956
Offset, 58 x 168,5
sign. J. MŁODOŻENIEC
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 3

181. Der Truthahn, S. Mrozek, Dramatisches Theater, 1960
Farbiger Offset, 86 x 61
sign. J. MŁODOŻENIEC
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa

182. Zirkus / Auf dem Trapez /, 1965
Farbiger Offset, 99 x 66,5
sign. J. MŁODOŻENIEC
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne, nr 3 Warszawa
Preis des Jahres 1965 im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“

183. Warschauer Theaterbegegnungen
Dezember 1966
Farbiger Offset, 97 x 67,5
sign. J. MŁODOŻENIEC
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Preis des Jahres 1966 im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“

184. Die Deutschen. L. Kruczkowski, Theater Athenäum, 1967
Farbiger Offset, 85 x 60,5
sign. J. MŁODOŻENIEC
Teatr Ateneum, Warszawa, Zakłady Graficzne „Prasa“, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Oktober 1967

185. Onkel Wania, A. Tschechow, Theater Athenäum, 1968
Farbiger Offset, 85 x 59,5
sign. JAN MŁODOŻENIEC
Teatr Ateneum, Warszawa, Zakłady Graficzne „Prasa“, Warszawa

186. Auf das Leben wartend, englischer Film, Regie K. Loach, 1969
Farbiger Offset, 81,5 x 57,5
sign. JAN MŁODOŻENIEC
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Poznań“ – II. Quartal 1969

187. Belsebubsonate, Stanisław Ignacy Witkiewicz, Theater Athenäum, 1969
Farbiger Offset, 85 x 58,5
sign. JAN MŁODOŻENIEC
Teatr Ateneum, Warszawa, Zakłady Graficzne „Prasa“, Warszawa

188. Cepelia, 1971
Farbiger Offset, 96,5 x 67
sign. JAN MŁODOŻENIEC

Cepelia, WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“ Bydgoszcz

189. Xawery Dunikowski / 1875-1964 /, Skulpturen, Ausstellung im Wilhelm-Lehmbruck-Museum der Stadt Duisburg, 7. April – 28. Mai 1972, 1971
Farbiger Siebdruck, 83,5 x 59
sign. JAN MŁODOŻENIEC
Siebdruckdienst Horst E. Visser Verlag

190. Zirkus / Clown mit Schleuder /, 1974
Farbiger Offset, 97,5 x 66,5
sign. JAN MŁODOŻENIEC
WAG Katowice, Präsowe Zakłady Graficzne „Prasa“ Katowice
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Oktober 1975

191. La Pologne vous invite, 1975 / Touristik-Plakat /
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. JAN MŁODOŻENIEC
KAW, WAG Warszawa, Centralny Ośrodek Informacji Turystycznej
Preis der Vereinigung der Touristik-Verbände in Warschau auf der VI. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1975

MROSZCZAK, JÓZEF

Geboren 1910 in Nowy Targ. 1975 in Warschau verstorben. Studium an der Schule für Schmuckkunst und Künstlerische Industriegestaltung in Krakau / von 1930-1933 / und an der Kunstgewerbeschule und Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien von 1934-1936. Beschäftigte sich mit Gebrauchsgraphik und Ausstellungsgraphik, seit 1933 mit dem Plakat. Nach dem Krieg führte er seine Tätigkeit in Katowice aus. Seit 1950 Professor an der Kunstakademie in Warschau. Mitglied der AGI und Vorsitzender der Internationalen Biennale des Plakats / 1966-1975 /. Einzelausstellungen: Wien 1964, Warschau 1976 / postum /. Erhielt zahlreiche Preise u. a.: II. Preis für seine ausgestellten Werke auf der II. Gesamtpolnischen Ausstellung des Plakats und der Illustration, Warschau 1955; Preis des Hauptamtes der Kinematographie auf der Ausstellung des Filmplakats für sein Schaffen auf dem Gebiet des Filmplakats, Warschau 1956; Preise des Jahres 1964, 1966, 1967 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“; Preis des Ministers für Verteidigung auf der I. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1966; Preis des Schweizer Verbandes der Graphiker „Prisma“ 1968 für sein gesamtes Schaffen; Preis der Zeitung „Życie Warszawy“ auf der IV. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1972; Gold-Medaille der VIII. Internationalen Biennale der Gebrauchs-kunst, Brno 1974; Staatspreis 1953, 1968.

Bibl.: Józef Mroszczak rozmawia z redakcją, Projekt 1974 nr 4; Nie tylko plakat, / o Pracowni Projektowania Graficznego prof. J. Mroszczaka /, Perspektywy 1970 nr 25;

Plakaty Józefa Mroszczaka, Projekt 1973 nr 3; E. Butorina, Plakaty Józefa Mroszczaka, Twórczość 1972 nr 2; M. Ciechanowicz, Józef Mroszczak, Poglądy 1970 nr 9; / ega / Józef Mroszczak, Trybuna Ludu 1973 nr 328; Z. Florczak, Parę słów o Józefie Mroszczaku, Express Wieczorny 1975 nr 208; L. Góral-skaja, Mnogolikij talant Józefa Mroszczaka, Sowetskaja Kultura 1971 nr 104; M. Gutowski, Plakat jest sztuką jarmarczną, Kultura 1975 nr 41; / haes / Plakaty Józefa Mroszczaka, Słowo Powzechne 1973 nr 40; T. Kowalski, Największe marzenie Józefa Mroszczaka, Wiadomości Filmowe 1958 nr 12; H. Rademacher, / notatka pośmiertna /, Neue Werbung 1975 nr 6; W. Skrodzki, Szanse plakatu, Literatura 1974 nr 24; S. Stopczyk, O Józefie Mroszczaku, Projekt 1960 nr 1-2; K. T. Toeplitz, Józef Mroszczak, artysta i pedagog, Polska 1959 nr 1; L. Urazowa, Plakaty Józefa Mroszczaka, Iskustwo 1972 nr 7; E. Kruszevska, Józef Mroszczak, Kronika Warszawy 1976 nr 3; J. Mroszczak, Uwagi o sztuce, Kultura 1978 nr 41.

192. Die Blumen Volkspolens, / Plakat aus Anlaß des 22. Juli-Nationalfeiertages /, 1954

Farbiger Offset, 100,5 x 67,5
sign. mroszczak 54

WAG Warszawa, KC PZPR, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

II. Preis auf der II. Gesamtpolnischen Ausstellung des Plakats und der Illustration, Warszawa 1955; III. Preis im Wettbewerb des WAG und des ZPAP für das Juli-Plakat 1954

193. Aida, Staatsoper in Warschau, 1958
Farbiger Offset, 96,5 x 62,5
sign. mroszczak 58

WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4

194. König Salomons Schätze, USA-Film, Regie C. Bennett, 1958
Farbiger Offset, 85 x 59
sign. mroszczak 58
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 3

195. Borys Godunow / Opernplakat /, 1959, gedruckt 1969
Farbiger Offset, 98,5 x 67,5
sign. mroszczak 61
WAG Warszawa, im Auftrag der Außenhandelszentrale „Desa“

196. Bettelstudent, Warschauer Operette, 1961
Farbiger Offset, 86 x 58,5
sign. mroszczak 61
Operetka Warszawska, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

197. Don Carlos, Verdi, Staatsoper, Warschau, 1963
Farbiger Offset, 97 x 67
nicht signiert
Opera Warszawska, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
Preis des Jahres 1964 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“

198. Die Ikone in Polen und ihre Umwandlungen, Ausstellung im Ethnographischen Museum, Warschau, 1967

Farbiger Offset, 97,5 x 66,5
sign. mroszczak 67

WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice
Preis des Jahres 1967 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus”

199. Plakatumuseum in Wilanów, Eröffnung am 31. Mai 1968
Farbiger Offset, 97 x 67,5
sign. aus dem Satz: J. MROSZCZAK
WAG Warszawa, Prasowe Zakłady Graficzne „Prasa” Łódź
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – Juni 1968
200. Kabale und Liebe, Friedrich Schiller, Polnisches Theater, Warschau, 1969
Farbiger Offset, 83,5 x 58,5
sign. mroszczak 69
Teatr Polski, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa
201. III. Internationale Biennale des Plakats, Warschau I. VI. – 30. VIII. 1970, 1969
Farbiger Offset, 83,5 x 58,5
sign. mroszczak 69
WAG Warszawa, CBWA, Prasowe Zakłady Graficzne „Prasa”, Katowice
202. Landschaft nach der Schlacht, polnischer Film, Regie A. Wajda, 1970
Farbiger Offset, 84,5 x 59
sign. mroszczak 70
CWF, Zakłady Graficzne Lublin

MROSZCZAK, MARCIN

Geboren 1950 in Katowice. 1973 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Plakatentwürfe, Theaterprogramme, Zeitschriftenumschläge, Zusammenarbeit mit englischen und holländischen Werbeagenturen. Auf dem Gebiet des Plakats Zusammenarbeit mit Andrzej Krauze. Noch als Student erhielt er den I. Preis in dem, durch das Nationaltheater 1971 organisierten, Plakatwettbewerb. Überdies erhielt er 3 Bronze-Medaillen auf der VI. und VII. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1975 und 1977.

Bibl.: B. Henkel, Marcin Mroszczak: Boję się uległości / rozmowa z . . . / , Sztandar Młodych 1974 nr 112
Siehe Pos.: 142, 143, 144

203. Sogar die süßeste Last, hebe vor-schriftsmäßig auf / Plakat des Arbeitsschutzes / , 1973
Offset, 68 x 47,5
sign. M. MROSZCZAK 73
Instytut Wydawniczy Centralnej Rady Związków Zawodowych, Warszawa
Bronze-Medaille auf der VI. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1975

204. Schnalle den Gürtel zu / Plakat des Arbeitsschutzes / , 1976
Farbiger Offset, 97 x 67
sign. MARCIN MROSZCZAK 76
Prasowe Zakłady Graficzne „Prasa” Wrocław
Bronze-Medaille auf der 7. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1977

MUCHARSKI, JAN

Geboren 1900 in Warschau. Studierte Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau / 1919-1932 /, beschäftigte sich gleichzeitig mit Malerei, Gebrauchsgrafik und dem Plakat. Lehrte Werbetechnik an der Städtischen Handelsschule in Warschau. Zusammenarbeit mit Werbeagenturen und Verlagen. Mitglied des Künstlerkreises der Werbegrafiker / KAGR / 1933-1939 /. Nahm Teil an Ausstellungen in Polen und im Ausland, erhielt Preise für sein Schaffen auf dem Gebiet des Plakats u. a.: die Bronze-Medaille auf der Internationalen Ausstellung der Kunst und Technik in Paris 1937. Nach dem Krieg führte er weiterhin seine künstlerische Tätigkeit aus.

205. Die Zeiten unserer Urgroßmütter sind längst vorbei – bügelt mit Elektrizität!, 1932
farbiger Offset, 100 x 70
sign. JAN MUCHARSKI 32
Litografia Artystyczna, W. Głównzewski, Warszawa

NORBLIN, STEFAN

Geboren 1892 in Warschau, gest. in Indien 1939. Studierte an der Dresdner Kunstakademie und der Handelsschule in Antwerpen. Beschäftigte sich mit Malerei, Illustration und Gebrauchsgraphik, Filmplakat, Plakate für die Staatlichen Eisenbahnen, Industrie, Handel und Touristik.

206. Polen – Oberschlesien, 1924
Farbige Lithografie 100 x 62,5
sign. S. NORBLIN
Wydawnictwa Ministerstwa Komunikacji, Zakłady Graficzne E. i Dr. K. Kozińskich, Warszawa
207. Warszawa, Pologne, Poland, Polen, 1925
Farbige Lithografie, 100 x 62,5
nicht signiert
Zakłady Graficzne E. i K. Kozińskich, Warszawa
208. Gdynia. Neuer Hafen an der Ostsee, um 1925
Farbiger Offset, 100 x 61,5
sign. S. NORBLIN
Zakłady Graficzne „Biblioteka Polska” w Bydgoszczy
209. Polen – Gottesdienst im Land Łowicz, um 1925
Farbiger Offset, 103 x 65,5
sign. S. Norblin
Wydawnictwo Ministerstwa Komunikacji, Zakłady Graficzne „Biblioteka Polska”, Bydgoszcz
210. Polen – Zakopane, um 1925
Farbiger Offset, 98 x 61
sign. S. NORBLIN
Zakłady Graficzne E. i Dr. K. Kozińskich, Warszawa

NOWAKOWSKI, BOGDAN BARTLOMIEJ

Geboren 1887 in Warschau, gest. 1945. Studierte an der Kunsthochschule in Warschau und an der Münchner Kunstakademie. Beschäftigte sich mit Gebrauchsgraphik, Illustration, Plakat und Karikatur.

211. Die Distel, Satirische Wochenschrift, 1917
Farbige Lithografie, 70 x 49,5
sign. Bogdan
Litografia W. Głównzewski, Warszawa

NOWICKI, MACIEJ

Geboren 1910 im Baikalland, gefallen 1951. Studierte Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau / 1929-1936 /. Von Beruf Architekt, beschäftigte sich mit Gebrauchsgrafik, Buchillustration. Auf dem Gebiet des Plakats arbeitete er zusammen mit Stanisława Sandecka. Teilnahme an inländischen und ausländischen Ausstellungen, Preisträger vieler Preise in Wettbewerben u. a.: Diplôme d'Honneur auf der Internationalen Ausstellung der Kunst und Technik in Paris, 1937. Nach dem Krieg künstlerische Tätigkeit in den USA.
Bibl.: P. Smolik – Pracownia graficzna M. Nowickiego i S. Sandeckiej, Arkady, wrzesień 1935

212. Ball der jungen Architektur, 1934
Farbiger Offset, 100 x 70,5
sign. M. Nowicki, S. Sandecka 34
Litografia Artystyczna
W. Głównzewski, Warszawa
I. Preis im Wettbewerb des Vereins der Hörer der Architektur-Fakultät an der Technischen Hochschule in Warschau, 1933
213. Polnische Staatliche Klassenlotterie, 1934
Farbiger Offset, 99,5 x 70
sign. NOWICKI SANDECKA 34
Zakłady Graficzne Straszewiczów, Warszawa
I. Preis im Wettbewerb für ein Plakat für die staatliche Klassenlotterie, 1933
214. Die Polnische Gesellschaft gegen Tuberkulose schützt!, 1935
Farbiger Offset, 71 x 48,5
sign. NOWICKI, SANDECKA
Zakłady Graficzne Straszewiczów, Warszawa

OKUŃ, EDWARD

Geboren 1872 in Wólka Zerzyńska bei Warschau, gest. 1945 in Skierniewice. Studierte in Warschau / 1891-1893 /, an der Krakauer Kunsthochschule, in München und in Paris. Nach einem längeren Aufenthalt in Rom, zog er nach Warschau, wo er ansässig wurde. Beschäftigte sich mit Malerei, Illustration, Buchgraphik, Plakat.

215. Ausstellung der Bilder von Edward Okuń in der Gesellschaft für die Förderung der Schönen Künste „Zachęta“, 1920
 Farbige Lithografie, 71 x 50
 sign. OKUŃ 1920
 Drukarnia i Litografia pod firmą „Jan Cotty“, Warszawa

OSIECKI, STEFAN

Geboren 1902 in Warschau. Studierte Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau in den Jahren 1920-29, 1929 Diplom. Er beschäftigte sich mit Gebrauchsgraphik, Film, Ausstellungsgraphik. Auf dem Gebiet des Plakats arbeitete er in den Jahren 1928-32 mit J. Skolimowski und in den Jahren 1933-36 mit J. Hryniewiecki. Bekannter Bergsteiger; nahm an der ersten polnischen Expedition in den Anden teil. Mitglied des Künstlerkreises der Werbe-graphiker / KAGR / 1934-1939 /. Beteiligte sich an Ausstellungen im In- und Ausland, errang eine Anzahl von Preisen in Wettbewerben. Nach dem Krieg führte er seine künstlerische Tätigkeit in London weiter.
 Bibl.: J. Hryniewiecki-Osiecki; Arkady 1935 nr 11.

216. Weltmeisterschaften im Eishockey, Krynica I.-8. II. 1931, 1930
 Farbiger Offset, 101 x 69,5
 sign. S. OSIECKI
 – J. SKOLIMOWSKI – 30
 Litografia Artystyczna W. Główny, Warszawa
217. Jim und Jill. Polnisches Theater, 1932
 Farbige Lithografie, 99,5 x 63,5
 sign. osiecki 32
 Litografia Artystyczna W. Główny, Warszawa
218. Poland / Touristik-Plakat /, 1936
 Farbige Rotogravüre, 100 x 62
 sign. Osiecki. Skolimowski-36
 Drukarnia Narodowa w Krakowie

PALKA, JULIAN

Geboren 1923 in Poznań. 1951 Diplom an der Kunstakademie in Warschau. Graphiker. Seit 1950 arbeitet er auf dem Gebiet des Plakats und beschäftigt sich auch mit Ausstellungsgraphik. Mitglied der Alliance Graphique Internationale. Gegenwärtig Rektor der Kunstakademie in Warschau. Einzelausstellungen: 1970 – Warschau, Havana, 1971 – Poznań. Preisträger der höchsten Preise auf dem Gebiet des Plakats, u. a.: Gold-Medaille der II. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1967, Gold-Medaille auf der II. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1968, zwei Gold-Medaillen auf den IX. Weltfestspielen der Jugend und Studenten, Sofia 1968, Staatspreis 1973.
 Bibl.: T. Kowalski, Nie temat – lecz klimat. O plakatach Juliana Palki, Wiadomości Filmowe 1958 nr 19.

219. Hamlet, englischer Film,
 Regie L. Olivier, 1950

Farbige Rotogravüre, 86 x 59,5
 nicht signiert
 CRF, Zakłady Wkłęśłodrukowe Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa”
 Warszawa

220. Stimme der Bestimmung, französischer Film, Regie: G. Lacombe, 1954
 Farbiger Offset, 58 x 86
 sign. J. P. 54
 CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
221. Die Komödianten, II. Serie, Roman des Pierrots, französischer Film Regie M. Carné, 1955
 Farbiger Offset, 86 x 59
 nicht signiert
 CWF Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
222. Fräulein de Scudery, DDR-Film, Regie E. York, 1955
 Farbiger Offset, 86 x 58,5
 nicht signiert
 CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
223. Filme von René Clair, 1956
 Farbiger Offset, 84 x 57,5
 nicht signiert
 WAG Warszawa
224. Das Amt, Tadeusz Breza, Dramatisches Theater, 1965
 Farbiger Offset, 85 x 58,5
 sign. J. Palka
 Teatr Dramatyczny, Warszawa, Woj-skowe Zakłady Graficzne, Warszawa
 Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau” – Mai 1965
225. Oświęcim-Brzezinka, 16. IV. 1967
 Denkmalsenthüllung an der Stätte der Vernichtung von 4 Millionen Menschen, 1967
 Farbiger Offset, 120 x 83
 signiert J. PALKA
 WAG Warszawa, Międzynarodowy Komitet Oświęcimski, Państwo wa Wytwórnia Papierów Wartościowych, Warszawa
 Gold-Medaille der II. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1968, Gold-Medaille im Wettbewerb das politische Plakat auf den Festspielen der Jugend und Studenten, Sofia 1968, Preis des Jahres 1967 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau”; Gold-Medaille auf der II. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice, 1967
226. 24. Jahrestag des Warschauer Aufstandes, 1968
 Farbiger Offset, 83,5 x 58,5
 nicht signiert / Mitautor Bronisław Zelek /
 WAG Warszawa

PAĞOWSKI, ANDRZEJ

Geboren 1953 in Warschau. 1978 Diplom mit Auszeichnung der Kunsthochschule in Poznań. Gebrauchsgraphiker: Plakat, Umschläge, Illustration, Satirische Zeichnung. Seit 1972 Zusammenarbeit mit den Zeit-

schriften: „Szpilki”, „ItD”, „Przekrój”, „Radar”, „Przegląd techniczny”, „Razem”. Seit 1977 ständiger Mitarbeiter in der Kulturmonatschrift „Nurt”. Entwirft Plakate für das Nationaltheater in Warschau und für das Zentrum der Studentenkultur „Od Nowa” in Poznań. Ist mehrmaliger Preisträger des Wettbewerbes „Das beste Plakat Warschau”.

227. XIV. Theaterbegegnungen, Dezember 1978
 Farbiger Offset, 94,5 x 66,5
 sign. PAĞOWSKI
 Teatr Dramatyczny, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa
 Auszeichnung des Publikums im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau”, Dezember 1978

PIOTROWSKI, TADEUSZ

Geboren 1906 in Warschau. Studierte an der Warschauer Kunstschule, später in Berlin / 1931 / und in der Tschechoslowakei. Beschäftigte sich mit Kunst- und Gebrauchsgraphik, Plakat, Illustration, Innenarchitektur und Dekorationskunst. In den Jahren 1934-1939 war er Mitglied des Künstlerkreises der Werbegraphiker / KAGR /. Stellte aus im In- und Ausland, errang eine Anzahl von Preisen u. a.: die Gold-Medaille auf der Internationalen Ausstellung der Kunst und Technik in Paris 1937, den I. Preis für Innenarchitektur-Projekte in New York 1939, I. Preis für ein Plakat für das Museum in Rapperswil. Nach dem II. Weltkrieg zog er nach England.

228. Die Frauenwelt. Alle Frauen lesen, um 1922
 Farbige Lithografie, 100 x 70
 sign. T. P.
 Litografia Artystyczna W. Główny, Warszawa

PISKORSKI, TADEUSZ

Geboren 1940 in Ostrów Wielkopolski. 1965 Diplom der Kunsthochschule in Poznań. Gebrauchsgraphiker. Erhielt eine Anzahl von Preisen und Auszeichnungen in gesamt-polnischen Plakatwettbewerben u. a.: die Bronze-Medaille auf der V. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1973; die Gold-Medaille auf der VI. Biennale des Polnischen Plakats Katowice 1975.

229. 100 Jahre ZOO Poznań, 1974
 Farbiger Siebdruck, 97 x 66
 nicht signiert
 Państwowe Zakłady Graficzne im M. Kasprzaka, Poznań
230. Bildende Kunst in Poznań – aktuelle Tendenzen, Ausstellung im CBWA „Zachęta”, 1975
 Farbiger Offset, 98 x 68
 sign. TADEUSZ PISKORSKI
 KAW WAG Poznań, Państwowe Zakłady Graficzne im M. Kasprzaka, Poznań

ROGUSKI, WLADYSLAW

Geboren 1890 in Warschau, gest. 1940 in Poznań. Studierte an der Warschauer Kunstschule und seit 1914 an der Kunstakademie in Krakau. Beschäftigte sich mit Malerei, Kunstgraphik, seltener mit Plakat. Im Jahre 1922 wurde er Professor der Kunsthochschule in Poznań. Mitglied der künstlerischen Gruppen „Formisten“, „Rytm“ und „Świt“.

231. Societé Nationale des Beaux-Arts
Exposition D'Art Polonais, 1921, 1921
Farbige Lithografie, 109 x 80
sign. W. ROGUSKI
Litografia Artystyczna, W. Główneski,
Warszawa

ROSYK, ROMAN

Geboren 1935 in Lwów. 1959 Diplom der Staatlichen Kunsthochschule in Wrocław, Lehrstuhl für Glas und Keramik. Hält Vorlesungen an der Kunsthochschule in Wrocław. Künstlerischer Leiter des Verlages für Kunstgraphik / WAG / in Wrocław. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, Zeichnung, mit dem Entwurf von räumlichen Objekten, Glas und Industrieformen. Einzelausstellungen: Warschau 1972, Wrocław, Walbrzych 1965, 1967, Bydgoszcz 1968. Erhielt viele Preise u. a.: II. Preis und Auszeichnung in der II. und I. Preis in der III. Gesamtpolnischen Schau der Museumsplakate und des Denkmalschutzes, Przemyśl 1970 u. 1971; Ehrenausszeichnung der IV. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1971; Silber-Medaille auf der V. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1973.

232. III. Triennale der Zeichnung, Wrocław
– Mai – Juni 1971
Farbiger Offset, 97 x 66,5
sign. R. Rosyk
WAG Wrocław, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“, Katowice
Ehrenausszeichnung auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1971; Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Wrocław“ 1972

RÓŻAŃSKI, MIECZYSLAW

Geboren in Polen, gest. in Argentinien 1969

233. Das Fest der Berge, Zakopane 4. VIII.
– 11. VIII. 1935
Farbige Lithografie, 99,5 x 69,5
sign. M. RÓŻAŃSKI
Komitet Główny Święta Gór i Liga
popierania Turystyki, Zakłady
Graficzne E. i Dr K. Koziańskich, Warszawa

RUMIŃSKI, TOMASZ

Geboren 1930 in Zwierzyniec Lubelski, 1956 Diplom der Kunstakademie in Warschau, Lehrstuhl (Bühnenbild). Gebrauchsgraphiker, beschäftigt sich mit Ausstellungsgraphik und Bühnenbild. Einzelaus-

stellungen: Chicago 1964, Warschau 1965, 1967, 1975, Sofia 1973. Erhielt viele Preise in Plakatwettbewerben im In- und Ausland, u. a.: 2 Gold- und 4 Silber-Medaillen auf den Biennalen des Polnischen Plakats in Katowice in den Jahren 1969-1977; Preis des Ministers für Nationale Verteidigung auf der III. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau 1970; Preis der Zeitung „Volks-tribüne“ / „Trybuna Ludu“ / für das gesamte Schaffen auf dem Gebiet des politischen Plakats, Warschau 1973; Goldmedaille und Ehrenplakette der Federation des Italienischen Reisebüros – Fiavet auf der IX. Internationalen Ausstellung des Touristik-Plakats in Catania / Italien / 1975; Auszeichnungen der Zeitung „Hollywood Reporter“ in den internationalen Wettbewerben für Filmplakate – 1975, 1977; Zahlreiche Auszeichnungen im Wettbewerb um „Das beste Plakat des Außenhandels“.

234. Polnische Fluglinien LOT. Polish Airlines, 1961
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. RUMIŃSKI 61
WAG Warszawa, LOT, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“, Warszawa
I. Preis im Wettbewerb um das Plakat der polnischen Fluglinie LOT, Warszawa 1961, Bronze-Medaille auf der Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1965; Gold-Medaille der Stiftung Fanfani auf der Weltausstellung der Flugplakate, Catania 1970
235. Burn polish coal – the superior fuel, / Werbeplakat /, 1970
Farbiger Offset, 96,5 x 67
sign. TRUMIŃSKI
Centrala Handlu Zagranicznego Węgłokoks, Katowice, Wydawnictwa Handlu Zagranicznego, Warszawa
Ehrenausszeichnungen auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats Katowice 1971
236. Ausstellung des Werbeplakats, Plakat-Museum in Wilanów, 1970
Farbiger Offset, 98 x 68
sign. TRumiński
Wydawnictwa Handlu Zagranicznego Warszawa
I. Preis in der Schau der besten Plakate des Außenhandels – Warszawa, IV. Quartal 1970; III. Preis auf der III. Gesamtpolnischen Schau des Museumsplakats und des Denkmalschutzes, Przemyśl 1971
237. / Plakat ohne Text herausgegeben aus Anlaß des XX-jährigen Jubiläums des Verlages für Kunstgraphik in Warschau /, 1970
Farbiger Offset, 67,5 x 48
nicht signiert
WAG Warszawa, Państwowe Zakłady Graficzne „Prasa“ Wrocław
Gold-Medaille auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1971
238. Glassware / Werbeplakat /, 1971
Farbiger Offset, 97 x 67
sign. TRumiński

Centrala Handlu Zagranicznego Minex,
Warszawa
Goldmedaille der IV. Biennale des Polnischen Plakats Katowice 1971

SANDECKA, STANISLAWA

Geboren 1910. Studierte Architektur an der Technischen Hochschule in Warschau. Sie beschäftigte sich auch mit Gebrauchsgraphik und mit dem Plakat in dem, mit M. Nowicki gegründeten Atelier für Kunstgraphik. Nahm an Ausstellungen im In- und Ausland teil. Sie erhielt Diplôme d'Honneur für Plakate auf der Internationalen Ausstellung der Kunst und Technik in Paris 1937 / zusammen mit M. Nowicki / und eine Anzahl von Preisen in polnischen Wettbewerben. Nach dem Krieg neuerliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Architektur in den USA.

Siehe Pos.: 14, 212, 213, 214

SAWKA, JAN

Geboren 1946 in Zabrze. 1972 Diplom der Fakultät Architektur auf dem Polytechnikum in Wrocław. Maler, Gebrauchsgraphiker, Illustrator. Einzelausstellungen: Warschau 1973, 1976, Paris 1977. Preisträger vieler Preise im In- und Ausland u. a.: Preis des Hauptvorstandes des ZPAP in Warschau, für die interessanteste Persönlichkeit unter den jungen Plakatgestaltern auf der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1973; Oscar der Malerei 1975 und der Preis des Präsidenten der Republik auf dem VII. Internationalen Festival der Zeitgenössischen Malerei in Cagnes sur Mer / Frankreich /; Goldmedaille der VII. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1978. Im Jahre 1976 erhielt Sawka ein Stipendium der französischen Regierung. Gegenwärtig hält er sich in den USA auf.

Bibl.: J. Aleksion, J. Czerniawski, J. Sawka, E. Stankiewicz / kat. /, wystawa w Muzeum Plakatu w Wilanowie, 1976

239. Jazz an der Oder 72, 1972
Farbiger Offset, 94,5 x 67,5
sign. SAWKA
WAG Wrocław, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“ Wrocław
240. Zirkus / auf dem Seil /, 1973
Farbiger Offset, 95 x 66,5
sign. SAWKA '73
WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa“ Katowice
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – Mai 1974
241. Jazz an der Oder 1974, 1973
Farbiger Offset, 97 x 66,5
sign. J. SAWKA '73
Polskie Stowarzyszenie Jazzowe, WAG Warszawa, Prasowe Zakłady Graficzne Katowice
242. Exodus, STU-Theatre, 1974
Farbiger Offset, 98 x 68
sign. JAN SAWKA '74

Teatr STU, Kraków, Drukarnia Narodowa, Kraków

243. Canterburytales, G. Chaucer, Kochanowski-Theater in Opole, 1976
Farbiger Offset, 83,5 x 58,5
sign. JAN SAWKA 76
KAW Kraków, Drukarnia Narodowa, Kraków
244. Die rasende Lokomotive, St. I. Witkiewicz, Theater STU, 77
Farbiger Offset, 66 x 93
sign. JAN SAWKA
KAW Kraków, Drukarnia Narodowa, Kraków

SEIFERT, FRANCISZEK

Geboren 1900 in Przywozie, gest. 1964 in Kraków. Studierte in den Jahren 1921-24 in der Staatlichen Kunstindustrieschule in Krakau. Beschäftigte sich mit Gebrauchsgraphik, Buchbinderei, Spielzeugproduktion. Zusammenarbeit mit Buch- und Werbeverlagen. Erhielt viele Preise.

245. Schon die dritte Generation trinkt Tee mit Händchen! / Werbeplakat /, um 1936
Farbige Lithografie, 99 x 68
sign. Seifert
Zakłady Graficzne, Fr. Zieliński, Kraków

SKOLIMOWSKI, JERZY

Geboren 1907 in Luków. Studierte in den Jahren 1925-1934 an der Fakultät Architektur des Polytechnikums in Warschau. Diplom 1934. Architekt, Preisträger der Olympischen Spiele, beschäftigte sich mit Ausstellungswesen, Innenarchitektur, Gebrauchsgraphik, Plakat. Auf dem Gebiet des Plakats Zusammenarbeit mit A. Stypiński und S. Osiecki. In den Jahren 1934-39 Mitglied des Künstlerkreises der Werbegraphiker. Teilnahme an Ausstellungen im In- und Ausland, Diplôme d'Honneur für Plakate auf der Internationalen Ausstellung der Kunst und Technik in Paris 1937 und Preise in den polnischen Wettbewerben. Nach dem Krieg wohnte er in London, wo er seine künstlerische Tätigkeit wiederaufnahm.
Siehe: Pos. 216, 218

SROKOWSKI, JERZY

Geboren 1910 in Warschau, gest. 1975 ebd. 1939 absolvierte er die Kunstakademie in Warschau. Beschäftigte sich mit Gebrauchsgraphik, satirischer Zeichnung, Illustration, Bühnenbild, Ausstellungswesen, seit 1945 mit dem Plakat. Teilnahme an vielen Sammelausstellungen im In- und Ausland. Einzelausstellungen: Warschau 1976 / postum /. In den Jahren 1964-68 führte er den Lehrstuhl für Grafik an der Universität in Damaskus und lehrte 1970 an der

Universität in Aleppo / Syrien /. Preise: III. Preis auf der II. Gesamtpolnischen Ausstellung des Plakats und der Illustration, Warschau 1955; Preis des Hauptamtes für Kinematografie: für das Schaffen auf dem Gebiet des Filmplakats, Warschau 1956; Auszeichnung auf der Plakat-Ausstellung aus dem Cyclus „Polnische Bildende Kunst am XV. Jahrestag der PVR“, Warschau 1961; Staatspreis 1961.

Bibl.: I. Kowalski, Jerzy Srokowski nie lubi dekoracyjności, Wiadomości Filmowe 1958 nr 20; S. K. Stopczyk, Komentarz do plastyki Jerzego Srokowskiego, Projekt 1963 nr 3.

246. Wir schmieden die Grundlagen des Socialismus. 6-Jahresplan / Plakat herausgegeben aus Anlaß des Kongresses der Gewerkschaften in Warschau /, 1949

Farbiger Offset, 99 x 67

sign. J. SROKOWSKI 49

Centralna Rada Związków Zawodowych, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa

Auszeichnung auf der I. Gesamtpolnischen Ausstellung des Plakats und der Illustration, Warschau 1953

247. Tosca, italienischer Film, Regie C. Koch, 1953
Farbiger Offset, 83,5 x 57,5
sign. J. SROKOWSKI 53

CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

III. Preis / gleichrangig / auf der II. Gesamtpolnischen Ausstellung des Plakats und der Illustration, Warschau 1955

248. Polish Air Lines LOT, 1956
Farbiger Offset, 98 x 67,5
sign. J. SROKOWSKI 56
Polskie Linie Lotnicze LOT, Wydawnictwa Handlu Zagranicznego

249. Internationales Festival des Liedes / Sopot /, 1961
Farbiger Offset, 82,5 x 54,5
sign. J. SROKOWSKI 61
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – August 1961

STACHURSKI, MARIAN

Geboren 1931 in Łazy. 1956 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, Buchgraphik, Illustration, Plakat. Einzelausstellungen: Tokio 1964. 1971 erhielt er den Preis der Wochenschrift „Szpilki“; I. Preis für Plakat, auf der Internationalen Messe in Poznań, 58. Bibl.: T. Kowalski, Grafik rekordzista, Wiadomości Filmowe 1958 nr 47.

250. Zirkus, 1974
Farbiger Offset, 96,5 x 66,5
sign. STACHURSKI
WAG KAW Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2

STANKIEWICZ, EUGENIUSZ

Geboren 1942 in Oszmiana. Studierte Malerei, Bildhauerei und Graphik bei St. Dawski, I. Bieniek und M. Urbaniec an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Wrocław. 1972 Diplom. Beschäftigt sich mit Werkstattgraphik, Gebrauchsgraphik, Zeichnung und Bühnenbild. Realisiert viele Arbeiten mit Michał Kasprowski. Einzelausstellungen: 1971 – Budapest, York / G. Britannien /, 1975 Katowice, 1976, 1978 Warschau, eine Anzahl von Ausstellungen in Wrocław. Erhielt viele Preise u. a.: den Preis des „Goldenen Fuchses“ für das Bühnenbild auf dem „Festival des Ein-Mann-Theaters“ in Wrocław, 1969; Preise und Auszeichnungen auf den gesamtpolnischen Wettbewerben der Graphik, 1971; Silbermedaille auf der V. Internationalen Biennale des Polnischen Plakats Katowice 1975. Bibl.: J. Aleksion, J. Czerniawski, J. Sawka, E. Stankiewicz / kat. /, Muzeum Plakatu w Wilanowie, 1976.

251. König und Schauspieler, R. Brandstaetter, Zeitgenössisches Theater, Wrocław, 1974

Farbiger Siebdruck, 82,5 x 57,5

sign. GET

Teatr Współczesny, Wrocław, druk: Mera-Elwro, Wrocław

252. Ulisses, 1974
Farbiger Siebdruck, 83,5 x 59,5
nicht signiert
Autoren-Plakat

STAŃCZYK, MAREK

Geboren 1946 in Warschau. 1971 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker. Seit 1970 arbeitet er mit Edward Zoc zusammen. Erhielt einige Preise auf gesamtpolnischen Plakatwettbewerben u. a.: 2 erste Preise für Plakate für das Nationaltheater in Warschau.

253. Am Grund, M. Gorki, Nationaltheater, 1970
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. STAŃCZYK & ZOC / Mitautor: Edward Zoc /
Teatr Narodowy, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
I. Preis im Wettbewerb um das Plakat für das Nationaltheater in Warschau, 1970

STAROWIEYSKI, FRANCISZEK

Geboren 1930 in Krakau. Diplom 1955 der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Kunst- und Gebrauchsgraphik, Malerei, Zeichnung, Bühnenbild und seit 1956 mit dem Plakat. Einzelausstellungen: Warschau 1959, 1962, 1972, 1979, Paris 1971, New York 1974, Philadelphia 1975, Szczecin 1975, London 1978, Opole 1979, Rzym 1979. Errang für Plakate höchste Preise u. a.: die Silbermedaille auf der V. und 6 Preise auf der III., IV., und VI. Internationalen Biennale des Plakats in den Jahren 1970-76;

- I. Preis auf der XII. Internationalen Kunstbiennale in São-Paulo 1973; Auszeichnungen der Zeitung „Hollywood Reporter“ auf dem Internationalen Filmplakat-Wettbewerb, Los Angeles 1975 und 1977; I. Preis auf der V. Gesamtpolnischen Schau des Museumsplakats und des Denkmalschutzes, Przemyśl 1976; Grand Prix für eine Kollektion von Plakaten, auf der Ausstellung von Filmplakaten während des Internationalen Filmfestivals in Paris 1975; Grand Prix auf der Filmplakatausstellung in Cannes 1975 sowie zahlreiche Preise und Auszeichnungen auf den Wettbewerben um „Das beste Plakat Warschau“ und „Das beste Plakat Wrocław“.
- Bibl.: S. Ledóchowski, Papierowe światła, Ekran 1958 nr 11; S. Ledóchowski, Antykwariat modernisty, Projekt 1963 nr 5; M. Hermansdorfer, Surrealizm Starowieyskiego, Odra 1965 nr 4; A. Osęka, Świat absurdu, Polska 1967 nr 11; M. Gasser, Starowieyski, Graphis 1971 nr 157; J. Piotrowski, Makabre Groteske, Radar / niem. / 1972 nr 6; Z. Schubert, Franciszek Starowieyski / wstęp do katalogu / Muzeum Narodowe Poznań 1975.
254. Das Haus am Felsenabhang, ungarischer Film, Regie K. Makk, 1959
Farbiger Offset 84 x 58,5
sign. F. STAROWIEYSKI
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
255. Lenin, Plakatausstellung, Lenin-Museum in Warschau, März–April 1960
Farbige Rotogravüre, 97 x 65,5
nicht signiert
Muzeum Lenina, Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa”, W-wa
III. Preis im Wettbewerb um das Leninplakat, Warszawa 1960
256. Das rebellische Orchester, holländischer Film, Regie B. Haanstra, 1960
Farbiger Offset, 59 x 84,5
sign. STAROWIEYSKI
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
257. Ein Engel kommt nach Babylon, Friedrich Dürrenmatt, Dramatisches Theater, Warschau 1961
Farbiger Offset, 86 x 59
sign. F. STAROWIEYSKI
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa
258. Familientag, T. S. Eliot, Dramatisches Theater, 1963
Farbiger Offset, 55,5 x 79
sign. F. STAROWIEYSKI 63.
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 3
259. Teresa Desqueyroux, französischer Film, Regie Georges Franju, 1964
Farbiger Offset, 83 x 57,5
sign. F. STAROWIEYSKI
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Juli 1964
260. Das Schloß, F. Kafka, Athenäum Theater, 1965
Offset, 84 x 56,5
- sign. F. STAROWIEYSKI
Teatr Ateneum, Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 3
261. Tragische Jagd, brasilianischer Film, Regie R. Farias, 1967
Farbiger Offset, 84 x 58
sign. F. STAROWIEYSKI
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 3
262. Massaker als Spiel, französischer Film, Regie Alain Jessua, 1968
Farbiger Offset, 83 x 58,5
sign. F. STAROWIEYSKI 68
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – Dezember 1968; Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Poznań“ – Januar 1969
263. Die Braut in Trauer, französisch-italienischer Film, Regie F. Truffaut, 1969
Farbiger Offset, 82,5 x 57,5
sign. F. v. B. STAROWIEYSKI 69
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Poznań“ – September 1969, Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – September 1969. Preis des Hauptamtes der Kinematografie auf der III. Internationalen Biennale des Plakats Warschau 1970
264. Der Geliebte. Ein leichter Schmerz. Harold Pinter, Dramatisches Theater, Warschau, 1970
Farbiger Offset, 86 x 61
sign. F. v. B. STAROWIEYSKI 70.
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – September 1970; Preis des Jahres in diesem Wettbewerb
265. Mademoiselle, englisch-französischer Film, Regie T. Richardson, 1970
Farbiger Offset, 84 x 58
sign. F. v. B. STAROWIEYSKI 70
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Poznań“ – II. Quartal 1971; Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – März 1971
266. Samuel Zborowski, J. Slowacki, Zeitgenössisches Theater, Wrocław, 1970
Farbiger Offset, 84 x 58
sign. F. v. B. STAROWIEYSKI 70
Teatr Współczesny, Wrocław, Zakłady Graficzne Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa”, Wrocław
267. Die rote Magie, Michel de Ghelderode, Dramatisches Theater Warschau, 1971
Farbiger Offset, 57 x 81
sign. F. Starowieyski. 1971. Jan Byk
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
268. Familienleben, polnischer Film, Regie: K. Zanussi, 1971
Farbiger Offset, 83,5 x 57,5
- sign. STAROWIEYSKI 71
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – September 1971; Preis des Jahres in diesem Wettbewerb; Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Poznań“ – III. Quartal 1971, Sonderpreis des Hauptvorstandes der Kinematografie auf der IV. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1972
269. Frösche, Aristophanes, Theater Rozmaitości, 1972
Farbiger Offset, 98,5 x 35
sign. F. v. B. STAROWIEYSKI 72
Teatr Rozmaitości, Warszawa, Zakłady Poligraficzne Wydawnictwo Geologicznych Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – März 1973
270. Sanatorium zur Todesanzeige, polnischer Film, Regie W. Has, 1973
Farbiger Offset, 79,5 x 57,5
sign. F. STAROWIEYSKI 73
Film Polski, Warszawa, Zakłady Graficzne Lublin
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – Dezember 1973; II. Preis und Silbermedaille auf der V. Internationalen Biennale des Plakats Warschau 1974
271. Gesicht gegen Gesicht, A. Makarewicz, Zeitgenössisches Theater Wrocław, 1973
Farbiger Offset, 84 x 58,5
sign. F. v. B. Starowieyski
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Książka-Ruch Wrocław
272. Der Unfall nach F. Dürrenmatt, italienischer Film, Regie E. Scola, 1974
Offset, 82 x 57,5
sign. F. STAROWIEYSKI 74
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – März 1975; II. Preis im „Annual Key Award“ der Zeitung „Hollywood Reporter“ Los Angeles, im Wettbewerb um das beste ausländische Filmplakat; Ehrenausszeichnung auf der VI. Internationalen Plakat-Biennale, Warschau 1976
273. Totentanz, Strindberg, Theater Athenäum, 1974
Farbiger Offset, 81,5 x 57,5
sign. STAROWIEYSKI – 74
Teatr Ateneum, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Ehrenausszeichnung der VI. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1976
274. Operette, Gombrowicz, Teatr Muzyczny in Słupsk, 1977
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. STAROWIEYSKI 77
Teatr Muzyczny, Słupsk, Zakłady Graficzne, Bydgoszcz
275. Anatomie der Zeit, Ausstellung im Museum der Technik NOT / . . . / Warschau / . . . / 1978

Farbiger Offset, 93 x 67,5
sign. F. v. B. STAROWIEYSKI 1978
KAW, Zakłady Graficzne Wrocław

276. Weisse Ehe, Rózewicz, Städtische Bühnen Münster, 1978
Farbiger Offset, 84 x 59
sign. F. v. B. STAROWIEYSKI 78
C. J. Fahle GMBH

STRYJEŃSKA, ZOFIA

Geboren 1894 in Krakau. In den Jahren 1909-1911 studierte sie an der Krakauer Kunstakademie, nachher in München. Beschäftigte sich mit Malerei, Illustration, Werbeentwurf, Gebrauchsgraphik. Teilnahme an in- und ausländischen Ausstellungen. Erhielt Grand Prix für Plakate auf der Exposition Internationale des Arts Décoratifs in Paris 1925. Einzelausstellungen: Gesellschaft für Förderung der Schönen Künste / Tow. Zachęty Sztuk Pięknych / in Warschau, Gesellschaft der Freunde der Schönen Künste in Krakau, Paris 1921, Salon Cz. Garliński 1924, London 1927. Nach dem Krieg künstlerische Tätigkeit in der Schweiz.

277. Ausstellung der Arbeiten von Zofia Stryjeńska, Henryk Kuna 1930
Farbige Lithografie 86,5 x 69,5
sign. Z. Stryjeńska

SURALLO, BOLESŁAW

Geboren 1906 in Cherson, kam ums Leben 1939 in Lublin. Studierte in der Schule der Schmuckkunst und der Malerei in Warschau / 1921-25 / seit 1925 in der Kunsthochschule. Beschäftigte sich mit Ausstellungswesen, Innenarchitektur, Straßenwerbung, Theater- und Filmdekoration. Auf dem Gebiet des Plakats Zusammenarbeit mit T. Kryszak. In den Jahren 1934-39 – Mitglied des Künstlerkreises der Werbegraphiker / KAGR /. Seit 1936 lehrte er auf der Staatlichen Schule der Graphischen Industrie in Warschau. Im Jahre 1937 gründete er ein Atelier für Kunstgraphik „AGAR“. Zusammenarbeit mit der See- u. Kolonienliga, mit der Postsparkasse und mit Zeitschriften. Beteiligte sich an Ausstellungen im In- und Ausland. Erhielt Preise bei polnischen Plakatwettbewerben.

278. Wassersport bedeutet Lebensfreude.
I. Ausstellung des Wassersports, Warschau, 1933
Farbiger Offset, 110 x 70
sign. b surallo 33
Zakłady Graficzne E. i Dr K. Koziańskich, Warszawa

SZAYBO, ROSŁAW

Geboren 1933 in Poznań. 1961 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik und satirischen Zeichnungen. Einzelausstellungen: War-

schau 1968. Errang viele Preise in gesamt-polnischen Plakatwettbewerben u. a. I. Preis / kollektiv / im Wettbewerb um das Lenin-Plakat, Warschau 1960; T. Trepkowski-Preis 1961; Preis des Jahres 1961 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“; Preis auf der I. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1965. Im Jahre 1966 reiste Szaybo nach Großbritannien, wo er ein paar Jahre als künstlerischer Leiter der Werbeagentur Young und Rubicam in London arbeitete. Seit 1972 bekleidet er den Posten des künstlerischen Leiters der Schallplattenfabrik GBS Records. Siebenmal erhielt er Preise für die besten Schallplattenumschläge.

279. 1. Mai – Fest der Werktätigen auf der ganzen Welt, 1961
Farbiger Offset, 99 x 66,5
sign. Rosław Szaybo
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
280. Vertrinke nicht deine Gesundheit, 1964
Farbiger Offset, 67,5 x 47,5
sign. ROSŁAW SZAYBO 64
WAG, Główny Społeczny Komitet Przeciwalkoholowy, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 4

ŚLIWKA, KAROL

Geboren 1932 in Harbutowice. 1959 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker entwirft Zeichen, Plaketten, Postwertzeichen. Graphischer Leiter im Verlagsinstitut des Zentralrates der Gewerkschaften. Erhielt sehr viele Preise in gesamt-polnischen Plakatwettbewerben, besonders für gesellschaftliche und politische Plakate; Goldmedaille und zwei Preise auf der III., VI., und VII. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice in den Jahren 1969-1977; drei Preise auf der IV. und VI. Internationalen Plakatbiennale in Warschau 1972 und 1976; Preise des Jahres im Wettbewerb um „Das beste Plakat des Jahres“ 1974 und 1976; Preis des Präsidenten des Ministerrates I. Grades für das gesamte künstlerische Schaffen im Bereich der Graphik, besonders für die gesellschaftlich-politischen Plakate.

281. Internationales Jahr des Kindes, 1979
Farbiger Offset, 96,5 x 67
sign. K. ŚLIWKA 77
KAW Warszawa, Państwowa Wytwórnia Papierów Wartościowych, Warszawa

ŚWIERZY, WALDEMAR

Geboren 1931 in Katowice. 1952 Diplom der Kunstakademie in Katowice / Filiale der Kunstakademie in Krakau /. Gebrauchs- und Ausstellungsgraphik, Buchillustration, Bühnenbild; beschäftigt sich seit 1950 mit dem Plakat. Mitglied der Alliance Graphique Internationale, Dozent an der Staatlichen Hochschule für Bildende Kunst in Poznań. Einzelausstellungen: 1959 – Berlin, Bratislava, Budapest, Prag, Sofia, 1960 –

Wien, 1965 – Moskau, 1968 – Warschau, 1969 – Poznań, São Paulo; 1970 – Havana, Toruń, 1976 – Bielsko-Biała Stockholm; 1978 – Olsztyn, Zamość. Errang viele Preise im In- und Ausland u. a. den T. Trepkowski-Preis, Warschau 1956 den H. Toulouse-Lautrec Preis auf den I., II. und III. Internationalen Filmplakat-Ausstellungen in Paris 1959, 1961, 1962; I. Preis auf der Plakatausstellung aus dem Cyclus „Die Polnische Bildende Kunst am 15. Jahrestag der VRP“, Warschau 1961; den Preis für das beste Plakat Dänemarks 1964; Bronzemedaille auf dem Kongress der Internationalen Technischen Organisation für die Feuerbekämpfung / CTIS / in Karlovac / Jugoslawien / 1966; Goldmedaille auf der VI. Internationalen Ausstellung des Touristik-Plakats in Mailand 1967; „Goldene Sirene“ auf der VIII. Internationalen Ausstellung des Touristik-Plakats in Mailand 1969; drei Goldmedaillen und eine Silbermedaille auf der I., IV., VI. und VII. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice, in den Jahren 1965-1977; Silber- und Gold-Medaillen auf der IV. und VI. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau 1972 und 1976; Preise im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschaus“ in den Jahren 1961, 1962, 1963, 1968, 1971, 1972 und 1976; Preis des Kultusministers II. Grades im Bereich der Graphik, 1971; Auszeichnung im Internationalen Wettbewerb des Filmplakates in Ottawa 1972; Goldmedaille auf der VI. Ausstellung der Touristik-Plakate der Europäisch-Afrikanischen Mittelmeerlande in Catania 1972; I. Preis auf dem Internationalen Wettbewerb um das beste Filmplakat, organisiert von der Zeitung „Hollywood Reporter“, Los Angeles 1975; IV. Preis auf dem Internationalen Wettbewerb des Theater-Plakats während der Kieler Woche in Kiel 1976; Gold-Medaille auf der II. Biennale des Plakats in Lahti / Finnland / , 1977. Preis des Präsidenten des Ministerrates I. Grades, 1979.
Bibl.: T. Kowalski, Waldemar Świerzy, temperament, Wiadomości Filmowe 1958 nr 6; T. Kowalski, Tryptyk Waldemara Świrzego, Wiadomości Filmowe 1958 nr 18; S. K. Stopczyk, O plakatach Waldemara Świerzego, Projekt 1960, nr 5-6; A. Osęka, Uogólnienia niewskazane, Polska 1964 nr 4; R. Samsek, Waldemar Świerzy, Poglądy 1965 nr 7; Zgiełk i przygoda, Polska 1967 nr 9; S. Bóldok, Plakaty Waldemara Świerzego, Przegląd Artystyczny 1968 nr 5; / bz / , Jak powstają plakaty? W pracowni Waldemara Świerzego, Magazyn Filmowy 1968 nr 42; J. Piotrowski, Besuch bei Waldemar Świerzy, Radar / niem / 1970 nr 3.

282. Dni Filmów Polskich 5 – 30 września 1953
Farbiger Offset, 86,5 x 59,5
sign. ŚWIERZY
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa

283. Ohne Titel / Schädel zwischen Puffer, Arbeitsschutz-Plakat / , 1956
Farbiger Offset, 48 x 66,5
sign. ŚWIERZY
WAG Warszawa, Drukarnia im. Rewolucji Październikowej, Warszawa

284. Otello, Sowjetischer Film, Regie S. Jutkiewicz, 1956
Farbiger Offset, 84,5 x 58,5
sign. ŚWIERZY
CWF, Państwowa Wytwórnia Papierów Wartościowych, Warszawa
285. Mit Spiel fängt es an / Arbeitsschutz-Plakat /, 1956
Farbiger Offset, 83,5 x 58
sign. ŚWIERZY
WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Łódź
286. Straße der Schande, japanischer Film, Regie K. Mizoguchi, 1960
Farbiger Offset, 85 x 59
sign. ŚWIERZY
CWF, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 4
287. Keinen Tropfen Wein, Bier, Schnaps!, 1962
Offset, 84 x 58
sign. ŚWIERZY
Główny Społeczny Komitet Przeciwalkoholowy, WAG Warszawa, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 4
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau” – März 1962, und der Preis des Jahres in dem gleichen Wettbewerb
288. Mazowsze, 1962
Farbiger Offset, 99 x 68
sign. ŚWIERZY
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne „Dom Słowa Polskiego” W-wa
289. Das Leben des Joseph, Mikołaj Rey aus Nagłowice, National-Theater, 1965
Farbiger Offset, 98 x 68
sign. ŚWIERZY
Teatr Narodowy, Warszawa, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 3
Goldmedaille und I. Preis auf der I. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1965
290. Tintenfisch, Jan Maciej Karol Wściklica, St. Ignacy Witkiewicz, National-theater, 1966
Offset, 97 x 68,5
sign. ŚWIERZY
Teatr Narodowy, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 3
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau” – März 1966
291. Die Dame vom Maxim, Georges Feydeau, Teatr Rozmaitości, 1968
Farbiger Offset, 84 x 58,5
sign. ŚWIERZY
Teatr Rozmaitości, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau” – Juli 1968
292. Ensemble „No to co” und Piotr Janczarski, Hej kołęda, deska / Plakat für ein Musikensemble /, 1968
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. ŚWIERZY
WAG Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
293. Polen inviterar till jakt, 1969
Farbiger Offset, 99 x 69
sign. ŚWIERZY
Państwowa Wytwórnia Papierów Wartościowych, Warszawa

- Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Poznań” – II. Vierteljahr 1971
294. Baumeister Solness, H. Ibsen, Klassisches Theater, 1970
Farbiger Offset, 84 x 57
sign. ŚWIERZY
Teatr Klasyczny Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau” – Mai 1971 und Preis des Jahres in dem gleichen Wettbewerb; Goldmedaille auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice, 1971
295. Zirkus / clown im Hut /, 1970
Farbiger Offset, 93,5 x 67,5
sign. ŚWIERZY
WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Bydgoszcz
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau” – September 1971; Ehrenausszeichnung auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1971; Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Poznań” – II. Vierteljahr 1972; Gold-Medaille auf der IV. Internationalen Biennale des Plakats Warschau 1972
296. Die Teufel, F. Dostojewski, Stany Teatr, Poland, 1972
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. ŚWIERZY
Teatr Stary Kraków, Krakowskie Zakłady Graficzne nr 2
297. Zirkus / Elephant / 1972
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. ŚWIERZY
WAG Warszawa, Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza, Bydgoszcz
298. Die Hochzeit, Les Noces, un film de Andrej Wajda, 1972
Farbiger Offset, 97,5 x 68
sign. ŚWIERZY
Film, Polski, Warszawa
Ausgezeichnet im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau” – Februar 1973
299. Jimi Hendrix, PSJ, 1974 / Plakat aus der Serie „The Jazz Greats” /
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. ŚWIERZY
Polskie Stowarzyszenie Jazzowe, WAG, Prasowe Zakłady Graficzne, Bydgoszcz
Sonderpreis auf der VI. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1975
300. Das gelobte Land, polnischer Film, Regie A. Wajda, 1974
Farbiger Offset, 83,5 x 58
sign. ŚWIERZY
CWF, Lubelskie Zakłady Graficzne
I. Preis der Zeitung „Hollywood Reporter” Los Angeles, USA im Wettbewerb um „Das beste ausländische Filmplakat” – 1975
301. Zirkus / Clown mit Zeitung / 1975
Farbiger Offset, 97,5 x 67,5
sign. ŚWIERZY
Biuro Handlu Zagranicznego „Desa”, Zakłady Drukarskie Wydawnictwo Handlu Zagranicznego

302. Stanisław Teisseyre – Malerei, Nationalmuseum in Poznań – Dezember 1975 – Februar 1976, / Ausstellung / 1975
Farbiger Offset, 98 x 67
sign. ŚWIERZY
KAW Poznań, Zakłady Graficzne im M. Kasprzaka, Poznań
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau” – November 1976; Gold-Medaille auf der VI. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau 1976
303. Drop your jaw at the poster exhibition of Jukka Veistola, Gallery of Kluuvi, 1976
Farbiger Offset, 120 x 80
sign. ŚWIERZY
Uusi Kivipaino Oy, Finland
Gold-Medaille auf der II. Biennale des Plakats in Lahti, Finnland 1977
304. The Beatles. Tonpress, 1978
Farbiger Offset, 95,5 x 66,5
sign. ŚWIERZY
KAW Warszawa, Prasowe Zakłady Graficzne Bydgoszcz

TCHÓRZEWSKI, JERZY

Geboren 1928. Studierte an der Kunstakademie in Krakau in den Jahren 1946-51. Beschäftigt sich mit Malerei, Zeichnung, Kunstgraphik. Eine Anzahl von Einzelausstellungen im In- und Ausland. Dozent an der Kunstakademie in Warschau.
Siehe Pos. 57

TERECHOWICZ, WŁODZIMIERZ

Geboren 1933 in Krzemieniec. 1962 Diplom an der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, Plakat. Preise u. a.: Gold-Medaille und Ehrenausszeichnung auf der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1973; I. Preis im gesamt-polnischen Wettbewerb für politisches Plakat 1977.

305. Pantomime. Pantomimetheater. Henryk Tomaszewski, Wrocław. Polen, 1972
Farbiger Offset, 97,5 x 66,5
sign. TERECHOWICZ 72
Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa”, Warszawa

TOMASZEWSKI, HENRYK

Geboren 1914 in Warschau. Absolvierte die Schule für Industriegravur, die Kunstakademie in Warschau / 1934-39 /. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, satirischer Zeichnung, Bühnenbild, Ausstellungsgraphik und seit 1936 mit dem Plakat. Zusammenarbeit mit satirischen Zeitschriften und

Verlagen: WAG und CWF. Professor an der Kunstakademie in Warschau. Mitglied der AGI. Preise: I. Preis für ein Plakat für die Vereinten Nationen – 1948; I. Preis für olympisches Plakat – 1948; 5 erste Preise auf der Internationalen Plakatausstellung in Wien – 1948; Staatspreis II. Grades – 1953; Preise des Kultusministers für Filmplakat – 1956; Preis der Stadt Wien für das beste Plakat des Monats – 1956; Preis des Präsidenten des Ministerrates für das gesamte Schaffen im Bereich der Illustration für Kinder- und Jugendliche – 1958; Preis des Kultusministers I. Grades, auf der Ausstellung „Polnische Bildende Kunst zum 15. Jahrestag der VRP“ – 1961; I. Preis auf der VII. Biennale der Kunst in São Paulo – 1963; Auszeichnung auf der Internationalen Biennale der Industrieformen, Lubljana 1964; Goldmedaille auf der Internationalen Buch-Kunst-Ausstellung, Leipzig 1965; Silbermedaille auf der I. Internationalen Biennale des Plakats – 1966; Goldmedaille auf der II. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice – 1967; Preis des Hauptvorstandes des Verbandes Polnischer Bildender Künstler auf der II. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau – 1968; Sonderpreis auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice – 1971; Ehreenauszeichnung auf der IV. Internationalen Biennale des Plakats – 1972; Silbermedaille auf der VI. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice – 1975; Preis des Präsidenten des Ministerrates für das gesamte künstlerische Schaffen auf dem Gebiet der Graphik und des Plakats – 1979; der Künstler erhielt den Titel des königlichen Ehrenprojektanten, verliehen von dem königlichen Rat der Britischen Kunstgesellschaft, London 1976. Einzelausstellungen: Dienne, Schweiz – 1968; Essen – 1971; Warschau – 1972. Bibl.: B. Kwiatkowska, O sztuce Henryka Tomaszewskiego, Projekt 1957/2; B. Kwiatkowska, Henryk Tomaszewski, Warszawa 1959; J. Olkiewicz, Henryk Tomaszewski, I nagroda w São Paulo, Projekt 1963/6; M. Gasser, Henryk Tomaszewski, Graphis 1967/134; J. Olkiewicz, Henryk Tomaszewski, Poezja 1971/3; J. Olkiewicz, Henryk Tomaszewski, Polish Art Review 1971/1; Laureaci III MBP / kat. / Muzeum Plakatu w Wilanowie 1972; A. Osęka, Nauka prostoty, Polska 1977/1. Siehe Pos. 56, 59, 61.

306. Es lebe der 1. Mai, 1945
Farbiger Offset, 95 x 65
sign. H. TOMASZEWSKI 45.
Zakłady Graficzne B. Kotkowski i Ska, Łódź
307. Menschen ohne Flügel, Tschechoslovakischer Film, Regie F. Čap, 1947
Farbiger Offset, 80,5 x 61
Sign. H. TOMASZEWSKI 47
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
308. Die Überflüssigen können weggehen, Englischer Film, Regie C. Reed, 1947
Farbiger Offset, 81,5 x 61,5
sign. H. TOMASZEWSKI 47
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Powszechnego, Warszawa I. Preis auf

der Internationalen Plakatausstellung in Wien 1948

309. Symphonie Pastorale, französischer Film, Regie J. Delannoy, 1947
Farbiger Offset 86,5 x 61,5
sign. H. TOMASZEWSKI 47
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
310. Chopin – Jahr 1949, 1949
Farbiger Offset, 86,5 x 60,5
sign. H. TOMASZEWSKI 49
Zakłady Graficzne „Styl”, Kraków
311. 22. Juli 1951 / Plakat zum Staatsfeiertag /, 1951
Farbiger Offset 49,5 x 67
sign. H. TOMASZEWSKI 51
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
I. Preis auf der Gesamtpolnischen Plakatausstellung 1953
312. Ditta, dänischer Film, Regie B. Gennig-Jensen, 1952
Farbiger Offset, 85 x 60
sign. H. TOMASZEWSKI 52
CWF Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
I. Preis auf der Gesamtpolnischen Plakatausstellung 1953
313. Der Revisor, sowjetischer Film, Regie W. Pietrow, 1953
Farbiger Offset, 86,5 x 59
sign. H. TOMASZEWSKI 53
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego Warszawa
I. Preis auf der Gesamtpolnischen Plakatausstellung 1953
314. Der Reiz des Satans, französisch-italienischer Film, Regie René Clair, 1954
CWF Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego Warszawa
I. Preis auf der II. Gesamtpolnischen Plakatausstellung 1955
315. Skulpturen-Ausstellung von Henry Moore, 1959
Farbiger Offset, 69 x 99
sign. H. TOMASZEWSKI 59
Stoleczne Zakłady Graficzne
316. Teresa Pągowska, Malerei-Ausstellung, 1966
Offset, 97,5 x 67
sign. HT.
Gdańskie Zakłady Graficzne
317. König Ödipus, Sofokles, Dramatisches Theater, 1961
Offset, 99 x 67,5
sign. TOMASZEWSKI 61
Teatr Dramatyczny, Warszawa, Woj-skowe Zakłady Graficzne, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – Mai 1961
318. Hoffmans Erzählungen, J. Offenbach, Staatsoper Warschau, 1962
Farbiger Offset, 98,5 x 67,5
sign. H. TOMASZEWSKI 62
Opera Warszawska, Stoleczne Zakłady Graficzne
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschaus” – Mai 1962
319. Großbritanniens Industriegestaltung, Ausstellung, 1963

- Farbiger Offset, 80 x 58
sign. TOMASZEWSKI
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne
Preis des Jahres im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – 1963
320. Mariechen und Napoléon, A. Jarecki, Powszechny-Theater, 1964
Farbiger Offset, 98 x 67,5
sign. TOMASZEWSKI 64
Teatr Powszechny Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschaus” – Februar 1964 und Preis des Jahres in dem gleichen Wettbewerb 64
321. 1000-jähriges Jubiläum des Polnischen Staates 966-1966, 1965
Farbiger Offset, 84,5 x 58,7
sign. TOMASZEWSKI
Państwowe Zakłady Graficzne RSW „Prasa”, Łódź
II. Preis im Wettbewerb für das politische Plakat „1000 Jahre des Polnischen Staates”
322. See Poland delight in its colourful folklore. 1966
Farbiger Offset 100 x 69,5
sign. H. TOMASZEWSKI 66
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne RSW „Prasa”, Łódź
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus” – August 1967
323. Die Geschichte aus Irkuck A. Arbuzow, Współczesny-Theater 67
Farbiger Offset, 97 x 67,5
sign. TOMASZEWSKI 67
Teatr Współczesny Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
324. Hadrian VII., Peter Luke, Dramatisches Theater, 1969
Farbiger Offset, 85 x 58,5
sign. H. TOMASZEWSKI 69
Teatr Dramatyczny Warszawa, Woj-skowe Zakłady Graficzne, Warszawa
Goldmedaille auf der III. Internationalen Plakatbiennale, Warschau 1970 und der Preis der Zeitung „Życie Warszawy”
325. Das Belgische Sezessionstil-Plakat, Ausstellung im Plakatumuseum in Wilanów, 1973
Farbiger Offset, 98,5 x 67,5
sign. H. TOMASZEWSKI 73
WAG Warszawa, Zakł. Graficzne RSW „Prasa”, Bydgoszcz
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschaus” – Juni 1973
326. Die Kunstkritiker schlagen vor Ausstellung CBWA September 1975, 1975
Farbiger Offset, 97,5 x 66,5
sign. H. TOMASZEWSKI
Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 3
Silbermedaille der VII. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1977
327. Théâtre des Nations, Varsovie 1975. Entrée, 1975
Farbiger Offset, 98,5 x 67,5
sign. H. TOMASZEWSKI

KAW WAG Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 3
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – Juni 1975

328. 50-ème Anniversaire de l'Union Internationale de la Marionnette
Farbiger Offset, 98 x 66,5
sign. H. TOMASZEWSKI 78
KAW Warszawa
Preis auf der III. Biennale des Plakats in Lahti, 1979
Grand Prix auf der VIII. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1979

TOPOLSKI, FELIKS

Geboren 1907 in Częstochowa. Absolvierte seine Studien an der Kunstakademie in Warschau. Zeichner und Graphiker. Seit dem Jahre 1935 in London.

329. Adolf Dymśa, 1934
Farbiger Offset, 100 x 70
sign. Feliks Topolski 34
Drukarnia i Litografia Jan Cotty, Warszawa

TREPKOWSKI, TADEUSZ

Geboren 1914 in Warschau, gest. 1954 ebd. Studierte an der Städtischen Schule der Schmuckkunst und der Malerei in Warschau. Beschäftigte sich mit Gebrauchs- und Ausstellungsgraphik und seit 1931 mit dem Plakat. Mitglied des Künstlerkreises der Werbegraphiker / KAGR /, 1951/1952 künstlerischer Leiter der Wochenschrift „Świat“. Zusammenarbeit mit dem WAG-Verlag. Für sein gesamtes Schaffen, erhielt er das Ritterkreuz des Ordens Polonia Restituta und das Goldene Verdienstkreuz. Erhielt viele Preise u. a. Grand Prix für Arbeitsschutzplakate auf der Internationalen Ausstellung „Arts et Techniques“ in Paris 1937; eine Anzahl von Preisen in polnischen Wettbewerben in den Jahren 1934-39; Auszeichnung für das ONZ-Plakat, 1948; II. Preis für das Plakat „Nie!“ / nein / – Wien 1952; I. Preis auf der I. Gesamtpolnischen Plakat-Ausstellung, 1953; postum ausgezeichnet mit dem Ehrenpreis der II. Gesamtpolnischen Ausstellung der Illustration, des Plakats und Kleiner Formen, 1955. Im Jahre 1955 stiftete WAG den alljährlichen Tadeusz-Trepkowski-Preis, der den jungen Graphikern für die besten Werke auf dem Gebiet des politischen Plakats verliehen wird. Einzelausstellung: Warschau 1955.

Bibl.: Wystawa plakatów Tadeusza Trepkowskiego, / kat. / Warszawa 1955; S. Ostrowski, 20 lat pasji. O Tadeuszu Trepkowskim, Świat 1955; J. Lenica, Tadeusz Trepkowski, w rocznicę śmierci artysty, Przegląd Artystyczny 1955 nr 5-6; G. Lasota, Tadeusz Trepkowski, Projekt 1956 nr 1; J. Lenica, Plakat Tadeusza Trepkowskiego, Warszawa 1958; S. Ostrowski, Trepkowski 1954-1964; Świat 1964 nr 51-52; K. Mytariowa, T. Trepkowski, Moskwa 1965.

330. Grunwald 1410 – Berlin 1945, 1945
Farbiger Offset, 69 x 48,5
sign. T. TREPKOWSKI 45
WAG, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa
331. Es wiederholt sich nie wieder... 1939, 1945
Farbiger Offset, 67 x 49,
sign. T. TREPKOWSKI 45
Oddział Propagandy Głównego Zarządu Polityczno-Wychowawczego Wojska Polskiego
332. Rekruten in die Reih!, 1945
Farbiger Offset, 66,5 x 48,5
sign. T. TREPKOWSKI 45
Oddział Propagandy Głównego Zarządu Polityczno-Wychowawczego Wojska Polskiego
333. Tag des Waldes 24. IV. 1948, 1948
Farbiger Offset, 100 x 70
sign. T. TREPKOWSKI 48
Zakłady Głównie Okręg Północny
334. Meine Universitäten, sowjetischer Film, Regie M. Doński, 1948
Farbiger Offset, 86 x 61,5
sign. T. TREPKOWSKI 48
CWF Warszawa, Stołeczne Zakłady Graficzne nr 4
335. Die letzte Etappe, polnischer Film, Regie W. Jakubowska, 1948
Farbiger Offset, 84 x 59,5
sign. T. TREPKOWSKI 48
Film Polski, Warszawa, Spółdzielnia Pracy Przemysłu Graficznego, Warszawa
336. Die verlorenen Tage, USA-Film, Regie M. Le Roy, 1948
Farbiger Offset, 78,5 x 60
sign. T. TREPKOWSKI 48
Film Polski, Warszawa, Spółdzielnia Pracy Przemysłu Graficznego, Warszawa
337. Wir bauen das sozialistische Warschau. Jeder leistet für S.F.O.S., 1950
Farbiger Offset, 86 x 61
sign. T. TREPKOWSKI 50
Zakłady Graficzne RSW „Prasa“, Łódź
338. I. Mai, 1950
Farbiger Offset, 99 x 69
sign. T. TREPKOWSKI 50
Państwowe Warszawskie Zakłady Graficzne
339. Nein!, 1952
Farbiger Offset, 100 x 70,5
sign. T. TREPKOWSKI 52
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
II. Preis im Wettbewerb um ein Plakat des Kongresses der Völker in der Verteidigung des Friedens, Wien 1952
340. Warschau, 1952
Farbiger Offset, 100 x 70
sign. T. TREPKOWSKI 52
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
I. Preis auf der I. Gesamtpolnischen Plakatausstellung, Warschau 1953
341. V. Internationaler Chopin-Wettbewerb in Warschau 1954
Farbiger Offset, 99,5 x 68

sign. TREPKOWSKI 54
WAG Warszawa, Drukarnia im. Rewolucji Październikowej, Warszawa

342. Les Péchés Stefan Żeromski, Théâtre Kameralny-Varsovie, 1954
Farbiger Offset 96 x 66
sign. T. TREPKOWSKI 54

TRZEBIATOWSKI, JANUSZ

Geboren 1936 in Chojnice. Studierte bis 1961 an der Kunstakademie in Krakau. Gebrauchsgraphiker und Plakatgestalter. Preise: 1971 Preis der Kulturabteilung des Präsidiums des Stadtrates in Krakau, für einen Kunstgraphiker aus Nowa Huta, 1973 Bronze-Medaille auf der V. Biennale des Polnischen Plakats, Gruppe der Kultur-Plakate. 27 Einzelausstellungen. Mitglied der AIAP.

343. Das Herz wie ein Wölkchen,
K. Baczyński, Państwowy Teatr Ludowy, Kraków – Nowa Huta, 1973
Farbiger Offset, 71 x 68
sign. JANUSZ TRZEBIATOWSKI 73
Państwowy Teatr Ludowy, Kraków, Krakowskie Zakł. Graf. nr 2

UDOROWIECKI, PAWEŁ

Geboren 1944 in Bytom. 1969 absolvierte er die Kunstakademie in Warschau. Preise: Gold- und Bronze-Medaillen auf der VI. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1975; Sonderpreis des Ministerium für Nationale Verteidigung auf der VI. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1976. Eine Anzahl von Preisen in polnischen Wettbewerben für das gesellschaftlich-politische Plakat; Preis des Kultusministers 1979.

344. Das Leben wurde Euch entrissen – heute können wir nur noch das Gedenken schenken, 1971
Farbiger Offset, 99 x 69,5
sign. UP
Graficzna Pracownia Doświadczalna, Łódź
Preis des WAG auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1971

URBANIEC, MACIEJ

Geboren 1925 in Zwierzyniec Lubelski. Studierte in den Jahren 1952-58 an der Staatlichen Hochschule der Bildenden Künste in Wrocław und der Kunstakademie in Warschau. 1958 Diplom. Gebrauchsgraphiker und Plakatgestalter. Mitglied der AGI, Professor der Kunstakademie in Warschau. Preise: T. Trepkowski-Preis des WAG – 1958; Preis des Kultusministers auf der Ausstellung „Die Polnische Bildende Kunst am 15. Jahrestag der VRP“ – 1961; Gold-medaille auf der I. Biennale des Polnischen

- Plakats in Katowice – 1965; Goldmedaille / Kollektivpreis / auf der Internationalen Buchkunstaussstellung in Leipzig – 1965; Sonderpreis auf der II. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1967; Preis auf der II. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau 1968; II. Preis im Wettbewerb um das Touristik-Werbeplakat in Belgrad; III. Preis auf der IV. Biennale der Gebrauchsgraphik in Brno – 1970; Goldmedaille auf der V. Internationalen Biennale des Plakats in Warschau – 1974; Silbermedaille auf der VI. Biennale der Gebrauchsgraphik in Brno – 1974; Preis im Wettbewerb um das Theaterplakat in Kiel – 1976; zahlreiche Preise in polnischen Wettbewerben. Einzelausstellungen: Warschau 1968, 1976, Szczecin 1969, Poznań 1976.
Bibl.: J. Jaremowicz, Plakat Urbańca, Projekt 1967/2; J. Jaremowicz, Plakat społeczny 1966, Kultura 1967/6; Styl bez stylu, Polska 1968/10.
345. Les Tattras polonais – paradis des skieurs. Orbis, 1961
Farbiger Offset, 97 x 65,5
sign. URBANIEC 61
AGPOL Warszawa, Polskie Biuro Podróży ORBIS.
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – November 1961; ausgezeichnet auf den internationalen Ausstellungen für Touristik-Plakat – Sofia 1963, Moskau 1964
346. Zirkus / Clown auf dem Pferd /, 1962 Entwurf – 1968 Druck
Farbiger Offset, 93,5 x 65,5
sign. URBANIEC
WAG Warszawa, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
347. Architektur der Vietnamesischen Demokratischen Republik, Ausstellung, 1964
Farbiger Offset, 98 x 67,5
sign. URBANIEC
WAG Warszawa, Lubelskie Zakłady Graficzne
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Oktober 1964
348. Cepelia ladet ein, 1966
Farbiger Offset, 100 x 70
sign. URBANIEC
WAG, Zakłady Graficzne RSW „Prasa“, Katowice
349. Fahre vorsichtig, 1966
Farbiger Offset, 97,5 x 66
sign. URBANIEC
WAG, Zakłady Graficzne RSW „Prasa“, Łódź
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Oktober 1966, Preis des Jahres im Wettbewerb der Zeitung „Życie Warszawy“
350. 50-Jahre des Polnischen Fußballbundes, 1969
Farbiger Offset, 99 x 67
sign. URBANIEC
WAG Warszawa, Wojskowe Zakłady Kartograficzne, Warszawa
Bronzene Sirene auf der 8. Internationalen Ausstellung des Touristik-Plakats, Mailand 1969
351. Ballettabend, Berlioz, Debussy, Ravel, 1971
Farbiger Offset, 98,5 x 68
sign. URBANIEC
Teatr Wielki, Warszawa, Wojskowe Zakłady Graficzne, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – März 1971
352. Zirkus / Mona Lisa /, 1970
Farbiger Offset, 98 x 67,5
sign. URBANIEC
WAG Warszawa, Państwowa Wytwórnia Papierów Wartościowych, Wwa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Mai 1970; Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Poznań“ im III. Vierteljahr 1970; Ehrenauszeichnung auf der IV. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1971
353. ABC abc / Plakat gegen den Krieg /, 1971
Farbiger Offset, 97,5 x 67,5
sign. URBANIEC
WAG, Zakłady Graficzne RSW „Prasa“, Łódź
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – November 1972 und Preis des Jahres in dem gleichen Wettbewerb; I. Preis im Wettbewerb um das Abrüstungsplakat, organisiert vom Polnischen Friedenskomitee und WAG 1972; Goldmedaille auf der V. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1973; Ehrenauszeichnung auf der V. Internationalen Plakatbiennale in Warschau 1974
354. I. Mai, 1972
Farbiger Offset, 99 x 67,5
sign. URBANIEC
WAG Warszawa, Dom Słowa Polskiego, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – April 1972; „Das beste Plakat Poznań“ – II. Vierteljahr 1972
355. Der Dreikönigsabend, Shakespeare, J. Osterwa-Theater in Lublin, 1973
Farbiger Offset, 97,5 x 67
sign. URBANIEC
Teatr im J. Osterwy, Lublin, Lubelskie Zakłady Graficzne
356. Plakatkunst in Polen, Ausstellung im Mittelrheinischen Landesmuseum, Mainz, 1974
Farbiger Offset, 95,5 x 64
sign. URBANIEC
Gedruckt in der Bundesrepublik Deutschland
357. Halt! – ein Kind auf dem Weg, 1974
Farbiger Offset, 97 x 67,5
sign. URBANIEC
PZU, Komitet Główny Akcji „Stop-dziecko na drodze“, WAG, RSW „Prasa-Książka-Ruch“, Bydgoszcz
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau“ – November 1974
358. Die Hochzeit / St. Wyspiański /, Nationaltheater, 1974
Farbiger Offset, 96,5 x 66,5
sign. URBANIEC
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne RSW „Prasa-Książka-Ruch“, Katowice.
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – Dezember 1974; Preis des Jahres in dem gleichen Wettbewerb; Auszeichnung des Publikums; Silber-Medaille auf der VI. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1975; Preis auf der II. Biennale des Plakats in Lahti, Finnland, 1977
359. Die Kartothek, Tadeusz Różewicz, Kleines Theater, 1975
Farbiger Offset, 67,5 x 94,5
sign. URBANIEC
KAW Warszawa, Zakłady Offsetowe Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – September 1975; Goldmedaille auf der VII. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1977
360. Die Wojewodschaft Plock ladet ein!, 1976
Farbiger Offset, 97 x 67,5
sign. URBANIEC 1976
KAW Warszawa, Zakłady Offsetowe, Warszawa
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau“ – September 1976, Preis des Jahres in dem gleichen Wettbewerb

WAJWÓD, ANTONI

Geboren 1905 in Petersburg. Kam 1944 in Warschau ums Leben. In den Jahren 1926-33 studierte er an der Warschauer Kunstakademie. Beschäftigte sich mit Gebrauchsgraphik, Plakamentwurf, Buchillustration. In den Jahren 1934-39 Mitglied des Künstlerkreises der Werbegraphiker / KAGR /. Zusammenarbeit mit J. Hładki und E. Manteuffel in dem durch sie gegründeten Atelier für Kunstgraphik „Mewa“ / 1933-36 /. Nahm Teil an Ausstellungen im In- und Ausland, erhielt den Grand Prix für Plakate auf der Internationalen Ausstellung der Kunst und Technik in Paris 1937.

361. Ball, wir bemalen alle. 22. I. 1933.
Kościuszki 37, 1933
Farbige Lithografie, 72 x 53
sign. WAJWÓD A.
Litografia Artystyczna M. Więckowski Warszawa

WALENTYNOWICZ, MARIAN

Geb. 1896 in Petersburg, gest. 1967 in Warschau. Studierte in den Jahren 1917-1932 an der Fakultät Architektur des Warschauer Polytechnikums. 1932 Diplom. Beschäftigte sich mit Graphik, Zeichnung, Karikatur, Malerei, Buchillustration. Seit 1920 Zusammenarbeit mit dem Verlag Gebethner und Wolff und mit den Zeitschriften „Tygodnik Ilustrowany“, „Naokoło Świata“. In den Jah-

ren 1933-39 lehrte er an der St. Noakowski-Architekturschule für Mädchen. Seit 1947 künstlerischer Leiter des Verlags des Ministerium für Nationale Verteidigung. Einzelausstellungen: Windsor Out, Kanada – 1943; Polnisches Museum, Chicago, USA – 1943; Warschau – 1961, 1968. Preise: Preis des Polnischen Rundfunks für einen Cyclus von Hörspielen für Kinder – 1965.

362. Kino Casino, Nowy Swiat 50, vor 1939
Farbige Lithografie, 100 x 70
sign. M.W.S.
Drukarnia i Litografia pod firmą Jan Cotty, Warszawa

WASILEWSKI, MIECZYSLAW

Geboren 1942 in Warschau. 1966 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, Illustration und mit dem Plakat. Preise: Sonderpreis des Polnischen UNESCO-Komitees auf der IV. Internationalen Biennale des Plakats, Warszawa 1972; Preis des Rates für den Schutz der Denkmäler des Kampfes- und Märtyrertums in Warschau auf der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice. Einzelausstellung: Museum des Plakats in Wilanów, 1978.
Bibl.: R. Kiwerski, M. Wasilewski, Film 1973 nr 14.

363. Löwe im Winter, englischer Film, Regie A. Harvey, 1972
Farbiger Offset, 83 x 58
sign. M. WASILEWSKI 72
CWF, Zakłady Graficzne im M. Kasprzaka, Poznań

364. To be war or not to be? / Antikriegs-plakat /, 1975
Siebdruck, 97,5 x 66,5
Auszeichnung auf dem Internationalen Wettbewerb um das Plakat aus Anlaß des 30. Jahrestags des Sieges über den Faschismus, Warschau 1975; Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – Mai 1975; Goldmedaille auf der VI. Internationalen Biennale des Plakats, Warschau 1976

365. Das Spiel um den Apfel, Tschechoslovakischer Film, Regie V. Chytilowa, 1978
Offset, 96,5 x 67,5
sign. M. WASILEWSKI
ZRF Warszawa Zakłady Graficzne im M. Kasprzaka, Poznań

366. Auf der Wolfsspur, Sowjetischer Film, Regie V. Gazin, 1978
Offset, 97,5 x 67
sign. M. WASILEWSKI
ZRF Warszawa, Lubelskie Zakłady Graficzne

WEJSFLOG, ELŻBIETA

Geboren 1941 in Błędów. 1972 absolvierte sie die Fakultät für Graphik an der Kunstakademie in Katowice.

367. IX. Concours International de Piano Frédéric Chopin, Varsovie 1975, 1974
Farbiger Offset, 98 x 66,5

sign. E. Wejsflog
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne RSW „Prasa”, Bydgoszcz
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – September 1975

WIKTOROWSKI, JANUSZ

Geboren 1939 in Warschau. 1965 Diplom der Staatlichen Kunsthochschule in Łódź. Gebrauchsgraphiker beschäftigt sich mit Plakat und mit Experimental- und Kurzfilm. Errang eine Reihe von Preisen in Plakatwettbewerben im In- und Ausland, u. a.: die Bronze-Medaille auf der III. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1970; Bronze-Medaille auf der V. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice 1973; T. Trepkowski-Preis vom Verlag WAG – 1973; Bronze-Medaille auf der VIII. Biennale des Polnischen Plakats in Katowice – 1979.

368. Iridion, Zygmunt Krasiński, Stefan Jaracz-Theater, Łódź, 1969
Farbiger Offset, 98,5 x 68
sign. J. WIKTOROWSKI 69
Teatr im. S. Jaracza, Łódź, Łódzka Drukarnia Akcydensowa

ZAGÓRSKI, STANISLAW

Geboren 1933 in Warschau. 1957 Diplom der Kunstakademie in Warschau. Beschäftigt sich mit Buch- und Illustrationsgraphik. Errang viele Preise in Plakatwettbewerben, u. a.: zweimal den T. Trepkowski-Preis des WAG in den Jahren 1960 und 1961.

369. Das Geheimnis der Chiffre, rumänischer Film, Regie L. Bratu, 1961
Farbiger Offset, 82 x 57,5
sign. ZAGÓRSKI
CWF Warszawa, Zakłady Graficzne RSW „Prasa”, Warszawa

ZAJĄCZKOWSKI, WIESLAW

Geboren 1934 in Lublin. 1958 Diplom der Staatlichen Hochschule der Bildenden Künste in Wrocław. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik, arbeitet im Bereich des Plakats mit Michał Jędrzejowski zusammen. Siehe Pos. 116.

ZAKRZEWSKI, WŁODZIMIERZ

Geboren 1916 in Leningrad. Studierte an der Städtischen Schule der Schmuckkunst und Malerei in Warschau / 1937-39 / und in Moskau / 1940-41 /. Beschäftigt sich mit Malerei, Gebrauchsgraphik und seit 1941 mit dem Plakat. Preise: Staatspreis III. Grades – 1950; Auszeichnung auf der Gesamtpolnischen Ausstellung der Illustration und des Plakats – 1955; Auszeichnung des Kultusministers auf der Ausstellung „Polnische Bildende Kunst am 15. Jahrestag der VRP“ – 1961.

370. KRN I. I. 1944, 1945
Farbiger Offset, 67 x 49
sign. W Zakrzewski 1945
Spółdzielnia Pracy Przemysłu Graficznego, Warszawa

371. LOT Polskie Linie Lotnicze, 1946
Farbiger Offset, 85,5 x 62
sign. W Zakrzewski-46
Spółdzielnia Pracy Przemysłu Graficznego, Warszawa

372. 1939 – wird sich nicht wiederholen! 1952-4
Farbiger Offset, 100 x 70, sign. E. i W. ZAKRZEWSKY 1952-4 / Mitautor Elżbieta Zakrzewska /
Ogólnopolski Komitet Obrońców Pokuju, WAG, Wojskowe Zakłady Graficzne
II. Preis im Wettbewerb des Gesamtpolnischen Komitees der Friedensverteidiger – 1952; II. Preis auf der I. Gesamtpolnischen Ausstellung des Plakats-1953

373. Die Partei, 1955
Farbiger Offset, 247 x 120
sign. W. ZAKRZEWSKI 1955
WAG Warszawa KC PZPR, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego

ZAMECZNIK, WOJCIECH

Geboren 1923 in Warschau, gest. 1967 ebd. 1944 Diplom der Architekturfakultät des Warschauer Polytechnikums. Beschäftigte sich mit Gebrauchsgraphik, Fotografie, dem Experimentalfilm und seit 1948 mit dem Plakat. Er war Mitglied der AGI und der FIAP, Redakteur für Kunst in den Zeitschriften „Przegląd Kulturalny“, „Fotografia“ und „Architektura“. Seit 1960 hielt er Vorlesungen für Fotografie an der Kunstakademie in Warschau. Preise: Auszeichnung auf der I. Ausstellung des Polnischen Plakats 1959; Auszeichnung für gesamtes ausgestelltes Schaffen auf der II. Ausstellung des Polnischen Plakats, Warschau 1955; Preis des Kultusministers auf der Ausstellung des Filmplakats, für das Schaffen im Bereich des Filmplakats, Warschau 1956; Kunstpreis der Zeitschrift „Przegląd Kulturalny“ – 1960; Preis II. Grades auf der Plakatausstellung aus dem Zyklus „Polnische Bildende Kunst am XV. Jahrestag der VRP“ – 1961; Ehrendiplom des Museums für moderne Kunst, für das beste Filmplakat der Ausstellung des polnischen Plakats in São Paulo – 1962; Preis der Goldenen Weintraube, Zielona Góra 1963; Goldmedaille der Biennale für Industrieformen, Ljubljana 1964; Preis des Jahres im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschaus“ – 1964. Postume Ausstellung – Plakatumuseum in Wilanów – 1968.
Bibl.: T. M. Barthel, Photo-Graphik International, München 1965; J. Białostocki, Sztuka potrzebna, Przegląd Kulturalny 1955 nr 19; J. Białostocki, Wojciech Zamecznik, Graphis 1959 nr 85; W. Rotzler, Die Entwicklung des Photoplakates, Camera 1959 nr 10; A. Osęka, Wojciech Zamecznik, Przegląd Kulturalny 1961 nr 3; S. Stopczyk, O Wojciechu Zameczniku, Projekt 1961 nr 5-6, U. Czartoryska, Fotografia w służbie

- grafiki drukowanej, Projekt 1963 nr 3, E. Lipiński, Wojciech Zamecznik, Świat 1967 nr 23, J. Olkiewicz, Wojciech Zamecznik, Architektura 1967 nr 8; J. Olkiewicz, Wojciech Zamecznik, Kultura 1967 nr 21; Wojciech Zamecznik, katalog wystawy w Muzeum Plakatu w Wilanowie 1968; E. Kruszevska, Wojciech Zamecznik. W dzieśięćciolecie śmierci, „Kronika Warszawy” 1977 nr 4
374. Judiths Lüge, ungarischer Film, Regie V. Gertler, 1956
Farbiger Offset, 86,5 x 60,5
sign. WZ 56
CWF, Zakłady Graficzne Dom Słowa Polskiego, Warszawa
375. SOS Titanic, englischer Film, Regie R. Baker, 1961
Farbiger Offset, 81 x 56,5
sign. WZ 61
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 4
376. Automne de Varsovie. VII. Festival International de Musique Contemporaine, 1963
Farbige Rotogravüre 93,5 x 66,5
sign. WZ 63
Związek Kompozytorów Polskich, Zakłady Wkłęślodyrukowe i Intrologatorskie RSW „Prasa”, Warszawa
Goldmedaille auf der I. Biennale der Industrieformen, Ljubljana 1964
377. Mondo cane / italienischer Film, Regie G. Jacopetti
Farbiger Offset 83 x 57,5
sign. WZ
CWF Zakłady Graficzne RSW „Prasa” Katowice
378. I. Internationale Biennale des Plakats, Warschau 1966, 1966
Farbiger Offset, 97 x 67
sign. WZ
Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung für das beste Plakat Warschau – Juni 1966
379. Die Werft von Gdańsk in den 20 Jahren der VRP. Ausstellung im Museum der Technik, 1966
Farbiger Offset, 83 x 58
sign. w.zam
WAG, Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 3
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau” – Juni 1966
380. Wagabunda / Kabarett /, 1966
Farbiger Offset, 97 x 66,5
sign. w.zamecznik
Stoleczna Estrada, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 3
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau” – Februar 1967
381. Zirkus, 1967
Farbiger Offset, 98,5 x 67
sign. w.zam
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne RSW „Prasa”, Łódź
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau” – Mai 1967, Preis des Jahres im gleichen Wettbewerb
382. Wir gedenken Auschwitz Birkenau 1967, 1967
Farbiger Offset, 98,5 x 67,5
sign. WZ
Krakowskie Zakłady Graficzne nr 5
- ZELEK, BRONISLAW**
- Geboren 1935 in Nastasów. 1961 Diplom der Kunstakademie in Warschau, Fakultät: Graphik. Beschäftigt sich mit Gebrauchsgraphik und Plakat. Arbeitet am Lehrstuhl der Graphischen Projektierung der Warschauer Kunstakademie. Zusammenarbeit mit CWF, WAG und den Warschauer Theatern. Preise: T. Trepkowski-Preis verliehen durch den WAG-Verlag 1967; Preis des Ministers für Nationale Verteidigung auf der II. Internationalen Biennale des Plakats – 1968; II. Preis im gesamtpolnischen Wettbewerb um das Lenin-Plakat – 1969; Silbermedaille auf dem VIII. Internationalen Wettbewerb des Touristik-Plakats in Mailand – 1969.
Bibl.: Litera i znak / o B. Zelku / , Polska 1968 nr 3.
Siehe pos. 226
383. Ape Regina, italienisch-französischer Film, Regie M. Ferreri, 1965
Farbiger Offset, 84 x 57,5
sign. Zelek
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 3
384. Vögel, USA-Film,
Regie A. Hitchcock, 1965
Farbiger Offset, 84 x 58,5
sign. Zelek
CWF, Stoleczne Zakłady Graficzne nr 2
385. Hunger, dänisch-norwegisch-schwedischer Film, Regie H. Carlsen, 1967
Farbiger Offset, 83,5 x 58
sign. Zelek
CWF Zakłady Graficzne RSW „Prasa”, Katowice
386. Jazz Jamboree 68, 11. Internationaler Jazz-Festival, Warschau, 1968
Farbiger Offset, 97,5 x 67,5
sign. Zelek
WAG Warszawa, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb „Das beste Plakat Warschau” – Oktober 1968
387. 1. Mai 1968
Farbiger Offset, 95 x 68
sign. Zelek
WAG Warszawa, Zakłady Graficzne RSW „Prasa”, Łódź
Goldmedaille auf der III. Biennale des Polnischen Plakats, Katowice 1970; Preis des Jahres 1968 im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau”
388. König Ödipus, italienischer Film. Regie P. P. Pasolini, 1969
Farbiger Offset, 85 x 58,5
sign. Zelek
CWF, Warszawska Drukarnia Akcydensowa nr 2
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau” – April 1969
389. 25 Jahre der Polnischen Volksrepublik, 1969
Farbiger Offset, 100,5 x 67,5
sign. Zelek
WAG Warszawa, Warszawskie Zakłady Kartograficzne
Auszeichnung im Wettbewerb um „Das beste Plakat Warschau” – Juli 1969
- ZOC, EDWARD**
- Geboren 1947 in Lublin. Studierte an der Kunstakademie in Warschau. Gebrauchsgraphiker. Auf dem Gebiet des Plakats Zusammenarbeit mit Marek Stańczyk. Erhielt Preise in polnischen Wettbewerben um politische Plakate.
Siehe Pos. 253
- Nicht identifizierter Autor**
390. Maurycy Fajans – Dampfschiffahrt, 1892
Farbige Lithografie, 90 x 62,5
Litografia Maurycego Fajansa

1949	Ch. Rosner	— Posters for art exhibition and films. A lesson from Poland, art and industry, 1949, August	D. W. / róblewska /	— Plakat polski, Przegląd Artystyczny 1961 nr 4	
1952	S. Bass	— Filmadvertising, Graphis 1953 nr 48	1962	Ch. B.	— The contemporary film poster, Graphis 1962 nr 103
	J. Lenica	— Plakat — sztuka dzisiejszych czasów, Przegląd Artystyczny, 1952 nr 5		J. Hollender	— Deutsch-Polnische Hefte, 1962 nr 6
				J. Mroszczak	— Patrzymy na literę, Projekt 1962 nr 6
1953	T. Kolaczkowski	— Zagadnienie plakatu filmowego, Przegląd Kulturalny 1953 nr 22		B. Nowak	— Polnische Plakatkunst, Düsseldorf 1962
	G. Lasota	— O kształcie plakatu, Przegląd Kulturalny 1953 nr 26		L. Urazowa	— Filmplakate im Duett und Terzett, Neue Werbung 1962 nr 12
		— Plakat polski 1944-1953, Warszawa 1953			— Plakat narodnoj Polszi, Iskustwo 1962 nr 6
1955	J. Lenica	— Plakat polski, Polska 1955 nr 1	1963	M. Gasser	— Plakat operowy, Projekt 1962 nr 4
	J. Lenica	— Z problemów młodego plakatu, Przegląd Artystyczny 1955 nr 1-2		J. Olkiewicz	— Who's who in graphic art, Zürich 1962
	tkw	— Plakaty filmowe w Zachęcie, Film 1955 nr 24			— Recent polish poster, Graphis 1963 nr 105
	I. Witz	— Nowe w plakacie polskim, Życie Warszawy 1955 nr 105			— Plakat ostatnich lat, Projekt 1963 nr 2 i 4
1956	E. Hölscher	— Polnische Film- und Theaterplakate, Gebrauchsgraphik 1956 nr 11	1964	Sz. Bojko	— Plakat z perspektywy XX-lecia, Projekt 1964 nr 6
	J. Lenica	— Plakat filmowy, Projekt 1956 nr 1		M. Netter	— Exemplary film publicity in Germany, Graphis 1964 nr 113
	Ch. Robonyi	— Polish film and theatre posters, Graphis 1956 nr 63		W. Wittkugel	— Galerie der Straße. Streifzug durch das Internationale Plakatschaffen von gestern und heute, Neue Werbung 1964 nr 1
1957	T. Kowalski	— Polski plakat filmowy, Warszawa 1957	1965	A. Sailer	— Das Plakat, München 1965
	Ch. Rosner	— AGI has held its third exhibition, Graphis 1957 nr 72		M. Werner	— Fünf Theater an der Weichsel, Neue Werbung 1965 nr 6
	H. Szemberg	— Plakat polski, Warszawa 1957	1966	J. Fijałkowska	— Kronika naszego życia, Polska 1966 nr 9
		— Polish posters, 1957, Graphis 1957 nr 73		J. Lenica	— First International Biennale in Warsaw, Graphis 1966 nr 125
1958	E. Hölscher	— Refleksje nad polskim plakatem filmowym, Wiadomości Filmowe 1958 nr 1		J. Lenica	— Na drogach emancypacji plakatu, Projekt 1966 nr 5
	A. Wojciechowski	— Młoda plastyka polska, Przegląd Artystyczny 1958 nr 4-5		J. Lenica	— Plakat musi śpiewać, Polska 1966 nr 9
	D. W. / róblewska /	— Nowe plakaty filmowe, Projekt 1958 nr 2			— Szlachetna sztuka plakatu, Stolica 1966 nr 37
1959	R. J. Moulin	— L'affiche de cinéma contemporaine, Les Lettres Françaises 1959 nr 7	1967	Sz. Bojko	— Z ulicy do złotych medali, Przegląd Artystyczny 1967 nr 1
1960	J. Lenica	— The polish school of poster art, Graphis 1960 nr 88		S. Bołdok	— Wystawa plakatu "Od Młodej Polski do naszych dni", Przegląd Artystyczny 1967 nr 1
1961	J. Bogucki	— Polski plakat, Życie Literacki 1961 nr 32		F. K. Henrion	— AGI Retrospective show, Graphis 1967 nr 129
	G. Faber	— Polnische Plakate im Badischen Kunstverein, Karlsruhe, Kunstwerk 1961 nr 8		H. Obst	— I Internationale Plakat-Biennale Warschau 1966, Neue Werbung 1967 nr 1
	J. Guze	— Polska szkoła plakatu, Świat 1961 nr 35		J. Olkiewicz	— Katowickie Biennale, Kultura 1967 nr 63
	S. Ledóchowski	— Les affichistes polonais, Perspectives Polonaises 1961 nr 11			— Pop-Stil aus Warschau, Graphik 1967 nr 6
	J. Lenica	— Polska szkoła plakatu, Polska 1961 nr 3	1968	A. Banach	— O polskiej sztuce fantastycznej, Kraków 1968 rozdział Plakat
	A. Osęka	— Mamy inteligentny plakat, Przegląd Kulturalny 1961 nr 32		J. S. Bender	— Wasza siła: jesteście inni / ankietą "Dobrze i źle o plakacie polskim" /, Polska 1968 nr 7
	A. Osęka	— Plakaty impresje filmowe, Polska 1961 nr 12		S. Bołdok	— II Biennale Plakatu w Warszawie, Przegląd Artystyczny 1968 nr 6
	R. Owidzki	— Plakat a malarstwo współczesne, Projekt 1961 nr 2		B. Cartlidge	— Posters from Poland, Design / ang. / 1968 nr 2
		— 15 lat polskiego plakatu, Projekt 1961 nr 5-6		M. Constantini	— World and image, Posters from the collection of the Museum of Modern Art, New York 1968
	W. Rotzler	— Advertising for film and theatre, Graphis 1961 nr 94		E. Hölscher	— II Internationale Plakat Biennale Warschau 1968, Gebrauchsgraphik 1968 nr 10
	K. T. Toeplitz	— Polska szkoła plakatu, Projekt 1961 nr 3		H. F. Hutchison	— The poster. An illustrated history from 1860, London 1968
				J. Mroszczak	— I Międzynarodowe Biennale Plakatu, Warszawa 1968

K. W. Mytariewa	– Sowremiennyj polskij plakat, Leningrad 1968				– IV Ogólnopolskie Biennale Plakatu, Projekt 1971 nr 5
H. Neuburg	– Second International Poster Biennale in Warsaw 1968, Graphis 1968 nr 137				– Nowe plakaty cyrkowe, Projekt 1971 nr 3
Z. Schubert	– Drugie Międzynarodowe Biennale Plakatu, Nurt 1968 nr 8	1972 J. Barnicoat			– A concise history of posters, London 1972
J. Waśniewski	– Po II Ogólnopolskim Biennale Plakatu w Katowicach, Projekt 1968 nr 1	G. de Berre			– Six polish graphic artists in Paris, Polish Art Review 1972 nr 2
J. Waśniewski	– Plakat polski, Warszawa 1968	Sz. Bojko			– Polski plakat współczesny, Warszawa 1972
D. W. / róblewska /	– Przed II Międzynarodowym Biennale Plakatu, Projekt 1968 nr 2	S. Böldok			– Międzynarodowe Biennale Plakatu, Przegląd Artystyczny 1972 nr 6
	– Polski plakat cyrkowy, Projekt 1968 nr 3	G. M.			– Il manifesto all IV Biennale Internationale di Varsavia, Linea Grafica 1972 nr 6
	– Magia form, Polska 1968 nr 6	H. Rademacher			– Plakate der Welt in Warschau, Neue Werbung 1972 nr 5
1969 Sz. Bojko	– Plakat. Zagraniczne sukcesy polskich twórców, Projekt 1969 nr 5-6	P. Restany			– IV. International Poster Biennale, Warsaw, Graphis 1972 nr 162
M. Konarz	– Polska plastyka na świecie, Ekran 1969 nr 36	H. Schindler			– Monografie des Plakats, München 1972
F. Tamme	– II Internationale Plakat-Biennale Warschau 1968, Neue Werbung 1969 nr 1	Z. Schubert			– Plakat młodych, Projekt 1972 nr 6
L. Urazowa	– Polskij plakat. Istoricheskij oczerk, Moskwa 1969				– Plakate aus Polen, Graphik 1972 nr 4
D. Wróblewska	– WAG-Poster, Interpressgrafik 1969 nr 2				– Plakat polski, Warszawa 1972
	– Blick auf polnische Plakate, Graphik 1969 nr 8				– Who's who of european designers / Belgium, Spain, Czechoslovakia, Poland / , Tokio 1972
	– III Ogólnopolskie Biennale Plakatu, Projekt 1969 nr 5-6	1973 G. de Berre, R. Rein			– L'affiche polonaise, Cree 1973 nr 20
1970 S. Bojko	– III Ogólnopolskie Biennale Plakatu, Projekt 1970 nr 1	J. Kroutvor			– Polsky plakat, Typografia 1973 nr 5
S. Böldok	– III Międzynarodowe Biennale Plakatu, Przegląd Artystyczny 1970 nr 6	K. T. Toeplitz			– The poster in Poland, Graphis 1973 nr 169
W. Głazyczew	– Zаметки о III Международной Биеннале Плаката, Декоративно Искусство 1970 nr 10	1974 Sz. Bojko			– Polish posters and the young, Interpressgrafik 1974 nr 3
E. Kummert	– Gedanken zum polnischen Bühnenplakat, Neue Werbung 1970 nr 1	J. Rennert			– 100 years of circus posters, New York 1974
J. Müller-Brockmann	– Third International Poster Biennale in Warsaw, Graphis 1970 nr 149	J. Sawka			– Zabawa w kolory, Polska 1974 nr 6
J. Müller-Mertens	– XIII Berliner Festtage, Neue Werbung 1970 nr 2	J. Waśniewski			– Wielka rewia / V Biennale Plakatu Polskiego, Katowice / , Projekt 1974 nr 1
J. Olkiewicz	– Biennale Plakatu, Kultura 1970 nr 26	1975 Sz. Bojko			– Polish poster art, Art And Artists 1975 nr 3
A. Osęka	– Wariacje figuralne / III Ogólnopolskie Biennale Plakatu, Katowice / , Polska 1970 nr 5	K. Masaru			– Design journey 2 – Warsaw Biennale, Graphic Design 1975 nr 3
Z. Schubert	– III Międzynarodowe Biennale Plakatu, Nurt 1970 nr 9	1976 J. Markschiess - van Trix, B. Nowak			– Artisten und Zirkusplakate, Leipzig 1976
H. J. Spohn	– III Internationale Plakatbiennale Warschau 70, Gebrauchsgraphik 1970 nr 11	C. Naggar			– L'affiche polonaise, première partie, Zoom 40 1976 nr 10
	– Beste Plakate Warschau, Neue Werbung 1970 nr 6	A. Osęka			– Kuszenie i groza, VI Międzynarodowe Biennale Plakatu, Warszawa 1976, Projekt 1976 nr 3
1971 Sz. Bojko	– Om den polske plakat. Louisiana Revy 1971 nr 3-4				– Prawo cyrku, Polska 1976 nr 10
M. Iwabutchi	– The latest posters of Poland, Graphic Design 1971 nr 44	1977 M. Diethelm			– Graphic design for public service. Exhibition in conjunction with the ICOGRADA congress in the Museum of Applied Art in Zürich, Graphis 1977 nr 191
T. Lubieński	– Prawo do buntu, Polska 1971 nr 4	J. Fijałkowska			– L'art de l'affiche en Pologne, Europäische Hefte / Hamburg / 1977 nr 12
J. S. Müller-Brockmann	– Geschichte des Plakats, ABC Verlag, Zürich 1971	J. Fijałkowska			– Polski plakat reklamowy po II wojnie światowej, Reklama 1977 nr 12
A. Osęka	– Tresowana Mona Liza, Kultura 1971 nr 5	A. Maczyński			– VII Biennale Plakatu Polskiego, Projekt 1977 nr 6
Z. Schubert	– Polska szkoła plakatu – dziś, Almanach Polonii 1972, Warszawa 1971	S. Mason			– The flowering of the polish poster, Swissair Gazette 1977 nr 5 / Zürich /
J. Waśniewski	– The Warsaw Biennial of Poster Art '70, Interpressgrafik 1971 nr 6	H. Rademacher			– VI Internationale Plakatbiennale 1976 in Warschau, Neue Werbung 1977 nr 1
	– Das sind moderne Plakate, Graphik 1971 nr 5	J. Waśniewski			– Plakaty Roku 77, Projekt 1978 nr 3
		1978 Sz. Bojko			– Global new waves in 70's - Poland, Graphic Design 71, September 1978

- | | |
|------------------------|---|
| J. Lenica | – VII Międzynarodowe Biennale Plakatu – Warszawa 78.
Papierowa wieża Babel, Projekt 1978 nr 3 |
| T. Nyczek | – VII Międzynarodowe Biennale Plakatu, Projekt 1978 nr 5 |
| G. Rózsa | – 7 International Poster Biennale, Warsaw, Interpressgrafik 1978 nr 4 |
| Z. Schubert | – Seventh International Poster Biennale in Warsaw, Graphis 1978 nr 198 |
| T. Szántó | – Szryft kak izobrazitielnyj element, plakaty wilanowskowo muzieja. Interpressgrafik 1978 nr 2 |
| J. Waśniewski | – Ważny konkurs, Projekt 1978 nr 3 |
| J. Żyliński | – The polish poster mania, The Sunday Times Magazine / London / 10. 9. 1978
– Das gesellschaftlich-politische Plakat in der VR Polen, Neue Werbung 1978 nr 1 |
| 1979 M. Berwid-Osińska | – Plakat teatralny, Radar 1979 nr 2 |
| U. Kavka | – Ein Film – vier Plakate, Neue Werbung 1979 nr 1 |
| K. H. Lötzh | – Seismograph der Plakatkunst, Neue Werbung 1979 nr 1 |
| J. Waśniewski | – Dwie wystawy, Projekt 1979 nr 3 |
| L. Wieluński | – Das polnische Kulturplakat. Zwischen dem Krieg, Perspektywy 1979 nr 1 |

